Handbuch
der alten
Erdbeschreibung
von
J. B. d'Anville
ehemaligem ersten Geographen in Frankreich
zum Gebrauch
seines Atlas Antiquus
in zwölf Landkarten verfaßt.

Vierter Theil.
Africa, und Aegypten.

Neue umgearbeitete Auflage
von
D. Paul Jakob Bruns,
Herzogl. Braunschw. Lüneb. Hofrath, Professor und Bibliothekar zu Helmstädt,
und
D. H. E. G. Paulus,
Professor zu Jena.

Nürnberg
in der Adam Gottlieb Schneider- und Weigelschen Kaiserl. privil. Kunst- und Buchhandlung.
1800.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede

des Herrn Prof. Paulus in Jena

zu Aegypten.

Ditmar hatte seine Geographie von Aegypten meist auf Strabo, dann auch auf Herodot, Diodor von Sicilien und Ptolemäus gegründet, weniger aber die ältesten Spuren der Erdbeschreibung aus der hebr. Bibel verglichen. In der Revision ist der Ditmarsche Entwurf nicht nur mit seinen griechischen Quellen aufs neue zusammengehalten und daraus ergänzt, sondern auch besonders von dem, was uns die alten Hebräer von der alten Geographie Aegyptens aufbewahrt haben, das nöthige nachgetragen worden. Man muß es mit Vergnügen annehmen, wenn bei irgend einem Lande die Spuren von Erdbeschreibung und Geschichte über die Griechen hinauf reichen, welche auf alles Fremde nur allzu sehr das gräcissirende Gewand übergetragen haben. Auch Aufklärungen aus dem Koptischen für ägypt. Geographie sind, wo sie einigen Schein haben, supplirt worden, ungeachtet dem Verfasser gar wohl bekannt ist, wie leicht man in diesen Dingen das Etymologisiren zu weit treiben kann. Doch das höhere Alterthum geht noch mehr an dem Faden der Wortableitung. Hat man also sol-

che Materialien vor sich, so muß es noch eher erlaubt seyn, in das Dunkel der Vorzeit auch auf diesem Weg einzudringen, auf welchem wenigstens unter mehreren Versuchen immer einige unläugbar gelingen.

In der alten Geographie von Aegypten bleibt übrigens nach der Beschaffenheit unserer Quellen nothwendig der Zustand dieses Landes unter den Ptolemäern und in den ersten Zeiten seines Uebergangs in eine römische Provinz gleichsam der erste feste Punkt. Man kan zwar von diesem aus in das höhere Alterthum hinauf einige Excursionen machen, ist aber nie so glüklich, ein leidliches Ganzes von demselben zu entdecken. Die altägyptischen Eigentümlichkeiten, wie sie hie und da aus dem Pentatevch, andern althebr. Schriften und dem Herodot hervorscheinen, waren bis dahin, wo Geographie Studium zu werden anfieng, zuerst durch ausländische Hülfsvölker und handlende Fremdlinge seit Psammitichs Zeiten allmälich abgeschliffen worden. Die Perser seit Kambyses höhnten, schändeten und zerstörten sie. Alexanders Griechen aber durchmischten den übergebliebenen Rest davon so sonderbar und vielfach mit griechischer Art und Entartung, daß man dieses heterogene Ganze trauriger anblicken muß, als wenn selbst alle Spuren der Idiosynkrasie des Altertums daraus verloren gegangen wären. Selbst in den Namen der Orte hat fast durchaus griechischer Götterdienst den lezten Schein von altägyptischer Mythologie entstellt. Eine Sünde, welcher freilich schon der erste Grieche, von dessen ägyptischen Wunderreisen noch Nachricht da ist, nur allzu oft sich schuldig gemacht hat.

Man

Man hat nach dieser Lage der Sache in dem folgenden geographischen Entwurf die Angaben von Strabo und Ptolemäus als Grundlage des Ganzen beibehalten müssen und an dieses bald ältere Data, wo sich welche gleich zerstückelten Gliedern auffammlen lassen, angeknüpft, bald auch aus den späteren Zeiten des Römerreichs noch dasjenige hinzugesezt, was dem Leser der lateinischen Auctoren nöthig ist. Kirchliche Geographie gehörte nicht mehr in den Plan. Leicht würde sich auch der Rath geben lassen, daß man lieber die ägypt. Geographie vor den Griechen — unter diesen — und alsdann unter den Römern — jede besonders hätte abhandeln sollen. Allein in der Ausführung selbst würde, wer dieses wünscht, bald finden, daß die erste und lezte allzusehr Fragment seyn würde, um in einem solchen kurzen Entwurf, wie der unsrige bleiben soll, das, was der Studierende erwartet, eine Uebersicht nehmlich des Landes zu geben, in welchem ihn der Geograph einheimisch zu machen anfängt. Bei einer vollständigeren Behandlung der Materie wäre jene Absonderung thunlich und nothwendig. Wir durften aber auch nie den ersten Zwek unsers Entwurfs vergessen, nach welchem dieser die D'Anvillesche Charte von Aegypten zu commentiren bestimmt ist.

Die von Ditmar angenommene Ordnung ist sehr bequem. Er reiset mit seinem Leser von Alexandrien aus, übersieht anfangs den westlichsten Theil des Landes auffer dem Nilboden, sezt dann über den Fluß und lehrt zuerst den westlichen, darauf den östlichen Theil Unterägyptens (des Delta) kennen. Nun entfernt er

sich noch einmal vom Nil in den östlichen Theil des Landes, wendet sich alsdann an dem zwischen die doppelte Reihe von Gebürgketten eingeengten Strom und betrachtet links und rechts das angränzende Land von Mittelägypten, bis er vollends auch nach dem obern, ältesten Theil des Landes, bis an die gefürchteten Nilkatarakten und über dieselbe bis an Nubiens Gränzen hinauf dringt. Dies ist würklich die natürlichste Eintheilung des Landes, welche den Ueberblik des Ganzen sehr erleichtert.

Da die D'Anvilleschen Charten und die sie begleitende Beschreibung immer noch das einzig beste vollständige Hülfsmittel der alten Erdbeschreibung im Ganzen sind, so hoffe ich durch Verbesserung eines wichtigen Stüks derselben etwas nüzliches unternommen zu haben. Jena am Ende des Jahrs 1792.

Vorrede

zur zweyten Ausgabe von Afrika.

Da ich jezt erst die Revision meiner alten Erdbeschreibung von Asien und Afrika schliesse (denn 1798 kam nur das erste Cap. und schon 1794 das 5 und 6 Cap. von Asien zum zweitenmal heraus) so sey es mir vergönnt, ein paar Wünsche zu wagen, deren Erfüllung meinen geringen Einsichten nach der alten Geographie sehr ersprieslich seyn würde. Vielen Fleiß hat man in den neuesten Zeiten auf die alte Geographie gewandt, und doch entbehren noch immer diejenigen, die sich mit diesem Studium beschäftigen, eine berichtigte Ausgabe des vornehmsten Autors, Ptolemäus, anderer hier nicht einmal zu gedenken. Sollte man sich nicht schmeicheln dürfen, eine solche aus Paris oder Oxford dereinst zu erhalten?

Vorrede.

Man hat die Nothwendigkeit eingesehen, zu den vornehmsten geographischen Werken der Alten besondere Karten, die sich auf diese Werke beziehen, zu zeichnen, z. E. besondere für Strabo, und wieder andere für Ptolemäus u. s. Sollte aber auch nicht ein jeder historischer Schriftsteller mit Karten versehen seyn, die bloß die von ihm angeführten geographischen Namen und zwar nach der Lage, die er ihnen giebt, enthalten? Eine Durchsicht solcher Karten für Herodotus, Thucydides, Livius und s. würde uns eine Uebersicht der von ihnen angeführten Länder und ihrer geographischen Kenntnisse, und des aus ihnen für die Geographie erhaltenen Gewinns gewähren.

Von meiner Arbeit muß ich dieses erinnern, daß sie nach der Absicht, die ich mir vorgesetzt hatte, und die sich auf den an mich ergangenen Auftrag gründete, eine Einleitung zum Gebrauch der D'Anvillischen Karten seyn sollte. Daher wird in dem Handbuch beständige Rükficht auf diese Karten genommen, und diese werden nicht sowohl kritisirt, als commentirt. Ich mußte mich auch nach dem Muster, welches in dem Handbuch von Europa gegeben war, und nach dem darinn

ent=

entworfenen Plane richten. Den zu bekritteln oder zu verlassen, hielt ich für unrecht. Indeß büßte ich dadurch die Freiheit ein, ganz nach meinen Ideen zu verfahren.

Von der Mühe, die ich auf die Revision verwandt habe, würde es für mich unschiklich seyn, viel Rühmens zu machen. Dem Kenners-Auge wird sie nicht entgehen; aber eben diese werden auch Fehler und Lücken bemerken, die alles Fleisses ungeachtet vielleicht stehen geblieben sind. Ich erbettele keine Schonung von dem scharfen Richter, aber ich werfe auch nicht dem der mich tadeln will, den Handschuh hin, denn litterarische Fehden sind dem Reiche der Gelehrsamkeit wenig förderlich.

Schon lange hat man gewünscht, daß unsre Handbücher der alten Geographie mehr von dem, was in der neuern Statistik genannt wird, enthalten mögten. Die zu jedem Cap. hinzugefügten allgemeinen Anmerkungen enthalten dergleichen Notizen, die man bey Cellar und D'Anville vergebens sucht, und wenn sie nicht reichhaltiger ausgefallen sind, so ist es theils

Vorrede.

der Dürftigkeit der aus den älteren Zeiten zu uns herabgekommenen Länder- und Völkerkunde, theils den engen Gränzen eines Compendiums, die es z. E. nicht erlaubten, in die Geschichte abzuschweifen, zuzuschreiben.

Obgleich das Buch nicht unter den Augen des Autors gedruckt ist, so sind doch in die Namen fast gar keine Druckfehler eingeschlichen, wie das am Ende befindliche Register ausweiset.

Helmstädt im Sept. 1800.

D. Paul Jak. Bruns.

Noch beliebe man S. 243. Z. 6. von unten zu lesen nach König Xerxes, und S. 262. in der lezten Zeile für nichts, nicht.

Inhalt

des vierten Theils

von Afrika und Aegypten,

nebst Anzeige der zu jedem Capitel gehörigen Landkarten.

I. Capitel. Aegypten
(hat eine eigne Charte.)

Bevölkerung . . . . S. 145.
Bruce's Reise . . . . . 20.
Delta, das grosse . . . 13. u. 56.
Distanz-Messung . . . . 135.
Eintheilung Aeg. . . . 33. seq.
Erndte . . . . . 136.
Geschichte von Aeg. . . . 157.
Größe Länge und Breite von Aeg. . 8. seq.
Handel . . . . . 142.
Hülfsmittel . . . . . 1.
Könige in Aeg. . . . . 160.
Kriegsmacht . . . . . 162.
Kunstprodukte . . . . . 141.
Landseen . . . . . 30.
Mineralien . . . . . 141.
Mittelägypten . . . . 88. seq.
Monumente, Gottesdienstliche . 147.
Name des Landes . . . . 2.
Niederägypten . . . . . 69.
Nil Fluß . . . . . 17. seq.
Oberägypten . . . . . 112.
Pflanzenprodukte . . . . 137.
Säen und Erndten . . . . 136.
Schoinen . . . . . 135.

Schrift-

Schriftarten . . . . . 152.
Seemacht . . . . . 164.
Staats-Einkünfte . . . . . 161.
Staats-Verwaltung . . . . . 160.
Stadien . . . . . 7. u. 135.
Thiere . . . . . 139.
Unterägypten . . . . . 36.
Volkskarakter . . . . . 145.
Wissenschaften . . . . . 150.
Witterung . . . . . 136.
II. Capitel. Aethiopien . . . . . 165.
(Orbis ueterib. notus.)
III. Capitel. Libyen . . . . . 185.
(Orbis Rom. Pars oriental. auch bey den folgenden Capiteln.)
IV. Capitel. Das eigentliche Africa . 195.
V. Capitel. Numidien . . . . 209.
VI. Capitel. Mauretania Cäsariensis . 213.
VII. Capitel. Mauretania Tingitana . 219.
VIII. Capitel. Inseln an der Westküste Africas 233.
IX. Capitel. Das innere Africa . . 236.
Anhang, über die Umschiffung Africas, ein Auszug aus Gosselin ꝛc. . . . . 234.

Ein-

Einleitung.

§. 1.

Name.

Africa hängt durch eine Meerenge mit Europa, durch eine Landenge mit Asia zusammen (Agathem l. II. in Hudson Geogr. minor. T. II. p. 35.) und wurde von den Alten, die in Bestimmung der Gränzen von Africa und Asia nicht einig sind, und Aegypten, das die neue Geographie zu Africa rechnet, zu lezterem Lande zu ziehen pflegen, (s. Ditmars Beschreib. des alten Aegyptens 2te Ausg. S. 7.) Libya genennt. Unter diesem Namen kömmt es fast beständig bey den Griechischen Schriftstellern vor, z. E. Herodot, Scylax, Dionysius, Strabo, Agathemon u. a. vergl. Plin. V. 1. Ja ich zweifle auch daran, daß die Inschriften, die über den Capiteln des 4ten Buchs des Ptol. αφρικης πινακ α΄ β΄ u. s. w. stehen, und um derentwillen Hyde in seinen Noten zu Abrah. Peritsol itinera mundi p. 15. wohl gesagt hat, daß dieser Welttheil von Ptol. Africa genennet werde,

werde, von dem Verfasser selbst herkommen. In dem allgemeinen Titel des 4ten Buches findet man den Namen Libya, der auch in dem 5ten Capitel des 7ten Buchs und in dem ganzen 8ten Buch, wo dieses Welttheils oft gedacht wird, allein gelesen wird. Sogar Steph. hat nicht einmal unter dem Worte Λιβυη, wo andere Benennungen dieses Landes angeführt werden, den Namen Αφρικη. Die Lateiner, z. E. Mela I. 4. Plin. V. 1. Sallust. bell. Iugurth. Lugd. Batav. 1649. p. 235. u. f. f. gebrauchen fast durchgehends den Namen Africa, den Joseph. (Jüdisch. Alterth. I. 15.) der ihn von den Römern gehört hatte, von Apher (1 B. Mos. XXV. 4.) ableitet. Andere Ableitungen haben Bochart. Canaan I. 25. Hyde zu Peritsol p. 15. Da der Name durch die Römer uns bekannt geworden ist, die den Namen einer Provinz, noch heut zu Tage Frikia, dem ganzen Lande beigeleget haben: so glaube ich dem Buchstaben C. bei diesem Worte das ihm so oft geraubte Recht wieder geben zu müssen, und ich schreibe daher Africa, nicht Afrika. Wenn die ältesten Schriftsteller Libyen und Europa als ein Land angesehen und mit dem Namen Europa belegt haben (Agathem. II. 2.): so dienet dieses zum Beweise, daß einmal beyde Welttheile an einander gehängt haben. Vergl. Mela I. 5.

§. 2.

Man kann sich Africa in Gestalt eines rechtwinklichten Triangels gedenken, dessen Basis die Linie ist, die man von den ägyptischen Gränzen und den

Mün-

Mündungen des Nilus bis nach Mauretanien und den Säulen des Hercules (s. Handbuch T. I. S. 50.) ziehet. Der Nil, der bis nach Aethiopien und dem Oceanus reichet, stellet die Linie vor, die der Basis unter einem rechten Winkel angesezt ist, und die Hypothenuse wird von Aethiopien nach Mauretanien längst der Küste, woran der Oceanus spület, gezogen. Die Breite oder Ausdehnung von Norden gegen Süden ist ungefähr 13 oder 14000 Stad. die Länge oder Ausdehnung von Osten gegen Westen noch einmal so groß. (Str. 825.) Gegen Norden wird es von dem Libyschen Meere, gegen Süden von dem Aethiopischen, gegen Westen von dem Atlantischen Meere umflossen. (Mela I. 4.) Gegen Osten macht der Nil (Mela) oder vielmehr Catabathmos (Mela I. 8.), wo Aegypten anfängt (s. die Charte orbis veteribus notus) die Gränze (Mela). Wenn man diese Gränze annimmt, so gehört Aegypten zu Asien. Da aber schon die besten Geographen zu Strabos Zeit den Arabischen Meerbusen zur Gränze Asiens und Africas machten (Str. 35.), andere die Landenge bey Pelusium dafür erklärten (Agathem. II. 2.), überdem Ptol. Aegypten ausdrücklich zu Africa zieht, dem die um die alte Geographie am meisten verdienten Männer, Cellarius, D'Anville, Oberlin gefolgt sind: so kann Aegypten gar füglich in der alten Geographie als eine Provinz von Africa erscheinen; und die hier folgende Beschreibung schliesset daher an die Ditmarsche vom alten Aegypten an, die in der nämlichen Buchhandlung,

die

die dieses Werk verlegt, 1784 zum erstenmal, und von Paulus revidirt 1793 zum zweitenmal herausgekommen ist. Da nun die Beschreibung Africas von einem andern mit der am meisten östlich gelegenen Provinz, mit Aegypten angefangen ist: so glaube ich auch hier fortfahren und von Osten nach Westen gehen zu müssen, ob ich gleich hier, wenn ich freye Wahl gehabt hätte, lieber mit den alten Geographen von Westen nach Osten gegangen wäre. Doch auch hierin sind mir die vorhin angeführten Männer vorgegangen.

§. 1.

Hülfsmittel.

Zur alten Erdbeschreibung von Aegypten gehören vorzüglich folgende Hülfsbücher:

Sam. Bocharti Phaleg et Canaan s. Geographia sacra. Ed. IV. Lugd. Bat. 1707. fol. besonders L. IV. c. XXIV.

Regni Davidici et Salomonaei Descriptio juncum delineatione Syriae et Aegypti pro statu temporum sub Seleucidis et Lagidis regibus mappis luculentis exhibita et probationibus idoneis instructa ... auct. *Ioh. Matthia Hasio*, Mathem. Prof. Witemb. Norimbergae. fol. 1739.

Paul Ernst Iablonsky Pantheon Aegyptiorum sive de Diis eorum Commentarius cum Prolegomenis de religione et theologia Aegyptiorum. Pars I. II, III. Francf. ad V. 8. 1750. Enthält gelegenheitlich auch vieles hiehergehörige.

D'Anville Memoires sur l'Egypte ancienne et moderne, suivies d'une Description du golfe arabi-

que ou de la mer rouge. avec cart. et fig. à Paris 1766. 4.

Io. Dav. Michaelis Spicilegium Geographiae Hebraeorum exterae poſt Bochartum. Goettingae 4. 1769. nebſt

Io. Reinhold Forſteri Epiſtolae ad Io. Dav. Michaelis, hujus ſpicilegium Geographiae exterae jam caſtigantes jam confirmantes. Goettinage. 4. 1772.

Aegyptiaca ſ. veterum ſcriptorum de rebus Aegypti Commentarii et fragmenta. II. Tomi. Gothae. 8. 1782 u. 1784. von Fr. Aug. Stroth.

Aegyptiſche Merckwürdigkeiten aus alter u. neuer Zeit. Ein raiſonnirter Auszug aus Herodots, Diodors, Strabo's, Plutarchs und anderer alten Schriftſteller Wercken und aus den neueren Reiſenachrichten Shaws, Pocoks, Nordens, Niebuhrs und Savary's. 1. Th. 1786. 2. Th. 1787. Leipzig. 8.

§. 2.

Verſchiedene Namen des Lands.

Der älteſte bekannte Name der Aegypter iſt der in den Büchern des alten Teſtaments aufbewahrte: Mizrim; ihr Land wird dort Mizraim genannt. Einen Mizraim nehmlich als einen der Söhne Hams hat der Pentateuchus ſchon [a]) angeführt. Ham oder Cham bedeutet den heiſſen Erdſtrich. Die Nachricht, daß Mizraim einer der Söhne Hams ſei, ſagt alſo nichts anders, als dies: Mizraim iſt eine der Völkerſchaften, welche den heiſſen Erdſtrich bewohnen. Das arab.

a) 1 B. M. 10, 6.

arab. Mesr مصر bedeutet Gränze, der Dualis: Mizraim: doppelte Gränzen. Andere leiten den Namen Mizraim vom hebr. Wort Mazor ab, welches etwas eingeschlossenes, eine Vestung bedeutet. Sie meynen, daß Aegypten, weil es durch das arabische und libysche Gebürge, durch das mittelländische Meer und durch die Wasserfälle des Nils gegen Nubien von allen Seiten gleichsam eingeschlossen ist, diesen Namen wegen seiner natürlichen festen Lage bekommen habe [b]). Man deutet daher Stellen der Bibel [c]), in welchen das Wort Mazor vorkommt, auf Aegypten. Anspielung auf den Namen Aegyptens Mizraim liegt nun zwar dort allerdings in dem hebr. Worte Mazor. Eine würkliche Ableitung hingegen für die älteste Benennung Aegyptens von einem hebr. Substantiv wäre ein wahres Hysteron Proteron. Das zehnte Kapitel der Genesis wollte unter den Namen, welche es den Enkeln Noahs und deren Nachkommen beylegt, kein Geschlechts- sondern ein Völkerstammregister geben, so weit die alten Hebräer die damalige Länderbevölkerung und die Abstammung der Völker von einander, der Sage nach, wußten oder vermutheten. Wenn der angebliche Sohn Hams, Mizraim, in der Folge [d]) als ein Vater angeführt wird, welcher Kinder gezeugt habe, so sind darunter die Völker zu verstehen, die als Kolonien aus Aegypten wieder ausgewandert [e]) sind, oder daher wenigstens ihren Ursprung ableiteten. Von Mizraim kommt wahrschein-

b) Bocharti Phaleg lib. 4. c. 24. c) 2 Kön. 19. 24. Jes. 19, 6. 37. 25. Mich. 7. 12. d) 1 B. Mos. 10, 13. e) Vergl. Diod. Sic. B. 1. Kap. 28.

scheinlich sowohl der Name Μεσραια *) (Mestràa) her, mit welchem die Griechen dieses Land zuweilen benennen, als der Name Mest (Mist, Missir) den die Araber und Türken diesem Lande und der Hauptstadt beylegen f). In den Psalmen g) wird Aegypten ein Land Hams, d. i. eine Landschaft der heissen Zone, genannt. Der bey den Griechen und Römern schon gewöhnlichere, jezt gebräuchliche Namen Aegypten soll entweder von einem Könige Aegyptus h), oder vom Fluß Nil, der in den ältesten Zeiten diesen Namen geführt i), hergenommen worden seyn. Andere leiten dieses Wort von קפט (d. i. Land am Meere, auch Inse!) oder αἶα κόπτος (d. i. das Land der Stadt Koptus **), die in Oberägypten gelegen war) her, und behaupten, Aekoptos wäre

*) Ετηρηθη και Μεσραιοις η κατα την προσηγοριαν μνημη. Τηνγας Αιγυπτον Μεσρην και Μεσραιους τους Αιγυπτιους απαντας οι ταυτην οικουντες καλουσι. Ioseph. Archaeol. L. I. Daß auch Griechen diesen Namen gebrauchen, sagt Josephus nicht. f) I. D. Michaelis not. ad Abulfedae descript. Aegypti not. 30. 241. g) Ps. 78., 51. Ps. 105, 23. 27. h) Diod. Sic. B. 1. Kap. 51. i) Diod. Sic. B. 1. K. 63. **) Jezt ist nur Kept, ein Flecken auf der Ostseite des Nils den neueren Reisenden bekannt. Auch dieser Name soll griechischen Ursprungs seyn, weil Isis den Tod des Osiris hier erfahren und sich eine Haarlocke abgeschnitten habe. Aber alle solche fremde Originationen sind Fabeln. Vom Flecken Kept s. Pocock Beschr. Aegyptens S. 87 der engl. Ausg. Die alte Stadt Koptos haben unsere neuen Reisende noch nicht besucht. s. davon Abulfeda nr. XLIII. u. Michaelis Note 153.

wäre in Aegyptus verwandelt worden k). Noch andere leiten es von αἰγυψ oder αἰγύπιος einem Geyer her, weil mit dessen schwarzen oder schmutzigen Farben die Farbe des Bodens Aegyptens und des Nils übereinkomme. Hesychius übersezt das Wort αἰγυπτιῶσαι durch schwarzen, und aus den Beynahmen, welche die Alten diesem Lande beylegten, erhellt, daß sie dabey auf die schwarze Farbe des Bodens, auf die durch die Sonne verbrannten Gesichter der Aegypter, auch vielleicht auf die Dunkelheit des langen oft sehr schmalen Thals, durch welches der Nil läuft, gesehen haben. So wird es bey den Griechen genannt, 1) ἀέρια, ἠέρια, ἠέρια l), welches Wort Hesychius durch ὁμίχλη Nebel, Finsterniß erklärt, 2) μελάμβωλος und 3) μελάγγειος wegen des schwarzen Bodens m), 4) χήμια n) welches von χάινω (sich öfnen, sich von einander thun) herkommen, also eine finstere und schwarze Höle anzeigen soll, oder, wie Plutarch meldet, von der Farbe des Bodens zu verstehen ist, welche so schwarz sey, als das Schwarze im Auge. Diese Ableitungen des Worts αἰγυπτος sind blos in sofern sie vom physikalischen Zustand des Landes Wincke geben, einer Anführung woehrt. Der Name χημια wird noch durchaus im Koptischen beibehalten, wo nie Aegypten sondern immer χημι als Lan-

k) Allgem. Welthistorie. Th. 1. S. 362. l) μετωνόμασε δὲ τὴν χῶραν Αἴγυπτον τῷ ἰδίῳ ὀνόματι, ἥτις πρότερον Μεσραία, παρ' Ἕλλησι δε Αερια ἐλέγετο. Eusеb. Chron. in vita Mosis. m) Et viridem Aegyptum nigra foecundat arena. Virgil. Georg. lib. 4. v. 291. n) ἔτι τὴν Αἴγυπτον ἐν τοῖς μάλισα, μελάγγειον οὖσαν, ὥσπερ το μέλαν τοῦ ὀφθαλμοῦ χήμια καλοῦσιν. Plut. de Iside et Osiride.

desname gesetzt wird o). Warscheinlich sagt er soviel, als ein Land Chams. Vgl. Note g. Die Abkömmlinge der alten Aegypter, oder die Einwohner, die nicht Türken, nicht Araber sind, nennen sich Kopten, auch im arab. ist Kipt oder Kept (قبط) als Landesname gewöhnlich. Eben diese Benennung ist auch ins äthiopische übergegangen. Der Name Aegypten ist warscheinlich auf irgend eine Art daher entstanden.

Herr Prof. Forster erklärt den Namen Aegypten, weil nach einer alten Chronick bei Syncellus zuerst Vulcan und alsdann die Sonne in diesem Lande regiert haben soll, aus dem Koptischen Aegophtasch d. i. das irrdische Haus Vulcans. Auch Stephanus und Eustathius legen dem Land den Namen Ηφαιςια das Vulcanische bei. Liegt nicht warscheinlich in diesem Geschichtmythos eine Spur, daß Aegypten zuerst von Feuerausbrüchen, vulcanischen Eruptionen, voll gewesen sei? Aëre bedeutet im Koptischen das Haus der Sonne und Messiri das Feld der Sonne. Daher erklärt eben dieser Gelehrte den Namen Αεγια und Mizraim. S. Dessen Epistolae ad Io. D. Michaelis S. 8. Das Wort רהב Rahab als Namen von Aegypten Pf. 87, 4. 89, 11. Jes. 51, 9. Job. 26, 12. zu erklären, ist vergebliche Mühe, da es an allen diesen Stellen Furcht, das Gefürchtete bedeutet. S. Paulus Clavis über die Psalmen bei Pf. 87, 4. Mit grösserer Warscheinlichkeit hält Forster No XI. Ezech.

o) Vgl. Christ. Scholz Expositio vocum coptic. im Eichhornischen Repertorium für Bibl. und Morgenländ. Litteratur XIII. Th. S. 27. 28. Καμε bedeutet im Koptischen schwarz. Forster eppae nr. XXVI.

Ezech. 30, 14. 15. 16. für einen Beinamen von Aegypten, da No nach dem Text. οικουμενη habitabilis bedeuten kann. Eppae p. 26.

§. 3.

Zu welchem Welttheil gehörig?

Das alte Aegypten gränzte gegen Morgen an Arabien und an den arabischen Meerbusen, gegen Mittag an Aethiopien, gegen Abend an Libyen und Marmarika, und gegen Mitternacht an das mittelländische Meer. Da die Alten in Bestimmung der Gränzen zwischen Asia und Afrika nicht einig sind, Herodot p) die Ostseite des Delta und des Nils zu Asien rechnet, Timosthenes q) die Kanopische Mündung, Plinius r) den Nil überhaupt zur Gränze beyder Welttheile annimmt, lezterer auch die Stadt Alexandria unter den asiatischen Ländern und Oertern mit abhandelt s), Hirtius t) die Gränze zwischen Asia und Afrika durch die Stadt Alexandria zieht, und andere u) den Katabathmus, der noch weiter gegen Abend liegt, zur Gränze beyder Welttheile machen: so erhellt hieraus, daß Aegypten von einigen Alten theils ganz, theils zur Hälfte zu Asien gerechnet worden ist. Strabo hingegen x) rechnet es zu Afrika, und meint, daß es schiklicher sey,

p) Herod. B. 2. Kap. 14. 15. q) Plin. hist. nat. lib 5. cap. 19. r) Plin. lib. 3. cap. 1. s) Plin. lib. 5. cap. 10. t) Hirt. de bell. Alex. cap. 14. u) Sallust. de bell. Iug. cap. 17. 19. Pompon. Mela lib. I. cap. 8. x) Strabo B. 1. S. 105. nach Penzels Uebersezung.

den arabischen Meerbusen zur Gränze beyder Welttheile anzunehmen, als den Nil. Eben so Ptolemäus.

§. 4.

Grösse nach der Gränzenweite.

Aegypten liegt nach den Angaben der neuern Geographen zwischen dem 45° und 54° östlicher Länge (von Ferro an gerechnet) und zwischen dem 22 und 32° nördl. Breite. Der südlichste Ort von Aegypten nach d'Anville, nehmlich Aintab (dem arab. Seehafen Gidda gegenüber) ist unter dem 22° 5′ und der nördlichste, das Kap Brulos unter dem 31° 40′ nördl. Breite. (Vgl. unten §. 6. Denn Philä liegt noch südlicher, als Aintab). Nach Herodot y) und Diodor z) erstreckt sich Aegypten am mittelländischen Meere von Taposiris, dem westlichsten Orte, oder vom plinthinetischen Meerbusen bis zum See Sirbonis am Berge Kasius; doch müssen die beyden weiter nach Osten gelegenen Städte, Ostrakine und Rhinokorura auch noch dazu gerechnet werden. Von hier gieng die Gränze (gegen die sogenannte israelitische Wüste, Tih beni Israel, hin) zum nördlichen Ufer des westlichen Arms des arabischen Meerbusens, oder zum heroopolitischen Sinus, wo die Stadt Arsinoe oder Kleopatris lag; hierauf zur Stadt Berenike am westlichen Ufer des arabischen Meerbusens; alsdenn nach Philä zum Nil, und von hier am libyschen Gebürge, die Oases mit eingeschlossen a), wieder hinunter zur Stadt Taposiris.

§. 5.

y) Herod. B. 2. K. 5. z) Diod. B. 1. Kap. 30. 31.
a) Strabo B. 17. S. 2175.

§. 5.

Griechische Vorstellung von der Figur des Landes.

Nach dem Zeugniß des Strabo [b]) haben die Alten nur den angebauten Theil Aegyptens, d. i. den vom ausgetretenen Nil bewässerten, mit demjenigen, den die Nilarme einschließen, Aegypten genannt, den höhern Theil auf beiden Seiten also, weil er wüste, sandig und unbewohnt war, davon ausgeschlossen. Da nun der Nil, wenn er unter dem kleinen Wasserfall in Aegypten eintritt, in einem Thal, welches von der östlichen Seite durch das arabische, und von der westlichen durch das libysche Gebirge eingeschlossen ist, durch Ober- und Mittelägypten durchläuft, alsdenn sich in verschiedene Arme theilt, die sich immer weiter von einander entfernen; so ergiebt sich daraus die Figur des Landes, unter welcher sich die Alten den fruchtbaren und bewohnten Theil Aegyptens vorstellten. Das obere und mittlere Aegypten dachten sie sich als einen langen, nicht sehr breiten Strich Landes, und das untere unter der Gestalt eines griechischen Delta, dessen Grundlinie gegen Griechenland zu und längs dem mittelländischen Meere war. Strabo vergleicht [c]) aus eben diesen Gründen das alte Aegypten mit einer ausgebreiteten flachen Hand (ein Stück vom Arm dazu gerechnet) und Eratosthenes [d]) mit einem Griechischen Y.

b) Strabo B. 17. S. 2166. 2175. c) Strabo B. 17. S. 2172. d) Strabo B. 17. S. 2165.

§. 6.

Die Länge des Landes von Süden nach Norden.

Die Stadt Syene, welche nicht weit unter dem kleinen Wasserfalle gelegen war, lag nach Strabo e) unter dem Wendezirkel des Krebses. Hier war ein Brunnen, von welchem die Sonne am längsten Tage zur Mittagszeit keinen Schatten machte, sondern ihn rund herum erleuchtete f); Ptolemäus sezt diese Stadt unter dem 30° 50′ nördlicher Breite g). Da aber Syene nicht der äußerste Gränzort Aegyptens nach Süden ist, sondern Elephantine und Philä am Nil noch weiter hinauf lagen, so kann man die nördliche Breite von Philä, oder von der südlichen Gränze Aegyptens h) auf 23° 40′ annehmen. Nun sezt Eratosthenes i) die Stadt Alexandria, in welcher er unter K. Ptolemäus III. Bibliothekar war, mit der Stadt Syene unter einerley Mittagszirkel, und sagt: daß die Sonne, wenn sie zu Syene vertikal stünde, und keinen Schatten würfe, in Alexandria mit dem Zenith einen Winkel vom 50ten Theil des Mittagskreises mache. Er rechnete also den Unterschied der Polhöhe zwischen Syene und Alexandria auf $7\frac{1}{5}$ Grad: folglich würde Alexandria unter 30° 52′ nördlicher Breite gelegen gewesen seyn. Nach dem Plinius k) bestand der längste Tag in Alexandria aus 14 Stunden. Da aber diese Stadt nicht die nördlichste in Aegypten ist, sondern die

e) Strabo B. 2. S. 261. und 321. f) Strabo B. 17. S. 2230. Plin. lib. 2. cap. 73. g) Ptolem. Geogr. lib. 4. Cap. 5. h) Gatterers Abriß der Univers. Hist. S. 151. i) Strabo. k) Plin. lib. 2. cap. 75.

die Küste des mittelländischen Meeres sich an den Grundlinien des Delta über die bolbitinische und phatmetische Mündungen des Nils in verschiedenen Krümmungen bis nach Pelusium herumzieht, und die Spitze bey Paralus, die unter 31° 30′ oder 33′ liegt, die nördlichste zu seyn scheint, so kann man die nördliche Breite von Aegypten zwischen 23° 40′ und 31° 30′ oder 33′ annehmen.

§. 7.

Die Breite des Landes gegen Osten und Westen.

Die ganze Ausdehnung Aegyptens am mittelländischen Meere vom plinthinetischen Meerbusen bis zum See Sirbonis am Berge Kasius wird vom Herodot [l]) auf 60 Schönus, oder da Ein Schönus 60 ägyptische Stadien enthält, auf 3600, vom Diodor [m]) aber auf 2000 Stadien angegeben. Nach Hieronymus in seinem Commentar über den Joel wurden die Schiffe an den Ufern des Nils von Menschen durch Stricke gezogen, und die Weite eines Wegs, auf welcher die Schiffer ausruheten, funiculus (Schönus) genannt. Schönus war also eine Schifferstation, und daher ein ägyptisches Distanzenmaas. Nun wird im Itinerarium Antonini zwischen Pelusium und dem Berge Kasius ein Ort Pentaschoinon genannt, der von beyden Orten 20 römische Meilen entfernt gewesen. 5 Schönus also haben (denn dies will der Name Pentaschoinon sagen) 20, oder ein Schönus 4 römische Meilen ausgemacht, folglich werden 60 Schönus, oder die ganze Ausdehnung Aegyptens am Meer, wie sie Herodot angiebt, die aber nicht nach einer geraden Linie, sondern nach den Krüm-

l) Herod. B. 2, Kap. 5. m) Diod. Sic. B. 1. Kap. 31.

Krümmungen der Ufer zu verstehen ist, 240 römische Meilen betragen haben, und nach eben dieser Rechnung 15 ägyptische Stadien auf eine römische Meile gehen. Diodor, der, wie oben gemeldet, auf die ganze Ausdehnung Aegyptens am Meer 2000 Stadien rechnet, scheint zwar mit dem Herodot nicht übereinzustimmen; er rechnet aber nach olympischen Stadien, welche größer als die ägyptischen waren. Denn Plinius n) rechnet 32 olympische Stadien auf einen Schönus, und ein Stadium o) auf 125 Passus. Da nun 1000 Passus eine römische Meile ausmachten, so betragen 8 olympische Stadien eine, und die 2000 Stadien Diodors 250 römische Meilen, also nur 10 römische Meilen = 2 deutsche Meilen mehr, als Herodot angiebt. Hiemit kann noch folgende Berechnung verglichen werden:

	röm. Meil.
Die Tabula Theodosiana giebt an die Weite von Taposiris am plinthinetischen Meerbusen bis zur Stadt Alexandria — auf	25
Strabo p) rechnet die Weite der Insel Pharus, die vor der Stadt Alexandria lag, bis zur Kanopischen Mündung des Nils auf 150 (olympische) Stadien =	$18\frac{3}{4}$
Eben derselbe q) bestimmt die Weite von der Kanopischen Mündung bis Pelusium, welche die Grundlinie des grossen Delta ausmacht, auf 1300 (olympische) Stadien =	$162\frac{2}{4}$

Von

n) Plin. lib. 12. cap. 14. o) Plin. lib. 2. cap. 23.

p) Strabo B. 17. S. 2176. q) Strabo a. a. O. Diod. Sic. B. 1. Kap. 33. 34.

Von Pelusium bis Pentaschoinon waren, nach dem Itinerarium Antonini, wie oben gemeldet	—	—	—	—	20
Von Pentaschoinon bis zum Berge Kasius ebenfalls	—	—	—	—	20
also beträgt nach dieser Berechnung die ganze Ausdehnung Aegyptens am Meere überhaupt	—	—	—	—	246$\frac{1}{4}$

§. 8.

Grösse des Delta.

Die Weite von der Stadt Alexandria bis zur südlichen Spitze des Delta, wo der Nil sich in seine beyden Hauptarme theilet, giebt Artemidor von Ephesus[r] auf 28, und die von Pelusium bis zu eben dieser Spitze auf 25 Schönus, jene also auf 112, diese auf 100 römische Meilen an. Mit dieser Berechnung stimmen Herodot und Diodor überein. Jener[s] schäzt die Weite vom Meere bis Heliopolis, oder bis zur südlichen Spitze des Delta, und dieser[t] die Länge des von Sesostris zwischen Pelusium und Heliopolis angelegten Walls auf 1500 (ägyptische) Stadien, = 100 römische Meilen, wiewohl lezterer an einem andern Orte[u] beyde Seiten des Delta nur auf 750 (olympische) Stadien = $93\frac{3}{4}$ römische Meilen berechnet. Der ganze Umfang des Landes zwischen der Kanopischen Mündung, Heliopolis und Pelusium, oder der Umfang des grossen Delta wird also

von

r) Strabo B. 17. S. 2203.
s) Herod. B. 2. Kap. 6.
t) Diod. Sic. B. 1. Kap. 57.
u) Diod. Sic. B. 1. Kap. 34.

von der Kanopischen Mündung bis Pelusium (§. 6.) — — — 162½
von Pelusium bis Heliopolis — — 100
von Heliopolis bis zur Kanopischen Mündung — — — 100

folglich überhaupt — 362½ römische Meilen betragen. Rechnet man zu dieser Summe noch den Artemidorischen Ueberschuß der — — 12 römischen Meilen

so stimmt diese Summe der 374½ Meilen mit derjenigen überein, welche Strabo x) angiebt, der den Umfang des ganzen Delta auf 300 (olympische) Stadien = 375 römische Meilen schäzt.

§. 9.

Breite von Ober- und Mittelägypten.

Ober- und Mittelägypten, welches nach dem Zeugniß des Strabo (§. 5.) nur so weit bevölkert und angebaut war, als es vom Nil bewässert werden konnte, ist ein schmaler Strich Landes, der auf der Ostseite durch das arabische, auf der Westseite durch das libysche Gebirge eingeschlossen ist. Beyde Gebirge nehmen unter dem kleinen Wasserfall ihren Anfang y), und erstrecken sich auf beyden Seiten des Nils in einer nicht immer gleichen Entfernung bis zur südlichen Spitze des Delta, wo sie sich nach den beyden Hauptarmen des Flusses ausdehnen, und endlich in den sandigen Wüsteneyen verlieren. Sie enthalten grosse Steinbrüche, mit- un-

x) Strabo B. 17. S. 2171. y) Diod. B. 1. Kap 32. Strabo B. 17. S. 2171.

unter auch Pläze zu Viehweyden, wohin man sich während der jährlichen Nil-Ueberschwemmung ziehen konnte. Uebrigens liebten die alten Egyptier die Viehzucht nicht, vermutlich weil sie zu ihrem jährlich überschwemmten Land nicht paste. 1 B. Mos. 46. 34. Doch waren unter Pharao's Domainen K. 47, 6. auch Viehheerden, und andere Egyptier besassen ebenfalls Heerden aller Art K. 47, 17. Das Thal zwischen den arab. und libyschen Bergstrecken ist bald weit, bald enge. Die gröste Breite desselben giebt Strabo z) auf 300 Stadien an, Herodot hingegen meldet a), daß das Thal, wo es am engsten ist, nur 200 (ägyptische) Stadien = 13⅓ römischer = 2⅔ deutscher Meilen breit sey, es ist aber in einigen Gegenden noch viel enger, und an einem und dem andern Ort nur so breit, daß der Fluß durchkommen kann b).

§. 10.

Länge des mittleren und obern Aegyptens.

In Berechnung der Länge des mittlern und obern Aegyptens, oder der Ausdehnung dieses Landes von der südlichen Spitze des Delta bis Philä, stimmen die Alten nicht mit einander überein. Die Weite vom Meer bis

Theben giebt Herodot c) zu	—	6120
von Theben bis Elephantine zu	—	820
also die Länge des ganzen Aegyptens von Norden, (ohne zu sagen, von welchem Ort) nach Süden zu	—	6940 ägyptischen

z) Strabo a. a. O. B. 1. Kap. 32.

a) Herod. B. 2. Kap. 7. Diod.

b) Io. Dau. Michaelis ad Abulfedam. not. 42.

c) Herod. B. K. 2.8.

schen Stadien = 462⅔ römischen Meilen an. Zieht man von dieser Summe die Weite vom Meere bis Heliopolis ab, welche nach §. 8. 1500 Stadien beträgt, so würde Aegypten von Heliopolis, oder von der südlichen Spitze des Delta bis Elephantine nach dem Herodot — — 5440 Stadien = 362⅔ römischen Meilen lang seyn. Eben dieser Schriftsteller giebt zwar auch am angeführten Orte die Weite des Wegs

von Heliopolis bis Theben	—	4860
von Theben bis Elephantine	—	820
überhaupt	—	5680 Stadien,

= 378⅔ röm. Meilen, oder 16 röm. Meilen mehr an, als vorher. Diese Weite aber ist von einer Reise auf dem Nil zu verstehen, welche wegen der Krümmungen des Flusses länger sein muß. Strabo [d]) rechnet vom Delta bis an die äthiopischen Gränzen 4000 Stadien. Wollen wir annehmen, daß er kleinere griechische Stadien darunter gemeint habe, von welchen 10 einer römischen Meile gleich waren, so würden 4000 Stadien 4000 römische Meilen ausmachen, und alsdenn mit der Angabe Herodots bis auf einen Unterschied von 37½ römischen = 7½ deutschen Meilen überein-kommen.

§. 11.

Flächeninnhalt.

Wenn man nur allein auf den bewohnten Theil von Aegypten sieht, so ist derselbe 6300 römische,

2100

d) Strabo B. 17. S. 2171.

2100 französische e) oder 1260 deutsche f) Quadratmeilen groß, von welchen 75 römische, 25 französische, 15 deutsche Meilen auf einen Grad des Aequators gehen. Es ist also zehnmal kleiner als Frankreich, oder etwa so groß, als das heutige Königreich Napoli. Schließt man hingegen die 3 Oases mit den sandigen Gegenden hinter dem libyschen Gebirge in die westlichen, und das Land hinter dem arabischen Gebirge bis zum arabischen Meerbusen, an welchem die Aegypter unter der Regierung der Ptolemäer die Städte Arsinoe, Myoshormos und Berenike anlegten, in die östlichen Gränzen mit ein, (wie es auch seyn muß, weil diese jezt wüsten Gegenden von den Aegyptern einst nicht unbenuzt gelassen wurden) so ist Aegypten mehr, als noch einmal so groß.

§. 12.

Fluß Nil.

Die Merkwürdigkeiten dieses Flusses sind mit vieler Kenntniß gesammelt in Oedmanns verm. Sammlungen aus der Naturkunde 1 Heft K. 9. (Rostock u. Leipzig 1786. 8.) Er ist der einzige Fluß, welcher Aegypten durchströmt. Er giebt auch fast durch ganz Aegypten das Trinkwasser. Man hat nur wenige von ihm unabhängige Quellen. S. schon 2. B. Mos. 7, 19. Doch findet man, wenn man gräbt, süsses Wasser längs dem Nil und auch am Meer. Hirtius de B. Alex. Die Hebräer nannten den Nil gewöhnlich

e) Memoires sur l'Egypte ancienne et moderne par d'Anville. pag. 25. f) Gatterers Einleitung in die synchron. Universalh. Th. 2. S. 289.

lich Jeor (d. i. vorzugsweise der Fluß) auch Nahar Mizraim, d. i. Aegyptens Fluß und von der schwarzen Farbe seines Schlamms Jerem. 2, 18. Schichor. Nach einigen hat er vom hebräischen Worte Nahal den Namen Nil erhalten. Im Koptischen bedeutet Nil (Neileus) einen zur bestimmten Zeit steigenden. s. Jablonsky Panth. L. IV. p. 157. Nil heißt in Aegypten auch ein Kraut, aus welchem man blauen Indigo macht. Pocock. §. 42. Nach dem Diodor g) hat der Nil anfänglich Oceame (d. i. im Koptischen *): Wasserschaz) nachher Aetus, d. i. Adler, wegen der Gewalt seines schnellen Stroms, hierauf Aegyptus geheissen, und endlich seinen jezigen Namen vom Könige Nileus erhalten. Plinius h) meldet: die Namen desselben seien in den ältesten Zeiten gewesen: Siris, (vielleicht Osiris) Aegyptus und Triton; er führe auch den Namen Nil nicht bis zu seiner Quelle hinauf, sondern bekomme ihn erst, wenn er in Aethiopien vor der Insel Meroe vorbey geflossen sei. Plinius und Diodor i) nennen ihn auch Astapus, und erklären dieses als ein äthiopisches Wort durch aquam e tenebris profluentem k). Beyde melden, daß der Fluß sich oft theile und Inseln mache, unter andern die grosse Insel Meroe in Aethiopien, welche 3000 Stadien in die Länge und 1000 in der Breite habe l), und auf welcher der persische König Kambyses die äthiopische Hauptstadt erbaut, und nach dem Namen seiner Mutter Meroe benannt habe m). Den Arm des Nils, der um die westlichen Ufer dieser Insel läuft, nennt

g) Diod. B. 1. Kap. 19 und 63. *) Scholz Expositio voc. coptic im Eichhorn. Repertor. XIII. Th. S. 11.

h) Plin. lib. 5. Cap. 9. i) Diod. B. 1. Kap. 37.

k) Plin. lib. l. Cap. 19. l) Diod. B. 1. Kap. 33.

m) Strabo B. 17. S. 2173.

nennt Plinius n) Astaboras, und erklärt diesen äthiopischen Namen durch ramum aquae venientis e tenebris, den östlichen nennet er Astusapes, mit beygefügter Erklärung: quod latentis significationem adiicit. Strabo o) hingegen legt die Namen Astabores und Astosabas zweyen verschiedenen Strömen bey, die sich in Aethiopien, der eine oberhalb, der andere unter der Insel Meroe in den Nil ergiessen. Er redet auch vom Fluß Astapus, weiß aber nicht, ob unter diesem Namen der Fluß Astosabas, oder noch ein dritter zu verstehen sey.

§. 13.

Ursprung des Nils.

Der Ursprung des Nils ist den uns bekannten Alten, aller Nachforschungen ohnerachtet p), unbekannt geblieben. Sie hielten es sogar für unmöglich, ihn aufzufinden; doch vermutheten sie, daß er hinter Aethiopien gegen Mittag zu sein würde. Ptolemäus leitet ihn aus dieser Gegend von den Mondbergen her q). Nur Plinius ist der einzige, der von dieser Meinung der Alten abgeht, den Nil r) auf einem Berge in Nieder-Mauretanien nicht weit vom atlantischen Meere aus einem See Nilis entspringen läßt, ihn alsdenn auf einem sehr weiten Wege nach Osten bringt und endlich von der äthiopischen Insel Meroe nach Aegypten führt. Herodot erzählt s), man habe zwey Monate

 nöthig,

n) Plin. lib. 5. Cap. 9. Mela lib. I. Cap. 9. o) Strabo B. 17. S. 2165. p) Herod. B. 2. Kap. 25. ff. Diod. B. 1. Kap. 32. und 37. q) Ptol. Geogr. lib. 4. Cap. 9. r) Plin. lib. 5. Cap. 9. s) Herod. B. 2. a. a. O.

nöthig, um von Elephantine den Fluß hinauf nach Meroe zu kommen, man fahre erst 4 Tage lang auf Schiffen, die durch Stricke fortgezogen werden müsten (§. 7.), hierauf gehe man wegen der Klippen 40 Tage lang zu Lande, alsdenn komme man nach einer abermaligen Wasserfahrt von 12 Tagen nach der Insel Meroe. Von hier würde, um zu den Automolen zu kommen, eben so viele Zeit erfordert, als von Elephantine bis Meroe nöthig gewesen. Der Nil sey also oberhalb Aegypten, so weit man in 4 Monaten, theils zu Wasser, theils zu Lande kommen könne, noch bekannt [t]). Eratosthenes läßt den Nil

von Meroe erstlich nach Norden	—	2700	Stadien
hierauf nach Mittag und Nordwesten		3700	——
alsdenn nach Norden bis zum grossen Wasserfall	—	5300	——
von hier zum kleinen Wasserfall, oder bis zur Stadt Syene	—	1200	——
also überhaupt von Meroe bis zur ägyptischen Gränze	—	12900	Stadien

laufen. Bruce in seiner Reise nach Abessynien III Bd. VI. Buch 12. 13. Kap. hat nun seit dem Nov. 1770. bei dem Dorf Gish in dem Abessyn. Gebiet Sacala im Lande der Agows den Ort der Nilquellen, seiner Angabe nach, genau bestimmt. Der vornehmsten Quelle giebt er long. 36° 55′ 30″ ostwärts vom Meridian zu Greenwich, lat. 10° 59′ 25″ die Mondsberge findet er in einer dortigen dreifachen Gebürgskette, die Amidamidberge genannt, wovon eine immer hinter der andern liege, indem sie gleichsam concentrische Cirkel formiren. In dem Kessel dieser Gebürge kan man so glücklich werden, und wie Lucan sagt: parvum, te, Nile, videre.

Der

t) Strabo B. 17. S. 2165.

Der Missionair Paez ist der erste bekannte Europäer, welcher den 21 April 1618. hier war. s. Kirchers Oedipus c. 7. p. 57. und Ludolph. Hist. aeth. L. I. c. VIII. Schon diejenige, welche unter Nero die Nilquellen aufzusuchen abgeschickt waren, brachten Nachrichten, welche mit den jezt gefundenen zusammentreffen. Seneca Natur. Quaest. L. VI. c. 8. An der Quelle wird noch jezt der Nil unter dem Namen Abay göttl. verehrt, (s. Bruce) wie ehmalen in Aegypten selbst (Jablonsky Panth. L. IV. p. 170. Ehe der Fluß nach Aegypten kommt, drängt er sich zweymal an zwey verschiedenen Orten zwischen Klippen durch, und stürzt sich von dem grossen Wasserfall in Aethiopien, und bey dem kleinen auf den ägyptischen Gränzen herunter. Aus Bruce Reise nach Abessynien kennt man nun mehrere Nilkatarrakten im höhern Lauf des Flusses durch Abessynien und Meroe. Was Diodor [u]), Seneca [x]) und andere erzählen, daß, bey hohem Wasser, einige verwegene Leute sich mit ihren Kähnen durch die Gewalt des Stroms von der Höhe des kleinen Wasserfalls herunterstürzen liessen, und keinen Schaden dabey nähmen, ist nicht so prodigios, wie es scheint. Denn die Höhe dieses Wasserfalls beträgt nach Norden und Pocock vier bis acht Fuß [y]). In Aegypten läuft der Nil in verschiedenen Krümmungen zwischen den §. 10. angeführten Gebürgen bis zur ehemaligen Stadt Kerkasorus [z]); hier theilt er sich in zwey bis drey Hauptarme, und läuft zulezt in sieben oder neun Mündungen ins Meer. Vgl. Diss. sur les sources du Nil pour prouver qu'on ne les a point encore decouvertes. par Mr. d'Anville. In den Me-

u) Diod. B. 1. K. 32. x) Senec. nat. quaest. lib. 4. Cap. 2. y) I. D. Michaelis adnot. ad Abulfedam. p. 2. z) Herod. B. 2. Kap. 15.

moires de literature tirés des regiſtres de l'academie royale des Inſcriptions et belles lettres. Tom. XXVI. á Paris. 1759. Unerachtet das Hauptreſultat dieſer Schrift durch neuere Unterſuchungen nicht beſtätigt worden iſt, ſo trägt ſie doch zur Geſchichte des Nils vieles bey.

§. 14.

Mündungen des Nils.

Die gemeinſte Meinung der Alten [a]) iſt, daß ſich der Nil durch ſieben Mündungen ins Meer ergieße. Sie laſſen dieſelbe in dieſer Ordnung auf einander folgen. 1) Die kanobiſche, welche auch die herakleotiſche oder naukratiſche genannt wurde, war die weſtlichſte, auf dieſe folgte 2) die bolbitiniſche (öſtlich vom jetzigen Roſette) auf dieſe 3) die ſebennytiſche, hierauf 4) die phatmetiſche, phatnitiſche oder phatniſche, alsdenn die 5) tanitiſche oder ſaitiſche, auf dieſe die 6) mendeſiſche, endlich die 7) peluſiſche, welche die öſtlichſte iſt. Herodot [b]) und Mela [c]) theilen den Nil zuerſt bey der Stadt Kerkaſorus in drey Arme, in den weſtlichſten, mittlern und öſtlichſten. Den weſtlichſten, welchen Ptolemäus [d]) den Fluß Agathos Dämon nennt, leitet Herodot durch die kanobiſche, und den öſtlichſten, welchen Ptolemäus den bubaſtiſchen Fluß nennt, durch die peluſiſche Mündung ins Meer. Dieſe beyden Mündungen machen nach dem Ptolemäus die

a) Plin. B. 5. Kap. 10. Diod. B. 1. Kap. 33. Ptolem. Geograph. B. 4. Kap. 5. Strabo B. 17. S. 2196 f.

b) Herod B 2. Kap. 15. c) Mela B. 1. Kap. 9.

d) Ptol. B. 4. Kap. 5.

die Seitenlinien des grossen Delta aus. Den mittlern Hauptarm läßt Herodot zuerst gerade fortlaufen, alsdenn auf die südliche Spize des Delta fallen, dieses durch ihn in der Mitte theilen, und so führt er ihn durch die sebennytische Mündung, welche Strabo [e]) die gröste unter allen sieben nennt, ins Meer. Wenn er denn aber aus diesem mittleren Hauptarm nur allein die nach der saitischen und mendesischen Mündung gehenden Arme ableitet, die phatmetische Mündung hingegen ganz übergeht, so könnte es scheinen, als ob er diese mit der sebennytischen verwechselt habe [f]). Denn Ptolemäus leitet den nach der phatmetischen Mündung gehenden Arm, den er den busiritischen Fluß nennt, nicht aus dem mittlern, sondern aus dem östlichsten oder bubastischen Fluß ab, und macht das Land, welches diese Flüsse einschliessen, zu einem kleinen Delta, dessen Grundlinien zwischen der phatmetischen und pelusischen Mündung sind; den nach der sebennytischen Mündung gehenden Arm hingegen, den er den phermutischen oder thermutischen nennt, läßt er unter 30° 15 nördlicher Breite, also nicht weit von Kerkasorus aus dem Flusse Agathos Dämon, d. i. aus dem westlichsten Hauptarme auslaufen. Die nach der tanitischen und mendesischen Mündung gehenden Arme werden also nicht, wie Herodot meint, aus dem mittlern Hauptarme, sondern aus dem Flusse, den Ptolemäus den busiritischen nennt, abgeleitet werden müssen. Noch ist die bolbitinische Mündung zu bestimmen übrig. Durch diese geht nach dem Ptolemäus ein un-

e) Strabo B. 17. S. 2197. f) Eine Verwechselung ist aber nicht geschehen; man vergleiche damit, was unten von der Lage der Stadt Butus aus dem Herodot angeführt wird.

ter 30° 50′ aus dem Flusse Agathos Dämon abgehender Arm, den er den Fluß Taly nennt, ins Meer. Ptolemäus hat noch einen athribitischen Fluß, den er mit dem phermutischen, busiritischen und bubastischen zusammenhängt, es ist aber ungewiß, welchem Nilarm er diesen Namen beygelegt habe. Die jezt angeführten sieben Mündungen sind noch vorhanden, die kanobische, sebennytische und pelusische aber nicht mehr so wasserreich, als ehedem, indem das meiste Nilwasser jezt durch die phatmetische Mündung ins Meer geht g). — Es gab ausser den sieben Mündungen noch einige andere minder beträchtliche Ausflüsse von Canälen, die nur mit kleinen Kähnen befahren werden konnten h). Dahin gehören vielleicht die beyden Pseudostomata (falsche Mündungen) welche Ptolemäus Pineptimi und Diolkos nennt. Dieser Schriftsteller sezt sie zwischen die sebennytische und phatmetische Mündung, wie er denn auch die Weite von Pineptimi bis zur phatmetischen Mündung zur Grundlinie eines dritten Delta angiebt, dessen südliche Spize bey der Stadt Thribeum sey, da wo der nach Pineptimi gehende Arm aus dem bubastischen (busiritischen) Fluß ausläuft. Ob die bukolische Mündung des Nils, welche Herodot allein anführt, und von welcher er vorgiebt, daß sie, wie die bolbitinische, nicht von der Natur, sondern durch Menschenhände gemacht worden sei, auch zu den kleinern unbedeutenden Mündungen gehöre, oder ob er sie mit einer andern zwischen der phatmetischen und pelusischen verwechselt habe, ist ungewiß. Die Einfahrt in diese Mündungen, besonders in der Mitte des Delta, war schon zu Homers Zeit

g) Pocock Beschr. des Morgenlandes nach der deutschen Uebers. Th. 1. S. 29. ff. und 433 ff. h) Strabo B. 17. a. a. O. Diod. B. 1. Kap. 33.

Zeit durch Untiefen und Brandungen sehr gefährlich. Vergl. Wood über das Originalgenie des Homers (S. 139. ff. der t. Uebers.) Man nennt jezt solche gefährliche Pfläze mit einem arab. Wort Bogas بجاس Ausbrüche des Wassers. Auch im Syr. bedeutet das Wort Bugsche ܒܘܓܫܐ Klippen.

§. 15.

Jährliche Ueberschwemmung vom Nil.

Da der Nil jährlich im April oder May zu steigen anfängt, und von der Mitte des Junius sein Bett wieder völlig füllt, im August alsdann in die Kanäle vertheilt wird, so daß er bis in den September das Land überschwemmt; so befruchtet er durch den Schlamm, welchen er mit sich führt, die Felder, welche erst im Nov. wieder ganz abtrocknen. Da er aber nicht in allen Jahren gleich vieles Wasser dazu herbeiführt, so haben es die Aegypter längst durch Kanäle dahin zu bringen gewußt, daß selbst mäßige Ueberschwemmungen mehr Land unter Wasser setzen musten, als sonst die grösten nicht vermögend wären [i]). Sie hatten nicht allein das grosse Delta von einem Nilarm zum andern mit sehr vielen Kanälen durchschnitten [k]), sondern auch aus dem westlichen, zum Theil auch aus dem östlichen Nilufer, beynahe von Syene an bis zur südlichen Spitze des grossen Delta, grössere Nilkanäle, aus diesen aber wieder andere nach entlegeneren Oertern gezogen, um ganz Aegypten an der Fruchtbarkeit, welche der Nil verschaft, Theil nehmen zu lassen. Der Nil erreicht zu Kahira

i) Strabo B. 17. S. 2169. Diodor B. 1. Kap. 19.

k) Strabo B. 17. S. 2170, Herod. B. 2. Kap. 102. Diod. B. 1. Kap. 34. und 57.

gegenwärtig seine gröste Höhe zwischen dem 28. Jul. und 19. September (Oedmanns Sammlungen für Naturkunde 1 Heft S. 121.) Man öfnete die Kanäle, welche mit Schleusen versehen waren, nicht eher, als wenn der Nil zu einer gewissen Höhe gestiegen war; auch nicht alle zu gleicher Zeit, weil sonst nach Verschiedenheit der Höhe des Erdreichs, eine Gegend zu viel, die andere zu wenig Wasser bekommen haben würde. Die Oefnung der Schleusen geschah zuerst in Ober- hernach in Nieder-Aegypten, auf öffentlich bekanntgemachten Befehl. Man hatte zu dem Ende zu Memphis, Syene und an andern Orten Nilmesser (jetzt arabisch: Mekiasch, d. i. Maasstäbe) um an denselben das Steigen und Fallen des Nils bemerken zu können [l]). Zu diesen Nilmessern gehörten nach einigen die Sphinxe mit ihrem Löwenkörper und Jungfrauenkopfe, durch welche die Aegypter vermuthlich andeuten wollten, daß der Nil in den Monaten aufschwellen müsse, in welchen die Sonne in die Zeichen des Löwen und der Jungfrau tritt. Von diesen Sphinxen sind noch einige vorhanden, unter andern eine bey den Pyramiden, von welcher Plinius [m]) redet. Jetzt sind von ihr nur Hals und Kopf zu sehen; der übrige Körper soll vom Sande bedeckt sein. In die höhern Gegenden brachte man das Nilwasser auch durch Hülfe der (archimedischen) Wasserschraube [n]) und andrer Maschinen mit vieler Mühe hin 5. B. M. 11, 10. 11. War durch Oefnung der Kanäle das Land unter Wasser gesezt, so glich Aegypten einem Meere, aus welchem die bewohnten Oerter, die theils auf natürlichen An-

l) Diod. B. 1. Kap. 36. Plin. B. 5. Kap. 9. Herod. B. 2 Kap. 12. Strabo B. 17. S. 2229 f. und 2169.

m) Plin. B. 36. Kap. 12. n) Diod. B. 1. Kap. 34.

Anhöhen, theils auf kostbaren und mit vieler Mühe erhöhten Dämmen erbaut waren, wie Inseln hervorragten o). Es leisteten aber die Kanäle den alten Aegyptern noch einen andern vielfachen Nuzen. Der innere Handel ward durch sie befördert, der Transport der Waaren abgekürzt und erleichtert, auch konnte das Land durch sie wider feindliche Einfälle in Sicherheit gesezt werden p). Man konnte sich hinter die vielen Kanäle, Seen und Sümpfe dieses Landes mit ganzen Heeren vortheilhaft zurükziehen q). Auch Pest und gewöhnliche Epidemien des heissen Landes hören auf, wenn der Nil zunimmt und die Luft erfrischt r). Ist das Wasser niedrig, so fängt es an, gemach zu laufen, der Schlamm verbreitet einen entsezlichen Gestanck, und die Oberfläche wird von einem vielfarbigen Schleim überzogen. Von der Luft wird alsdann selbst das Silber schwarz. Das Wasser aber sieht röthlich und endlich grünlicht. Dies geschieht vom October an bis 30 — 40 Tage nach der Zeit, wo der Fluß wieder zu steigen beginnt s). Auch in ledernen Flaschen gährt das Nilwasser bei heisser Witterung und nimmt eine rothe Farbe an t). Bruce leitet jene Röthe des Flusses von den stehenden Seen in Abessynien ab, deren Wasser der Nil mit sich führe. III. Bd. VI. B. 17. K. S. 703. Aber der Nil selbst, in den Monaten, wo er klein ist, und schon im Januar, hat nach Pocock Th. I. S. 312.

o) Diod. B. 1. Kap. 34. und 36. und 57. Herod. B. 2. Kap. 91. Strabo B. 17. S. 2170. p) Diod. B. 1. Kap. 57. q) Aeneid. VIII, 711 — 714. Horat. od. C. I. od. 37. Ioseph. B. I. IV. c. 10. §. 5. r) Hedmann Samml. 1. Heft. S. 122. s) ebend. S. 140. t) ebend. Vorrede zum II. Heft.

Vorrede.

der Dürftigkeit der aus den älteren Zeiten zu uns herabgekommenen Länder- und Völkerkunde, theils den engen Gränzen eines Compendiums, die es z. E. nicht erlaubten, in die Geschichte abzuschweifen, zuzuschreiben.

Obgleich das Buch nicht unter den Augen des Autors gedruckt ist, so sind doch in die Namen fast gar keine Druckfehler eingeschlichen, wie das am Ende befindliche Register ausweiset.

Helmstädt im Sept. 1800.

D. Paul Jak. Bruns.

Noch beliebe man S. 243. Z. 6. von unten zu lesen nach König Xerxes, und S. 262. in der lezten Zeile für nichts, nicht.

In-

Inhalt

des vierten Theils

von Afrika und Aegypten,

nebst Anzeige der zu jedem Capitel gehörigen Landkarten.

I. Capitel. Aegypten

(hat eine eigne Charte.)

Bevölkerung . . . . S. 145.
Bruce's Reise . . . . . 20.
Delta, das grosse . . . . 13. u. 56.
Distanz-Messung . . . . 135.
Eintheilung Aeg. . . . 33. seq.
Erndte . . . . . 136.
Geschichte von Aeg. . . . 157.
Größe Länge und Breite von Aeg. . 8. seq.
Handel . . . . . 142.
Hülfsmittel . . . . . 1.
Könige in Aeg. . . . . 160.
Kriegsmacht . . . . . 162.
Kunstprodukte . . . . . 141.
Landseen . . . . . 30.
Mineralien . . . . . 141.
Mittelägypten . . . . 88. seq.
Monumente, Gottesdienstliche . 147.
Name des Landes . . . . 2.
Niederägypten . . . . . 69.
Nil Fluß . . . . . 17. seq.
Oberägypten . . . . . 112.
Pflanzenprodukte . . . 137.
Säen und Erndten . . . . 136.
Schoinen . . . . . 135.

Schrift-

Schriftarten . . . . . 152.
Seemacht . . . . . 164.
Staats-Einkünfte . . . . . 161.
Staats-Verwaltung . . . . . 160.
Stadien . . . . . 7. u. 135.
Thiere . . . . . 139.
Unterägypten . . . . . 36.
Volkskarakter . . . . . 145.
Wissenschaften . . . . . 150.
Witterung . . . . . 136.
II. Capitel. Aethiopien . . . . . 165.
(Orbis ueterib. notus.)
III. Capitel. Libyen . . . . . 185.
(Orbis Rom. Pars oriental. auch bey den folgenden Capiteln.)
IV. Capitel. Das eigentliche Africa . . 195.
V. Capitel. Numidien . . . . . 209.
VI. Capitel. Mauretania Cäsariensis . . 213.
VII. Capitel. Mauretania Tingitana . . 219.
VIII. Capitel. Inseln an der Westküste Africas 233.
IX. Capitel. Das innere Africa . . . 236.
Anhang, über die Umschiffung Africas, ein Auszug aus Gosselin ꝛc. . . . . 234.

Ein-

Einleitung.

§. 1.

Name.

Africa hängt durch eine Meerenge mit Europa, durch eine Landenge mit Asia zusammen (Agathem l. II. in Hudson Geogr. minor. T. II. p. 35.) und wurde von den Alten, die in Bestimmung der Gränzen von Africa und Asia nicht einig sind, und Aegypten, das die neue Geographie zu Africa rechnet, zu lezterem Lande zu ziehen pflegen, (s. Ditmars Beschreib. des alten Aegyptens 2te Ausg. S. 7.) Libya genennt. Unter diesem Namen kömmt es fast beständig bey den Griechischen Schriftstellern vor, z. E. Herodot, Scylax, Dionysius, Strabo, Agathemon u. a. vergl. Plin. V. 1. Ja ich zweifle auch daran, daß die Inschriften, die über den Capiteln des 4ten Buchs des Ptol. αφρικης πινακ α΄ β΄ u. s. w. stehen, und um derentwillen Hyde in seinen Noten zu Abrah. Peritsol itinera mundi p. 15. wohl gesagt hat, daß dieser Welttheil von Ptol. Africa genennet

werde,

werde, von dem Verfasser selbst herkommen. In dem allgemeinen Titel des 4ten Buches findet man den Namen Libya, der auch in dem 5ten Capitel des 7ten Buchs und in dem ganzen 8ten Buch, wo dieses Welttheils oft gedacht wird, allein gelesen wird. Sogar Steph. hat nicht einmal unter dem Worte Λιβυη, wo andere Benennungen dieses Landes angeführt werden, den Namen Αφρικη. Die Lateiner, z. E. Mela I. 4. Plin. V. 1. Sallust. bell. Iugurth. Lugd. Batav. 1649. p. 235. u. f. f. gebrauchen fast durchgehends den Namen Africa, den Joseph. (Jüdisch. Alterth. I. 15.) der ihn von den Römern gehört hatte, von Apher (1 B. Mos. XXV. 4.) ableitet. Andere Ableitungen haben Bochart. Canaan I. 25. Hyde zu Peritsol p. 15. Da der Name durch die Römer uns bekannt geworden ist, die den Namen einer Provinz, noch heut zu Tage Frikia, dem ganzen Laude beigeleget haben: so glaube ich dem Buchstaben C. bei diesem Worte das ihm so oft geraubte Recht wieder geben zu müssen, und ich schreibe daher Africa, nicht Afrika. Wenn die ältesten Schriftsteller Libyen und Europa als ein Land angesehen und mit dem Namen Europa belegt haben (Agathem. II. 2.): so dienet dieses zum Beweise, daß einmal beyde Welttheile an einander gehängt haben. Vergl. Mela I. 5.

§. 2.

Man kann sich Africa in Gestalt eines rechtwinklichten Triangels gedenken, dessen Basis die Linie ist, die man von den ägyptischen Gränzen und den

Mün-

Mündungen des Nilus bis nach Mauretanien und den Säulen des Hercules (s. Handbuch T. I. S. 50.) ziehet. Der Nil, der bis nach Aethiopien und dem Oceanus reichet, stellet die Linie vor, die der Basis unter einem rechten Winkel angesezt ist, und die Hypothenuse wird von Aethiopien nach Mauretanien längst der Küste, woran der Oceanus spület, gezogen. Die Breite oder Ausdehnung von Norden gegen Süden ist ungefähr 13 oder 14000 Stad. die Länge oder Ausdehnung von Osten gegen Westen noch einmal so groß. (Str. 825.) Gegen Norden wird es von dem Libyschen Meere, gegen Süden von dem Aethiopischen, gegen Westen von dem Atlantischen Meere umflossen. (Mela I. 4.) Gegen Osten macht der Nil (Mela) oder vielmehr Catabathmos (Mela I. 8.), wo Aegypten anfängt (s. die Charte orbis veteribus notus) die Gränze (Mela). Wenn man diese Gränze annimmt, so gehört Aegypten zu Asien. Da aber schon die besten Geographen zu Strabos Zeit den Arabischen Meerbusen zur Gränze Asiens und Africas machten (Str. 35.), andere die Landenge bey Pelusium dafür erklärten (Agathem. II. 2.), überdem Ptol. Aegypten ausdrücklich zu Africa zieht, dem die um die alte Geographie am meisten verdienten Männer, Cellarius, D'Anville, Oberlin gefolgt sind: so kann Aegypten gar füglich in der alten Geographie als eine Provinz von Africa erscheinen; und die hier folgende Beschreibung schliesset daher an die Ditmarsche vom alten Aegypten an, die in der nämlichen Buchhandlung,

die

die dieses Werk verlegt, 1784 zum erstenmal, und von Paulus revidirt 1793 zum zweitenmal herausgekommen ist. Da nun die Beschreibung Africas von einem andern mit der am meisten östlich gelegenen Provinz, mit Aegypten angefangen ist: so glaube ich auch hier fortfahren und von Osten nach Westen gehen zu müssen, ob ich gleich hier, wenn ich freye Wahl gehabt hätte, lieber mit den alten Geographen von Westen nach Osten gegangen wäre. Doch auch hierin sind mir die vorhin angeführten Männer vorgegangen.

§. 1.

§. 1.

Hülfsmittel.

Zur alten Erdbeschreibung von Aegypten gehören vorzüglich folgende Hülfsbücher:

Sam. Bocharti Phaleg et Canaan s. Geographia sacra. Ed. IV. Lugd. Bat. 1707. fol. besonders L. IV. c. XXIV.

Regni Davidici et Salomonaei Descriptio juncum delineatione Syriae et Aegypti pro statu temporum sub Seleucidis et Lagidis regibus mappis luculentis exhibita et probationibus idoneis instructa ... auct. *Ioh. Matthia Hasio*, Mathem. Prof. Witemb. Norimbergae. fol. 1739.

Paul Ernst Iablonsky Pantheon Aegyptiorum sive de Diis eorum Commentarius cum Prolegomenis de religione et theologia Aegyptiorum. Pars I. II, III. Francf. ad V. 8. 1750. Enthält gelegenheitlich auch vieles hiehergehörige.

D'Anville Memoires sur l'Egypte ancienne et moderne, suivies d'une Description du golfe arabi-

que ou de la mer rouge. avec cart. et fig. à Paris 1766. 4.

Io. Dav. Michaelis Spicilegium Geographiae Hebraeorum exterae poſt Bochartum. Goettingae 4. 1769. nebſt

Io. Reinhold Forſteri Epiſtolae ad Io. Dav. Michaelis, hujus ſpicilegium Geographiae exterae jam caſtigantes jam confirmantes. Goettinage. 4. 1772.

Aegyptiaca ſ. veterum ſcriptorum de rebus Aegypti Commentarii et fragmenta. II. Tomi. Gothae. 8. 1782 u. 1784. von Fr. Aug. Stroth.

Aegyptiſche Merckwürdigkeiten aus alter u. neuer Zeit. Ein raiſonnirter Auszug aus Herodots, Diodors, Strabo's, Plutarchs und anderer alten Schriftſteller Wercken und aus den neueren Reiſenachrichten Shaws, Pocoks, Nordens, Niebuhrs und Savary's. 1. Th. 1786. 2. Th. 1787. Leipzig. 8.

§. 2.

Verſchiedene Namen des Lands.

Der älteſte bekannte Name der Aegypter iſt der in den Büchern des alten Teſtaments aufbewahrte: Mizrim; ihr Land wird dort Mizraim genannt. Einen Mizraim nehmlich als einen der Söhne Hams hat der Pentateuchus ſchon [a]) angeführt. Ham oder Cham bedeutet den heiſſen Erdſtrich. Die Nachricht, daß Mizraim einer der Söhne Hams ſei, ſagt alſo nichts anders, als dies: Mizraim iſt eine der Völkerſchaften, welche den heiſſen Erdſtrich bewohnen. Das arab.

a) 1 B. M. 10, 6.

arab. Mesr مصر bedeutet Gränze, der Dualis: Mizraim: doppelte Gränzen. Andere leiten den Nanem Mizraim vom hebr. Wort Mazor ab, welches etwas eingeschlossenes, eine Vestung bedeutet. Sie meynen, daß Aegypten, weil es durch das arabische und libysche Gebürge, durch das mittelländische Meer und durch die Wasserfälle des Nils gegen Nubien von allen Seiten gleichsam eingeschlossen ist, diesen Namen wegen seiner natürlichen festen Lage bekommen habe [b]). Man deutet daher Stellen der Bibel [c]), in welchen das Wort Mazor vorkommt, auf Aegypten. Anspielung auf den Namen Aegyptens Mizraim liegt nun zwar dort allerdings in dem hebr. Worte Mazor. Eine würkliche Ableitung hingegen für die älteste Benennung Aegyptens von einem hebr. Substantiv wäre ein wahres Hysteron Proteron. Das zehnte Kapitel der Genesis wollte unter den Namen, welche es den Enkeln Noahs und deren Nachkommen beylegt, kein Geschlechts- sondern ein Völkerstammregister geben, so weit die alten Hebräer die damalige Länderbevölkerung und die Abstammung der Völker von einander, der Sage nach, wußten oder vermutheten. Wenn der angebliche Sohn Hams, Mizraim, in der Folge [d]) als ein Vater angeführt wird, welcher Kinder gezeugt habe, so sind darunter die Völker zu verstehen, die als Kolonien aus Aegypten wieder ausgewandert [e]) sind, oder daher wenigstens ihren Ursprung ableiteten. Von Mizraim kommt wahrschein-

b) Bocharti Phaleg lib. 4. c. 24. c) 2 Kön. 19. 24. Jes. 19, 6. 37. 25. Mich. 7. 12. d) 1 B. Mos. 10, 13. e) Vergl. Diod. Sic. B. 1. Kap. 28.

scheinlich sowohl der Name Μεσραια *) (Mestràa) her, mit welchem die Griechen dieses Land zuweilen benennen, als der Name Mesr (Misr, Missir) den die Araber und Türken diesem Lande und der Hauptstadt beylegen f). In den Psalmen g) wird Aegypten ein Land Hams, d. i. eine Landschaft der heissen Zone, genannt. Der bey den Griechen und Römern schon gewöhnlichere, jezt gebräuchliche Namen Aegypten soll entweder von einem Könige Aegyptus h), oder vom Fluß Nil, der in den ältesten Zeiten diesen Namen geführt i), hergenommen worden seyn. Andere leiten dieses Wort von חוף (d. i. Land am Meere, auch Insel) oder αἰα κόπτος (d. i. das Land der Stadt Koptus **), die in Oberägypten gelegen war) her, und behaupten, Aekoptos wäre

*) Ετηρηθη και Μεσραιοις η κατα την προσηγοριαν μνημη. Τηνγας Αιγυπτον Μεσρην και Μεσραιους τους Αιγυπτιους απαντας οι ταυτην οικουντες καλουσι. Ioseph. Archaeol. L. I. Daß auch Griechen diesen Namen gebrauchen, sagt Josephus nicht. f) I. D. Michaelis not. ad Abulfedae descript. Aegypti not. 30. 241. g) Ps. 78., 51. Ps. 105, 23. 27. h) Diod. Sic. B. 1. Kap. 51. i) Diod. Sic. B. 1. K. 63. **) Jezt ist nur Kept, ein Flecken auf der Ostseite des Nils den neueren Reisenden bekannt. Auch dieser Name soll griechischen Ursprungs seyn, weil Isis den Tod des Osiris hier erfahren und sich eine Haarlocke abgeschnitten habe. Aber alle solche fremde Originationen sind Fabeln. Vom Flecken Kept s. Pocock Beschr. Aegyptens S. 87 der engl. Ausg. Die alte Stadt Koptos haben unsere neuen Reisende noch nicht besucht. s. davon Abulfeda nr. XLIII. u. Michaelis Note 153.

wäre in Aegyptus verwandelt worden k). Noch andere leiten es von αἰγυψ oder αἰγύπιος einem Geyer her, weil mit deſſen ſchwarzen oder ſchmutzigen Farben die Farbe des Bodens Aegyptens und des Nils übereinkomme. Heſychius überſezt das Wort αἰγυπτιῶσαι durch ſchwarzen, und aus den Beynahmen, welche die Alten dieſem Lande beylegten, erhellt, daß ſie dabey auf die ſchwarze Farbe des Bodens, auf die durch die Sonne verbrannten Geſichter der Aegypter, auch vielleicht auf die Dunkelheit des langen oft ſehr ſchmalen Thals, durch welches der Nil läuft, geſehen haben. So wird es bey den Griechen genannt, 1) ἀέρια, ἠέρια, ἠέρια l), welches Wort Heſychius durch ὁμίχλη Nebel, Finſterniß erklärt, 2) μελάμβωλος und 3) μελάγγειος wegen des ſchwarzen Bodens m), 4) χήμια n) welches von χάινω (ſich öfnen, ſich von einander thun) herkommen, alſo eine finſtere und ſchwarze Höle anzeigen ſoll, oder, wie Plutarch meldet, von der Farbe des Bodens zu verſtehen iſt, welche ſo ſchwarz ſey, als das Schwarze im Auge. Dieſe Ableitungen des Worts αἰγυπτος ſind blos in ſofern ſie vom phyſikaliſchen Zuſtand des Landes Wincke geben, einer Anführung woehrt. Der Name χημια wird noch durchaus im Koptiſchen beibehalten, wo nie Aegypten ſondern immer χημι als Lan-

k) Allgem. Welthiſtorie. Th. 1. S. 362. l) μετωνόμασε δὲ τὴν χῶραν Αἴγυπτον τῷ ἰδίῳ ὀνόματι, ἥτις πρότερον Μεσραία, παρ' Ἕλλησι δε Αερια ἐλέγετο. Euſeb. Chron. in vita Moſis. m) Et viridem Aegyptum nigra foecundat arena, Virgil. Georg. lib. 4. v. 291. n) ἔτι τὴν Αἴγυπτον ἐν τοῖς μάλιστα, μελάγγειον οὖσαν, ὥσπερ τὸ μέλαν τοῦ ὀφθαλμοῦ χήμια καλοῦσιν. Plut. de Iſide et Oſiride.

desname gesetzt wird o). Warscheinlich sagt er soviel, als ein Land Chams. Vgl. Note g. Die Abkömmlinge der alten Aegypter, oder die Einwohner, die nicht Türken, nicht Araber sind, nennen sich Kopten, auch im arab. ist Kipt oder Kept (قبط) als Landesname gewöhnlich. Eben diese Benennung ist auch ins äthiopische übergegangen. Der Name Aegypten ist warscheinlich auf irgend eine Art daher entstanden.

Herr Prof. Forster erklärt den Namen Aegypten, weil nach einer alten Chronick bei Syncellus zuerst Vulcan und alsdann die Sonne in diesem Lande regiert haben soll, aus dem Koptischen Aegophtasch d. i. das irrdische Haus Vulcans. Auch Stephanus und Eustathius legen dem Land den Namen Ηφαιςια das Vulcanische bei. Liegt nicht warscheinlich in diesem Geschichtmythos eine Spur, daß Aegypten zuerst von Feuerausbrüchen, vulcanischen Eruptionen, voll gewesen sei? Aëre bedeutet im Koptischen das Haus der Sonne und Messiri das Feld der Sonne. Daher erklärt eben dieser Gelehrte den Namen Ασχια und Mizraim. S. Dessen Epistolae ad Io. D. Michaelis S. 8. Das Wort רהב Rahab als Namen von Aegypten Ps. 87, 4. 89, 11. Jes. 51, 9. Job. 26, 12. zu erklären, ist vergebliche Mühe, da es an allen diesen Stellen Furcht, das Gefürchtete bedeutet. S. Paulus Clavis über die Psalmen bei Ps. 87, 4. Mit grösserer Warscheinlichkeit hält Forster No XI. Ezech.

o) Vgl. Christ. Scholz Expositio vocum coptic. im Eichhornischen Repertorium für Bibl. und Morgenländ. Litteratur XIII. Th. S. 27. 28. Καμε bedeutet im Koptischen schwarz. Forster eppae nr. XXVI.

Ezech. 30, 14. 15. 16. für einen Beinamen von Aegypten, da No nach dem Text. οικουμενη habitabilis bedeuten kann. Eppae p. 26.

§. 3.

Zu welchem Welttheil gehörig?

Das alte Aegypten gränzte gegen Morgen an Arabien und an den arabischen Meerbusen, gegen Mittag an Aethiopien, gegen Abend an Libyen und Marmarika, und gegen Mitternacht an das mittelländische Meer. Da die Alten in Bestimmung der Gränzen zwischen Asia und Afrika nicht einig sind, Herodot p) die Ostseite des Delta und des Nils zu Asien rechnet, Timosthenes q) die Kanopische Mündung, Plinius r) den Nil überhaupt zur Gränze beyder Welttheile annimmt, lezterer auch die Stadt Alexandria unter den asiatischen Ländern und Oertern mit abhandelt s), Hirtius t) die Gränze zwischen Asia und Afrika durch die Stadt Alexandria zieht, und andere u) den Katabathmus, der noch weiter gegen Abend liegt, zur Gränze beyder Welttheile machen: so erhellt hieraus, daß Aegypten von einigen Alten theils ganz, theils zur Hälfte zu Asien gerechnet worden ist. Strabo hingegen x) rechnet es zu Afrika, und meint, daß es schiklicher sey,

p) Herod. B. 2. Kap. 14. 15. q) Plin. hist. nat. lib 5. cap. 19. r) Plin. lib. 3. cap. 1. s) Plin. lib. 5. cap. 10. t) Hirt. de bell. Alex. cap. 14. u) Sallust. de bell. lug. cap. 17. 19. Pompon. Mela lib. I. cap. 8. x) Strabo B. 1. S. 105. nach Penzels Uebersezung.

den arabischen Meerbusen zur Gränze beyder Welttheile anzunehmen, als den Nil. Eben so Ptolemäus.

§. 4.

Grösse nach der Gränzenweite.

Aegypten liegt nach den Angaben der neuern Geographen zwischen dem 45° und 54° östlicher Länge (von Ferro an gerechnet) und zwischen dem 22 und 32° nördl. Breite. Der südlichste Ort von Aegypten nach d'Anville, nehmlich Aintab (dem arab. Seehafen Gidda gegenüber) ist unter dem 22° 5′ und der nördlichste, das Kap Brulos unter dem 31° 40′ nördl. Breite. (Vgl. unten §. 6. Denn Philä liegt noch südlicher, als Aintab). Nach Herodot y) und Diodor z) erstreckt sich Aegypten am mittelländischen Meere von Taposiris, dem westlichsten Orte, oder vom plinthinetischen Meerbusen bis zum See Sirbonis am Berge Kasius; doch müssen die beyden weiter nach Osten gelegenen Städte, Ostrakine und Rhinokorura auch noch dazu gerechnet werden. Von hier gieng die Gränze (gegen die sogenannte israelitische Wüste, Tih beni Israel, hin) zum nördlichen Ufer des westlichen Arms des arabischen Meerbusens, oder zum heroopolitischen Sinus, wo die Stadt Arsinoe oder Kleopatris lag; hierauf zur Stadt Berenike am westlichen Ufer des arabischen Meerbusens; alsdenn nach Philä zum Nil, und von hier am libyschen Gebürge, die Oases mit eingeschlossen a), wieder hinunter zur Stadt Taposiris.

§. 5.

y) Herod. B. 2. K. 5. z) Diod. B. 1. Kap. 30. 31.
a) Strabo B. 17. S. 2175.

§. 5.

Griechische Vorstellung von der Figur des Landes.

Nach dem Zeugniß des Strabo [b]) haben die Alten nur den angebauten Theil Aegyptens, d. i. den vom ausgetretenen Nil bewässerten, mit demjenigen, den die Nilarme einschließen, Aegypten genannt, den höhern Theil auf beiden Seiten also, weil er wüste, sandig und unbewohnt war, davon ausgeschlossen. Da nun der Nil, wenn er unter dem kleinen Wasserfall in Aegypten eintritt, in einem Thal, welches von der östlichen Seite durch das arabische, und von der westlichen durch das libysche Gebirge eingeschlossen ist, durch Ober- und Mittelägypten durchläuft, alsdenn sich in verschiedene Arme theilt, die sich immer weiter von einander entfernen; so ergiebt sich daraus die Figur des Landes, unter welcher sich die Alten den fruchtbaren und bewohnten Theil Aegyptens vorstellten. Das obere und mittlere Aegypten dachten sie sich als einen langen, nicht sehr breiten Strich Landes, und das untere unter der Gestalt eines griechischen Delta, dessen Grundlinie gegen Griechenland zu und längs dem mittelländischen Meere war. Strabo vergleicht [c]) aus eben diesen Gründen das alte Aegypten mit einer ausgebreiteten flachen Hand (ein Stück vom Arm dazu gerechnet) und Eratosthenes [d]) mit einem Griechischen Y.

b) Strabo B. 17. S. 2166. 2175. c) Strabo B. 17. S. 2172. d) Strabo B. 17. S. 2165.

§. 6.

Die Länge des Landes von Süden nach Norden.

Die Stadt Syene, welche nicht weit unter dem kleinen Wasserfalle gelegen war, lag nach Strabo e) unter dem Wendezirkel des Krebses. Hier war ein Brunnen, von welchem die Sonne am längsten Tage zur Mittagszeit keinen Schatten machte, sondern ihn rund herum erleuchtete f); Ptolemäus sezt diese Stadt unter dem 30° 50′ nördlicher Breite g). Da aber Syene nicht der äußerste Gränzort Aegyptens nach Süden ist, sondern Elephantine und Philä am Nil noch weiter hinauf lagen, so kann man die nördliche Breite von Philä, oder von der südlichen Gränze Aegyptens h) auf 23° 40′ annehmen. Nun sezt Eratosthenes i) die Stadt Alexandria, in welcher er unter K. Ptolemäus III. Bibliothekar war, mit der Stadt Syene unter einerley Mittagszirkel, und sagt: daß die Sonne, wenn sie zu Syene vertikal stünde, und keinen Schatten würfe, in Alexandria mit dem Zenith einen Winkel vom 50ten Theil des Mittagskreises mache. Er rechnete also den Unterschied der Polhöhe zwischen Syene und Alexandria auf $7\frac{1}{5}$ Grad: folglich würde Alexandria unter 30° 52′ nördlicher Breite gelegen gewesen seyn. Nach dem Plinius k) bestand der längste Tag in Alexandria aus 14 Stunden. Da aber diese Stadt nicht die nördlichste in Aegypten ist, sondern die

e) Strabo B. 2. S. 261. und 321. f) Strabo B. 17. S. 2230. Plin. lib. 2. cap. 73. g) Ptolem. Geogr. lib. 4. Cap. 5. h) Gatterers Abriß der Univers. Hist. S. 151. i) Strabo. k) Plin. lib. 2. cap. 75.

die Küste des mittelländischen Meeres sich an den Grundlinien des Delta über die bolbitinische und phatmetische Mündungen des Nils in verschiedenen Krümmungen bis nach Pelusium herumzieht, und die Spitze bey Paralus, die unter 31° 30′ oder 33′ liegt, die nördlichste zu seyn scheint, so kann man die nördliche Breite von Aegypten zwischen 23° 40′ und 31° 30′ oder 33′ annehmen.

§. 7.

Die Breite des Landes gegen Osten und Westen.

Die ganze Ausdehnung Aegyptens am mittelländischen Meere vom plinthinetischen Meerbusen bis zum See Sirbonis am Berge Kasius wird vom Herodot l) auf 60 Schönus, oder da Ein Schönus 60 ägyptische Stadien enthält, auf 3600, vom Diodor m) aber auf 2000 Stadien angegeben. Nach Hieronymus in seinem Commentar über den Joel wurden die Schiffe an den Ufern des Nils von Menschen durch Stricke gezogen, und die Weite eines Wegs, auf welcher die Schiffer ausruheten, funiculus (Schönus) genannt. Schönus war also eine Schifferstation, und daher ein ägyptisches Distanzenmaas. Nun wird im Itinerarium Antonini zwischen Pelusium und dem Berge Kasius ein Ort Pentaschoinon genannt, der von beyden Orten 20 römische Meilen entfernt gewesen. 5 Schönus also haben (denn dies will der Name Pentaschoinon sagen) 20, oder ein Schönus 4 römische Meilen ausgemacht, folglich werden 60 Schönus, oder die ganze Ausdehnung Aegyptens am Meer, wie sie Herodot angiebt, die aber nicht nach einer geraden Linie, sondern nach den Krüm-

l) Herod. B. 2, Kap. 5. m) Diod. Sic. B. 1. Kap. 31.

Krümmungen der Ufer zu verstehen ist, 240 römische Meilen betragen haben, und nach eben dieser Rechnung 15 ägyptische Stadien auf eine römische Meile gehen. Diodor, der, wie oben gemeldet, auf die ganze Ausdehnung Aegyptens am Meer 2000 Stadien rechnet, scheint zwar mit dem Herodot nicht übereinzustimmen; er rechnet aber nach olympischen Stadien, welche größer als die ägyptischen waren. Denn Plinius n) rechnet 32 olympische Stadien auf einen Schönus, und ein Stadium o) auf 125 Passus. Da nun 1000 Passus eine römische Meile ausmachten, so betragen 8 olympische Stadien eine, und die 2000 Stadien Diodors 250 römische Meilen, also nur 10 römische Meilen = 2 deutsche Meilen mehr, als Herodot angiebt. Hiemit kann noch folgende Berechnung verglichen werden:

	röm. Meil.
Die Tabula Theodosiana giebt an die Weite von Taposiris am plinthinetischen Meerbusen bis zur Stadt Alexandria — auf	25
Strabo p) rechnet die Weite der Insel Pharus, die vor der Stadt Alexandria lag, bis zur Kanopischen Mündung des Nils auf 150 (olympische) Stadien =	$18\frac{3}{4}$
Eben derselbe q) bestimmt die Weite von der Kanopischen Mündung bis Pelusium, welche die Grundlinie des grossen Delta ausmacht, auf 1300 (olympische) Stadien =	$162\frac{2}{4}$

Von

n) Plin. lib. 12. cap. 14. o) Plin. lib. 2. cap. 23.

p) Strabo B. 17. S. 2176. q) Strabo a. a. O. Diod. Sic. B. 1. Kap. 33. 34.

Von Pelusium bis Pentaschoinon waren, nach dem Itinerarium Antonini, wie oben gemeldet	—	—	—	—	20
Von Pentaschoinon bis zum Berge Kasius ebenfalls	—	—	—	—	20
also beträgt nach dieser Berechnung die ganze Ausdehnung Aegyptens am Meere überhaupt	—	—	—	—	246$\frac{1}{2}$

§. 8.

Grösse des Delta.

Die Weite von der Stadt Alexandria bis zur südlichen Spitze des Delta, wo der Nil sich in seine beyden Hauptarme theilet, giebt Artemidor von Ephesus[r] auf 28, und die von Pelusium bis zu eben dieser Spitze auf 25 Schönus, jene also auf 112, diese auf 100 römische Meilen an. Mit dieser Berechnung stimmen Herodot und Diodor überein. Jener[s] schäzt die Weite vom Meere bis Heliopolis, oder bis zur südlichen Spitze des Delta, und dieser[t] die Länge des von Sesostris zwischen Pelusium und Heliopolis angelegten Walls auf 1500 (ägyptische) Stadien, = 100 römische Meilen, wiewohl lezterer an einem andern Orte[u] beyde Seiten des Delta nur auf 750 (olympische) Stadien = $93\frac{3}{4}$ römische Meilen berechnet. Der ganze Umfang des Landes zwischen der Kanopischen Mündung, Heliopolis und Pelusium, oder der Umfang des grossen Delta wird also

von

r) Strabo B. 17. S. 2203.
s) Herod. B. 2. Kap. 6.
t) Diod. Sic. B. 1. Kap. 57.
u) Diod. Sic. B. 1. Kap. 34.

von der Kanopischen Mündung bis Pelusium (§. 6.)	—	—	—	162½
von Pelusium bis Heliopolis	—			100
von Heliopolis bis zur Kanopischen Mündung	—	—	—	100
folglich überhaupt	—			362½ römische Meilen betragen. Rechnet man zu dieser Summe noch den Artemidorischen Ueberschuß der	—	—		12 römischen Meilen
so stimmt diese Summe der				374½ Meilen mit derjenigen überein, welche Strabo x) angiebt, der den Umfang des ganzen Delta auf 300 (olympische) Stadien = 375 römische Meilen schäzt.

§. 9.

Breite von Ober- und Mittelägypten.

Ober- und Mittelägypten, welches nach dem Zeugniß des Strabo (§. 5.) nur so weit bevölkert und angebaut war, als es vom Nil bewässert werden konnte, ist ein schmaler Strich Landes, der auf der Ostseite durch das arabische, auf der Westseite durch das libysche Gebirge eingeschlossen ist. Beyde Gebirge nehmen unter dem kleinen Wasserfall ihren Anfang y), und erstrecken sich auf beyden Seiten des Nils in einer nicht immer gleichen Entfernung bis zur südlichen Spitze des Delta, wo sie sich nach den beyden Hauptarmen des Flusses ausdehnen, und endlich in den sandigen Wüsteneyen verlieren. Sie enthalten grosse Steinbrüche, mit-

un-

x) Strabo B. 17. S. 2171. y) Diod. B. 1. Kap 32. Strabo B. 17. S. 2171.

unter auch Pläze zu Viehweyden, wohin man sich während der jährlichen Nil-Ueberschwemmung ziehen konnte. Uebrigens liebten die alten Egyptier die Viehzucht nicht, vermutlich weil sie zu ihrem jährlich überschwemmten Land nicht paste. 1 B. Mos. 46. 34. Doch waren unter Pharao's Domainen K. 47, 6. auch Viehheerden, und andere Egyptier-besassen ebenfalls Heerden aller Art K. 47, 17. Das Thal zwischen den arab. und libyschen Bergstrecken ist bald weit, bald enge. Die gröste Breite desselben giebt Strabo z) auf 300 Stadien an, Herodot hingegen meldet a), daß das Thal, wo es am engsten ist, nur 200 (ägyptische) Stadien = 13⅓ römischer = 2⅔ deutscher Meilen breit sey, es ist aber in einigen Gegenden noch viel enger, und an einem und dem andern Ort nur so breit, daß der Fluß durchkommen kann b).

§. 10.

Länge des mittleren und obern Aegyptens.

In Berechnung der Länge des mittlern und obern Aegyptens, oder der Ausdehnung dieses Landes von der südlichen Spitze des Delta bis Philä, stimmen die Alten nicht mit einander überein. Die Weite vom Meer bis

Theben giebt Herodot c) zu	—	6120
von Theben bis Elephantine zu	—	820
also die Länge des ganzen Aegyptens von Norden, (ohne zu sagen, von welchem Ort) nach Süden zu	—	6940 ägyptischen

z) Strabo a. a. O. B. 1. Kap. 32.

a) Herod. B. 2. Kap. 7. Diod.

b) Io. Dau. Michaelis ad Abulfedam. not. 42.

c) Herod. B. K. 28.

schen Stadien = 462⅔ römischen Meilen an. Zieht man von dieser Summe die Weite vom Meere bis Heliopolis ab, welche nach §. 8. 1500 Stadien beträgt, so würde Aegypten von Heliopolis, oder von der südlichen Spitze des Delta bis Elephantine nach dem Herodot — — 5440 Stadien = 362⅔ römischen Meilen lang seyn. Eben dieser Schriftsteller giebt zwar auch am angeführten Orte die Weite des Wegs

von Heliopolis bis Theben	—	4360
von Theben bis Elephantine	—	820
überhaupt	—	5680 Stadien,

= 378⅔ röm. Meilen, oder 16 röm. Meilen mehr an, als vorher. Diese Weite aber ist von einer Reise auf dem Nil zu verstehen, welche wegen der Krümmungen des Flusses länger sein muß. Strabo [d]) rechnet vom Delta bis an die äthiopischen Gränzen 4000 Stadien. Wollen wir annehmen, daß er kleinere griechische Stadien darunter gemeint habe, von welchen 10 einer römischen Meile gleich waren, so würden 4000 Stadien 4000 römische Meilen ausmachen, und alsdenn mit der Angabe Herodots bis auf einen Unterschied von 37½ römischen = 7½ deutschen Meilen übereinkommen.

§. 11.

Flächeninnhalt.

Wenn man nur allein auf den bewohnten Theil von Aegypten sieht, so ist derselbe 6300 römische, 2100

d) Strabo B. 17. S. 2171.

2100 französische e) oder 1260 deutsche f) Quadratmeilen groß, von welchen 75 römische, 25 französische, 15 deutsche Meilen auf einen Grad des Aequators gehen. Es ist also zehnmal kleiner als Frankreich, oder etwa so groß, als das heutige Königreich Napoli. Schließt man hingegen die 3 Oases mit den sandigen Gegenden hinter dem libyschen Gebirge in die westlichen, und das Land hinter dem arabischen Gebirge bis zum arabischen Meerbusen, an welchem die Aegypter unter der Regierung der Ptolemäer die Städte Arsinoe, Myoshormos und Berenike anlegten, in die östlichen Gränzen mit ein, (wie es auch seyn muß, weil diese jezt wüsten Gegenden von den Aegyptern einst nicht unbenuzt gelassen wurden) so ist Aegypten mehr, als noch einmal so groß.

§. 12.

Fluß Nil.

Die Merkwürdigkeiten dieses Flusses sind mit vieler Kenntniß gesammelt in Oedmanns verm. Sammlungen aus der Naturkunde 1 Heft K. 9. (Rostock u. Leipzig 1786. 8.) Er ist der einzige Fluß, welcher Aegypten durchströmt. Er giebt auch fast durch ganz Aegypten das Trinkwasser. Man hat nur wenige von ihm unabhängige Quellen. S. schon 2. B. Mos. 7, 19. Doch findet man, wenn man gräbt, süsses Wasser längs dem Nil und auch am Meer. Hirtius de B. Alex. Die Hebräer nannten den Nil gewöhnlich

e) Memoires sur l'Egypte ancienne et moderne par d'Anville. pag. 25. f) Gatterers Einleitung in die synchron. Universalh. Th. 2. S. 289.

lich Jeor (d. i. vorzugsweise der Fluß) auch Nahar Mizraim, d. i. Aegyptens Fluß und von der schwarzen Farbe seines Schlamms Jerem. 2, 18. Schichor. Nach einigen hat er vom hebräischen Worte Nahal den Namen Nil erhalten. Im Koptischen bedeutet Nil (Neileus) einen zur bestimmten Zeit steigenden. s. Jablonsky Panth. L. IV. p. 157. Nil heißt in Aegypten auch ein Kraut, aus welchem man blauen Indigo macht. Pocock. §. 42. Nach dem Diodor g) hat der Nil anfänglich Oceame (d. i. im Koptischen *): Wasserschaz) nachher Aetus, d. i. Adler, wegen der Gewalt seines schnellen Stroms, hierauf Aegyptus geheissen, und endlich seinen jezigen Namen vom Könige Nileus erhalten. Plinius h) meldet: die Namen desselben seien in den ältesten Zeiten gewesen: Siris, (vielleicht Osiris) Aegyptus und Triton; er führe auch den Namen Nil nicht bis zu seiner Quelle hinauf, sondern bekomme ihn erst, wenn er in Aethiopien vor der Insel Meroe vorbey geflossen sei. Plinius und Diodor i) nennen ihn auch Astapus, und erklären dieses als ein äthiopisches Wort durch aquam e tenebris profluentem k). Beyde melden, daß der Fluß sich oft theile und Inseln mache, unter andern die grosse Insel Meroe in Aethiopien, welche 3000 Stadien in die Länge und 1000 in der Breite habe l), und auf welcher der persische König Kambyses die äthiopische Hauptstadt erbaut, und nach dem Namen seiner Mutter Meroe benannt habe m). Den Arm des Nils, der um die westlichen Ufer dieser Insel läuft, nennt

g) Diod. B. 1. Kap. 19 und 63. *) Scholz Expositio voc. coptic im Eichhorn. Repertor. XIII. Th. S. 11.

h) Plin. lib. 5. Cap. 9. i) Diod. B. 1. Kap. 37.

k) Plin. lib. l. Cap. 19. l) Diod. B. 1. Kap. 33.

m) Strabo B. 17. S. 2173.

nennt Plinius n) Astaboras, und erklärt diesen äthiopischen Namen durch ramum aquae venientis e tenebris, den östlichen nennet er Astusapes, mit beygefügter Erklärung: quod latentis significationem adiicit. Strabo o) hingegen legt die Namen Astabores und Astosabas zweyen verschiedenen Strömen bey, die sich in Aethiopien, der eine oberhalb, der andere unter der Insel Meroe in den Nil ergiessen. Er redet auch vom Fluß Astapus, weiß aber nicht, ob unter diesem Namen der Fluß Astosabas, oder noch ein dritter zu verstehen sey.

§. 13.

Ursprung des Nils.

Der Ursprung des Nils ist den uns bekannten Alten, aller Nachforschungen ohnerachtet p), unbekannt geblieben. Sie hielten es sogar für unmöglich, ihn aufzufinden; doch vermutheten sie, daß er hinter Aethiopien gegen Mittag zu sein würde. Ptolemäus leitet ihn aus dieser Gegend von den Mondbergen her q). Nur Plinius ist der einzige, der von dieser Meinung der Alten abgeht, den Nil r) auf einem Berge in Nieder-Mauretanien nicht weit vom atlantischen Meere aus einem See Nilis entspringen läßt, ihn alsdenn auf einem sehr weiten Wege nach Osten bringt und endlich von der äthiopischen Insel Meroe nach Aegypten führt. Herodot erzählt s), man habe zwey Monate

 nöthig,

n) Plin. lib. 5. Cap. 9. Mela lib. I. Cap. 9. o) Strabo B. 17. S. 2165. p) Herod. B. 2. Kap. 25. ff. Diod. B. 1. Kap. 32. und 37. q) Ptol. Geogr. lib. 4. Cap. 9. r) Plin. lib. 5. Cap. 9. s) Herod. B. 2. a. a. O.

nöthig, um von Elephantine den Fluß hinauf nach Meroe zu kommen, man fahre erst 4 Tage lang auf Schiffen, die durch Stricke fortgezogen werden müsten (§. 7.), hierauf gehe man wegen der Klippen 40 Tage lang zu Lande, alsdenn komme man nach einer abermaligen Wasserfahrt von 12 Tagen nach der Insel Meroe. Von hier würde, um zu den Automolen zu kommen, eben so viele Zeit erfordert, als von Elephantine bis Meroe nöthig gewesen. Der Nil sey also oberhalb Aegypten, so weit man in 4 Monaten, theils zu Wasser, theils zu Lande kommen könne, noch bekannt t). Eratosthenes läßt den Nil

von Meroe erstlich nach Norden	—	2700 Stadien
hierauf nach Mittag und Nordwesten		3700 ——
alsdenn nach Norden bis zum grossen Wasserfall	— —	5300 ——
von hier zum kleinen Wasserfall, oder bis zur Stadt Syene	—	1200 ——
also überhaupt von Meroe bis zur ägyptischen Gränze	—	12900 Stadien

laufen. Bruce in seiner Reise nach Abessynien III Bd. VI. Buch 12. 13. Kap. hat nun seit dem Nov. 1770. bei dem Dorf Gisch in dem Abessyn. Gebiet Sacala im Lande der Agows den Ort der Nilquellen, seiner Angabe nach, genau bestimmt. Der vornehmsten Quelle giebt er long. 36° 55′ 30″ ostwärts vom Meridian zu Greenwich, lat. 10° 59′ 25″ die Mondsberge findet er in einer dortigen dreifachen Gebürgskette, die Amidamidberge genannt, wovon eine immer hinter der andern liege, indem sie gleichsam concentrische Cirkel formiren. In dem Kessel dieser Gebürge kan man so glücklich werden, und wie Lucan sagt: parvum, te, Nile, videre.

Der

t) Strabo B. 17. S. 2165.

Der Missionair Paez ist der erste bekannte Europäer, welcher den 21 April 1618. hier war. s. Kirchers Oedipus c. 7. p. 57. und Ludolph. Hist. aeth. L. I. c. VIII. Schon diejenige, welche unter Nero die Nilquellen aufzusuchen abgeschickt waren, brachten Nachrichten, welche mit den jezt gefundenen zusammentreffen. Seneca Natur. Quaest. L. VI. c. 8. An der Quelle wird noch jezt der Nil unter dem Namen Abay göttl. verehrt, (s. Bruce) wie ehmalen in Aegypten selbst (Iablonsky Panth. L. IV. p. 170. Ehe der Fluß nach Aegypten kommt, drängt er sich zweymal an zwey verschiedenen Orten zwischen Klippen durch, und stürzt sich von dem grossen Wasserfall in Aethiopien, und bey dem kleinen auf den ägyptischen Gränzen herunter. Aus Bruce Reise nach Abessynien kennt man nun mehrere Nilkatarrakten im höhern Lauf des Flusses durch Abessynien und Meroe. Was Diodor [u]), Seneca [x]) und andere erzählen, daß, bey hohem Wasser, einige verwegene Leute sich mit ihren Kähnen durch die Gewalt des Stroms von der Höhe des kleinen Wasserfalls herunterstürzen liessen, und keinen Schaden dabey nähmen, ist nicht so prodigios, wie es scheint. Denn die Höhe dieses Wasserfalls beträgt nach Norden und Pocock vier bis acht Fuß [y]). In Aegypten läuft der Nil in verschiedenen Krümmungen zwischen den §. 10. angeführten Gebürgen bis zur ehemaligen Stadt Kerkasorus [z]); hier theilt er sich in zwey bis drey Hauptarme, und läuft zulezt in sieben oder neun Mündungen ins Meer. Vgl. Diss. sur les sources du Nil pour prouver qu'on ne les a point encore decouvertes. par Mr. d'Anville. In den Me-

u) Diod. B. 1. K. 32. x) Senec. nat. quaest. lib. 4. Cap. 2. y) I. D. Michaelis adnot. ad Abulfedam. p. 2. z) Herod. B. 2. Kap. 15.

moires de literature tirés des regiſtres de l'academie royale des Inſcriptions et belles lettres. Tom. XXVI. á Paris. 1759. Unerachtet das Hauptreſultat dieſer Schrift durch neuere Unterſuchungen nicht beſtätigt worden iſt, ſo trägt ſie doch zur Geſchichte des Nils vieles bey.

§. 14.

Mündungen des Nils.

Die gemeinſte Meinung der Alten [a]) iſt, daß ſich der Nil durch ſieben Mündungen ins Meer ergieße. Sie laſſen dieſelbe in dieſer Ordnung auf einander folgen. 1) Die kanobiſche, welche auch die herakleotiſche oder naukratiſche genannt wurde, war die weſtlichſte, auf dieſe folgte 2) die bolbitiniſche (öſtlich vom jetzigen Roſette) auf dieſe 3) die ſebennytiſche, hierauf 4) die phatmetiſche, phatnitiſche oder phatniſche, alsdenn die 5) tanitiſche oder ſaitiſche, auf dieſe die 6) mendeſiſche, endlich die 7) peluſiſche, welche die öſtlichſte iſt. Herodot [b]) und Mela [c]) theilen den Nil zuerſt bey der Stadt Kerkaſorus in drey Arme, in den weſtlichſten, mittlern und öſtlichſten. Den weſtlichſten, welchen Ptolemäus [d]) den Fluß Agathos Dämon nennt, leitet Herodot durch die kanobiſche, und den öſtlichſten, welchen Ptolemäus den bubaſtiſchen Fluß nennt, durch die peluſiſche Mündung ins Meer. Dieſe beyden Mündungen machen nach dem Ptolemäus die

a) Plin. B. 5. Kap. 10. Diod. B. 1. Kap. 33. Ptolem. Geograph. B. 4. Kap. 5. Strabo B. 17. S. 2196 f.
b) Herod B 2. Kap. 15. c) Mela B. 1. Kap. 9.
d) Ptol. B. 4. Kap. 5.

die Seitenlinien des grossen Delta aus. Den mittlern Hauptarm läßt Herodot zuerst gerade fortlaufen, alsdenn auf die südliche Spize des Delta fallen, dieses durch ihn in der Mitte theilen, und so führt er ihn durch die sebennytische Mündung, welche Strabo [e]) die gröste unter allen sieben nennt, ins Meer. Wenn er denn aber aus diesem mittleren Hauptarm nur allein die nach der saitischen und mendesischen Mündung gehenden Arme ableitet, die phatmetische Mündung hingegen ganz übergeht, so könnte es scheinen, als ob er diese mit der sebennytischen verwechselt habe [f]). Denn Ptolemäus leitet den nach der phatmetischen Mündung gehenden Arm, den er den busiritischen Fluß nennt, nicht aus dem mittlern, sondern aus dem östlichsten oder bubastischen Fluß ab, und macht das Land, welches diese Flüsse einschliessen, zu einem kleinen Delta, dessen Grundlinien zwischen der phatmetischen und pelusischen Mündung sind; den nach der sebennytischen Mündung gehenden Arm hingegen, den er den phermutischen oder thermutischen nennt, läßt er unter 30° 15 nördlicher Breite, also nicht weit von Kerkasorus aus dem Flusse Agathos Dämon, d. i. aus dem westlichsten Hauptarme auslaufen. Die nach der tanitischen und mendesischen Mündung gehenden Arme werden also nicht, wie Herodot meint, aus dem mittlern Hauptarme, sondern aus dem Flusse, den Ptolemäus den busiritischen nennt, abgeleitet werden müssen. Noch ist die bolbitinische Mündung zu bestimmen übrig. Durch diese geht nach dem Ptolemäus ein un-

e) Strabo B. 17. S. 2197. f) Eine Verwechselung ist aber nicht geschehen; man vergleiche damit, was unten von der Lage der Stadt Butus aus dem Herodot angeführt wird.

ter 30° 50′ aus dem Flusse Agathos Dämon abgehender Arm, den er den Fluß Taly nennt, ins Meer. Ptolemäus hat noch einen athribitischen Fluß, den er mit dem phermutischen, busiritischen und bubastischen zusammenhängt, es ist aber ungewiß, welchem Nilarm er diesen Namen beygelegt habe. Die jezt angeführten sieben Mündungen sind noch vorhanden, die kanobische, sebennytische und pelusische aber nicht mehr so wasserreich, als ehedem, indem das meiste Nilwasser jezt durch die phatmetische Mündung ins Meer geht g). — Es gab ausser den sieben Mündungen noch einige andere minder beträchtliche Ausflüsse von Canälen, die nur mit kleinen Kähnen befahren werden konnten h). Dahin gehören vielleicht die beyden Pseudostomata (falsche Mündungen) welche Ptolemäus Pineptimi und Diolkos nennt. Dieser Schriftsteller sezt sie zwischen die sebennytische und phatmetische Mündung, wie er denn auch die Weite von Pineptimi bis zur phatmetischen Mündung zur Grundlinie eines dritten Delta angiebt, dessen südliche Spize bey der Stadt Thribeum sey, da wo der nach Pineptimi gehende Arm aus dem bubastischen (busiritischen) Fluß ausläuft. Ob die bukolische Mündung des Nils, welche Herodot allein anführt, und von welcher er vorgiebt, daß sie, wie die bolbitinische, nicht von der Natur, sondern durch Menschenhände gemacht worden sei, auch zu den kleinern unbedeutenden Mündungen gehöre, oder ob er sie mit einer andern zwischen der phatmetischen und pelusischen verwechselt habe, ist ungewiß. Die Einfahrt in diese Mündungen, besonders in der Mitte des Delta, war schon zu Homers

Zeit

g) Pocock Beschr. des Morgenlandes nach der deutschen Uebers. Th. 1. S. 29. ff. und 433 ff. h) Strabo B. 17. a. a. O. Diod. B. 1. Kap. 33.

Zeit durch Untiefen und Brandungen sehr gefährlich. Vergl. Wood über das Originalgenie des Homers (S. 139. ff. der t. Uebers.) Man nennt jezt solche gefährliche Pfläze mit einem arab. Wort Bogas بغاس Ausbrüche des Wassers. Auch im Syr. bedeutet das Wort Bugsche ܒܘܓܫܐ Klippen.

§. 15.

Jährliche Ueberschwemmung vom Nil.

Da der Nil jährlich im April oder May zu steigen anfängt, und von der Mitte des Junius sein Bett wieder völlig füllt, im August alsdann in die Kanäle vertheilt wird, so daß er bis in den September das Land überschwemmt; so befruchtet er durch den Schlamm, welchen er mit sich führt, die Felder, welche erst im Nov. wieder ganz abtrocknen. Da er aber nicht in allen Jahren gleich vieles Wasser dazu herbeiführt, so haben es die Aegypter längst durch Kanäle dahin zu bringen gewußt, daß selbst mäßige Ueberschwemmungen mehr Land unter Wasser setzen musten, als sonst die grösten nicht vermögend wären [i]). Sie hatten nicht allein das grosse Delta von einem Nilarm zum andern mit sehr vielen Kanälen durchschnitten [k]), sondern auch aus dem westlichen, zum Theil auch aus dem östlichen Nilufer, beynahe von Syene an bis zur südlichen Spitze des grossen Delta, grössere Nilkanäle, aus diesen aber wieder andere nach entlegeneren Oertern gezogen, um ganz Aegypten an der Fruchtbarkeit, welche der Nil verschaft, Theil nehmen zu lassen. Der Nil erreicht zu Kahira

i) Strabo B. 17. S. 2169. Diodor B. 1. Kap. 19.

k) Strabo B. 17. S. 2170, Herod. B. 2. Kap. 102. Diod. B. 1. Kap. 34. und 57.

gegenwärtig seine gröste Höhe zwischen dem 28. Jul. und 19. September (Oedmanns Sammlungen für Naturkunde 1 Heft S. 121.) Man öfnete die Kanäle, welche mit Schleusen versehen waren, nicht eher, als wenn der Nil zu einer gewissen Höhe gestiegen war; auch nicht alle zu gleicher Zeit, weil sonst nach Verschiedenheit der Höhe des Erdreichs, eine Gegend zu viel, die andere zu wenig Wasser bekommen haben würde. Die Oefnung der Schleusen geschah zuerst in Ober- hernach in Nieder-Aegypten, auf öffentlich bekanntgemachten Befehl. Man hatte zu dem Ende zu Memphis, Syene und an andern Orten Nilmesser (jetzt arabisch: Mekiasch, d. i. Maasstäbe) um an denselben das Steigen und Fallen des Nils bemerken zu können [l]). Zu diesen Nilmessern gehörten nach einigen die Sphinxe mit ihrem Löwenkörper und Jungfrauenkopfe, durch welche die Aegypter vermuthlich andeuten wollten, daß der Nil in den Monaten aufschwellen müsse, in welchen die Sonne in die Zeichen des Löwen und der Jungfrau tritt. Von diesen Sphinxen sind noch einige vorhanden, unter andern eine bey den Pyramiden, von welcher Plinius [m]) redet. Jetzt sind von ihr nur Hals und Kopf zu sehen; der übrige Körper soll vom Sande bedeckt sein. In die höhern Gegenden brachte man das Nilwasser auch durch Hülfe der (archimedischen) Wasserschraube [n]) und andrer Maschinen mit vieler Mühe hin 5. B. M. 11, 10. 11. War durch Oefnung der Kanäle das Land unter Wasser gesezt, so glich Aegypten einem Meere, aus welchem die bewohnten Oerter, die theils auf natürlichen An-

l) Diod. B. 1. Kap. 36. Plin. B. 5. Kap. 9. Herod. B. 2 Kap. 12. Strabo B. 17. S. 2229 f. und 2169.

m) Plin. B. 36. Kap. 12. n) Diod. B. 1. Kap. 34.

Anhöhen, theils auf kostbaren und mit vieler Mühe erhöhten Dämmen erbaut waren, wie Inseln hervorragten o). Es leisteten aber die Kanäle den alten Aegyptern noch einen andern vielfachen Nuzen. Der innere Handel ward durch sie befördert, der Transport der Waaren abgekürzt und erleichtert, auch konnte das Land durch sie wider feindliche Einfälle in Sicherheit gesezt werden p). Man konnte sich hinter die vielen Kanäle, Seen und Sümpfe dieses Landes mit ganzen Heeren vortheilhaft zurükziehen q). Auch Pest und gewöhnliche Epidemien des heissen Landes hören auf, wenn der Nil zunimmt und die Luft erfrischt r). Ist das Wasser niedrig, so fängt es an, gemach zu laufen, der Schlamm verbreitet einen entsezlichen Gestanck, und die Oberfläche wird von einem vielfarbigen Schleim überzogen. Von der Luft wird alsdann selbst das Silber schwarz. Das Wasser aber sieht röthlich und endlich grünlicht. Dies geschieht vom October an bis 30 — 40 Tage nach der Zeit, wo der Fluß wieder zu steigen beginnt s). Auch in ledernen Flaschen gährt das Nilwasser bei heisser Witterung und nimmt eine rothe Farbe an t). Bruce leitet jene Röthe des Flusses von den stehenden Seen in Abessynien ab, deren Wasser der Nil mit sich führe. III. Bd. VI. B. 17. K. S. 703. Aber der Nil selbst, in den Monaten, wo er klein ist, und schon im Januar, hat nach Pocock Th. I. S. 312.

o) Diod. B. 1. Kap. 34. und 36. und 57. Herod. B. 2. Kap. 91. Strabo B. 17. S. 2170. p) Diod. B. 1. Kap. 57. q) Aeneid. VIII, 711 — 714. Horat. od. C. I. od. 37. Ioseph. B. I. IV. c. 10. §. 5. r) Hedmann Samml. 1. Heft. S. 122. s) ebend. S. 140. t) ebend. Vorrede zum II. Heft.

S. 312. eine gelblichte Farbe, die man noch, wenn er sich mit dem Meere vermischt, eine Strecke weit warnimmt. Von dem sogenannten Trajanischen Kanal, ingleichen vom Ptolomäischen, durch welchen leztern der Nil mit dem arabischen Meerbusen verbunden werden sollte, wird unten gesprochen werden.

Auch nach den Alten fieng zur Zeit der Sommersonnenwende der Nil gewöhnlich an, zu steigen, und wuchs etwa hundert Tage bis zum Anfang des Herbsts, wenn Tag und Nacht von gleicher Länge sind u). Hatte er bey den Alten die Höhe von 15 bis 16 Ellen erreicht x), so ließ man ihn auf die Felder laufen, wo sein Wasser 40, höchstens 60 Tage stehen blieb y). Nach Ablauf desselben warf man, ohne zu pflügen, das Getreide aus, ließ es vom Vieh eintreten, und ärntete nach 4 oder 5 Monaten z). Daß die Alten unrichtige Meinungen vom Aufschwellen des Nils gehabt haben, melden Diodor a), Herodot b) und Strabo c), aus deren Erzählungen man aber auch sieht, daß schon Agatharchides aus Knidus dasselbe dem häufigen Regen in Aethiopien zugeschrieben habe. Dieser fällt in Abessynien ganz anhaltend vom März an bis in den September. Gegen das Ende des Oct. fällt in Abessynien noch ein anderer mächtiger Regen von drei Wochen. Durch diesen wächst bisweilen der Nil wieder im Decem-

u) Herod. B. 2. Kap. 17. Diod. B. 1. Kap. 36. Strabo B. 17. S. 2171. x) Plin. B. 5. Kap. 9. B. 36. Kap. 7. Herod. B. 2. Kap. 12. Strabo B. 17. S. 2169. y) Strabo B. 17. S. 2171. z) Diod. B. 1. Kap. 32. und 36. Herod. B. 2. Kap. 13. Plin. B. 5. Kap. 9. a) Diod. B. 1. Kap. 37. ff. b) Herod. B. 2. Kap. 13. ff. c) Strabo B. 17. S. 2172 ff.

cember auf kurze Zeit, nachdem er schon zu fallen angefangen hatte [d]). Der Nil ist Fischreich. Das Seepferd (Hippopotamus) war einst auch unter den Katarracten. Crocodile sind jezt unter der Stadt Cairo nicht mehr zu sehen; aus dem Mittelländ. Meer steigen Delphine zu gewissen Jahrszeiten in den Nil hinauf (Strabo, auch Breitenbachs Reise von 1484).

§. 16.

Beitrag des Nils zum Boden Aegyptens.

Die alte [e]) Frage: ob Aegypten überhaupt eine Gabe des Nils sei? muß, eh man sie zu beantworten versucht, erst genauer bestimmt werden. Ganz gewiß erhöht der Nilschlam jährlich das Erdreich, welches er überschwemmt und befruchtet. Diesen Zuwachs schäzt Shaw, nach seinen Versuchen über die Menge des Schlamms, welchen das Nilwasser mit sich führe, in einem Jarhundert auf 13 Zoll; seit Herodots Zeiten auf wenigstens 150 Zoll. Der Nil muß deswegen jezt um ein beträchtliches höher steigen, um das Land hinreichend zu überschwemmen. Daß er selbst aber auch Landstücke anseze, sieht man aus den sehr vielen Inseln, die innerhalb des Stroms liegen. Bis auf die ursprüngliche Entstehung von Aegypten wage ich in meinen Vermuthungen nicht zurückzugehen. Der Anblick gibt, daß die beiden Gebürgeketten, welche das Land einschliessen, gleichsam die Schuzmauern gewesen sind, zwischen welchen sich Erde festsezen konnte. Daß aber der

d) Bruce Reise nach Abessyn. III. Bd. VI. Buch 17 K. S. 704. e) Herodot. II. B. §. 4. 5. Aristoteles Meteorolog. B. I. K. 14.

der Nil diese allein herbeigeführt, zuerst Oberägypten und so immer weiter das Land angesezt habe, hätte Shaw um so weniger vermuten sollen, da er den Zuwachs des Nilschlamms in der Höhe auf hundert Jahre nur auf 13 Zoll geschäzt hat. An seinen Ausflüssen hingegen muß unfehlbar dieser Strom, da man seinen Schlamm mehrere Meilen in dem Meere auf dem Boden sich ansezen findet, wo nicht überall doch an mehrern Stellen das Meer allmählig ausfüllen und das Land beträchtlich vermehren; dort nehmlich, wo der Zug des Meerwassers nicht allzu stark auf ihn würcken kann. Die Einwendung von Bruce[f]): daß der Meersstrom all jenen Schlamm gegen Osten von den Nilmündungen wegtreibe und dadurch die Seehäfen von Palästina und Syrien verschlämme, widerlegt (wenn gleich die Verschlämmung dieser Küsten auch noch daher rühren mag) der Augenschein, da sich das eigentliche Delta besonders in der Mitte zwischen dem kanobischen und phatmetischen Nilarm weiter ins Meer hinaus erstreckt als das Land auf seinen beiden Seiten, der östlichen sowohl als der westlichen.

§. 17.

Landseen.

Unter den grossen Seen Aegyptens ist vorzüglich merkwürdig der sogenannte See Möris jezt Birket Karun (Charons See?) an dem arsinoitischen Nomos (jezt Fijum) der mit dem Nil vermittelst eines 80 Stadien langen, und 3 Morgen breiten Kanals vereinigt gewesen seyn soll g). Er war 72. röm. Meilen westlich von

f) Reise nach Abessynien III. Bd. t. Uebers. S. 670. ff.

g) Diod. B. 1. Kap. 52.

von Memphis. Plin. B. 5. K. 9. Im Koptischen bedeutet Mouris das Wasser gegen Mittag. Thesaur. Lacrozian. ep. 34. T. III. Nach Wahl ist Moeris im koptischen soviel als Band, Vereinigung. Da der Nil zuweilen mehr Wasser aus Aethiopien bekommt, als zur Befruchtung der ägyptischen Felder nöthig ist, so soll ein gewisser König Möris oder Myris auf der Westseite des Nils diesen nach ihm benannten meistens 300 Schuhe tiefen See von 3600 ägyptischen Stadien = 240 römischen, 80 französ. Meilen im Umfange haben graben lassen h). Nach dem Koptischen aber kan warscheinlicher See Moeris durch See der Vereinigung (nehmlich mit dem Nil und dem Meer) übersezt werden. Die neuern Aegypter schreiben die Ableitung des Nilwassers hieher dem Erzvater Joseph zu, und nennen den grossen Kanal, der auf den Gränzen Ober-Aegyptens aus dem Nil abgeleitet worden, und zulezt durch die schmale Oefnung des libyschen Gebirges nach dem See Möris gehet, den Kanal Josephs, (Bahr Jusef) i). Diodor meldet am angeführten Orte, daß die Eröfnung und Verschliessung der nach diesem See geleiteten Kanäle jedesmal 50 Talente = 50000 Thaler gekostet hätten. Nach Pocock zieht sich von diesem See an noch jezt eine Art von Thal fast bis ans mittelländ. Meer, welches die Araber Bahr bela ma, Thal ohne Wasser, nennen. Vermutlich war dis einer der alten Ausflüsse des Nils. Um nie zuviel Wasser durch denselben zu verlieren, schnitt man ihn ab und so entstund die für die niedere Prooinz Arsinoe nuzbare

h) Herod. B. 2. Kap. 93. 95. und 141. Diod. B. 1. Kap. 51. 52. Plin. B. 5. Kap. 9. Mela B. 1. Kap. 9. Strabo B. 17. S. 2214. und 2217. i) I. D. Michaelis not. ad Abulfed. not. 114.

bare Wasserſammlung, der See Moeris, den man nun bald zum Ablauf des überflüſſigen Nilwaſſers bei reichen Ueberſchwemmungen, bald, wenn dieſe karg waren, zum Aufhalten deſſelben gebrauchen konnte.

Der See Mareotis, Marea, Mareia, Mariut in der Nachbarſchaft und zwar gegen Süden und Weſten von Alexandria, welchem Strabo k) eine Breite von mehr als 150, und eine Länge von nicht vollen 300 Stadien giebt, hatte ebenfalls vermittelſt des kanobiſchen Kanals mit dem Nil, aber auch auf der Nordſeite bey der Stadt Alexandria mit dem mittelländiſchen Meere Gemeinſchaft. Seine Benennung ſcheint vom koptiſchen *μαρια* Schlamm herzukommen, weil er ſo viel Nilſchlamm aufnimmt. Nach Plin. B. V. K. 10. hieß er ehmalen Arapotes und nach Herodot B. 2. K. 30. war hier eine Gränzbeſatzung gegen die Libyer. *Μαρις* bedeutet *locus cuſtodiae*. Forſter eppae p. 13. Er war mit Palmen und Papyrus umher bepflanzt und durch koſtbare Gebäude für Schiffarth und Fremde reizend. Jezt iſt er faſt ganz ohne Waſſer.

Der See Burus, nahe beim Vorgebürge Brulos, nordöſtlich eine Stunde vom jezigen Roſette empfieng den Nilarm, den Ptolemäus den phermutiſchen nennet, und führte ihn durch die ſebennytiſche Mündung ins Meer l). Durch die Landzunge, welche ihn von dem mittelländ. Meere trennt, liefen nach einigen die von Ptolemäus angegebenen 2. Aftermündungen des Nils (ſ. §. 14.) Diolkos und Pineptimi.

Der

k) Strabo B. 17. S. 2193.

l) Strabo B. 17. S. 2198.

Der See bei Tennisis. Unrichtig sonst auch der See Tanis genannt. Jezt See Menzale, bei Niebuhr der See Baheire d. i. das kleine Meer, zwischen Pelusium und Damiate, der durch einige schmale Striche Landes vom mittelländischen Meere abgeschnitten ist, nimmt mehrere Nilcanäle auf, und ließ, wenn er übervoll wurde, das Wasser durch die mendesische, tanitische und pelusische Mündungen ins Meer gehen [m]). Er hat mehrere Inseln, sehr viele Fische, auch eine Menge Wasservögel bes. Schwanen, Pelicane, Flamingo's. Auf denen jetzt von Fischern bewohnten Inseln findet man Ruinen alter prächtiger Gebäude. Vgl. unten die Beschreibung von Alexandria. Jezt ist dieser See, wenn der Nil gefallen ist, fast trocken, und hat, da er nicht mehr so viel süsses Wasser aus dem Nil bekommt, (weil die phatmetische Mündung (§. 13.) die stärkste geworden ist) mehr salziges als süsses Wasser.

Der See Sirbonis wird nachher angeführt werden.

§. 18.

Den Griechen bekannte Eintheilungen Aegyptens.

Aegypten ward bald in zwei Theile: in das Obere und Untere, bald in drei: Ober- Mittel- und Unterägypten abgetheilt. Oberägypten, welches von der Hauptstadt Thebä den Namen Thebais führte, erstrekte sich von den äthiopischen Gränzen bis etwa zum 28sten Grade nordlicher Breite; Mittelägypten, welches wegen der sieben Nomos, in welche es getheilt war,

m) Strabo B. 17. S. 2200.

war, Heptanomis, oder nach dem Dionysius Periegeta Heptapolis hieß, reichte auf der Ostseite des Nils von Antinoe bis Babylon (dieses ausgeschlossen) und auf der Westseite von Hermopolis magna bis unterhalb Memphis. Das übrige bis zum Meere machte Unterägypten aus. In den ältesten Zeiten soll Thebais allein bewohnt, das übrige Aegypten aber ein Morast, und von demselben keine Spur gewesen, sondern dies erst vom Nil nach und nach angesezt worden seyn n). Nach Strabo B. 17. S. 555. rechnete man, was westlich ausser dem Delta lag zu Lybien, was östlich davon war — wie Heliopolis — zu Arabien. Jede Hauptabtheilung war wieder in Nomos (νομὸς von νομὸς, einem Substantiv vom Verbum νεμω praet. νένομα) abgetheilt. Es kann aber die Anzahl derselben, die von den Landesherrn oft verändert worden zu seyn scheint, nicht genau bestimmt werden. Sesostris soll Aegypten in 36 Nomos getheilt haben o). Eben so viele giebt Strabo p) an, und rechnet auf Thebais 10, auf Mittelägypten 16, und auf Unterägypten 10. Allein diese Eintheilung stimmt, was Mittelägypten betrift, mit der Grösse desselben nicht überein; überdiß lehrt der Name Heptanomis, der diesem Haupttheile eigen war, daß er einst nur in 7 Nomos getheilt gewesen. Nimmt man diese Zahl an, so kommt auch die von Strabo angegebene Zahl der 27. Zimmer heraus, in welche der zur Versammlung der Nomos bestimmt gewesene Labyrinth, vorausgesezt, daß der Labyrinth diesen Entstehungsgrund gehabt habe, abgetheilt war. Das Unbestimmte die-

n) Herod. B. 2. Kap. 4. 9. und 14. Diod. B. 1. Kap. 22. 34. und 39. B. 3. Kap. 3. Plin. B. 2. Kap. 85. o) Herod. B. 2. Kap. 102. Diod. B. 1. K. 54.

p) Strabo B. 17. S. 2168.

dieser Meinung erhellt schon aus der im Text angegebenen Verschiedenheit der Eintheilungen des Labyrinths nach Strabo und Plinius q). Plinius r) theilt den Labyrinth in 16 Theile ab nach der Anzahl der 16 ägyptischen Nomos, Ptolemäus rechnet in seiner Geographie s) auf Heptanomis acht Nomos; wahrscheinlich ist der arsinoitische Nomos der achte geworden. Auf Niederägypten rechnen Ptolemäus und Plinius 24 Nomos, kommen aber bey vieren in den Namen nicht überein, zu Oberägypten zählt Ptolemäus 11, und Plinius 13, aber zum Theil unter verschiedenen Namen. Sesostres setzte zu seiner Zeit über jeden Nomos einen eignen Statthalter (den die Griechen also einen Nomarchen nennen). Er hatte die königlichen Einkünfte, und die in seinem Bezirk vorfallende Regierungsgeschäfte zu besorgen t).

§. 19.

Abtheilungen von Aegypten unter den Römern.

Unter römischer Regierung ward nach der Notitia Hieroclis Thebais in zwey Theile getheilt, in das κατ' ἔγγισα d. i. das nächste, und ἡ ἄνω d. i. das obere, die Gränze zwischen beyden war zwischen Panopolis und Ptolemais Hermii mitten durch den Nil. Das mittlere Aegypten bekam einst den Namen Arkadia nach dem Arkadius, dem Sohne des Theodosius u). Der östliche Theil Niederägyptens, von

q) Strabo B. 17. a. a. O.
r) Plin. B. 36. K. 13.
s) Ptol. B. 4. K. 5.
t) Diod. B. 1. Kap. 54.
u) Dionys. Perieg. v. 251.

der phatnetischen Mündung bis zur arabischen Gränze, führte den Namen Augustamnica, und ward in prima und secunda abgetheilt, jenes begriff den am Meer gelegenen Theil in sich. Folglich blieb nur für das übrige Unterägypten, welches nicht zu Augustamnica gerechnet wurde, der Name Aegypten allein übrig, und dieses wurde unter Justinian in zwey Theile getheilt. Die Römer ließen Aegypten durch einen Statthalter regieren x), unter dem der Dikaiodotes zur Verwaltung der Justiz und der Idios Logos der Obereinnehmer der kaiserlichen Gefälle, ferner verschiedene kaiserliche Freygelassene als Rechnungsführer oder Steuereinnehmer standen. Die obrigkeitlichen Personen in den Städten waren der Exegete y), der Hypomnematographus, der Archidicastes und der Prätor nocturnus. Diese Obrigkeiten hatten die Römer von der griechischen Regierung her in den Städten gefunden, und behielten sie bey, vermehrten sie aber mit Epistrategen, Nomarchen und Ethnarchen in Städten und auf dem platten Lande.

§. 20.

Distrikte und Städte.

I. Unter-Aegypten.

A. Der westliche Theil bis zum Delta. *)

Alexandria (Αλεξανδρεια) die dritte Hauptstadt Aegyptens nach Thebä und Memphis, die Residenz der Pto-

x) Dio. Cass. B. 51. und Strabo B. 17. S. 2188.

y) Der die Angelegenheiten der Stadt besorgte. Er trug einen Purpur. s. Strabo.

*) Warscheinlich ist unter *No Amon* Nah. 3, 8. und *Amon No* Jerem

Ptolemäer. Sie hat ihren Namen vom griechischen Eroberer, Alexander, der sie im Jahr 331 vor der christlichen Zeitrechnung durch den Baumeister Dinochares anlegen ließ. Nach Strabo lag sie z) 150 Stadien, nach Plinius a) 12 römische Meilen westwärts von der kanobischen Mündung zwischen einem Meerbusen des mittelländischen Meers und dem See Mareotis, und war 30 Stadien lang und 7 bis 8 Stadien breit b). Nach Ptolemäus unter 31° 2′ bis 3′ nach Niebuhr 31° 12′ lat. und nach Bruce long. 30° 17′ 30″ von Greenwich. Die Alten sind in Bestimmung der Grösse dieser Stadt nicht einig. Josephus c) giebt ihr eine Breite von 10 Stadien, womit Curtius d) übereinzukommen scheint, der den ganzen Umfang der Stadt auf 80 Stadien = 10 römischen Meilen rechnet, also wahrscheinlich die Länge zu 30 und die Breite zu 10 Stadien annimmt. Diodor e) hingegen meldet: daß die Hauptstraße, welche mitten durch die Stadt gegangen, 40 Stadien lang gewesen sei; alsdann würde, wenn man auf die Breite 10 Stadien annehmen wollte, der ganze Umfang 100 Stadien = 12 römischen Meilen gewesen seyn. Plinius f) giebt denselben auf 15 Meilen an. Nach ihrer Lage war die Stadt fest, und zu Wasser und zu

Jerem. 46, 25. besonders dieser Theil von Aegypten, gegen den lybischen Amons Tempel zu, zu verstehen. Der Name heißt im koptischen habitabile Amonis. Die Umstände, welche Nahum angiebt, weisen vorzüglich auf diese Gegend hin. z) Strabo B. 17. S. 2176.

a) Plin. B. 5. Kap. 10. Ammian. Marcell. B. 22.

b) Strabo B. 17. S. 2181. c) Josephus vom jüd. Kr. B. 2. Kap. 16. d) Curtius B. 4. Kap. 8.

e) Diod. B. 17. Kap. 52. f) Plin. a. a. O.

Lande unzugänglich. Gegen Nordwest und Südost hatte sie einen nur schmalen Zugang vom Lande her g), von der Süd- und Westseite den See Mareotis, und von der Nordseite das mittelländische Meer, aus welchem man wegen Klippen nur neben der Insel Pharos in ihren Hafen einlaufen konnte h). Die Stadt hatte mehr als einen Hafen; der östliche, in den man neben dem östlichen Vorgebürge der Insel Pharos, welches Lochias hies, einlief, hieß der grosse Hafen. Der andere (jezt: der alte genannt) in den man von der Westseite hinein kam, führte den Namen Eunostus d. i. glückliche Rückkunft. Beyde Häfen waren durch einen langen Damm, Heptastadium genannt, der vom vesten Lande bis zur Insel Pharos herübergieng, von einander abgesondert, doch so, daß im Damme zwey Brücken waren, eine in der Nähe der Stadt, die andere in der Nähe der Insel, durch welche Oefnungen man aus einem Hafen in den andern herüberschiffen konnte i). Ein dritter Hafen war dem Schloß gegenüber in dem grossen Hafen; Strabo k) nennt ihn den geheimen oder geschlossenen Hafen, welcher nur allein den Königen zum Gebrauch diente; die Insel Antirrhodus, die ebenfalls einen Pallast und kleinen Hafen hatte, lag vor demselben. Der vierte Hafen war der ausgegrabene l), der auch κιβωτος d. i. Behälter hieß. Man fuhr durch den Hafen Eunostus in ihn hinein, er selbst hatte vermittelst eines schiffbaren Kanals, der Kanobische genannt, eine Verbindung mit dem See Mareotis, in welchem, wenn man will, der fünfte

g) Diod. a. a. O. h) Strabo B. 17. S. 2177. Plin. B. 5. Kap. 31. B. 36. Kap. 12. i) Strabo B. 17. S. 2178. k) Strabo B. 17. S. 2183.
l) Strabo B. 17. a. a. O.

fünfte Hafen war, durch welchen die Stadt die einheimischen so wol als ostindischen und ostafrikanischen Waaren aus Ober- und Mittelägypten auf Nilschiffen erhielt, indem der See Mareotis durch Kanäle mit dem See Möris und dem Nil verbunden war [m]). Der kanobische Kanal war auf der rechten Seite, wenn man aus dem kanobischen Thore zu Alexandria kam, zog sich durch den Mareotischen See, alsdann bei Elevsis vorbei, bis zum kanobischen Nilarm selbst, auf welchem man nach Kanobus und Schedia kam. Es führte aber auch *) ein besondrer Canal nach Schedia, welcher bald unter Elevsis sich aus dem Kanobischen dahin zog. (Strabo) Diesen Verbindungen mit dem Nil und dem Meer war es auch zuzuschreiben, daß die Luft in Alexandria rein und gesund war, indem der See durch die Kanäle und durchs Austreten des Nils vom Schlamme gereinigt wurde. Durch die Winde wurden die schädlichen Ausdünstungen des Sees ins Meer getrieben [n]). Hierzu kam die Breite und Länge der Strassen, vorzüglich der beyden Hauptstrassen, welche mehr als ein πλεθρον oder den sechsten Theil eines Stadium = 100 Fuß breit waren, und von welchen die Stadt in der Mitte rechtwinklicht durchschnitten wurde [o]). Die, welche der Länge nach die Stadt durchschnitt, gieng von dem südwestlichen Thor nach Nekropolis bis zum Thor nach Kanobus. Um die Stadt mit reinem und frischen Wasser zu versorgen, waren unter den Strassen Wasserleitungen angelegt,

m) Strabo B. 17. S. 2172. und 2179. n) Ammian. Marcell. B. 22. Strabo B. 5. S. 672. und B. 17. S. 2180. *) Wovon noch Pocock §. 24. einen 30 bis 40 Fuß breiten Graben, westlich von Alexand. angiebt. — o) Strabo B. 17. S. 2181.

welche auf zwey bis drey Reihen Bogen auf Säulen ruheten, und das Wasser in die Häuser leiteten p). In die Wasserleitungen wird das Wasser durch den Kanal von Kanobus herbeigeführt, welcher bis an die Mauren, dort wo die sogenannte Pompejussäule steht, herläuft, weiter aber noch bis zum westlichen Seehafen ausser der Mauer fortgeführt ist. Die Anzahl der Einwohner in der Stadt giebt Diodor q) auf 300000 freye Leute an. Sie waren in 3 Klassen getheilt. Die Macedonier, als gebohrne Unterthanen des Stifters dieser Stadt, machten die erste Klasse aus. Mit ihnen hatten die Juden, denen Ptolemäus einen Theil der Stadt eingeräumt hatte, gleiche Rechte. Zur zweyten Klasse gehörten die Miethsvölker, die von denen abstammten, welche unter Alexander gedient hatten; zur dritten die Aegypter. König Ptolemäus I. hatte, um die Aufnahme und Bevölkerung der Stadt zu beschleunigen, derselben grosse Privilegien gegeben, die aber vermuthlich unter den folgenden Regierungen eingeschränkt und vermindert wurden, weil die Einwohner sie gemisbraucht hatten. — Denn diese waren wegen ihres Reichthums übermüthig, setzten die Achtung gegen ihre Regenten oft aus den Augen, fiengen auch wol Empörungen an. Die Kaiser, Hadrian und Antonin, erneuerten ihnen die alten Privilegien, Kaiser Severus gab ihnen das Jus Buleutarum oder das Jus Curiä (das Recht, Senatoren zu haben r), und sein Sohn Antonin nahm Alexandriner in den römischen Senat auf, welches beydes Augustus ihnen verweigert

p) Hirtius vom alexandr. Kriege Kap. 5. ingl. Pocok Beschreibung des Morgenl. Th. 1. S. 11. q) Diodor. B. 17. Kap. 52. r) Ael. Spartian im Leben K. Severus. Kap. 17.

weigert hatte s). Während der Regierung der Ptolemäer war die Stadt die ordentliche Residenz der Könige, und unter römischer Hoheit der Wohnsitz des Prätors. Für die Stadt verordneten die Römer hier einen iuridicus Alexandriae, der in allen bürgerlichen Händeln Recht sprach t). Zur Vergrösserung und Verschönerung der Stadt hat fast jeder König etwas beygetragen. Die prächtigen königlichen Paläste, die etwa den dritten oder vierten Theil der Stadt einnahmen u), standen am grossen Hafen. Hier war auch das Museum, welches, mit einem bedeckten Gange umgeben, einen großen Theil der Bibliothek verwahrte, einen grossen Saal, in welchem die Mitglieder des Museums gemeinschaftlich speiseten, seine besondern Einkünfte und seinen eigenen Obervorsteher hatte, den die Könige, nnd nachher die Römer einsetzten. Dieses Viertel der Stadt hieß Bruchium, war vest, von der Stadt durch eine Mauer abgesondert, und konnte eine Belagerung aushalten. Julius Cäsar wurde hier von den Alexandrinern belagert. Kaiser Aurelian ließ wegen der unruhigen Bürger diese Vestungswerke niederreißen x) und dis ganze Viertel der Stadt mit dem Museum zerstören, welches auch nicht wieder aufgebaut worden ist. Ein anderes Schloß in diesem Bezirk am grossen Hafen hieß σῶμα oder σῆμα y), in welchem die Leichname der Könige beygesetzt wurden; auch der Körper Alexanders war hier. Ptolemäus I soll es erbaut haben z). Bey dem sogenannten geheimen

s) Dion. Kassius B. 51. t) Pancirollus de magistr. municip. Cap. 8. u) Strabo B. 17. S. 2181. x) Ammian. Marcellinus B. 22. y) Strabo B. 17. S. 2182. Man zeigte noch dem Octavius Augustus Alexanders Leichnam. Sueton. Octav. c. 18. z) Diod. B. 19. Kap. 28.

Hafen [a]), welcher an diese Gegend des königlichen Schloßes stieß, war das Theater, die Börse und der Tempel Neptuns, auf dem Plaz Posidium, welchen Antonius durch einen Damm bis in die Mitte des geheimen Hafens verlängerte und auf demselben das Schloß Timonium baute, in welchem er, ein anderer Timon, nach der Niederlage bey Actium, von jedermann verlassen, leben wollte. Neben dem Posidium waren das Cäsarium, der Markt, die Apostases (Sümpfe) und die Schiffswerfte bis zum Heptastadium. Der Theil der Stadt zwischen dem grossen Hafen und dem Hafen Eunostus hieß **Rhakotis**, und ward schon vor Erbauung der Stadt Alexandria von den Soldaten, welche die Küsten bewachen musten, bewohnt [b]). Daher sagt Plinius [c]): daß Alexandria vorher den Namen Rhakotis geführt habe. Hier war auch der sogenannte Hirtenplaz, **Bukolis**, eine Art von Vorstadt, meist von Hirten grössern Viehes bewohnt. In diesem Quartier war der Tempel des Serapis oder das Serapium [d]) auf einem Hügel erbaut, welches Theophilus, Patriarch zu Alexandria, im Jahre 389 der christlichen Zeitrechnung zerstörte [e]). Im westlichen Theil der Stadt war das Gymnasium, oder der Uebungsplaz, mit Arkaden, das Dikasterium, in welchem Gericht gehalten wurde, und das Panium, ein Berg, von dem man die gange Stadt übersehen konnte [f]) und auf welchen man vermittelst einer Wendeltreppe in die Höhe stieg. Hinter diesen Gebäuden nach Westen zu lag

a) Strabo B. 17. S. 2183. b) Strabo B. 17 S. 2178 f. c) Plin. B. 5. Kap. 10. d) Tacit. hist. lib. 4. cap. 84. e) Ruffin. hist. eccl. lib. 2. cap. 22.. Theodoreti hist. eccl. lib. 5. cap. 22. Socrat. hist. eccl. lib. 5. cap. 16. f) Strabo B. 17. S. 2184.

lag die Vorstadt Nekropolis g), d. i. Todtenstadt, in welcher Gärten, Begräbnisse und Häuser zu Balsamirung der Todten waren, auch Schauspiele, Wettläufe und die fünfjährigen Spiele gefeyert wurden. Noch jezt findet man jenseits des Canals von Kanobus und über eine englische Meile gegen Westen, auch an der See herunter eine Menge Katakomben d. i. in Felsen gehauene Gewölbe und Gänge zur Beisezung der Todten, ungeachtet viele vom Wasser ruinirt sind. Die entferntesten sind die schönsten. Pocok §. 23. S. 9. Aus dieser Vorstadt kam man beim kanobischen Thor auf den Hippodromus oder Rennplaz, hinter welchem die Stadt Nekropolis, sonst Juliopolis, welche Strabo eine Vorstadt von Alexandria nennt, gelegen war, die aber, weil sie 30 Stadien von dieser Stadt entfernt gewesen, nachher besonders angeführt werden wird. Auf einer kleinen Anhöhe, ohngefähr ein Viertel einer (englischen) Meile gegen Süden von der Stadtmauer liegt die sogenante Pompejussäule, deren Strabo noch nicht gedenkt. Man findet um sie her Ueberbleibsel von Granitsäulen zu vier Fuß im Diameter. Sie selbst ist von rothem Granit, besteht, ausser dem Grundgemäuer, aus 3 Stücken von solchem Stein. Der Knauf 8 bis 9 Fuß tief, von corinthischer Ordnung, mit ganz plattem und nicht eingezaktem Laubwerk, ist oben herein hohl. Im Diameter hält die Säule 9 Fuß und die Höhe des eigentlichen Säulenschafts über 88 Fuß (S. auch Niebuhr) also fast zehnmal den Diameter. Dieser Schaft ist von einem Stein, das übrige des Fusses und Säulenstuhls von einem andern Stück. Die ganze Höhe der Säule, nach dem Schatten gemessen, beträgt 114. Fuß. Da südwestwärts an dem Säulenstuhl etwas her-

g) Strabo ebendas.

herausgebrochen war, sah man *) an dem inneren mittelsten Stein Hieroglyphen. An der Westseite sieht man, wenn die Sonne darauf scheint, eine griech. Inschrift in Majuskeln, welche Pocok zum Theil noch angeben konnte. Ueberhaupt ist die ganze bisherige Beschreibung aus seiner Reise §. 22 genommen, weil er die Säule besonders genau betrachtet zu haben versichert. — Die Araber nennen die Säule عمود السواري welches nicht Säule des Severus, sondern Säule der Säulen bedeutet d. i. eine Säule, die von einem Säulengang (Peristylium) umgeben war. Dis war bei dieser Säule der Fall, wie Abdollatiph in seiner Historia (memorabilium) Aegypti S. 62. ed. maj. noch berichtet. Er glaubt, das Ganze sei eine von Alexander erbaute Aristotelische Stoa gewesen. Er fand noch eine Kobba, etwas kuppelartiges, gewölbtes auf dem hohen Capital der Säule. Vgl. Anhang zu James Bruce's Reisen. Rinteln 1791. 8. S. 97 — 100. Tempel und Paläste waren es aber nicht allein, die der Stadt zur Zierde dienten, sie war auch der Hauptsiz der Wissenschaften und des Handels geworden. Die Bibliothek, welche die beyden ersten Ptolemäer hier anlegten, und ihre Nachfolger vermehrten, zog Gelehrte [h]) aus allen Ländern und in der Folge von allen Religionen in diese Stadt. Sie war theils im Museum, theils im Serapium aufgestellt. In jenem soll sich die Anzahl der Bücher auf 400000, in diesem auf 200000 belaufen haben. Erstere ward ein

*) Auch Norden, welcher zu gleicher Zeit wie Pocok in Aegypten war, sah diese Hieroglyphen und hat sie abgezeichnet. Voyage d'Egypte et de Nubie. Copenhague. 1755. fol. p. 11. 12. und Kupfer XI. XII.

(h) Strabo B 14. S. 1808.

ein Raub der Flammen, als das Stadtviertel Bruchion bey der Anwesenheit Julius Cäsars in Brand gerieth i). Diesen Verlust ersezte zwar die Königin Kleopatra durch die pergamische Bibliothek, welche ihr Antonius zum Geschenck gegeben hatte, allein der ganze Büchervorrath wurde in der Folge vernichtet. Nach den Arabern soll er *) im Jahre 642 der christlichen Zeitrechnung vom Chalifen Omar zum Heizen der Badstuben vertheilt worden sein. Die gelehrte Gesellschaft, die K. Ptolomäus im Museum stiftete, erhielt sich bis zu Aurelians Zeiten. Der Handel, zu welchem die Stadt von der Land- und Seeseite die beste Lage hatte, war groß, indem alle morgen- und abendländischen Waaren hier ihre Niederlage hatten. Ihr Hafen, welcher geräumig und damals noch so tief war, daß bis zu den Stuffen die grösten Schiffe herankommen konnten, wurde nach Zerstörung der Städte Tyrus und Karthago der einzige Handlungshafen am mittelländischen Meere, also der Mittelpunkt des Handels, und machte die Stadt so reich und blühend, daß sie das zweite Rom, die Königin des Morgenlandes, das Haupt der Städte, die Stadt der Städte genannt wurde k). Sie hat auch ihr Ansehen unter römischer und selbst unter arabischer Botmässigkeit beynahe bis auf die Zeit erhalten, da die Portugiesen am Ende des funfzehnten Jahrhunderts einen den Europäern bis dahin unbekannten Weg zu den südlich- asiatischen Häfen eröfneten und dadurch den italiänischen Handelsstädten den

i) Ammian. Marcell. B. 22. Plutarch im Leben Cäsars. Dion. Kass. B. 42. *) Vgl. Karl Reinhard über die jüngsten Schicksale der alexandrinischen Bibliothek. Göttingen 1792. k) Diod. B. 1. Kap. 50. ingl. B. 17. Kap. 52. Ammian. Marcell. B. 22.

den Indischen Alleinhandel entrissen. Zur Geschichte dieser Stadt gehören die Belagerungen und Eroberungen derselben durch Julius Cäsar und Octavius, das Blutbad, welches Kaiser Caracalla hier anrichtete l), der Aufruhr, den die Christen und Juden im Jahr 415 nach der Geburt Jesu erregten m), die Plünderung der Stadt durch die Perser im Jahre 612, und die Besiznehmung derselben durch die Araber unter Omar im J. 651. durch den Türkischen Sultan Selim im J. 1517.

Anmerk. Ptolemäus führt in seiner Geographie einen Nomos der alexandrinischen Gegend an, ἀλεξανδρέων χωρας νομὸς, aber er giebt Hermopolis für die Hauptstadt an. Da kein Geschicht- oder Erdbeschreiber einen alexandrinischen Nomos nennt, so ist zu vermuthen, daß Alexandria, als die Hauptstadt, zu keinem Nomos gehört habe. Cellar. not. orb. ant. Tom. II. p. 769.

2. **Pharus**, (Ph-areh im koptischen eine Warte) die Insel, welche den alexandrinischen Hafen schloß und deckte, war nach dem Strabo n) länglicht mit zwey Vorgebirgen, von welchen das östliche, Lochias, dem vesten Lande näher lag, als das westliche. Nur neben dem östlichen allein konnte man in den grossen Hafen einlaufen. Da aber die Einfahrt in denselben mit vieler Gefahr verknüpft war, so ließ K. Ptolemäus auf dem Vorgebirge Lochias den Seefahrern zum Wegweiser vom Knidier Sostratus einen marmornen Leuchtthurm, 180 Ellen hoch aufbauen, und oben auf demselben ein be-

l) Dion. Kass. B. 77. am Ende

m) Socrates Kirchengesch. B. 7. Kap. 14. 15. ed. de a. 1587.

n) B. 17. S. 544.

beständiges Feuer unterhalten, dessen Schein 300 Stadien weit gesehen werden konnte. Der Thurm soll 800 Talente gekostet haben o). Von ihm gieng ein Damm nach Alexandria herüber, der auf der einen Seite mit der Insel, auf der andern mit der Stadt durch eine Brücke verbunden war, und den grossen Hafen theilte. Er hieß Heptastadium, und war also 7 Stadien oder 900 Schritte lang. Dexiphanes, der Vater des Sostratus, hatte ihn angelegt. Auch nach Zerstörung des alten Pharus ist ein neuer Leuchtthurm dieser Art angelegt worden. Nordens Reise S. 3, Abulfeda S. 21. Nr. L. Plinius p) und Seneca führen aus dem Homer q) an, daß man zu dessen Zeit einen ganzen Tag nöthig gehabt habe, vom Nil mit vollen Seegeln nach der Insel Pharus zu schiffen; der Nil müßte also durch seinen Schlam das veste Land der Insel näher gebracht haben. Vgl. oben §. 16. Auf der Insel war eine Stadt, welche Julius Cäsar zerstöhren ließ, weil die Einwohner aus Eifer für ihren König die Waffen wider ihn ergriffen hatten. Er ließ sie aber wider aufbauen, und schickte eine Kolonie dahin, welche Colonia dictatoris Caesaris Pharus genannt wurde. Strabo meldet, daß zu seiner Zeit nur noch einige Lootsen auf der Insel gewesen wären r).

3. **Cherronesus** (parva) ein vestes Schloß am Meer, 70 Stadien von Alexandria und dessen Vorstadt Nekropolis, also westwärts.

Strabo B. 17. S. 2193. Hirtius vom alexandr. Kriege Kap. 10. Ptol. Geogr. B. 4. Kap. 5.

4. Nicia

o) Plinius B. 36. K. 12. p) B. XIII. K. 11.
q) Odyss. B. 4, v. 356. r) a. a. O S. 545.

4. Niciä pagus (des Nikias Flecken) auch am Meer, lag wie der vorige Ort, doch etwas weiter als dieser von Alexandria weg, auf dem schmalen Strich Lands, Tänia genannt, der zwischen dem See Mareotis und dem mittelländischen Meere war.

Strabo B. 17. S. 2193. Ptolem.

5. Plinthine, eine Stadt westlich von Alexandria am Meer auf den äussersten Gränzen Aegyptens. Von diesem Orte hatte der plinthinetische Meerbusen seinen Namen.

Strabo B. 17. S. 2192.

6. Taposiris, (Ταποσειρις) eine Stadt westwärts von Alexandria, doch etwas vom Mittelmeere entfernt, wo sich junge Leute des Vergnügens wegen einzufinden pflegten. Vgl. Nr. 15. Der jezige Name ist Abusir. Hier, ungefähr 30,000 Schritte von Alexandria finden sich prächtige Ruinen. s. Pocok.

Strabo B. 17. S. 2192. D'Anville Memoires S. 63.

7. Marea, Mareia, (vielleicht Palämaria beym Ptolemäus) eine Stadt, bey welcher Kön. Apries vom Amasis geschlagen und gefangen genommen wurde s). Jezt heißt sie Mariut. Sie liegt an dem See gleiches Namens, der auch bey den Alten Mareotis heißt, vgl. §. 17. und den ein schmaler Strich Landes, Tänia (d. i. Fascia) genannt, von der Nordseite einschließt und vom Meere trennt. Die Stadt Alexandria hatte in demselben s. oben S. 39. einen Hafen, der ihr mehr Waaren zuführte, als der Hafen am Meer

s) Diod. B. 1. Kap. 68. S. unten Memphis.

Meer t). Es war aber auch der See ehmals groß und schiffreich, so daß acht Inseln in demselben gewesen seyn sollen. Strabo u) giebt ihm eine Länge von 300 und eine Breite von 150 Stadien, Plinius hingegen eine Länge von 30 und einen Umkreis von 150 römischen Meilen x) geben. Aus ihm gieng ein Kanal nach der kanobischen Mündung des Nils y), und ein anderer, Lykus (vermuthlich wegen seines schnellen und reissenden Stroms so genannt) nach dem See Möris. Gegen dem Meer zu wuchs Wein, (vinum taenioticum, uvae mareotidae z) den Strabo aber unter dem Namen libyscher Wein nicht lobt. — Besser ist der landeinwärts wachsende am Mar. See. Ptolemäus, der einen mareotischen Nomos anführt, rechnet zu demselben die Oerter Marea, Taposiris, Chersonesus, Plinthine, und

8. Chimo, ein Dorf, welches am Meer, aber sehr weit nach Abend zu lag, und vielleicht Kynos sema beym Strabo ist.

9 Apis,

t) Strabo B. 17 S. 2180. u) Strabo B. 17 S. 2193. x) Plin. B. 5. Kap. 10. y) Strabo B. 17. S. 2196. z) Plin. B. 14. Kap. 3 (Strabo B. 17. S. 2193. sagt, daß die Meergegend mehr von Meersand voll als zum Wein gut gelegen sei. Diesen trinke nur der alexandrin. Pöbel nebst Bier). Auch dem Athenäus Deipnosophiston L. I. p. 33 ist der hiesige Wein bekannt, welcher nach Abulfeda (Aegypt. not. 74) auch unter den Arabern noch hier in einem District von einer kleinen Tagreise wuchs. Virgil. Georg. lib. 2. u. 91. Horat. Od. lib. I. Od. 37. v. 14.

9. Apis, eine Stadt, die am See Mareotis gegen Abend oder Mittag gelegen gewesen sein muß. Denn Herodot B. 2. Kap. 16 erzählt von ihr und der Stadt Marea, daß sie auf den Gränzen Libyens lägen und daß der Gott Amon sie aus dem Grunde für Aegypter erklärt hätte, weil sie Nilwasser tränken. Weiter aber geht das Nilwasser gegen die libysche Gränze nicht, als vermittelst eines Kanals in den See Mareotis.

10. Momemphis (Μωμεμφις) später Onuphis Vgl. S. 64. 21. (Ονυφις s. bei Pocock S. 423. den Catalog der Alex. Bißthümer) die Hauptstadt des momemphitischen Nomos, wird von d'Anville S. 73. für das heutige Nemf oder Menuf gehalten, und an das östliche Ufer des Sees Mareotis gesezt. Es wurde hier eine heil. Kuh ernährt und unter den Gottheiten vorzüglich die Venus verehrt [a]). Strabo unterscheidet Momemphis ausdrücklich dadurch von Memphis, daß er sagt, am lezteren Ort werde der Stier Apis erhalten. Die Araber nennen dieses Momemphis das untere Menuph il *Sephli* und das Memphis auser dem Delta das obere, Menuph el *elia*. Forster eppae nr. XXI. Psammitich überwand hier seine Mitregenten [b]).

11. Nitria, der Hauptort des nitriotischen Nomos [c]), lag weit ins Land hinein, vom mareotischen See gegen Mittag. Seinen Namen hatte er von den zwey Salpetergruben, in welchen Salpeter in gröster Menge gesammlet wurde [d]). Serapis wurde hier

a) Strabo B. 17. S. 2201. b) Diod. B. 1. Kap. 66. c) I. D. Michaelis ad Abulfed. n. 83. d) Plin. B. 31. Kap. 10.

hier verehrt. Auch wurden hier, allein Schaafe geopfert [e]).

12. **Sciathis, Scyathis**, der Hauptort der scyathischen Landschaft, lag am nitriotischen Nomos. In spätern Zeiten hieß sie Scithis, Sceris *). Eine in der Geschichte des Mönchthums merkwürdige Gegend. Der Mönch Pior grub hier einen Brunnen, welcher Bitterwasser gab. Sozomenus nennt einen Berg Pherma in dieser Landschaft mit einem darauf angelegten Kloster.

Ptolem.

13. **Nikopolis**, eine Stadt am Meer, nach Strabo [f]) 30, nach Josephus [g]) 20 Stadien vom kanobischen Thor der Stadt Alexandria. Ersterer nennt sie daher eine Vorstadt von Alexandria, und sagt: sie sey nicht viel kleiner gewesen, als die Stadt selbst. Ihren Namen und ihre Verschönerung erhielt sie von Octavius Augustus wegen des Siegs, den er hier bey seiner Landung über die Truppen des Antonius erfochte [h]). Ob sie vorher Juliopolis geheissen, ist nicht ganz gewiß. Von hier fuhr Titus, als er wider Jerusalem ziehen wollte, auf den Nilkanälen nach Thmuis im mendesischen Nomos [i]). Jezt heißt dieser Ort arabisch Kasr Kiasiera, d. i. Cäsars Schloß **).

e) Strabo B. 17. S. 2202. *) Socrat. hist. Eccles. lib. 4. Cap. 23. Sozom. lib. 7. Cap. 29. f. f) Strabo B. 17. S. 2184. g) Josephus vom jüdischen Kriege. B. 5. Kap. 14. h) Dion Cass. B. 51. i) Josephus a. a. O. **) d'Anville memoires p. 67.

Juliopolis, nach Plinius, eine Stadt, zwey römische Meilen von Alexandria. Er ist der einzige, der sie anführt [k]), und zugleich meldet, daß man von hier den Nil herunter nach Koptus schiffe. Diese Lage und Entfernung von Alexandria stimmt mit der von Nikopolis völlig überein, d'Anville [l]) vermutet also, daß unter beyden Namen nur eine Stadt zu verstehen sey.

14. Zephyrium. Der Name eines Vorgebürgs von Alexandria und Nikopolis ostwärts.

Strabo B. 17. S. 2195.

15. Taposiris mikra d. i. Klein-Taposiris, eine Stadt am Meer. In dieser Gegend hatte Venus Arsinoe einen Tempel. Vgl. Nr. 6.

Strabo B. 17. S. 2195.

16. Thonis (Θωνις) eine Stadt, die zu Strabo's Zeiten [m]) nicht mehr stand. Sie soll ihren Namen von einem Könige haben, der den Menelaus mit der Helena hier freundschaftlich aufgenommen habe [n]). Diodor [o]) nennt sie eine alte Handelsstadt, und sagt: daß bey ihr der Nil ins Meer gegangen.

17. Kanobus (Κανωβος) eine Stadt, 120 Stadien [p]) oder 12 römische Meilen von Alexandria. Sie hatte, wenn man den Griechen glaubt, ihren Namen vom

k) Plin. B. 7. Kap. 23. l) d'Anville memoires pag. 67. m) Strabo B. 17. S. 2195. n) Homer Odyss. B. 4. v. 223. o) Diod. B. 1. Kap. 19. p) Strabo B. 17. S. 2196 f.

vom Kanobus, dem Steuermann des Menelaus, der daselbst starb q). Von ihr wurde der Nilarm benennt, der hier ins Meer geht und vom kanobischen Kanal nach Alexandria wohl zu unterscheiden ist. In dieser Stadt wurde vor Erbauung der Stadt Alexandria der ägyptische Handel allein geführt. Serapis hatte einen Tempel daselbst, der wegen seiner Orakelsprüche und Wunderkuren häufig besucht wurde. Die Einwohner waren wegen Ausschweifungen und Luxus berüchtigt r). Man machte auch täglich von Alexandria aus auf dem kanobischen Kanal Lustparthieen dahin. Die Gegend ist sehr sandig.

18. Heraklium (Ηρακλειον) eine Stadt weiterhin, ebenfalls an der kanobischen Mündung, die daher von einigen die herakleotische genennt wird. Herkules hatte hier einen Tempel s). Herodot nennt den Ort, wo dieser Tempel stand, Tarichera t).

Anmerk. Die jezt angeführten Oerter von Nikopolis bis Heraklium lagen auf einem schmalen Strich Landes, der durch einen von Alexandria nach Kanobus gehenden Kanal vom vesten Lande abgeschnitten war. Aus diesem Kanal war wieder ein andrer von Eleusis aus seitwärts nach Schedia geleitet.

Strabo B. 17. S. 2195.

19. Eleusis, eine kleine Stadt, bei Alexandria und Nikopolis am kanobischen Kanal, an deren Ein-

q) Plin. B. 5. Kap. 31. Tacit. Annal. lib. 2. Cap. 60.
r) Senec. Epist. 51. s) Strabo B. 17. S. 2196.
t) Herod. B. 2. Kap. 106.

Einwohnern man es wegen ihrer ausschweifenden Lebensart merken konnte, daß man der Stadt Kanobus näher kam.

Strabo B. 17. S. 2194. Pocok §. 30.

20. Schedia, ein Städchen, 4 Schönus = 16 römische Meilen von Alexandria. Es hatte seinen Namen von dem Packerboot (σχέδια), welches hier lag. Hier waren auch Lustschiffe, auf welchen sich die Befehlshaber der Provinzen in die obere Gegend des Delta fahren liessen. Der Zoll von den Waaren, die hierdurch nach und von Alexandria giengen, wurde hier erlegt.

Strabo B. 17. S. 2195.

21. Chabri Pagos, ein Flecken, lag von Schedia gegen Süden, rechts im Hinschiffen nach Memphis.

Strabo B. 17. S. 2201.

22. Hermopolis oder Mercurii Civitas parva war nach Ptolemäus B. 4. Kap. 5. die Hauptstadt des Nomos der alexandrinischen Gegend. Nach Strabo (B. 17. S. 552) liegt sie am Nil, und zwar ausser dem Delta noch auf der Westseite. D'Anville sezt sie in seinen Memoires S. 70 an den Kanal, der aus dem westlichen Nilarm nach dem mareotischen See gieng, und hält sie für das heutige Damanhur. J. D. Michaelis hingegen in seinen Anmerkungen zu Abulfed. descript. Aegypti n. 82. glaubt, daß unter Damanhur die folgende Stadt Menelaus zu verstehen sey.

23. Menelaus, die Hauptstadt des menelaitischen Nomos, lag nicht weit vom nitriotischen Nomos.

mos. Der Nomos aber hatte nicht (wie Michaelis not. 82. ad Abulf. Aegypt. p. 44. vorausſezt) ſeinen Namen vom griechiſchen Helden Menelaus, ſondern von einem Bruder des Königs Ptolemäus 1.

Strabo B. 17. S. 2202. Strabo B. 17. S. 2196.

24. **Andropolis**, die Hauptſtadt des andropolitiſchen Nomos. Strabo erwähnt dieſer Stadt und dieſes Nomos nicht, führt aber u) Gynäkopolis, als die Hauptſtadt des gynäkopolitiſchen Nomos an, welche dagegen im Ptolemäus unangezeigt geblieben. Nach dem Strabo gieng der Weg von Schedia zu Schiff nach dem See Mareotis, von da über Hermopolis und Gynäkopolis, welches er an den Nil ſezt, nach Memphis x) ſ. Nr. 25.

Ptolem.

25. **Anthylla**, eine anſehnliche Stadt, lag nach Herodot B. 2. Kap. 92. am Nil, wenn man dieſen Fluß, von Kanobus nach Kerkaſorus, hinauf fährt. Dieſe Lage, und die Nachricht, daß die Stadt unter perſiſcher Regierung den regierenden Königinnen zum Leibgeding ausgeſezt war, laſſen vermuthen, daß ſie in der Folge den Namen

Gynäkopolis, d. i. Frauenſtadt, erhalten habe.

Archandropolis, eine Stadt, welche ihren Namen vom Archander, des Danaus Schwiegerſohn, einem Achäer aus Phthius haben ſoll, lag nach Herodot a. a. O. in eben dieſer Gegend, und mag in ſpä-

u) Strabo B. 17. S. 2201. Plin. B. 5. Kap. 9.

x) Strabo B. 17. a. a. O.

tern Zeiten im Gegensaz von der Stadt Gynäkopolis den Namen

Andropolis d. i. Männerstadt erhalten haben.

26. Terenuthis oder Theremuthi, eine Stadt, jezt Therane. Hieher ward der Salpeter aus dem miriotischen Nomos geliefert, um ihn auf dem Nil weiter zu bringen.

Stephan. Byzantin. Notitia Imperii.

27. Letus oder Latopolis, die Hauptstadt des latopolitischen Nomos lag etwas vom Nil entfernt. Man verehrte hier einen Nilfisch, Latos. (Strabo S. 559.)

Ptolem.

28. Kerkasorus, Kerkasorum y), Kerkesura z), eine Stadt auf der Westseite des Nils, der sich hier nach Herodot in seine beyden Hauptarme theilte, und wo auch, auf der Westseite dieses Flusses, die Gränze zwischen Unter- und Mittelägypten war. Nach dem Strabo a) theilte sich der Nil bey

Delta, einem Flecken (?).

§. 21.

B. Das grosse Delta.

Die westliche Hälfte:

a) Das Land zwischen der kanobischen und phatmetischen Mündung.

1. Metelis, bei den Kopten: Messil, die Hauptstadt des metelitischen Nomos, der zwischen dem grossen

y) Herod. B. 2. Kap. 15. und 91. z) Strabo B. 17. S. 2209. a) Strabo B. 17. S. 2170.

grossen westlichen Nilarm und dem Fluß Taly (Ptol. s. oben S. 24) also eine Insel, war. Nach Stephan von Byzanz führte die Stadt den Namen Bechis d. i. im koptischen: Stadt, Βηχι, Βαχι, Βηχι.

2. Bolbitine eine Stadt an der bolbitinischen Mündung, die nur Stephan von Byzanz anführt. Auch Diodor B. 1. Kap. 33 meldet, daß an jeder Mündung des Nils eine Stadt erbaut gewesen sey. Jezt liegt an der Westseite dieser Mündung die Stadt Raschid, oder Roserte. Vor der Mündung liegt eine Insel

Latomia, die durch einen beim Nordwestwind überfliessenden Kanal geteilt wird. Ihr Umfang ist eine englische Meile, die Figur dreieckigt; gegen Süden ist sie morastig, gegen Norden sandig. Pocock §. 37.

3. Perseos Skope, d. i. die Warte des Perseus [b]), lag von der bolbitinischen Mündung gegen Morgen auf einem niedrigen und sandigen Vorgebirge, Agnu Bieras, oder Schaafhügel genannt [c]).

4. Milesion Teichos, d. i. Schloß und Verschanzung der Milesier, auf der Westseite der sebennytischen Mündung; von den Milesiern, die unter Psammitich als Hülfsvölker des medischen Königs, Cyaxares, hier gelandet haben, angelegt.

Strabo B. 17. S. 2197.

5. Buto, Butus die Hauptstadt des phthenotischen (Ptol.) oder prenethuischen (Plin.) No-

b) Herod. B. 2. Kap. 14. c) Strabo B. 17. S. 2197.

mos, zwischen dem westlichen großen Nilarm und dem thermutischen Fluß. (Ptol.) Nach Herodot [d]) kam man zur Stadt, wenn man vom Meer durch die sebennytische Mündung (§. 14.) den Nilarm herauffuhr, nach Strabo [e]) war Butus eine grosse Stadt an einem See gleiches Namens, in welchem eine Insel Chemmis war [f]). In der Stadt hatten Apollo, Diana und Latona Tempel, in dem leztern war eine Kapelle aus einem Stein gehauen, 40 Ellen hoch, und ein Orakel, welches für das glaubwürdigste in Aegypten gehalten wurde [g]). Vom See Butus s. oben S. 32.

6. Hermopolis auf einer Insel bei Butus. Strabo.

7. Kabasa, die Hauptstadt des kabasitischen Nomos zwischen dem westlichen Nilarm und dem thermutischen Fluß. (Ptol.)

8. Naukratis, (beim jezigen Flecken Phua) die Hauptstadt des naukratischen Nomos (Plin.) nicht weit über Schedia hinauf an dem westlichen Nilarm, (Ptol.) der bey Kanobus ins Meer geht; daher auch diese Mündung den Namen der naukratischen führt. Die Stadt, von Milesiern (s. Milesion Teichos Nr. 4.) erbaut [h]), war zu Herodots Zeiten die einzige ägyptische Handelsstadt. Kön. Amasis erlaubte den Griechen, sich in derselben niederzulassen, und unter der Aufsicht ihrer Landsleute hier ein Waarenlager zu

d) Herod. B. 2. Kap. 147. e) Strabo B. 17. S. 2198. f) Herod. ebendas. g) Herod. B. 2. Kap. 54. 77. 144. h) Strabo B. 17. S. 2198. und 2202.

zu haben, aber auch nur hier allein. Denn wenn ein griechisches Schiff durch einen Zufall in eine andere Nilmündung eingelaufen war, musten die Schiffer dieselbe sogleich nach abgelegtem Eide, daß sie wider ihren Willen dahin gekommen, verlassen, und nach der kanobischen schiffen. Wurden sie alsdenn wegen widrigen Winds daran gehindert, so musten die Waaren in Nilschiffen umgeladen, und nach Naukratis gebracht werden i).

9. Sais (Σάις auch beim alexandrin. Uebersezer Ezech. 30, 15. *) die Hauptstadt nicht allein des saitischen Nomos (Ptol.) sondern auch des untern Theils vom Delta k), zwey Schönus = 10,000 Schritte vom westlichen grossen Nilarm entfernt l), mit einem Tempel der Minerva, in welchem Psammitich und alle Könige der saitischen Dynastie begraben waren m). In diesem Tempel brachten die Aegypter der Minerva alle Jahre in einer gewissen Nacht, die im ganzen Lande durch Lampen erleuchtet wurde, ein Opfer, und wallfahrte-

i) Herod. B. 2. Kap. 169. 170. *) Sowohl in dieser Stelle als Jes. 49, 12. möchte ich das Hebr. סִין lieber für Σαις als für Pelusium mit Bochart, oder für Syene mit Michaelis, oder für Esne (Latopolis Thebaica) mit Doederlein halten. Man spreche סִין Σαιν aus. Das σ in Σαις ist griech. Endung. Syene mag Ezech. 30, 16. zu verstehen seyn, wenn man dort סִין Sejun ausspricht. So verstunden es die LXX. — Vgl. die Artikel: Pelusium und Syene. k) Strabo B. 17. S. 2198. l) Strabo B. 17. S. 2202. m) Strabo ebendaselbst. Herod. B. 2. Kap. 160.

fahrteten alsdenn hieher n). Hier war auch der hölzerne vergoldete Sarg der Tochter Königs Mycerins, der wie eine knieende Kuh gestaltet war, und jährlich einmal an einem gewissen Tage aus dem Tempel in die freye Luft gebracht wurde o). Auf dem Hofe des Tempels war ein grosser steinerner Saal, der auf Pfeilern, wie Palmenbäume gestaltet, ruhete; auf dem geheimen Plaz standen einige grosse Pyramiden. Der Tempel selbst lag an einem mit Steinen eingefaßten See. Die Aegypter hielten hier geheime nächtliche Zusammenkünfte p). Amasis, der in dieser Stadt seine Residenz hatte, verschönerte denselben durch einen herrlichen Vorhof, ließ auch hieher aus Elephantine ein aus einem einzigen Steine ausgehauenes Haus bringen, welches von aussen 21 Ellen lang, 14 breit, 8 hoch, von innen 18 Ellen lang, 12 Ellen breit, und 5 hoch war, und zu dessen Fortschaffung 2000 Menschen und 3 Jahre nöthig gewesen waren. Auch ließ er in der Stadt Kolossen und ungeheure Androsphingen aufrichten q). Man verehrte hier das Schaaf r). Etwas weiter hinaus war.

10. Osiris Freistätte (Οσιριδος ασυλον) wo Osiris liegen soll. Strabo.

11. Siuph, eine zum saitischen Nomos gehörige Stadt, in welcher Amasis gebohren worden.

Herod. B. 2. Kap. 163.

An-

n) Herod. B. 2 Kap. 57. o) Herod. B. 2. Kap. 121 ff.
p) Herod. B. 2. Kap. 161. q) Herod. B. 2. Kap. 166. 167. r) Strabo B. 17. S. 2220.

Anmerk. Im saitischen Nomos wurde König Inarus von den Milesiern (s. Milesion Teichos Nr. 4.) in einer Schlacht auf dem Nil geschlagen. Strabo B. 17. S. 2197. f.

12. Tava, die Hauptstadt des phthembutischen oder phthemphuthischen Nomos, den Ptolemäus zwischen dem thermutischen und athribitischen Fluß, das Itinerarium Antonini aber zwischen Andropolis und Kynopolis sezt. Die Stadt hat ihren Namen noch bis jezt erhalten.

Ptolem. Plin.

13. Nikii, Nikiupolis, die Hauptstadt des prosopitischen Nomos, den Ptolemäus an den westlichen Nilarm gegen Morgen sezt. Der ganze Nomos machte eine Insel im Delta aus, die 9 Schönus im Umkreise hatte. Die Hälfte derselben führte den Namen.

Natho s). Auf dieser Insel hielten die Athenienser, welche unter der Regierung des persischen Königs Artaxerxes Makrochir die Empörung des Inarus unterstüzten, eine Belagerung von anderthalb Jahren aus. Endlich leiteten die Perser den Nilarm ab, auf welchem die athenienſische Flotte lag, und welcher den Nomos zur Insel machte, und nöthigten dadurch die Athenienser, die Insel mit der Stadt

14. Byblus, welche Ktesias, Plutarch in Iside und Stephan von Byzanz nennen, zu verlassen t).

s) Herod. B. 2. Kap. 37. u. 156. t) Thucyd. B. 1.

15. Atarbechis eine Stadt auf der Insel Prosopitis mit einem Tempel der Venus [u]). Sie scheint die Stadt Aphroditespolis d. i. Venusstadt zu sein, die Strabo im aprosopitischen Nomos anführt [x]), und Plinius in die Nachbarschaft von Sais und Naukratis sezt [y]). Ατας-Βηχι nemlich bedeutet Venusstadt, da Βηχι, Βαχι, Βηκι koptisch eine Stadt bedeutet. Forster eppae S. 26.

16. Xois die Hauptstadt des xoitischen Nomos zwischen dem phermutischen und athribitischen Fluß, oder zwischen den nach der sebennytischen und phatmetischen Mündung gehenden Nilarmen. Die Stadt lag auf einer durch Nilarme und Nilkanäle (nicht durch das Meer) gebildeten Insel, innerhalb des Delta selbst.

Ptol. Strabo B. 17. S. 2198. Hier giebt Strabo zugleich noch ein

17. Hermopolis an.

18. Kynospolis eine Stadt, zwischen Tava und Thmuis; von jenem lag sie 30, von diesem 25 Meilen. In Mittelägypten kommt noch ein anderes Kynospolis vor.

Itiner. Antonini. Strabo. B. 17. S. 2199. Plin. B. 5. Kap. 10.

19. Busiris (Βυσειρις) die Hauptstadt des busiritischen Nomos, mitten im Delta [z]), am westlichen

u) Herod. B. 2. Kap. 37. x) Strabo B. 17. S. 2200. y) Plin. B. 5. Kap. 10. z) Herod. B. 2. Kap. 54.

chen Ufer des Nilarms, den Ptolemäus den busiritischen Fluß nennt. Der heutige Name dieser Stadt ist Abusir, oder Busir Bana [a]). Die Göttin Isis hatte hier ihren grösten Tempel, zu welchem die Aegypter wallfahrteten [b]). Isis soll die gesammleten Glieder des Osiris, die sie in feine Leinwand eingehüllt, und in eine hölzerne Kuh gelegt hatte, hieher zur Verwahrung gebracht, und die Stadt daher den Namen Busiris bekommen haben [c]). Weil manche Fremde auf der beschwerlichen Fahrt hieher umkamen, entstund die Fabel vom Tyrannen Busiris. (Eratosthenes bei Strabo)

Iseion, Isidis oppidum, wird vom Plin. B. 5. Kap. 10. und von Stephan von Byzanz als eine von Busiris verschiedene Stadt angeführt. Cellarius in notit. orb. ant. Edit. Schwarzii. P. 2. pag. 784. glaubt, daß unter diesem Namen die Stadt Busiris selbst zu verstehen sey.

20. Sebennytus die Hauptstadt des obern sebennytischen Nomos, jezt Semennud *) [d]), liegt auf der Westseite des phermutischen, oder, wie ihn Stephan von Byzanz nennt, sebennytischen Flusses, der nach dem See Butus und aus diesem durch die sebennytische Mündung ins Meer geht.

20.

a) Abulfedae descript. Aegypt. p. 9. et I. D. Michaelis not. 125. b) Herod. B. 2. Kap. 54. 56. c) Diod. B. 2. Kap. 85. *) Nach einer in der arab. Aussprache nicht seltnen Verwechslung von b und m. Man sagt Mecca und Becca. d) D'Anville Memoires pag. 85.

21. Onuphis die Hauptstadt des onuphitischen Nomos. Stephan von Byzanz nennt sie eine nicht unbekannte Stadt.

Ptol. Herod. B. 2. Kap. 157.

22. Pachnamunis, die Hauptstadt des Niedern-Sebennytischen Nomos. Der Name ist Βαχι-ν-αμεν Amonsstadt. Die Gottheit Amon übersezten die Griechen in ihren Zevs. Pachnamunis ist also soviel als Diospolis. Es finden sich 5 Städte dieses Namens bei den Aegypt. Geographen. Forster eppae p. 26.

Anmerk. Der nördliche Theil am Meere zwischen der sebennytischen und phatmetischen Mündung, in welchem die beyden Pseudostomata des Ptolemäus, Vineptimi und Diolkos sind, war sumpfig. Hier vertheidigte sich Amyrtäus nach der Uebergabe der prosopitischen Insel noch einige Jahre gegen die Perser e). Herodot nennt diese sumpfigen Gegenden die Insel Elbo. König Anysis floh hieher vor dem Sabako, und blieb 50 Jahre hier in Sicherheit. Während dieser Zeit suchte er die Insel, die 10 Stadien lang und breit war, zu erhöhen und urbar zu machen. Sie soll vor den Zeiten des Amyrtäus den Königen 700 Jahre unbekannt geblieben seyn f). In spätern Zeiten führte sie den Namen Elearchia g) Hier war auch

Para-

e) Thucydid. B. 1. f) Herod. B. 2. Kap. 129. 132. S. D'Anville Memoiris S. 100 g) Notitia Hieroclis.

22. Paralus, jezt Berelos oder Brulos, eine Stadt am östlichen Ufer der sebennytischen Mündung, von welchem das nördlichste Vorgebürg Aegyptens, auch der See Brulos, der mit dem von Butus entw. eines war oder wenigstens jezt zusammen geflossen ist, den Namen führt.

D'Anville mem. p. 88.

b) Das Land zwischen der phatmetischen und pelusischen Mündung, oder das kleine Delta des Ptolemäus.

Anmerk. J. D. Michaelis in seinen Anmerkungen über den Abulfeda not. 248. 266. hält dieses Land mit dem außerhalb dem Delta gelegenen östlichen Aegypten bis zur Stadt Gaza für das Land Gosen. Weil es zu naß zum Ackerbau war, wurde es zur Viehzucht angewandt.

23. Panophysis, die Hauptstadt des Nomos Neut (Neit), vielleicht nach der ägypt. Gottheit Neith benannt. In Panophysis scheint der Name der Gottheit Onuphis zu stecken.

24. Diospolis, eine Stadt zwischen Seen unweit Mendes. D'Anville p. 92. sieht diesen Ort nicht für eine besondere Stadt, sondern für den griechischen Namen der Stadt Panophysis an.

Strabo B. 17. S. 2198.

25. Lykopolis (Wolfsstadt). Sie lag nach Strabo B. 17. S. 2198. nicht weit von Mendes.

26. Thmuis, jezt Tmase, war nach Ptolemäus die Hauptstadt des mendesischen Nomos. Pan

und der Bock wurden hier verehrt. Nach Hieronymus adversus Jovinianum B. 2. Kap. 6. bedeutet das ägyptische Wort Thmuis einen Bock. Schon Pocock hält diese Stadt für einerley mit Mendes. S. 490. 91. engl. Ausg.

Mendes eine Stadt, in welcher ebenfalls Pan und der Bock verehrt wurden, muß die alte Hauptstadt des mendesischen Nomos gewesen seyn h). Nach Herodot i) führte Pan in Aegypten den Namen Mendes, und dieses Wort bedeutete in ägyptischer Sprache einen Bock. Wenn nun der vorher angeführte Name Thmuis eben dieses sagt, so wird unter beyden Namen wol nur eine Stadt zu verstehen seyn. Nur Schaafe wurden hier geopfert, aber nicht Böcke und Ziegen.

Ueber den Tod des Oberziegenhirten wurde eine grosse Trauer veranstaltet k). D'Anville l) hält das heutige Aschmum-Tanah, oder wie es im Abulfeda heißt Oschmum-Tinnag m) für das alte Mendes. Bey dieser Stadt kommen aus dem Busiritischen Nilarm 2 Kanäle, einer vom heutigen Mansora, der andere von Semennud zusamen, und laufen alsdenn vereinigt beym heutigen Manzale in den See Tennis, und aus diesem zwischen zwey schmalen Landstrichen durch die mendesische Mündung ins Meer, wie aus der D'Anvillschen Charte zu ersehen.

27. Ta-

h) Strabo B. 17. S. 2198. Diod. B. 1. Kap. 84. Herod. B. 2. Kap. 157.

i) Herod. B. 2. Kap. 42.

k) Herod. B. 2. Kap. 38.

l) d'Anville memoires sur l'Agypte p. 91.

m) I. D. Michaelis ad Abulfedam p. 260. seq.

27. **Tanis** die Hauptstadt des tanitischen Nomos, 22 röm. Meilen von Thmuis nach dem Itinerarium Antonini. Strabo [n]) nennt sie eine grosse Stadt. D'Anville sezt sie unrichtig an den See Tennis [o]), J. D. Michaelis aber nach dem Nubischen Erdbeschreiber weiter ins Land [p]). Er hält sie Note 26. mit der Stadt (Zoan) der arab. Geographen für identisch, woran sehr zu zweifeln seyn möchte. In der Bibel heißt Tanis Zoan צוען mit ⲥⲁⲛ (san) bei den Alexandrin. Uebersezern Τανις 4. B. M. 23. Ps. 78. 12. Und Moses meldet von ihr [q]) daß sie sieben Jahre später gebaut worden sei, als Hebron. Sie muß der Wohnsiz der Könige aus der tanitischen Dynastie gewesen sein [r]). Moses zeigte hier seine Wunder vor dem Pharao [s]). Vor dieser Stadt geht der Nilarm vorbei, der sich in den See Tennis, und aus diesem durch die tanitische Mündung ins Meer ergießt.

Ptolem.

28. **Tennis, Tenneſis, Tenneſus**, eine Stadt auf einer Insel im See Tennis. Βαϰι Τενεϛε ist im koptischen eine angenehme Stadt und Χα ενεϛε eine angenehme Gegend. Das leztere, *Chaeneſe*, hält Forster (eppae Nr. XXII.) für Chanes. S 69. Nr. 30. Diese Stadt, die von den Alten nicht genannt worden, steht im Verzeichniß der ägyptischen Bistümer mit angeführt [t]). Strabo meldet, daß in diesen mo-

n) Strabo B. 17. S. 2200. pag. 45 f. 94. f.

o) d'Anville memoires

p) I. D. Michaelis ad Abulfedam. n. 261. 265. 267.

q) 4. B. Mos. 13, 23.

r) Jesaia 19, 11. Kap. 30, 4.

s) Psalm 78, 12.43.

t) Pocock Beschreibung des Morgenlandes Th. 1. nach der deutschen Uebersetzung. S. 424.

rastigen Gegenden viele Dörfer angelegt wurden [u]), und Michaelis glaubt, daß diese den Seeräubern zum Schlupfwinkel gedient [x]) haben. Vom See Tennis, jezt Menzale genannt, findet man mehrere Nachrichten im nubischen Erdbeschreiber). Er hat mehrere bewohnte Inseln. Ungefähr eine Stunde vom See liegt das jezige Damiate. (Pocock)

29. Sethrum, die Hauptstadt des sethroitischen Nomos. Ptolemäus nennt sie in seiner Geographie Klein-Herakleopolis Nach dem Itinerarium lag sie zwischen Tanis und Pelusium, von beyden gleich weit entfernt. In dieser Gegend, beim jetzigen Balbait, giebt Pocock §. 54. sehr merkwürdige Ruinen an, welche zwar nicht, wie er meint, auf Busiris, aber auf irgend eine bedeutende altägyptische Stadt zu rathen geben.

Stephan von Byzanz. Strabo B. 17. S. 2204. Josephus vom jüd. Kriege. B. 5. Kap. 14.

30. Daphnä Pelusiä, ein fester Gränzplatz am bubastischen oder pelusischen Nilarm, 16 (Meilen) von Pelusium. Die Perser unterhielten hier eine Besatzung [z]). Hier ward dem Sesostris von seinem Bruder nach dem Leben gestellt [a]). In der hebräischen Bibel heißt dieser Ort Thachpanhes, in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher Taphnä (Ταφναι [b]), auch findet

u) Strabo B. 17. S. 2200. x) I. D Michaelis. ad Abulfed. p. 120 ff. Vgl. Heliodori Aethiopica. y) I. D. Michaelis a. a. O. p. 122. f. z) Herod. B. 2. Kap. 27. a) Herod. B. 2. Kap. 101. b) Jerem. 43, 7. Kap. 44. 1. 1 B. K. 11, 19. 20.

findet man den Namen Chanes von eben diesem Orte c). Ταπενεσε bedeutet im koptischen *cornu amoenum*, eine angenehme Landspitze. Dies ist Daphne. Forster eppae Nr. XIX. Noch richtiger scheint die Scholzische Ableitung (Eichhorn. Repertor. XIII. Th. S. 6.) daß Ταφεενε *initium terrae* bedeute. Jezt liegt ein Ort mit ähnlich klingenden Namen, Saphnas, in dieser Gegend.

31. Leontopolis, die Hauptstadt des leontopolitischen Nomos, neben dem mendesischen d). Der Löwe wurde hier verehrt e). Der heutige Name dieses Orts ist Tel-Essabe, das ist, Löwenhügel*). Nach des Nilus Doxopatrius Anzeige bey Steph. le Moyne var. sacr. Tom. I. p. 223. ist hier die Hauptstadt von Augustamnica secunda gewesen. (Ptol.)

32. Aphroditopolis, eine Stadt in eben diesem Nomos, welche Strabo B. 17. S. 2200 anführt, und sie von der im prosopitischen gelegen gewesenen Stadt gleiches Namens unterscheidet. Nach Stephan von Byzanz lag sie am Fluß Athribis. (Ατας war den Griechen Aphrodite)

§. 22.

C. Der östliche Theil Nieder-Aegyptens ausserhalb dem grossen Delta.

Anmerk. Es zogen sich noch manche Kanäle aus den Nilarmen in Seen ausserhalb des grossen Delta, noch östlicher, als Pelusium. Strabo. B. 17. S. 553.

c) Jesaia 30, 4. d) Strabo B. 17. S. 2200. e) Diod. B. 1. Kap. 84. *) D'Anville Memoires S. 106.

1. Pelusium, eine wichtige Stadt am östlichen Ufer der pelusischen Mündung. Sie hatte ihren Namen (ἀπὸ τῦ πήλυ) von den Morästen, in welchen sie lag und die man Βαραθρα nannte (Strabo). Die Hebräer nannten sie nach *) Bocharts Meinung f), Sin die Vestung Aegyptens, weil dies Wort im chaldäischen ebenfalls einen Morast andeute Von eben dieser Bedeutung ist der nachmalige arabische Name Tineh g). Einige Stunden weit ins Meer hinaus, wo man das sehr niedere Land von Aegypten noch nicht sehen kan, findet man, wenn man das Senkblei auswirft, an diesem den schwarzen schleimigten Rikoth und erkennt daran die Nähe von Aegypten. Pocock S. 9. engl. Ausg. Sie hatte 20 Stadien im Umkreise, war 20 Stadien vom Meere entfernt, und wurde als der Schlüssel des alten Aegyptens angesehen, weil man nur von dieser Seite allein zu Lande aus Judäa und Arabien in Aegypten eindringen konnte, indem der übrige Theil zwischen dem Meer und der nördlichen Spize des arabischen Meerbusens (das Nabatäische Arabien, nach Strabo) in einer Breite von 900 (nach

*) J. D. Michaelis hat Spileg. Geogr. hebr. ext. p. II. p. 32. סין Jes. 49, 12. Ezech. 30. 15. 18. von Syene erklärt s. dagegen S. 59. Note *) — Er hält S. 37. Schur für den unter den Hebräern bekannten Namen von Pelusium z. B. 1. Sam. 15, 7. (wie Josephus Archäol. B. VI. K. 7. §. 3) Genes. 20, 1. 25, 18. f) סִין מָצוֹר מִצְרַיִם Ezechiel 30, 15. 16. Im hebr. aber ist nicht סין sondern סין πηλος Daher heißt es auf der chrysantischen Charte *Attine*. Pocock S. 292.

g) طينة I. D. Michaelis ad Abulfedam no. 12.

(nach Posidonius bei Strabo von 1500) Stadien ein grosses wasserarmes an Schlangen reiches Sandmeer, und für eine Armee unzugänglich ist [h]). Der assyrische König Sanherib belagerte diese Stadt vergeblich [i]). Dem babylonischen König Nebukadnezar hingegen muß sie nicht haben widerstehen können; denn er soll Aegypten erobert haben. Der Aegyptische König Psammenit ward hier geschlagen und gefangen genommen [k]). Beym Einfall der Syrer muste sich diese Stadt dem Antiochus Epiphanes unterwerfen, und eine Besatzung einnehmen, die dieser König bey seinem Abzug zurück ließ [l]). Zu den Zeiten Königs Ptolemäus Auletes kam Pelusium in die Hände der Römer, da, auf Betreiben Pompeius des grossen, Gabinius den Auletes wieder einsezte. Auch Antonius mit der Königin Kleopatra drang von dieser Seitein Aegypten [m]) ein. Hieher kam auch Octavius aus Syrien nach Aegypten, und brachte die Stadt durch geheime Befehle der Kleopatra in seine Gewalt [n]). Die Stadt ist noch mehrmals erobert worden [o]). Hier floß der pelusische oder bubastische Nilarm ins Meer. Die sumpfige Gegend östlich von Pelusium wurde αι ἑλη genannt (Strabo).

2. Tarichea Pelusiaca, bey Herodot B. 2. Kap. 14, war ein Ort, der vom Einsalzen der Fische

h) Strabo B. 16. S. 2109. B. 17. S. 2200. i) Herodot B. 2. Kap. 133. Josephus jüd. Alterthüm. B. 10. Kap. 1. k) Herod. B. 3. Kap. 10. 11. l) Livius B. 45. Kap. 11. m) Plutarch im Leben Antonius, im Anf. n) Dion. Kass. B. 51. Plutarch a. a. Ort am Ende. o) Diod. B. 16. Kap. 49. Hirtius vom Alexandr. Kriege. Kap. 26.

seinen Namen hatte. Auſſer dieſen gab es auch: Tarichеae Mendeſiae, Scenicae, Canobicae etc.

Stephan. Byzant. Cellarii not. orb. ant. Tom. II. p. 786.

3. Stratopedon, d. i. Lagerplaz, ein Ort oberhalb der peluſiſchen Mündung. Pſammitich räumte denſelben den fremden Truppen ein, die ihm zur Bezwingung ſeiner Mitkönige behülflich waren.

Diod. B. 1. Kap. 67.

4. Magdol oder Migdol (koptiſch: Menge von Hügeln) 12 römiſche Meilen von Peluſium, 4 von Daphnä Peluſiacä. Jerem. 44, 1. Kap. 46, 14.

Itinerar. Stephan.

5. Chabriä Charax, d. i. Wall des Chabrias p), Chabriä Caſtra q) — hat wahrſcheinlich ſeinen Namen vom Athenienſer Chabrias, der den Aegyptern wider den K. Artaxerxes Mnemon Hülfe leiſtete. Dieſer Ort, der am Meer lag, diente vielleicht der Stadt Peluſium zur Vormauer. Vielleicht das jezige Carabez. Pocock S. 292. Engl. Ausg.

6. Gerrha, Gerrhon, am Meer, 50 Stadien r) oder etwa 8 römiſche Meilen s) von Peluſium t) oſtwärts.

7. Pe-

p) Strabo B. 16. S. 2109. q) Plin. B. 5. Kap. 12.

r) Sozomen. Kirch. Geſch. B. 8. Kap. 19. s) Tabula Theodoſiana. t) Strabo B. 16. S. 2109. Plin. B. 5. K. 12.

7. Pentaschoinon, d. i. 5 Schönus, ein Ort 20 römische Meilen von Pelusium und eben so weit von Kasium.

Itinerar. Anton.

8. Kasium, eine kleine Stadt neben einem Berge gleiches Namens, den Strabo [u]) als einen sehr hohen, weit ins Meer gehenden Sandhügel, der kein Wasser hat, beschreibt [x]). Jupiter Kasius hatte hier einen Tempel, und Pompejus der grosse, der zwischen diesem Berge und Pelusium gelandet hatte und hier den Kopf verlor, seinen Begräbnißplaz [y]). Die Gegend hieß Kasiotis. Der heutige Ort Katieh soll das alte Kasium seyn [z]). Chadsaie oder Kahdsaie bedeutet im koptischen *regio deserta*. Forster eppae p. 17.

Der See Sirbonis, Serbonis, den die Alten zur Gränze zwischen Aegypten und Palästina machten [a]), war 50 Stadien breit, und 200 lang. Man schäzte seinen Umfang auf 1000 Stadien [b]), = 100 oder 125 römische Meilen. Plinius nennt ihn, wie er zu seiner Zeit war, einen kleinen See, sagt aber auch, daß ihm einige einen Umfang von 150 römischen Meilen geben [c]). Er lag sonst mit dem Meer waagerecht, war von demselben durch einen sandigen und schmalen Strich Landes abgesondert, hatte aber etwa in der

u) Strabo B. 16. S. 2109. x) Herod. B. 3. K. 5.
y) Strabo B. 17. S. 2187. z) d'Anville memoires. p. 98. Michaelis ad Abulf. Aegypt. n. 93. p. 48.
a) Herod. B. 3. Kap. 5. b) Strabo B. 16. S. 2109. 2117. Diod. B. 1. Kap. 30. c) Plin. B. 5. Kap. 13.

Mitte auf der Nordseite eine Mündung nach dem Meer, welche die Alten Ekregma (ἔκρηγμα) d. i. Durchbruch nannten [d]). Jezt soll er mit dem Meer mehr zusammenhängen, und einen Busen desselben ausmachen [e]). Die Fabel sagt: Typhon, der den Osiris umgebracht, liege unter diesem See begraben [f]). Strabo erzählt, daß wegen Schwere des Wassers kein Taucher in diesem See nntertauchen könne, daß zu gewissen Zeiten aus der Tiefe desselben Asphalt hervorquelle, welches sich auf der Oberfläche ausbreite, und steif und hart werde; daß gewisse Dünste darinn aufsteigen, die sich an metallenen polirten Gefässen, (die goldenen ausgenommen) anhiengen, und dieselben rostig machten [g]). Er verwechselte aber vermutlich wenigstens bei Anführung dieser Sonderbarkeiten in Gedanken diesen See mit dem todten Meer. (Pocock S. 440. t. Uebers.) Diodor hingegen meldet, daß der See zur Zeit, wenn die Südwinde anhaltend wehen, so stark vom Sande bedekt würde, daß er wie vestes Land aussehe; daß viele Menschen, die dieses nicht wüsten, darinn verunglückten, weil man alsdenn darinn nicht schwimmen, noch wieder herauskommen könnte *). Eratosthenes beym Strabo redet von kleinen Flüssen, die sich zwischen dem Berge Kasius und der Stadt Rhinokolura in die dortigen Seen und Moräste ergössen [h]), D'Anville [i]) leitet daher (doch ohne hinreichenden Grund) den

in

d) Strabo B. 1. S. 147. B. 16. S. 2109. Diod. B. 19. Kap. 64. Plin. B. 5. K. 13. e) Pocock Beschr. des Morgenl. Th. 1. S. 29. 440. f) Herod. B. 3. Kap. 5. g) Strabo B. 16. S. 2117. *) Diod. B. 1. Kap. 30. B. 16. K. 46. h) Strabo B. 16. S. 2069. i) D'Anville memoires pag. 101.

in der Bibel k) sogenannten Bach Aegyptens, der in der Nachbarschaft von Gaza den Juden zur Gränze gesezt war, in den See Sirbonis.

9. **Ostrakine**, eine Stadt 26 römische Meilen von Kasium, und eben so weit von Rhinokolura, oder 65 Meilen von Pelusium. Sie hatte Mangel an Wasser. Das jezige Vorgebirg oder die Landspitze, Straki, hat den alten Namen Ostrakine noch erhalten.

Itinerar. Plin. B. 5. Kap. 12. Josephus vom jüd. Kr. B. 5. Kap. 14.

10. **Rhinokorura, Rhinokolura**, eine Stadt auf den äussersten Gränzen Aegyptens und Palästina's. Strabo l) rechnet sie zu Palästina, Diodor m) zu Aegypten *). Sie hat, nach einer Sage, ihren Namen daher, daß Aktisanes, König der Aethiopier, der nie-

k) 1 B. Mos. 15, 18. Josua 15, 47. l) Strabo B. 16. S. 2108. m) Diod. B. 1. K. 60. *) In der Nähe von dieser Stadt sezt man den Fluß Aegyptens, welcher 4. B. M. 34, 5. das Land der Hebräer von Aegypten geschieden hat. Jes. 27, 12. Nach Jos. 15, 47. haben sich die Dörfer von Gaza bis dahin erstrekt. Ein Datum, welches beweißt, daß man nicht den Nil selbst unter jenem Nachal Mizraim verstehen könne. Andere bemerken mit Recht, daß Nachal das Thal, die Tiefe bedeutet s. Amos 6, 14. und daß also unter jenen hebr. Worten die Gränzscheidung zwischen der arab. Wüste und dem eigentlichen Aegypten, wo dies jezt noch Gauph, das Thal, genannt wird (s. Michaelis ad Abulf. Aegypt. not4. 3.) zu verstehen sei.

niemand zum Tode verdammen wollte, den Missethätern die Nase abschneiden ließ, und sie so auf diese äuserste wüste Gränze verwieß, wo er eine Stadt erbaute, die den Namen Rhinokolura, d. i. Nasenverstümmlung erhielt. So die Griechen. — Der heutige Name dieser Stadt ist El Arisch n). Doch wohl nicht das Rissah 4. B. M. 33, 21. 22. J. D. Michaelis in seinen Anmerkungen zum Abulfeda S. 68. führt aus Epiphan. Haeref. 66. pag. 703. an, daß die Aegypter diese Stadt Neel (d. i. נחל die Tiefe, sowohl eines Thals, als eines Flusses) genennt haben. Forster sucht hier das Abaris, wohin die Aegypt. Hirten Könige ὑκσος ausgezogen sein sollen. (eppae p. 9.) Er übersezt Αβαρις nach dem koptischen Gränzstadt S. 11.

11. Phakkusa, (Φακκουσα) am östlichen Nilarm, wird vom Ptolemäus für die Hauptstadt des Nomos Arabia angegeben, vom Strabo und Stephan aber ein Dorf genannt. Von diesem Ort gieng der Ptolemäische Nilkanal nach dem arabischen Meerbusen, der 100 Fuß breit, und so tief war, daß alle Arten von Lastschiffen darauf fahren konnten o). Nahe bei Phakkusa war

12. Philo's Flecken. ſ Strabo.

13. Bubastus, koptisch Pi-beset (ſ. Iablonsky Pantheon L. III. c. 3. §. 11.) die Hauptstadt des bubastischen Nomos, hatte ihren Namen von der Göttin Bubastis p), welche bey den Griechen Artemis, bey

n) D'Anville memoires. p. 103. I. D. Michaelis ad Abulfedam. no. 148. o) Strabo B. 17. S. 2205.
p) Ovid. Metam. lib. 9. v. 690. Herod. B. 2. K. 129.

bey den Römern Diana hieß, und hier einen Tempel hatte. Der Tempel, welcher ein Stadium lang und breit war, lag mitten in der Stadt, so niedrig, daß man von allen Seiten hinein sehen konnte. Denn die Stadt war nach und nach erhöht worden, der Tempel aber unverrückt stehen geblieben. Man gieng zu demselben auf einem 3 Stadien langen, und 400 Schuh breiten gepflasterten Wege, der von beyden Seiten mit Bäumen bepflanzt war, und fand ihn alsdenn mitten in einem kleinen Wäldchen. Die Vorhöfe desselben waren 10 Klafter hoch, und mit 6 Ellen hohen Bildsäulen geziert q). Die Aegypter wallfahrteten jährlich nach diesem Tempel. Es kamen alsdenn an 700000 Menschen zusammen, um der Diana ein grosses Opfer zu bringen r). Der Isis wird die Erbauung dieser Stadt zugeschrieben s). Der östliche Nilarm führt von ihr den Namen des bubastischen Flusses t). Die im Propheten Ezechiel Kap. 30, v. 17. angeführte Stadt Pi-Beseth wird von den 70 Dolmetschern Bubastus genennt; der heutige koptische Name ist Baska. Nach Herodot lag nicht allein der Tempel der Diana zwischen zwey aus dem Nil gehenden, 100 Fuß breiten, Kanälen u), sondern es gieng auch der Nilkanal, der nach dem arabischen Meerbusen geleitet worden, oberhalb der Stadt Bubastus, die also nicht selbst am Nil gelegen, vorbei x). Die Ruinen des Orts glaubt Pocock §. 55. 56. bei dem jetzigen Benalhasser zu finden.

14. **Pharbäthus, Pharbethus, die Hauptstadt des pharbethischen Nomos.** Verm. soviel als

q) Herod. B. 2. Kap. 130. r) Herod. B. 2. Kap. 54. f.
s) Diod. B. 1. Kap. 27. t) Ptolem. B. 4. Kap. 5.
u) Herod. B. 2. Kap. 130. x) Herod. B. 2. Kap. 149.

als παραβητος ein Absprung, eine Benennung, die auf den von hieraus abgeleiteten Königscanal, weil dieser nicht wie andere Kanäle ins Mittelmeer gieng, zu deuten scheint. (D'Anville in seinen Memoires S. 110. hält sie für das heutige Bilbeis (Baalbait) bey welchem verschiedene Nilkanäle zusammenkommen y). Er vereinigt daher bey Pharbäthus den von Bubastus kommenden Kanal mit dem sogenannten trajanischen, und führt ihn alsdenn — durch den Bittersee, von welchem Strabo B. 17. S. 2204. sagt, daß sich der bittere Geschmack desselben durch den in ihn geleiteten Nil so verändert habe, daß sich Wasservögel und Fische darinn aufhielten — bey Arsinoe in den arabischen Meerbusen. Die Situation, welche Pocock §. 54. dem jezigen Baalbait gibt, läßt diese Davillesche Muthmassung nicht zu.

Ptol. Plin. B. 5. Kap. 10. Herod. B. 2. Kap. 157.

Dieser von Phakkusa, Bubastus und Pharbäthus kommende Nilkanal, den Sesostris oder nach andern Psammitich, nach Diodor B. 1. S. 29. und Herodot B. 2. K. 158. Nekos (Necho) der Sohn des Psammitich, angefangen, Darius der Perser stark fortgesezt, und Ptolemäus 2. (Philadelphus) vollendet haben soll, führte den Namen des Kanals der Kleopatra und des ptolemäischen Flusses z). Pocock nennt ihn den Königscanal. Nach dem Plinius hat ihn Ptolemäus von Daneon portus 100 Fuß breit, 30 tief, 37½ römische Meilen lang bis zu den Bitterseen geführt, weiter aber nicht, weil der arabi-

y) Abulfed. descr. Aeg. p. 27. z) Herod. B. 2. Kap. 149. Plin. B. 6. Kap. 29. Strabo B. 17. S. 2204. Diod. B. 1. Kap. 33.

arabiſche Meerbuſen (unrichtig! ſezt Strabo hinzu) 3 Fuß höher befunden worden ſei, als das feſte Land von Aegypten und man alſo befürchtet habe, daß dies überſchwemmt, und das Nilwaſſer, von welchem man allein das Trinkwaſſer bekomme, unſchmackhaft werden würde. Nach dieſer Erzählung iſt alſo der Kanal nicht fertig geworden. Auch Plutarch [a]) und Dio Caſſius reden von den Schwierigkeiten, welche Kleopatra gefunden, als ſie ihre Schätze nach dem arabiſchen Meerbuſen hätte ſchicken wollen [b]). Plutarch ſagt ſogar, die Königin hätte die Schiffe über den Iſthmus, der 300 Stadien breit geweſen, zu Lande nach dem arabiſchen Meerbuſen herüber bringen laſſen wollen. Wenn nun Plinius die Weite zwiſchen dem Nil und dem arabiſchen Meerbuſen 62 römiſche Meilen, und die Länge des Kanals vom Nil bis zu den Bitterſeen $37\frac{1}{2}$ Meilen angiebt, ſo bleiben für die Entfernung der Bitterſeen vom arabiſchen Meerbuſen noch $24\frac{1}{2}$ Meilen übrig, welches ohngefähr mit den 300 Stadien beim Plutarch übereinkommen wird. Indeſſen verſichert Pocock [c]), daß er in dieſen Gegenden, etwa 250 Schritte von Suez, Spuren eines alten Fluſſes gefunden habe. Es kann alſo der Kanal wirklich vollendet, aber zu den Zeiten der Kleopatra und des Plinius wieder unbrauchbar geworden ſein. Da nach der Rechnung der Araber nur 15 teutſche Meilen vom Berge Kaſius bis an den arabiſchen Meerbuſen zu durchſchneiden ſein würden, ſo ſoll ſchon Amru der Sohn As, der Eroberer Aegyptens unter dem Chaliphen Omar, hier einen Kanal zwiſchen dem Mittelländ. und rothen Meer projektiert gehabt haben.

a) Plut. im Leben des Antonius. b) Dio. Caſſ. B. 51.

c) Pocock Beſchreib. des Morgenlandes Th. 1. S. 35. und 439.

haben. Abulfeda Aegypt. in marginal. p. 7. et. Michaelis not. 97.

15. Patumos (nicht weit über Bubastis) war der Name der Stadt, bey welcher der jezt angeführte Kanal mit dem arabischen Meerbusen vereinigt werden sollte. Pithom 2. B. Mos. 1, 11. Thum (Θουμ) gehörte unter die Bißthümer von Augustamnica. Pocock XVII Hauptst. Nr. 49.

Herod. B. 2. Kap. 149. S. unten Heroopolis.

16. Arsinoe oder Kleopatris *) war die Stadt am nördlichen Ende des arabischen Meerbusens, der hier bey den Alten der heroopolitische oder charandrische Meerbusen genannt wurde, wo der Kanal einfloß. Ptolemäus Philadelphus baute sie, und nannte sie nach dem Namen seiner Schwester d). Nach Agrippa beim Plinius e) lag sie 125 Meilen von Pelusium. Vom mittelländischen Meer führten 3 Wege hieher. Der erste gieng von Pelusium durch die sandigen Wüsten, in welchen keine Spuren des Wegs zu finden sind, weil sie immer versandet werden; der zweyte fieng sich zwey Meilen hinter dem Berge Kasius an, lenkte aber, wenn man 9 Meilen zurückgelegt hatte, in den pelusischen Weg, der dritte von Gerrhum oder Adipson 9 Meilen näher nach Arsinoe; er war gebirgicht und ohne Wasser f). Der jezige Name dieser Stadt ist Suez g)

17. Pha-

*) Strabo unterscheidet Arsinoe, Kleopatris und Heroopolis als benachbarte Städte. B. 17. S. 553. d) Plin. B. 6. Kap. 29. e) Plin. B. 5. Kap. 11. f) Plin. B. 6. Kap. 29. g) d'Anville memoir. p. 227. I. D. Michaelis ad Abulfed. not. 255.

17. Phagroriopolis die Hauptstadt des phagroriopolitischen Nomos, lag in der Nachbarschaft des Kanals der Kleopatra. Φαγρος oder Φαγρωρις ist eine Aegyptische Art von Fisch. Strabo.

Strabo B. 17. S. 2205. Steph. v. Byz.

Anmerk. 1. Auf der Straße von Pelusium führt das Itinerarium folgende Orte an:

1) Magdolum, welches schon oben S. 72. Nro. 4. angeführt worden.

2) Sile oder Selâ, vielleicht das jetzige Salehhieh. S. D'Anville Memoires, S. 128.

3) Thaubastum, 28 Meilen vom vorhergehenden. Hieronymus im Leben des h. Hilarion nennt diesen Ort ein Schloß, wohin Drakontius, Bischof von Hermopolis, verbannt worden. D'Anville a. a. O. S. 127 hält diesen Ort für das heutige Habaseh, Abulfeda aber sezt die Stadt Habeseh von Bilbeis d. i. Pharbäthus, gegen Mitternacht.

S. Abulfedae descr. Aegypti. p. 10. et Io. Dav. Michaelis not. 139.

4) Serapeum.

Anmerk. 2. Auf einer andern Straße von Pelusium nach Heliopolis werden folgende Oerter angeführt:

1) Daphnä Pelusiä, welches oben S. 68. Nr. 30. dagewesen.

2) Tacasarta, welches vielleicht mit Tacasiris in der Notitia Imperii einerley ist.

3) Tohum, oder Thoum in der Notitia Imperii, 24 Meilen von Tacasarta, und eben so weit von Heroopolis. (s. S. 80. Nr. 15.)

4) Vicus Judäorum, oder Castra Judäorum, jezt Tel-el-Jehudieh, 12 Meilen von Tohum. Vgl. S 86. Hier ist wahrscheinlich der jüdische Tempel zu suchen, welchen der wegen Verfolgung des syrischen Königs Antiochus nach Aegypten geflohene Hohepriester Onias unter der Regierung Königs Ptolemäus Philometor, in Leontopolis im heliopolitischen Nomos 180 Stadien = 22½ römische Meilen von Memphis erbauete, und den die Juden 333 Jahre gebrauchten, der aber unter Kaiser Vespasian geplündert und darauf verschlossen wurde. Da Onias an diesem Tempel einen Thurm 60 Ellen hoch von grossen Steinen hatte aufführen lassen, so mag er in der Folge mit einer Garnison belegt worden sein, und daher den Namen Castra Judäorum bekommen haben.

Joseph. vom jüd. Krieg. B. 7. Kap. 30. und jüd. Alterth. B. 13. Kap. 6.

5) Scenä Veteranorum.

6) Heliopolis, von welcher Stadt sogleich gehandelt werden soll.

18. Athribis, die Hauptstadt des athribitischen Nomos, jezt Atrib, lag zwischen dem busiritischen Nomos [h]), oder zwischen dem athribischen und busiritischen Fluß [i]) am Nil, etwas oberhalb dem Ort, wo der bubastische oder östliche Nilarm aus dem Fluß abgeht. Von ihr hat der bey Kerkasorum östlich ausge-

h) Strabo B. 17. S. 2200. i) Ptol. 4. Kap. 5.

gehende grosse Arm des Nils den Namen des athribitischen Flusses. Ammianus Marcellinus k) rechnet diese Stadt unter die grösten Städte Aegyptens. Die Zieselmaus, μυγαλη, mus araneus, ward hier verehrt l).

19. Babylon, eine von Natur feste Stadt auf der Ostseite des Nils, doch nicht ganz am Fluß selbst, etwas oberhalb der südlichen Spitze des Delta, am arabischen Gebirge gelegen, wo die Gränze zwischen Unter- und Mittel-Aegypten war. Sie war zu Strabo's Zeit ein Kastell, welches einige Babylonier erbaut haben sollten, da sie von den ägyptischen Königen Erlaubniß dazu bekommen hatten m). Nach Josephus n) soll sie erst unter Kambyses Regierung erbaut worden seyn, und vorher den Namen Letus, Latopolis geführt haben. Es muß aber dieses Latopolis mit demjenigen nicht verwechselt werden, welches Stephan von Byzanz für einen Theil der Stadt Memphis ausgiebt. Man sieht von hieraus die Pyramiden. Von hier brachen die Juden, wie Josephus a. a. O. meldet, auf, als sie aus Aegypten zogen. Das Thier, Kepus (eine Affenart, die vom Hunde und Baeren vieles ähnliche hat und aus Aethiopien kommen soll) ward hier verehrt o). Bey dieser Stadt waren Schöpfräder und Schneckenpumpen, vermittelst welcher das Trinkwasser durch 150 Züchtlinge auf die Anhöhe der Stadt geleitet wurde. Zur Zeit der Römer war hier eine von den drey römischen Legionen zur Besazung p). Die Spuren dieser

k) Ammian. Marcellin. B. 22. Kap. 60. l) Strabo B. 17. S. 2221. m) Diod. B. 1. Kap. 56. Strabo B. 17. S. 2209. n) Josephus jüd. Alterth. B. 2. Kap. 5. o) Strabo B. 1. S. 2220. p) Strabo B. 17. S. 2209.

Stadt findet man bey Alt-Kairo, sie heißen noch jezt Baboul. Hier gieng aus dem Nil nach Osten zu ein Kanal, den Ptolemäus den trajanischen Fluß, die arabischen Schriftsteller aber, wie D'Anville q) aus Alphergani Astronomia anzeigt, vom Kais. Hadrian benennen, welcher leztere Name vielleicht richtiger ist, weil dieser vom Trajan adoptirte Kaiser das ganze römische Reich, auch Aegypten, durchreist hat. Er gieng, warscheinlich, indem er den sogenannten Königskanal durchschnitt, hart an Heroopolis weg, durch den jezt sogenannten Birk el Hadschie (Pilgrimssee) in den arabischen Meerbusen. Pocock S. 291. engl. Ausg.

Anmerk. 1. Als die Araber im 19 Jahr der Hedschrah Aegypten eroberten, bauten sie hier am Nil den Ort Fostat, in welchem die Omara Mesr, d. i. ägypt. Statthalter des Khalifen, ihren Siz nahmen. Als aber Giauher, der für den afrikanischen Fürsten Moez-eddin das Land eroberte, weiter gegen Morgen am trajanischen Fluß die Stadt Kairo oder Kahira baute, wurde Fostat verlassen, und bekam den Namen Alt-Cairo.

S. D'Anville Memoires S. 132. Abulfed. descr. Aegypti edit. Mich. S. 10. 26. I.D. Michaelis not. ad Abulfed. not. 268.

Anmerk. 2. Bey Babylon ist auf dem Nil eine lange Insel, welche jezt Rouda d. i. Garten heißt, auf der südlichen Spitze derselben stehet ein Nilmesser oder Mekias, der aber nicht von den ältesten Zeiten her da steht, sondern erst im 97ten Jahre der Hedschrah von den Arabern errichtet worden ist.

20. Heli-

q) D'Anville memoires sur l'Egypte, pag. 132.

20. Heliopolis, (über Bubastus, nahe an der östlichen Seite des Nils, wo jezt Matarea) Noch jezt fand Pocock §. 58. hier eine grosse Sphinx, einen Obelisk und andere beträchtliche Reste des Alterthums. Norden hat den Obelisk abgezeichnet. Tab. 39. Selbst Jer. 43, 13. spricht von solchen Säulen zu Betschemes. H. ist die Hauptstadt des heliopolitischen Nomos, auf ägyptisch On, welches Sonne bedeutet [r]), daher auch die 70 Dolmetscher die 1 B. Mos. 41, 45. angeführte Stadt On in der griechischen Uebersezung Heliopolis nennen und der koptische Uebersezer Exod. 1, 11. On mit der Paraphrase: welches ist die Sonnenstadt, beibehält. Aktis *), der Sohn der Sonne, soll sie erbaut, und nach dem Namen seines Vaters benannt haben [s]). Sie stand auf einem hohen Damm, unter welchem Kanäle aus dem Nil geleitet hingiengen [t]). Man schiffte auch von Heliopolis nach Thebä [u]). Herodot nennt die Heliopoliten die ädelsten unter den Aegyptern [x]). Aus ihnen wurden jedesmal 10 Personen zu Beysitzern des höchsten Gerichts gewählt [y]). Die Sonne [z]) und der Ochse Mnevis, welcher hier ernährt wurde [a]), waren die besondern Gottheiten der Stadt. Der jezige arab. Name der Stadt ist Ain-Schemes [b]) Sonnenbrunnen, in der Bibel Bethschemes [c]) Sonnenwohnung. Strabo fand die Stadt beynahe verlassen; er fand noch einen altägyptischen Tempel mit Spu-

r) Ptolem. B. 4. Kap. 5. *) d. i. Sonnenstrahl. s) Diod. B. 5. Kap. 56. 57. t) Strabo B. 17. S. 2205. u) Herod. B. 2. K. 9. x) Herod. B. 2. Kap. 3. y) Diod. B. 1. Kap. 85. z) Herod. B. 2. Kap. 54. 58. a) Diod. B. 1. Kap. 84. b) D'Anville mem. p. 114. I. D. Michaelis not. ad Abulfed. 275 seq. c) Jerem. 43, 13.

Spuren von der Wut des Kambyses [d]). Von Babylon nach Heliopolis, und von da nach Heroopolis gieng der trajanische Kanal [e]). Vor der Stadt waren Seen, in welche Kanäle giengen. In die Nähe von Heliopolis sezt Strabo S. 555. eine Warte, die er für eine Sternwarte des Eudorus hält und zugleich den Litopolitischen Nomos (λιτοπολιτης v.) Nahe bei Heliopolis lag warscheinlich der Distrikt

Raemses רעמסס. Im koptischen bedeutet Pemesση die Sonnenlandschaft. Im Heliopolitanischen Nomos lag auch eine von der obigen zu unterscheidende Stadt

21. Leontopolis, wo Onias den jüdischen Tempel erbaute. S. oben Vicus Judäorum. S. 82. Nr. 4. und Ikenii Diff. philol. et theologicae nr. XIV.

22. Heroopolis, Heroum Civitas, die Hauptstadt des heroopolitischen Nomos, nicht weit von Arsinoe [f]). Durch sie gieng, wie eben angezeigt worden, der trajanische Kanal. Die 70 Dolmetscher sagen 1 B. Mos. 46, 28. daß Joseph seinem Vater, als dieser aus Kanaan ankam, bis Heroopolis entgegen gegangen sei; eben dieses meldet der Geschichtschreiber Josephus [g]). In der koptischen Uebersetzung der Bibel [h]) hingegen wird in der angeführten Stelle der Ort dieser Zusammenkunft

Pe-

d) Strabo B. 17. S. 2205. e) Ptol. B. 4. Kap. 5.
f) Strabo B. 17. S. 2205. Plin. B. 6. Kap. 29.
g) Josephus jüd. Alterth. B. 2. Kap. 4. h) D'Anville Memoires. S. 123.

Pethom, Pithom genannt, welcher Name mit dem oben angeführten Pathumos übereinkommt, von welchem Herodot i) sagt, daß der Ptolemäische Kanal dort in den arabischen Meerbusen geleitet sey. Wenn also unter diesen zween verschiedenen Namen nur eine Stadt zu verstehen ist, so muß der trajanische Kanal mit dem ptolemäischen vereinigt gewesen seyn, wie man dieses auch auf der D'Anvillischen Charte findet. Beym Stephan von Byzanz lieset man, daß Heroopolis den Beynamen Haimos geführt, weil Typhon hier, vom Donner erschlagen, sein Blut vergossen habe. Sollte Typhon hier residirt haben, so muß hier auch die Stadt Avaris, Abaris gesucht werden, welche Josephus die Stadt Typhons nennt k), auf die Ostseite des bubastischen Flusses sezt, und von ihr sagt, daß sie stark bevestigt gewesen, und 240000 Krieger in ihren Mauern gehabt, auch daß daselbst der Sitz der Hirtenkönige in Aegypten gewesen. Von der Stadt Heroopolis hatte der heroopolitische Meerbusen, den die alten Araber Aeant nannten, den Namen. l)

Baal Zephon בעל צפון scheint (Forster eppae nr. XIV.) eben soviel als: Gott Typhon, zu bedeuten, dessen Blut zu Heroopolis geflossen sein soll. Entw. ist Baalzephon Heroopolis selbst oder wenigstens in dieser Gegend. Typhon wurde auch der rothe (Rosch) genannt, eine typhonische Landschaft χηρωχ rothes Land. Dis ist Herodots ερυθρα βωλος. s. S. 88. — — Das Erythräische Meer hat vielleicht aus diesem Mythos seinen Namen.

i) Herod. B. 2. Kap. 149. k) Josephus wider den Apion. vergl. Euseb. praep. evang. lib. 10. Cap. 12.
l) Plin. B. 6. Kap. 29. B. 5. Kap. 11.

Anmerk. Zu Nieder = Aegypten gehören noch folgende Städte, deren Lage unbekannt ist:

1) Papremis, in dieser Stadt wurden Mars und der Hippopotamus verehrt.

Herod. B. 2. Kap. 54. 58. 66

2) Erythra Bolos, eine vom Könige Pheron verbrannte Stadt.

Herod. B. 2. Kap. 104.

3) Murus Camelorum, eine veste Stadt am östlichen Nilarm, sie ward vom Perdiccas belagert.

Diod. B. 18. Kap. 33. 34.

§. 23.

II. Mittel-Aegypten, oder Heptanomis. *)

1. Memphis, die Hauptstadt des memphitischen Nomos. Ehmals die Hauptstadt von ganz Aegypten und die zweyte Residenz der ältern Könige. Sie lag auf der Westseite des Nils m) 3 Schönus n) oder 15 römische Meilen o) oberhalb dem Delta, wenn man nämlich den Schönus nach dem Eratosthenes zu 40 Stadien p) = 5 römische Meilen rechnet. In der Bibel wird sie, wie einige glauben, bald Noph q) bald Moph, von den Arabern Misr *) Auch Menuph

*) Vgl. §. 8 S. 34. m) Herod. B. 2. Kap 93. n) Strabo B. 17. S. 2210. o) Plin. B. 5. Kap. 9. p) Plin. B. 12. Kap. 14. q) Jesaia 19, 13. Jerem. 2, 16. *) I. D. Michaelis not. ad Abulf. p. 241.

nuph منوف genannt r). Moph bedeutet im Koptischen Fülle, Sammlung, Mehnoufi aber plena bonorum. Nach Plutarch de Iside p. 639. ed. Steph. war Μεμφις im Aegypt. soviel als ὁρμος αγαθων (portus bonorum). — Die Stadt war groß und volkreich; sie hatte 150 Stadien im Umfang s), und war also viel gröſſer als Alexandria, wie sie denn auch nebst dieser Stadt die beste in ganz Aegypten war t). Menes u) oder Uchoreus soll sie erbaut, und lezterer nach dem Namen seiner Tochter benannt haben x). Ein aus dem Nil geleiteter Kanal umfloß die Stadt, und diente ihr zur Bevestigung. An der Südseite hatte sie einen hohen Wall, um sie wider das Aufschwellen des Nils in Sicherheit zu setzen, und auf der West- und Nordseite gegrabene Seen, die das überflüssige Wasser aufnahmen, auch die dort liegenden Felder wässerten, zu Strabo's Zeiten aber verschlämmt waren, und kein Wasser mehr hatten y). Zur Handlung hatte die Stadt eine gute Lage, indem alle Schiffe, die den Nil herauf und herunter fuhren, hier vorbei musten. Dieser guten Lage war es nach dem Diodor zuzuschreiben, daß die Könige die ältere Residenz Thebä verliessen, und hier ihren Siz nahmen. Das hiesige Residenzschloß, welches der Erbauer dieser Stadt aufführen ließ, war mit den prächtigen Gebäuden der vorigen Könige nicht zu vergleichen, ob es gleich an Pracht andern auswärtigen nichts nachgab z). Der prächtigste Tempel dieser Stadt war der Vulkanstempel, zu dessen Verschönerung viele Könige etwas beitrugen. Menes soll ihn

r) Hosea 9, 6. I. D. Michaelis not. ad Abulfed. p. 241.

s) Diod. B. 1. Kap. 50. t) Strabo B. 17. S. 2211.

u) Herod. B. 2. Kap. 93. x) Diod. B. Kap. 50.

y) Strabo B. 17. Kap. 2211. z) Diod. B. 1. Kap. 51.

erbaut haben. Möris ließ die nördlichen [a]), Proteus die westlichen [b]), Asychis die östlichen [c]), Psammitich die südlichen [d]) Vorderportale daran bauen; nach dem Diodor [e]) hat Psammitich die östlichen gebaut. Vor dem Tempel ließ Amasis einen auf dem Rücken liegenden Koloß 75 Fuß lang hinstellen, und neben demselben auf jeder Seite einen andern, 20 Fuß hoch aus Einem Stein gehauenen [f]). Im Tempel ließ Sesostris für sich und seine Gemahlin Bildsäulen 30 Ellen hoch, und für jeden seiner Söhne eine 20 Ellen hohe aus Einem Stein gehauene aufrichten [g]), auch soll in demselben eine hölzerne Bildsäule des Dädalus, der das schönste Vorderportal gebaut, gewesen seyn. (Dieser Künstler soll auch auf einer Insel neben Memphis eine Kapelle gehabt haben, in welcher ihm göttliche Ehre erwiesen worden [h]). Apis (als das Symbol des Osiris, nach Strabo) wurde in dieser Stadt unterhalten und verehrt. Er hatte vor dem Vulkanustempel einen mit Säulen umgebenen Plaz, in welchen er geführt wurde, wenn man ihn öffentlich oder vor Fremden sehen ließ [i]). Vom Vulkanstempel gegen Mittag war der prächtig geschmückte heilige Plaz des Proteus mit einem Tempel, welcher der fremden Venus, oder, wie Herodot vermuthet, der Helena, des Tyndarus Tochter, nach andern dem Monde geheiligt war [k]). Um

diesen

a) Herod. B. 2. Kap. 93. und 95. Diod. B. 1. Kap. 51.

b) Herod. B. 2. Kap. 114. c) Herod. B. 2. Kap. 182.

d) Herod. B. 2. Kap. 145. e) Diod. B. 1. Kap. 67.

f) Herod. B. 2. Kap. 167. Strabo B. 17. S. 2210.

g) Diod. B. 1. Kap. 57. h) Diod. B. 1. Kap. 97.

i) Strabo B. 17. S. 2210. Diod. B. 1. Kap. 84. Herod. B. 2. Kap. 145. k) Herod. B. 2. Kap. 105. Strabo B. 17. S. 2210.

diesen Plaz herum wohnten Tyrier; daher dieser Theil der Stadt das Lager der Tyrier genannt wurde. Man verstand darunter die Abkömmlinge der fremden Truppen, welche dem Psammitich zur Krone behülflich gewesen waren, von diesem Könige oberhalb der pelusischen Mündung eine Gegend zur Wohnung angewiesen erhalten hatten, vom Amasis aber nach Memphis versezt worden waren l). In der Stadt hatten auch die Kabirer und Serapis einen Tempel. Vor dem leztern lagen einige Sphinxe, die aber zu Strabo's Zeiten halb im Sande vergraben lagen. Kambyses entheiligte alle Tempel dieser Stadt, und zerstörte sie zum Theil m). In Memphis beschworen die 12 Könige den Bund ihrer Vereinigung n), und vor der Stadt fiel das Treffen vor, in welchem Apries vom Amasis überwunden und gefangen genommen wurde o). Nach dem Diodor aber ist dieses bey Marea (S. oben) geschehen. Von der Stadt Memphis ist nichts mehr vorhanden p). Pocock §. 98. welcher sie in die Gegend des jezigen Mocanan und Metrahenny sezt, entfernt sie zu weit vom Delta. Wahrscheinlicher ists, sie mit Shaw bei dem jezigen Gize zu sezen. S. Reisen nach d. Levante S. 257. t. Uebers. — Nördlich von Memphis lag der See Menes. (Herodot)

Auf der Seite von Memphis öffnet sich ein Thal gegen Morgen durch das arabische Gebirge bis zum arabischen Meerbusen, wo vermuthlich

Klysma d. i. das Bad (daher der arab. Namen Kolzum) lag, welches Ptolemäus ein Schloß nennt, und

l) Diod. B. 1. Kap. 67. Strabo B. 10. S. 1323.

m) Herod. B. 3. Kap. 37.

n) Diod. B. 1. Kap. 66.

o) Herod. B. 2. Kap. 160.

p) Abulfedae descript. Aegypt. edit. Mich. p. 22 seq.

und 20′ südwärts von Arsinoe sezt. Hier sollen die Israeliten über den Meerbusen gegangen und Pharao mit seinem Heer umgekommen seyn.

Pocock Beschr. des Morgenl. Th. 1. S. 222.

2) Troja, ein kleiner Ort, auf der Ostseite des Nils, etwa Memphis gegen über, soll von den Trojanern, welche vom Menelaus als Gefangene hieher gebracht wurden, ihm aber entliefen, erbaut worden seyn.

Diod. B. 1. Kap. 56. Strabo B. 17. S. 2213.

Anmerk. 1 Das in dieser Gegend befindliche Gebirge, aus welchem die Steine zu den Pyramiden gehauen worden sein sollen, führte den Namen des trojanischen Gebirgs, der auf der Westseite der Stadt Memphis gelegene Berg wird von Herodot B. 2. Kap. 93. der psammitische Berg genannt.

Anmerk. 2. Unterhalb Memphis, also auf der Nordseite desselben, ist eine Insel im Nil, welche jezt den Namen Gezirat-Iddahab, d. i. Goldinsel führt. D'Anville vermuthet S. 131 f. daß hier das Feld der goldenen Venus zu suchen sey, von welchem Diodor B. 1. Kap. 97. redet, der es aber in die Nachbarschaft von Momemphis sezt.

3. Scenä Mandrä oder Scenä Mandrarum, Mandrorum, auf der Ostseite des Nils, 12 Meilen von Babylon, war ein militärischer Posten.

Itinerar. Notitia Imperii.

4. Bu-

4. Busiris, ein Flecken auf der westlichen Seite, bey welchem man zu den drey grossen Pyramiden, den grösten unter allen Aegyptischen, hinaufstieg q). Der jezige Name ist Abusir r).

5. Diese Pyramiden *) lagen zwischen Memphis und dem Delta, also von Memphis gegen Mitternacht auf einem 100 Fuß hohen, zum libyschen Gebirge gehörigen Felsen, und sind noch daselbst zu sehen. Plinius s) gibt ihre Weite von Memphis auf 6, und vom Nil auf 4 römische Meilen, Diodor t) von Memphis auf 120 Stadien, = 8 römische Meilen, und vom Nil auf 45 Stadien = 3 römische Meilen, und Strabo u) von Memphis auf 40 Stadien an. Bey der nicht übereinstimmenden Länge dieses Wegs mag der eine nur bis zum Fuß des Felsen, der andere bis zum Fuß der einen oder andern Pyramide gerechnet haben, oder man hat dabey auf die verschiedenen theils zu Lande, theils auf Kanälen dahin führenden Wege gesehen. Die gröste Pyramide, an welcher 360000 Menschen 20 Jahre lang gearbeitet, soll 1600 bis 1800 Talente gekostet haben, und von Cheops, Chemmys oder Armäus erbaut worden seyn, jede Seite derselben ist unten 7 bis 800 Fuß lang, und was die schräge Höhe anbetrift, eben so hoch. Die zweyte, welche Kephren oder Chabrys oder Amasis erbauen lassen,

q) Plin. B. 36. Kap. 12. r) I. D. Michaelis ad Abulfed. no. 124. *) πι-ερη-μισε bedeutet Sonnenstrahl. Die Araber nennen diese Steinmassen Haram, verm. nichts als der ägypt. Name, mit Weglassung des Artikels π. Die Aspiration des ε drückten sie durch ein h aus. s) Plin. 36. Kap. 12. t) Diodor B. 1. Kap. 63. u) Strabo B. 17. S. 2211.

lassen, ist unten an jeder Seite 6 bis 700 Fuß lang; die dritte, welche die kleinste aber kostbarste ist, hat Mykerin oder Inaros oder Rhodope aufgeführt; sie ist unten an jeder Seite 300 Fuß lang x). Strabo hält sie für Begräbnißplätze von Königen und erzält (oder vermutet?) daß in der Mitte an allen dreien sich ein Stein herausnehmen lasse, um in einen Gang zu kommen, welcher zum Sarg führe. Die dritte Pyramide liegt höher als die zwei erstern, ist aber an sich beträchtlich kleiner. — An den Geschichtchen über die Erbauung dieser Pyramiden sieht man meist nur den Schifferwiz von Fremden, womit dieselbe, ieder nach seiner Art, bei der Nachhausekunft die Neugierige zu belustigen suchte. Schade, daß sie so manchem Gelehrten für Drackel gegolten haben — Die kleinste Pyramide besteht nach Strabo aus sehr harten schwarzem Stein, aus welchen man zu seiner Zeit Mörser machte *). Der Schutt um die Pyramiden her enthält sogenannte Erbsen- oder Rogensteine (Strabo). Vor diesen Pyramiden lag die Sphinx, aus einem Stein gehauen, welche noch jezt zu sehen, aber, wie man glaubt, über die Hälfte im Sande vergraben ist. Plinius rechnet auf die Rundung ihres Kopfs 102, auf die Länge des Körpers 143, auf die vordere Höhe bis zum Scheitel des Kopfs 62 Fuß **).

Von

x) Herodot B. 2. Kap. 118. Diod. B. 1. Kap. 64. Plin. a. a. O. *) Vgl. Plin. H. N. B. 36, 11. 17. 38. **) Auf die Nothwendigkeit genauerer, von Vorurtheilen freierer Untersuchungen über die Bestandtheile, und sodann erst über Entstehung und Zweck der Pyramiden hat neuerlich mit Recht aufmerksam gemacht Sam. Simon Witte: Ueber den Ursprung der Pyramiden

in

Von Memphis gegen Südwest beym heutigen Sakara sind noch manche andere Pyramiden bis auf unsere Zeit stehen geblieben. Diese, glauben viele, mögen zu Begräbnißörtern der Einwohner von Memphis gedient haben. Diodor B. 1. Kap. 96. redet von einem See nahe bey Memphis, Acheron, Acherusia genannt, über welchen die Todten durch einen Schiffer, der in ägyptischer Sprache Charon hieß, zum Todtengericht und zur Beysetzung abgeführt worden wären. Er redet auch von einem Tempel der finstern Hekate, von den Thoren des Kokytus und der Lethe mit eisernen Riegeln verwahrt. S. D'Anville memoires p. 131. mit der daselbst befindlichen Charte, auf welcher die Gegend von Memphis abgebildet ist.

6. Akanthus, eine Stadt zum memphitischen Nomos gehörig auf der Westseite des Nils, doch in einiger Entfernung von diesem Fluß y), 120 Stadien ober-

in Aegypten ꝛc. ein neuer Versuch. Leipzig 1789. und: Vertheidigung des Versuchs über die Pyramiden ꝛc. von ebendemf. Leipz. 1792. 8. Man sieht daraus, daß man indeß viel zu leicht den Sagen und Mährgen der Alten nachgesprochen hat, welche doch, eben so wie neuere Reisenden, nicht einmal über die Steinart der Pyramiden einig sind. Ohne naturforschende Beobachtungen läßt sich nichts entscheiden. Aber meist entdekt sich die Geschichte und Bestimmung alter Wercke noch besser aus genauer Betrachtung derselben selbst, als aus deren auf uns durch die tausendste Hand herabgekommenen Ueberlieferungen der Sage. y) Ptolem. B. 4. Kap. 5.

oberhalb Memphis z). Osiris hatte hier einen Tempel, und die thebaische Akanthe einen Hain, in welchem Gummi gesammlet wurde a). Bei Ptolemäus Kanthon; er sezt diesen Ort 10,000 Schritte von Memphis.

7. Peme, auf der Westseite des Nils, 20 Meilen oberhalb Memphis.

Itinerar.

8. Nilopolis, eine vom Nil entfernte, auf der Westseite liegende und zum Herakleopolitischen Nomos einst gehörige Stadt, vor welcher ein Nilkanal vorbeygieng. Hier wurde das Kalb, welches nach dem Absterben des Apis dessen Stelle einzunehmen gewält wurde, 40 Tage lang gefüttert und dann in einem prächtigen Fahrzeuge nach Memphis gebracht. In dieser Gegend steht eine Pyramide.

Ptolem. Diod. B. 1. Kap. 85.

9. Iseum, Isium, eine Stadt, 20 Meilen von Peme. Vgl. oben S. 63.

Itinerar.

10. Herakleopolis, oder Herculis Civitas, mit dem Beynamen magna, zum Unterschied von der im Delta liegenden (S. 53.) Stadt gleiches Namens. Sie war die Hauptstadt des herakleopolitischen Nomos. Der ganze Nomos machte eine Nilinsel aus, die zwischen dem aphroditopolitischen und libyscharsinoitischen Nomos lag, und theils mit dem Nil, theils mit dem See Möris durch Kanäle verbunden war

z) Diod. B. 1, Kap. 97. a) Strabo B. 17. S. 2213.

war [b]). Sie war vorzüglich fruchtbar, hatte Oel, welches sonst in ganz Aegypten nicht wuchs, und vielen Wein (Strabo). Der Ichnevmon der Feind, der Crocodile und Ottern, ward hier verehrt [c]).

In diesen Nomos sezt Plinius [d]) den **Labyrinth**, und Strabo [e]) den **See Möris**.

11. Die Nachrichten *), welche uns die Alten von der Lage, der Grösse und dem Umfange des See Möris geben, stimmen mit dem See, der diesen Namen führt, nicht mehr überein. Herodot meldet [f]), daß sich die Länge desselben von Mittag gegen Mitternacht erstreckt, daß der Umfang desselben 3600 Stadien oder 60 Schönus d. i. der ganzen mitternächtlichen Ausdehnung Aegyptens am mittelländischen Meere, = 240 römischen Meilen, und die größte Tiefe desselben 50 Orgyien (Klafter) gewesen. Diodor erzählt [g]), daß der See 10 Schönus = 600 Stadien = 40 röm. Meilen oberhalb Memphis gegraben worden, daß er 3600 Stadien im Umfange, an den meisten Orten 50 Orgyien Tiefe gehabt, und mit dem Nil vermittelst eines Kanals von 80 Stadien = $5\frac{1}{3}$ röm.

b) Ptol. B. 4. Kap. 9. Plin. B. 5. Kap. 9. Strabo B. 17. S. 2213. c) Strabo B. 17. S. 2219. d) Plin. B. 36. Kap. 13. e) Strabo B. 17. S. 2214 *) Was hier der seel. Ditmar vom See Möris und dem Labyrinth bemerkt hat, lasse ich absichtlich ganz unverändert. Es stehe als ein noch ungelöstes Problem mit den Worten dessen, welcher es aufgegeben hat. P. f) Herod. B. 2. Kap. 141. g) Diod. B. 1. Kap. 51.

Bayerische Staatsbibliothek München

röm. Meilen verbunden gewesen. Plinius h) giebt ihm einen Umfang von 250 römischen Meilen, führt aber auch den Mucian an, der den Umfang desselben auf 450 röm. Meilen rechnet. Mela i) giebt 500 röm. Meilen für den Umfang an, der einzige Strabo k) meldet überhaupt, daß der See groß und tief gewesen sei, und wegen seiner Grösse und Farbe füglicher ein Meer genannt zu werden verdiene. In Ansehung der Grösse und des Umfangs stimmen Herodot, Diodor, auch auf gewisse Weise Plinius, mit einander überein, vielleicht auch Mucian und Mela, vorausgesezt, daß sie sich in der Berechnung der 3600 Stadien, die sie aus dem Herodot genommen, geirrt haben mögen. Denn Herodot sagt: 3600 Stadien oder 60 Schönus, und meint also das Aegyptische Stadium, von welchem 15 auf eine römische Meile gehen, Mucian aber, der diese Stadien für olympische Stadien hielt, von welchen 8 einer röm. Meile gleich sind, bringt 450 Meilen heraus, und Mela nimmt die bestimmte volle Zahl von 500 Meilen an. Wenn man es indessen auch bey 240 römischen = 48 deutschen Meilen für den Umfang bewenden lassen will, so ist der See im arsinoitischen Nomos, den wir den See Möris nennen, nicht so groß. Dieser ist etwa 7 deutsche Meilen lang, höchstens, da seine Breite sehr verschieden ist, eine halbe Meile breit, und hat etwa 16 deutsche Meilen im Umfange, geht überdis nicht, wie Herodot meldet, von Mittag gegen Mitternacht, sondern von Abend gegen Morgen, kann sich auch niemals von Mittag nach Mitternacht zu erstreckt haben, weil er von der Nordseite durch Berge eingeschlossen ist, und von der Südseite die Stadt Arsinoe hatte, die gegen Süden zu eben-

h) Plin. B. 5. Kap. 9. i) Mela B. 1. Kap. 9. k) Strabo B. 17. S. 2214. 2217.

Bayerische Staatsbibliothek München

ebenfalls ein Gebirge zur Gränze hatte. Er kann auch von der Oſt- und Weſtſeite niemals viel gröſſer geweſen ſein, weil er ſich ſonſt gegen Abend bis in die libyſche Sandwüſten erſtreckt haben würde. Es ſcheint alſo ein anderer nicht mehr vorhandener See zu ſeyn, den Herodot unter dem Namen Möris anführte. Plinius beſtätigt dieſe Vermuthung; denn er redet von ihm, als einem geweſenen See: Inter Arſinoitem et Memphitem lacus *fuit* manu factus, a rege, qui fecerat, Moeridis appellatus, inde LXXII. mill. paſſ. abeſt Memphis [l]), und an einem andern Orte ubi *fuit* Moeridis lacus, foſſa grandis [m]). Dieſer Schriftſteller zeigt uns zugleich die Lage deſſelben, nämlich 72 römiſche Meilen oberhalb Memphis, zwiſchen dem memphitiſchen und arſinoitiſchen Nomos an, und hierin ſcheinen Strabo und Herodot einzuſtimmen. Denn Strabo ſezt den See in den herakleopolitiſchen Nomos [n]), der zwiſchen dem memphitiſchen und arſinoitiſchen war; und Herodot, der ſelbſt in Aegypten geweſen, und den See geſehen, ſagt: Er habe von denen, die dort wohnten, gehört, daß aus dem See oberhalb Memphis ein Kanal unter der Erde nach Libyen, d. i. nach Abend zu gegangen [o]), und etwas weiter vorher erzählt er, daß oberhalb dem See Möris der Labyrinth geſtanden [p]). Nach ſeiner Erzählung iſt alſo der See zwiſchen dem Nil und dem libyſchen Gebirge, und dem memphiſchen Nomos und dem Labyrinth, der neben dem arſinoitiſchen Nomos war, zu ſuchen. Diodor endlich giebt vor: der See ſey 40 römiſche Meilen oberhalb Memphis geweſen [q]), giebt aber 32 Meilen

l) Plin. lib. 5. Cap. 9. m) Plin. lib. 36. Cap. 12. n) Strabo B. 17. S. 2213. f. o) Herod. B. 2. Kap. 142. p) Herod. B. 2. Kap. 140. q) Diodor. B. 1. Kap. 51.

weniger an, als Plinius. Sollte der See Möris zwischen Memphis und dem Labyrinth gewesen seyn, so kann man sich ihn nicht anders als mit dem Nil parallel gegraben vorstellen, weil das Thal zwischen dem Nil und dem libyschen Gebirge nicht sehr breit ist, alsdenn würde er auch seine Länge von Mittag nach Mitternacht gehabt haben, die er nach dem Herodot haben soll, es würde sich auch leicht erklären lassen, wie der See auf der Südseite vermittelst eines Kanals das Nilwasser einnehmen, und auf der Nordseite vermittelst eines andern Kanals dem Nil wieder zurückgeben konnte, weil er zu diesem Zweck gegraben worden ist. Allein wie konnte die schmale Breite zwischen dem Nil und dem libyschen Gebirge einen so grossen Raum von Land fassen, als zu einem Umfange von 240 römischen oder 48 deutschen Meilen nöthig ist? Die Breite beträgt hier etwa $\frac{1}{5}$ einer deutschen Meile, also würde der länglichte See Möris bis zum See Mareotis haben gehen müssen. Und wo bliebe die Länge des Kanals, der aus dem Nil nach dem See Möris gieng, und nach dem Diodor 80 Stadien $= 5\frac{1}{3}$ römische, oder etwas über eine deutsche Meile lang war, und bey welchem die Eröfnung und Verschließung der Schleusen 50 Talente kostete? D'Anville, der allen Erdbeschreibern des alten Aegyptens vorgearbeitet, und dessen gelehrte Memoires bey unserer Schrift stark gebraucht worden sind, glaubt also S. 154, den See in dem viel weiter nach Süden befindlichen Kanal, jezt Barhen genannt, gefunden zu haben. Dieser Kanal geht von Mittag nach Mitternacht, ist so wol am nördlichen als südlichen Ende durch Gräben mit dem Nil verbunden, empfängt also Nilwasser, giebt es wieder, und kann auch, da er mit dem Kanal Josephs, Bahr Jusef, der mit ihm parallel geht, zusammenhängt, dem höhern nach dem libyschen Gebirge liegen-

den

den Lande zur Bewässerung dienen, allein seine Lage stimmet nicht zu den Nachrichten, die die Alten vom See Möris geben, er hat auch die Grösse nicht, die er haben soll, obgleich D'Anville dadurch, daß er die Länge desselben auf 900 und die Breite auf 4 Stadien annimmt, und durch die Multiplication dieser Zahlen, die Summe von 3600 Stadien herausbringt, die der See nach Herodot und Diodor in seinem Umfange haben soll. Denn durch die Multiplication der Breite mit der Länge erhält man nur den Flächeninhalt, aber nicht den Umfang einer geradelinichten Figur. Es bleibt also nichts weiter übrig, als zu dem gemeiniglich so genannten See Möris zurückzugeben, und ihn für das anzunehmen, was er sein soll. Die heutigen Aegypter, die alle vom Alterthum herkommende grosse und nüzliche Anstalten ihres Landes dem Erzvater Joseph zuschreiben, geben vor, daß der arsinoitische Nomos, in welchem der See Möris liegt, in alten Zeiten sumpfig und morastig gewesen, und vom Joseph urbar gemacht worden sey [r]). Wir wollen also auch annehmen, daß der ganze arsinoitische Nomos ehedessen ein See oder tiefer Morast gewesen, und daß König Möris denselben, um das Land urbar und nuzbar zu machen, habe ableiten lassen wollen. Der grosse Kanal, der aus dem nordwestlichen Ende des Sees Möris beynahe bis zum See Mareotis geht [s]), den griechischen Namen Lykus führt, aber jezt ohne Wasser ist, wird doch nicht ohne alle Ursache gegraben worden seyn. Vielleicht hat K. Möris denselben anlegen lassen, um durch ihn nicht allein das Land urbar zu machen, und vom über-

r) D'Anville memoires p. 166. I. D. Michaelis ad Abulfed. p. 54. Siehe auch oben §. 5. s) Strabo B. 17. S. 2180.

überflüssigen Wasser zu befreien, sondern auch zugleich vermittelst desselben einen neuen Weg aus dem Nil nach dem See Mareotis und aus diesem nach dem mittelländischen Meere zu eröfnen. Und dazu könnte der Kanal gedient haben, der 40 oder 72 römische Meilen oberhalb Memphis aus dem Nil dahin geleitet war, und den Herodot, Diodor und Plinius hier schon den See Möris nennen. Ein solcher aus dem Nil durch den arsinoitischen Nomos nach dem See Mareotis gehender Kanal könnte mit Recht fossa ingens, lacus genannt werden, und einen Umfang von 3600 Stadien haben, er gieng auch hinter dem arsinoitischen Nomos von Mittag nach Mitternacht. Aber der Erfolg mag mit der Erwartung nicht übereingekommen, der See nicht ganz abgelaufen, sondern der nördliche tiefere Theil, der noch jezt da ist, stehen geblieben, und folglich das Wasser nicht bis zum See Mareotis hingekommen seyn. So liese es sich auch erklären, warum Plinius von ihm sagt: *fuit* fossa ingens. Indessen mag der stehengebliebene See mit dem zu ihm 40 oder 72 Meilen oberhalb Memphis aus dem Nil kommenden Kanal zu den Zeiten Diodors und Plinius den Namen Möris noch geführt, in spätern Zeiten aber der See solchen allein behalten haben. Allein der See sollte auch dazu dienen, das überflüssige Nilwasser einzunehmen, und dieses zu einer andern Zeit dem Nil wieder zuzuführen. Dis konnte geschehen vermittelst des eben angeführten Kanals und vermittelst des aus Oberägypten hieher geleiteten Josephskanals. Denn der Nil konnte vermittelst der kostbaren Schleusen t) wenn er zu viel Wasser hatte, durch den südlichen Kanal in den

t) Diod. B. 1. Kap. 52. I. D. Michaelis ad Abulfedam. no. 119. f.

den See, und wenn sein Wasser gefallen war, durch den nördlichen wieden in sein Bett geführt werden.

In der Nachbarschaft des Sees Möris, den die heutigen Araber den See Charons nennen [u]), stand, nach dem einstimmigen Zeugniß aller alten Schriftsteller

12. der Labyrinth. D'Anville glaubt [x]) daß Herodot nnd Strabo von zwey ganz verschiedenen Labyrinthen reden, und sezt daher [y]) den Labyrinth Herodots in den Herakleopolitischen Nomos an das nördliche Ende des von ihm angenommenen Sees Möris, oder an das nördliche Ende des Kanals Bathen. Allein man gebe nur auf die Wege Achtung, welche Herodot und Strabo zum Labyrinth nehmen, und die sie deutlich bezeichnen, so wird man nicht allein finden, daß sie beyde von einem und eben demselben Labyrinthe reden, sondern auch, daß der oberhalb Memphis aus dem Nil nach dem See gehende Kanal mit unter dem Namen des Sees Möris begriffen gewesen. Herodot sagt [z]): Etwas oberhalb dem See Möris d. i. auf der Südseite desselben, (denn von da gieng der Strom nach Norden herunter,) ist der Labyrinth neben Arsinoe erbaut worden. Strabo hingegen erzählt [a]): man käme, wenn man den aus dem herakleopolitischen nach dem arsinoitischen Nomos gehenden Nilkanal 30 bis 40 Stadien heruntergeschifft wäre, nach dem Labyrinth, von da habe man noch 100 Stadien bis zur Haupt-

 stadt

u) l. D. Michaelis ad Abulfed. n. 114. 122. x) D'Anville memoires p. 159. ff. y) Ebenderselbe S. 165. ff.
z) Herod. B. 2. Kap. 140. a) Strabo B. 17. S. 2213.

stadt Arsinoe zurückzulegen. Herodot beschreibt also die Lage des Labyrinths so, als ob er auf seinem See Möris von Norden nach Süden bei der Krümmung nach Arsinoe heraufkäme, Strabo hingegen, der von Osten nach Westen auf einem ganz andern Nilkanal dahin geht, giebt die Lage desselben so an, wie er sie auf diesem Wege finden muste. Diodor sezt den Labyrinth bey der Einfarth in den See Möris an der afrikanischen d. i. westlichen Seite [b]). Der Labyrinth selbst, den die heutigen Araber Kasr Karun, d. i. Schloß Charons nennen [c]), übertraf, nach Herodot die Pyramiden. Er soll, wie eben dieser Schriftsteller sagt, zur Zeit der Dodekarchie von den 12 Königen erbaut worden seyn, 12 bedeckte Säle und eben so viel Eingänge, 6 nach Norden und 6 nach Süden, (welche von aussen durch eine Mauer umschlossen gewesen,) gehabt, und aus 1500 Zimmern unter, und eben so vielen über der Erde, überhaupt also aus 3000 Zimmern, bestanden haben, von welchen die untern, in einem Felsen ausgehauen, zum Begräbniß der 12 Könige und der heiligen Krokodile gedient [d]) haben sollen. Strabo [e]) meldet: man komme durch krumme und verworrene Gänge in viele und lange unterirdische Hölen, aus welchen man sich ohne einen Wegweiser nicht wieder herausfinden könne. Wenn man aber aus diesen Grüften in die Höhe stiege, so erblicke man 27 Schlösser, welche auf den in den ausgehölten Klüften stehen gebliebenen Säulen ruheten, in diese 27 Schlösser wäre der Labyrinth nach der Anzahl der 27 Nomos eingetheilt; je-

b) Diod. B. 1. Kap. 66. c) Pocock Beschreib. des Morgenl. S. 97. d) Herod. B. 2. Kap. 140. Mela B. 1. Kap. 9. Diodor B. 1. Kap. 66. e) Strabo B. 17. S. 2217.

jedes Schloß sey mit dem andern von gleicher Höhe, jedes mit einem Säulengang umgeben, alle aber mit einer Mauer umzogen. Für den Erbauer des Labyrinths giebt er den König Imandes d. i. Mendes an [f]), und setzt hinzu, daß in der Nachbarschaft dieses Gebäudes sein Begräbnißort, eine Pyramide, stehe, an welcher jede Seite ein Plethrum = 100 Fuß lang und hoch gewesen. Plinius [g]), theilt den Labyrinth in 16 Theile nach der Anzahl der 16 ägyptischen Nomos, und meldet, daß man nicht einig sey, welcher König ihn erbaut habe. Es kan einst also der Labyrinth zur allgemeinen Versammlung aller ägyptischen Nomos gebraucht worden, aber auch die Anzahl der Nomos nicht zu allen Zeiten gleich gewesen seyn, weil zur Zeit der Dodekarchie im Labyrinthe nur 12 Säle, zur Zeit des Plinius 16, und zu Strabo's Zeiten 27 Zimmer zu den öffentlichen Reichsversammlungen nöthig waren. Wie viel Antheil die Natur an dem Labyrinth habe, läßt sich noch nicht bestimmen. Die oben aus dem Strabo angeführte Pyramide steht noch neben den Ueberbleibseln des Labyrinths beym heutigen Orte Hawara.

13. **Arsinoe**, am See Möris, die Hauptstadt des arsinoitischen Nomos, welche Strabo zu Wasser 100 Stadien vom Labyrinth an erreichte [h]). Ihr ehemaliger Name war **Krokodilopolis** [i]), weil der Krokodil hier verehrt wurde [k]). Den Namen Arsinoe bekam sie erst unter den Ptolemäern. Ihr jeziger Name ist Al-Fejum (im kopt. ein Meer). Man kam zu diesem

f) Diodor B. 1. Kap. 97. g) B. 36. Kap. 13. h) Strabo B. 17. Kap. 2218. i) Herod. B. 2. Kap. 140. k) Diod. B. 1. Kap. 84. 89. Herod. B. 2. Kap. 64.

sein Nomos, den Strabo l) den angenehmsten und fruchtbarsten nennt, durch eine schmale Oefnung des libyschen Gebirgs, durch welche zugleich die oben angeführten Kanäle auf verschiedenen Wegen ihren Lauf nach dem See Möris nehmen. Eine noch gar wenig von Neueren besuchte merkwürdige Gegend. Vgl. Michaelis zu Abulf. Aegyp. not. 233.

14. Ptolemais, eine zum arsinoitischen Nomos gehörige Stadt, welche vom Ptolemäus m) ein Hafen genannt wird, weil sie beym Zusammenfluß der beyden Kanäle am Eingange in das libysche Gebirge lag. Sechs Meilen von hier war der Labyrinth.

Tabul. Theodos.

15. Bacchis und

Dionysias, zwey Städte, welche Ptolemäus um den See Möris sezt. Dem Namen nach, wie es scheint, nur Eine. — Wie aber wenn der ägyptische Name jeder Stadt Baki (s. oben) den Griechen etwas von ihrem Bacchus oder Dionysos in den Sinn gebracht und sie daher gar nur nach diesen Verstoß, diesen ihren Gott in der ägypt. Benennung, Baki, gefunden hatten?

16. Busiris, jezt Busir, Abusir, eine Stadt zwischen dem See Möris, und der heutigen Stadt Havara. Im Namen dieser Stadt liegt die Gottheit Osiris, welche von den Griechen oft mit dem Bacchus ver-

l) Strabo B. 17. S. 2213. l. D. Michaelis not. ad Abulfed. pag. 233. m) Ptolem. B. 4. Kap. 5.

verwechselt wurde. Vgl. den Wink bei der nächst vorigen Numer.

Abulfedae descr. Aegypti p. 9. et I. D. Michaelis adnot. no. 122.

17. Aphroditopolis (Venusstadt) die Hauptstadt des aphroditopolitischen Nomos auf der Ostseite des Nils, in welcher eine weiße Kuh unterhalten ward.

Strabo B. 17. S. 2213.

18. Ankyronpolis, Angyronpolis, (Ankerstadt) eine Stadt zu eben diesem Nomos gehörig.

Steph. v. Byz. Ptol.

19. Thimonepsi, eine Stadt 24 Meilen von Aphroditopolis, auf der Ostseite des Nils.

Itiner. Notit. Imp.

20. Alyi, jezt Jabel, auf eben dieser Seite, 16 Meilen vom vorigen Orte.

21. Fenchi auf der westlichen Nilseite.

Tabul. Theodos.

22. Hipponon, ein militairischer Posten auf der Ostseite des Nils.

Notit. Imp.

23. Alabastronpolis, ein Flecken sehr weit nach Osten zu, tief ins Land hinein beym Berge Alabastrites oder Alabastrenus. Plinius rechnet B. 37. Kap. 8. diese Stadt zu Thebais.

Ptolem.

24. Kynopolis, Hauptstadt des Nomos gleiches Namens. Hier ward Anubis verehrt. Man ernährte auch hier heilige Hunde.

Strabo B. 17. S. 558.

25. Oxyrinchus, die Hauptstadt des oxyrinchitischen Nomos, am Kanal Josephs, nicht weit vom libyschen Gebirge. Der Fisch Oxyrinchus, welcher unter die allgemeine Gegenstände des ägyptischen Gottesdienstes gehörte (Strabo) ward hier besonders verehrt n); der jezige Name der Stadt soll Behnese seyn.

Ptolem D'Anville memoires p. 170. Abulf. no. XLVI.

26. Tamonti, eine Stadt, 20 Meilen von Fenchi (Nr. 21.) auf der Westseite des Nils.

Tabul. Theodos.

27. Muson, Musa, auf der Ostseite des Nils, ein militärischer Posten. Eine Gegend Beled Musa s. unter Nr. 35.

Itinerar.

28. Ko, Ibis Civitas, auf der Westseite des Nils, die Hauptstadt des Kynopolitischen Nomos. (Auf der Ostseite des Nils hat zwar Abulfeda eine beträchtliche Handlungsstadt Kos قوص Aegypt. nr. XLIV., welche mit den Adenensern vorzüglich Verkehr hat und dazu den 3. (?) Tagreisen entlegenen Seehafen am arab. Meerbusen Kosair gebraucht habe. Dies Kos

n) Strabo B. 17. S. 2220. Aeliani hist. animal. lib. 10. Cap. 46.

Kos war aber nur eine kleine Tagreise von Koptus, und also nicht mit dem kynopolitan. Eines. S. unten: Apollinopolis parva.)

29. Ibiu, Ibeum, eine Stadt, in welcher der Ibis verehrt wurde. Sie lag 30 Meilen von Oxyrinchus auf der Westseite des Nils. s. Hibe.

Itinerar.

30. Akoris, zum Kynopolitischen Nomos gehörig, auf der Ostseite des Nils.

Ptolem.

31. Peos Artemidos, oder Speos Artemidos, ein militärischer Posten am östlichen Nilufer, 8 Meilen von Antinoe, gehörte, nach der Notitia Imperii schon zu Thebais. D'Anville hält diesen Ort für das heutige Beni-Hasan, in dessen Nachbarschaft viele Begräbnißhölen in Felsen gehauen angetroffen werden.

D'Anville Memoires S. 177. f.

32. Antinoopolis, des Antinous Stadt, die Hauptstadt des antinoopolitischen Nomos; vorher

Abydus o) Sie ward vom Kaiser Hadrian, seinem Lieblinge Antinous zum Andenken, wieder aufgebaut und benannt p), lag am östlichen Nilufer, hieß auch nach dem Namen einer ägyptischen Gottheit Besa Be-

o) l. D. Michaelis not. ad Abulfed. 227. 230. p) Ammian. Marcell. B. 22. Dion. Cassii Excerpta per Io. Xiphilinum oder B. 69. im Leben Hadrians; ingleichen Pausan. Arkad. Kap. 9.

Besantinoe q). S. unten Abydus. Ihr jeziger Name ist Ensene r).

33. Hermopolis, oder Mercurii Civitas, mit dem Beynamen magna, zum Unterschied von der im westlichen Nieder-Aegypten gelegen gewesenen Stadt. Sie war die Hauptstadt des hermopolitischen Nomos, und lag auf der westlichen Seite, aber vom Nil entfernt, 24 Meilen von Ibiu, und 54 von Oxyrinchus. Der Kynokephalus (Hundekopf, eine Art von Affen *) wurde hier verehrt. Ihr jeziger Name ist Aschmunein s).

34. Busiris, die vierte ägyptische Stadt dieses Namens, ein kleiner Ort, lag der Stadt Hermopolis gegen über. Kaiser Diocletian zerstörte sie.

I. D. Michaelis ad Abulfedam p. 126. Zonaras B. 2. im Leben dieses Kaisers.

35. Hermopolitana Phylake, oder Hermopolitanischer Besazungsort, am westlichen Nilufer, ein vestes Schloß, bey welchem der Zoll von den aus Ober-Aegypten kommenden Waaren erlegt wurde t). Es lag auf den Gränzen von Thebais, nicht weit von Thebaika Phylake, welches ebenfalls am Nil lag, und bey welchem der Kanal, der von den Arabern Bahr Jusef, der Josephs Kanal genannt wird, (weil sie die Anlegung desselben dem Erzvater Joseph zu-

q) Photii Biblioth. Cod. 279. p. 1596. Vgl. Casauboni notae ad Spartiani Adrian. p. 14. r) D'Anville Memoires p. 178. *) Plin. VI. 30. u. f. s) I. D. Michaelis not. ad Abulfed. not. 222. 225. t) Strabo B. 17. S. 2221.

zuschreiben) aus dem Nil längs dem libyschen Gebirge nach dem See Möris geleitet worden. — Von hier an bis nach Syene und Elephantine hinauf machte der Schoenus 60 Stadien. Strabo S. 559.

36. Tanis, eine Stadt am sogenannten Kanal Josephs, hier war ein Tempel der Sonne [u]). Der jezige Name des Orts ist Tauna.

37 Zu Heptanomis, (Mittelägypten) rechnet Ptolemäus auch die Oasen (Αναστεις Οασεις), worunter die Aegypter diejenigen fruchtbar bewohnten Landstrecken verstunden, die hinter dem libyschen Gebirge lagen, und rund herum mit Wüsteneyen, wie Inseln vom Meere, umgeben waren [x]). Der jezige Name ist Vah oder Vach, (ﻭﺍﺣ). Ουασαις bedeutet im Sahidischen regio deserta. Ptolemäus führt zwey derselben an; nach dem Strabo gab es mehrere, er meldet aber, daß nur die drey, welche Aegypten am nächsten lagen die Oberherrschaft dieses Landes anerkannt hätten. Diese beschreibt er als Pläze, die an Wasser und Wein einen Ueberfluß, und an allen übrigen Dingen, die zur Bequemlichkeit des Lebens erforderlich sind, keinen Mangel hätten. Er nennt sie sehr beträchtliche Wohnpläze, und sezt die grosse Oasis 7 Tagereisen von Abydus [y]) (s. Nr. 32. S. 109), die kleine in die Gegend des See Möris, und die dritte, welche in der Notitia Imperii Trinytheos Oasis minoris heißt, neben dem Orakel des (Jupiter) Amon [z]). Nach dem

u) Strabo B. 17 S. 2221. x) Strabo. B. 17. S. 2175. y) Ebenders. S. 2222. z) D'Anville Memoires p. 187. und vorzüglich l. D. Michaelis ad Abulfedam no. 54 56. 59. 60. Abulfeda descriptio Aegypti edit. Mich. p. 4. seq.

dem Herodot lag Oasis Magna 7 Tagreisen von Thebä, ward von Samiern aus dem äschrionischen Stamme (Σαμιοι *) της Αισχριωνης Φυλης) bewohnt, und von den Griechen die Insel der Glückseligen (μακαρων νησον) genannt [a]). Zu den Zeiten der Römer aber dienten die Oases gleich dem fruchtbaren, aber entlegenen Siberien, zu Verbannungsörtern [b]). Jezt gehen Caravanen nach Senaar durch diese Gegenden, welche von neueren Reisenden nicht besucht sind. Michaelis ad Abulfed. Aegypt. nota 54. hat darüber mehreres gesammelt.

38. Hibe, (Ιβις Evagr. hist. eccl. L. I. c. 7.) ein militärischer Posten über der grossen Oasis. Hieher war Nestorius relegiert. Der Ort lag in der Nähe der Blemmyer und Nazyker.

§. 25.

III. Ober-Aegypten, oder Thebais.

Anmerk. Bei den Hebräern hatte diese Gegend Pathros, Genes. 16, — Jerem. 44, 1. Ezech. 29, 14. Phatoures ist

*) Sollten diese Samier nicht von der Stadt Aschmunein (اشمو نين) abzuleiten sein? das ش sch drücken die Griechen durch σ aus. ein ist blos die arab. Endung. Abulfed. Aegypt. lat. p. 25. nr. LV. Es giebt nach eben dieser Stelle mehrere ägypt. Orte unter dem Namen Aschamun. Dis wäre Hermopolis magna S. 110. Nr. 33. — An Einwohner der Insel Samos kann nicht wohl gedacht werden, nach dem Beisaz: αισχρ. φ.

a) Herod. B. 3. Kap. 26. b) Sozomen. Kirchengesch. B. 8. Kap. 7.

ist nach dem koptischen die südliche Landschaft, welche früher als Mittel- und Unterägypten bewohnt, das Vaterland der Aegyptier heissen konnte. Iablonsky Pantheon L. V. c. 3. §. 5. Vgl. unten §. 34.

1. Thebaika Phylake, der erste Ort am westlichen Nilufer, den Strabo B. 17. S. 2221. auf Hermopolitana Phylake S. 110. folgen läßt, und von ihm zugleich meldet, daß von hier an aus dem Nil ein Kanal nach Tanis s. S. 83. gehe. Dis ist der von den Arabern sogenannte Kanal Josephs.

2. Kusä, ebenfalls am westlichen Ufer, 24 Meilen von Hermopolis, vielleicht Kussa, welches nach der Notitia Imperii ein militärischer Posten in Thebais war. Der jezige Name soll Kussie seyn.

Itinerar.

3. Pesla, Pescla, am östlichen Ufer.

Itinerar.

4. Hierakon-Polis, (Habichtstadt) auf der Ostseite des Nils.

5 Lykopolis, die Hauptstadt des Lykopolitischen Nomos in einer Entfernung vom Nil auf der westlichen Seite desselben, 35 Meilen von Kusä c). Der Wolf wurde hier verehrt, weil die Aethiopier, wie Diodor d) erzählen will, durch Wölfe aus Aegypten

c) Ptol. B. 4. Kap. 5. Strabo B. 17. S. 2220. f. Itinerar. d) Diod. B. 1. Kap. 88.

ten vertrieben worden seyn sollen. Jezt heißt die Stadt Siut oder Osiut [e]).

6. Hypselis, auch Hypsela, die Hauptstadt des hypselitischen Nomos, auf der westlichen Seite des Nils.

Ptol. Notitia Hieroclis.

7. Abotis, bey den Kopten Apothike, (Niederlage, *αποθηκη*) bei den Arabern Abutig, auf der Westseite vom Nil entfernt, noch keine volle Tagreise von Lykopolis. Hier wachsen viele Oelmagen, woraus Opium zubereitet wird.

Stephan v. Byz. Suidas. Abulfed. nr. LIV. ed. Mich. p. 19. Note 218.

8. Apollinis minor (kleine Apollostadt) 18 Meilen von Lykopolis.

Itinerar.

9. Selinon, jezt Silin, und

10. Muthis, beyde auf der Ostseite des Nils, lagen nach dem Itinerarium zwischen Antinoe und Antäopolis. In der Notitia Imperii wird ein Ort Mutheos als ein militairischer Posten von Thebais 8 Meilen von Antäopolis angeführt.

11. Antäopolis, die Hauptstadt des antäopolitischen Nomos, lag auf der Ostseite des Nils, aber von dessen Ufer entfernt. Sie hatte ihren Namen vom Antäus, welchen Osiris zum Statthalter über die an Aethiopien und Libyen gränzenden Provinzen ernannte, und der hier einen Tempel hatte. Hier sezt auch

e) l. D. Michaelis ad Abulfedam. not. 183. et 191. seq.

auch der ägypt. Mythos das Treffen, in welchem Isis mit ihrem Sohn Horus den Typhon, den Bruder und Mörder des Osiris, mit seinen Mitverschwornen überwand und erlegte.

Ptol. Diod. B. 1. Kap. 17. und 21.

12. Passalus, eine Stadt zwischen Antäopolis und Panopolis.

Ptol.

13. Hisoris oder Hisopis, jezt Ibson.

Itinerar.

14. Aphroditespolis, die Hauptstadt des aphroditopolitanischen Nomos, in einer Entfernung vom westlichen Nilufer; beym Plinius steht dafür: Oppidum Veneris. Sie ist also die dritte Stadt dieses Namens, die andern lagen im Delta S. 62. Nr. 15. und in Heptanomis. S. 107. Nr. 17.

Ptol. Strabo B. 17. S. 2211.

15. Krokodilopolis, eine Stadt ebenfalls vom westlichen Nilufer entfernt. Die Krokodile wurden auch hier verehrt.

Ptol.

16. Panopolis, die Hauptstadt des panopolitischen Nomos am östlichen Nilufer. Die Einwohner beschäftigten sich mit der Leinweberey und mit Steinhauerarbeiten f). Herodot g) nennt sie eine grosse Stadt, und legt ihr den Namen Chemmo, Chem-

f) Strabo B. 17. S. 2221. g) Herod. B. 2. Kap. 85.

mis *) bey, welches Wort den Griechen so viel ist, als (Panopolis) Pansstadt, indem Pan unter diesem Namen von den Aegyptern verehrt worden sein soll, weil er den Osiris auf seinem Feldzuge begleitet hatte h). Perseus, der Sohn der Danae, hatte hier einen Tempel, und in demselben eine Bildsäule, auch wurden ihm zu Ehren Kampfspiele hier auf griechische Art gehalten, dergleichen sonst in Aegypten nicht üblich waren. Die Einwohner glaubten, daß die Vorfahren desselben aus ihrer Stadt gebürtig gewesen, und daß Perseus oftmals im Lande, auch in diesem Tempel erscheine, um ihnen Ueberfluß zu verkündigen. Mit dem Worte Chemmis kömmt der heutige Name Ekmin, Akmin, Echmim überein, welcher Ort auch nach Abulfeda zwey Tagereisen von Osiut liegt, und noch jetzt eine berühmte Stadt ist i).

Ptol.

17. Thomu, eine Stadt, 4 Meilen von Panopolis an der östlichen Nilseite, vielleicht Thmoi in der Notitia Imperii.

Itinerar.

18. Ptolomais Hermii, die Hauptstadt des thinitischen Nomos, der seinen Namen von der beym Stephanus angeführten Stadt This bekommen zu haben scheint, die neben Abydus liegen soll, in den ältesten Zeiten der Wohnsitz der Könige aus der thinitischen

*) Jablonsky Panth. I, 295. hält Chemis für das ägypt Smun, den Namen der ägyptisch- und phönizischen Gottheit Esmun oder Echmun. h) Diodor B. 1. Kap. 18 i) Abulfed. descr. Aeg. p. 14. et I. D. Michaelis not. 165.

tischen Dynastie, aber zu Ptolemäus Zeiten nicht mehr vorhanden gewesen sein mag. Strabo k) nennt die Stadt Ptolemais Hermii, die gröste unter allen obersägyptischen Städten, die nicht viel kleiner als Memphis, und nach griechischen Sitten regiert werde. In spätern Zeiten war sie die Hauptstadt von Thebais secunda oder κατ' ἔγγισα. Sie lag auf der Abendseite des Nils.

Ptol.

19. Abydus, eine Stadt, 22 Meilen von Ptolemais, und $7\frac{1}{2}$ röm. Meile vom westlichen Nilufer l), war in den ältesten Zeiten die Residenz des Memnon, und nächst Thebä der beträchtlichste Ort in Oberägypten. Der Name Abydus scheint in der bei Norden angeführten jezigen Benennung Schech Abade (ابادو) aufbehalten. Voyage p. 131. Zu Strabo's Zeiten war es ein kleiner unbedeutender Ort. Dieser Schriftsteller rühmt das hiesige Schloß, Memnonium, daß es, wie der Labyrinth, aus lauter Quadersteinen erbaut sey, (es ist noch vorhanden,) ingleichen die künstliche Wendeltreppe, auf welcher man zu einem Brunnen hinunterstieg. Er meldet auch, daß ein Kanal aus dem Nil hieher geleitet sey, neben welchem sich ein dem Apoll geweihter Hain von Spina Aegyptiaca finde m) Osiris hatte in der Stadt einen Tempel, in welchem nicht, wie andern Göttern, mit Musik geopfert wurde n). Der Klang der Trompeten soll den Einwohnern zuwider gewesen seyn, weil sie geglaubt, daß er mit dem Geschrey eines Esels, eines ihnen verhaßten

k) Strabo B. 17. S. 2221.
l) Plin. B. 5. Kap. 9.
m) Strabo B. 17. S. 2221.
n) Strabo B. 17. S. 2224.

mis *) bey, welches Wort den Griechen so viel ist, als (Panopolis) Pansstadt, indem Pan unter diesem Namen von den Aegyptern verehrt worden sein soll, weil er den Osiris auf seinem Feldzuge begleitet hatte h). Perseus, der Sohn der Danae, hatte hier einen Tempel, und in demselben eine Bildsäule, auch wurden ihm zu Ehren Kampfspiele hier auf griechische Art gehalten, dergleichen sonst in Aegypten nicht üblich waren. Die Einwohner glaubten, daß die Vorfahren desselben aus ihrer Stadt gebürtig gewesen, und daß Perseus oftmals im Lande, auch in diesem Tempel erscheine, um ihnen Ueberfluß zu verkündigen. Mit dem Worte Chemmis kömmt der heutige Name Ekmin, Akmin, Echmim überein, welcher Ort auch nach Abulfeda zwey Tagereisen von Osiut liegt, und noch jetzt eine berühmte Stadt ist i).

Ptol.

17. Thomu, eine Stadt, 4 Meilen von Panopolis an der östlichen Nilseite, vielleicht Thmoi in der Notitia Imperii.

Itinerar.

18. Ptolomais Hermii, die Hauptstadt des thinitischen Nomos, der seinen Namen von der beym Stephanus angeführten Stadt This bekommen zu haben scheint, die neben Abydus liegen soll, in den ältesten Zeiten der Wohnsitz der Könige aus der thinitischen

*) Jablonsky Panth. I, 295. hält Chemis für das ägypt. Smun, den Namen der ägyptisch- und phönizischen Gottheit Esmun oder Echmun. h) Diodor B. 1. Kap. 18 i) Abulfed. descr. Aeg. p. 14. et I. D. Michaelis not. 165.

tischen Dynastie, aber zu Ptolemäus Zeiten nicht mehr vorhanden gewesen sein mag. Strabo [k]) nennt die Stadt Ptolemais Hermii, die gröste unter allen obersägyptischen Städten, die nicht viel kleiner als Memphis, und nach griechischen Sitten regiert werde. In spätern Zeiten war sie die Hauptstadt von Thebais secunda oder κατ' ἔγγισα. Sie lag auf der Abendseite des Nils.

Ptol.

19. Abydus, eine Stadt, 22 Meilen von Ptolemais, und $7\frac{1}{2}$ röm. Meile vom westlichen Nilufer [l]), war in den ältesten Zeiten die Residenz des Memnon, und nächst Thebä der beträchtlichste Ort in Oberägypten. Der Name Abydus scheint in der bei Norden angeführten jezigen Benennung Schech Abade (ابادس) aufbehalten. Voyage p. 131. Zu Strabo's Zeiten war es ein kleiner unbedeutender Ort. Dieser Schriftsteller rühmt das hiesige Schloß, Memnonium, daß es, wie der Labyrinth, aus lauter Quadersteinen erbaut sey, (es ist noch vorhanden,) ingleichen die künstliche Wendeltreppe, auf welcher man zu einem Brunnen hinunterstieg. Er meldet auch, daß ein Kanal aus dem Nil hieher geleitet sey, neben welchem sich ein dem Apoll geweihter Hain von Spina Aegyptiaca finde [m]) Osiris hatte in der Stadt einen Tempel, in welchem nicht, wie andern Göttern, mit Musik geopfert wurde [n]). Der Klang der Trompeten soll den Einwohnern zuwider gewesen seyn, weil sie geglaubt, daß er mit dem Geschrey eines Esels, eines ihnen verhaßten

k) Strabo B. 17. S. 2221.
l) Plin. B. 5. Kap. 9.
m) Strabo B. 17. S. 2221.
n) Strabo B. 17. S. 2224.

Thieres übereinkäme o). Die ägyptische Gottheit Besa ertheilte hier Orakel auf mündliche und schriftliche Anfrage bis auf die Zeiten K. Constantius, des Sohns von Constantin dem grossen p). Vergleicht man, daß das obige Antinoe auch von einer Göttin Besa den Namen Besantinoe gehabt haben soll, so liegt wohl irgend eine Verwechslung zum Grunde. s. Iablonsky Panth. L. V. c. VII. p. 200. Der jezige Name dieser Stadt ist Madfune q).

20. Lepidotum, eine zum Panopolitischen Nomos gehörige Stadt, auf der Ostseite des Nils, hatte vermuthlich ihren Namen vom Fische Lepidotus, welchen nach Strabo die Aegyptier allgemein verehrten. S. 559.

Ptolem.

21. Chenoboscia (Gänseweide) nicht weit von der vorigen. Es lag der Stadt Diospolis gegen über.

Ptol. Steph. von Byz.

22. Diospolis (parva zum Unterschiede von Diospolis magna) war die Hauptstadt des diospolitischen Nomos, 28 Meilen von Abydus. Auf den Ruinen dieser Stadt steht das heutige Dorf How. Unterhalb der Stadt geht aus dem westlichen Nilufer ein Kanal bis an die Gränzen von Heptanomis, wo er sich mit dem nach dem See Möris geleiteten vereinigt. Ein anderes Diospolis war im kleinen Delta. S. Thebä.

Ptol. Itiner. D'Anville S. 186.

23. Ten-

o) Aeliani hist. animal. p) Ammian. Marcellin. B. 19.

q) D'Anville Memoires S. 185.

23. Tentyra, oder Tentyris, die Hauptstadt des tentyritischen Nomos, am westlichen Nilufer, 27 Meilen von Diospolis. Die Venus und Isis wurden hier verehrt. Nebst ihren Tempeln ist hier ein Plaz Τυφωνεια gewesen. Die Einwohner waren glücklich in der Jagd der Krokodile, zogen mit solchen Thieren selbst nach Rom und wußten sie zahm zu machen und ohne Schaden zu behandeln. — Ein Nilkanal gieng von hieraus nach Koptus. Der heutige Name der Stadt ist Dendera.

Ptol. Itiner. Strabo B. 17. S. 2224. Plin. B. 8. Kap. 25. Senec. quaest. nat. lib. 4. Cap.

24. Pampanis, ein Flecken zum vorhergehenden Nomos gehörig, vom Nil entfernt, kommt unter dem Namen Pampanä in der Notitia Imperii als ein militärischer Posten in Thebais vor.

Ptolem.

25. Känepolis r), oder Neapolis s) (Neustadt) Herodot sezt diese Stadt in die Nachbarschaft von Chemmis. S. 115. Nr. 16. Sie ist aber 70 röm. Meilen davon entfernt, heißt jezt noch Kene t), und liegt auf der Ostseite.

26. Maximianopolis, vermuthlich vom K. Maximian erbaut, lag nach der notitia Hieroclis zwischen Tentyra und Koptos.

27. Diocletianopolis, dessen Lage unbekannt, mag von K. Diocletian erbaut worden seyn.

r) Ptolem. s) Herod. B. 2. Kap. 85. t) d'Anville memoir. p. 196.

28. Koptos, (قفط und قفت) die Hauptstadt des koptischen Nomos, 12 Meilen von Tentyra, war eine grosse Handelsstadt der Aegypter und Araber, die Hauptniederlage aller ostindischen und ostafrikanischen Waaren, welche von Berenike zu Lande hieher gebracht, alsdenn auf einem Kanal nach dem Nil, (denn die Stadt lag nicht an dem Flusse,) und auf diesem herunter nach Alexandria geschaft wurden. Von hier gieng eine vom Ptolemäus Philadelphus angelegte Landstrasse nach Berenike oder dem arabischen Meerbusen u). Man ließ die indische Waaren diesen Weg machen, weil der nördliche Theil des arab. Meerbusens gefährlich zu befahren war. Der Weg von Koptos nach Myos Hormos betrug 6. bis 7. Tagereisen. Auf demselben kömmt man an Smaragdbergwercke. (Strabo) Kaiser Diocletian zerstörte diese Stadt, weil sie sich wider ihn empört hatte x). Ihr jeziger Name ist Kepht, Kiphr oder Kophr y). Doch sind die neueren Reisenden nur zum Flecken oder Hafen Kepht am Nil, nicht landeinwärts zur Stadt dieses Namens gekommen. Michaelis ad Abulf. Aegypt. n. 153.

29. Kata- oder Contra-Kopton, der Stadt Koptos gegen über. Dies gerade scheint das kleinere Kepht am Nil selbst, gleichsam der Hafen der Stadt Koptus zu seyn.

30. Papa, ein Ort am westlichen Nilufer, 8. Meilen von Contra-Kopton, und 30 von Hermonthis. Po-

u) Strabo B. 17. S. 2225. f. Plin. B. 6. Kap. 23.

x) Zonaras B. 2. am Ende, im Leben Diocletians.

y) D'Anville memoir. p. 196. Abulfed. descript. Aegypti. p. 13. et I. D. Michaelis not. 153. 160.

Pocock hat ein Medinet Abu (Stadt des Vaters) welche er mit Papa vergleicht. S. 293. engl. Ausg.

31. Apollinopolis parva, Apollinis Civitas parva, Vicus Apollinis, war auch eine Handelsstadt am östlichen Nilufer, wohin von Myos Hormos oder Berenike asiatische Waaren geliefert wurden [z]). Sie lag 22 Meilen von Thebä [a]), 6 oder 7 Tagreisen von Berenike, und war noch zu Abulfeda Zeiten eine Handelsstadt, und nächst Fostat die gröste Stadt in diesem Lande. Ihr jeziger Name ist Kus [b]) قوص — Vgl. S. 108. Nr. 28.

32. Thebä oder Diospolis manna d. i. die grosse Jupitersstadt, ist nicht allein die Hauptstadt des thebäischen Nomos, sondern auch von ganz Thebais und die älteste Residenz der Könige gewesen. Selbst Diodor [c]) erzählt, daß die Zeit der Erbauung, der Stifter und der älteste Name dieser Stadt nicht recht bekannt sey, daß nach einigen Nachrichten König Busiris der jüngere, nach andern Osiris, dieselbe erbaut, lezterer sie nach dem Namen seiner Mutter, die Nachkommen desselben aber von dem Tempel, den der Stifter dem Jupiter zu Ehren hier erbaut, Diospolis und Thebä genannt hätten. Was den leztern Namen anbetrift, so scheint derselbe, da er mehreren Städten des Alterthums gemein gewesen, mehr ein appellatives als eigenthümliches Nennwort zu seyn. Nach Varro [d]) bedeutete das Wort Tebe ohne Aspiration bey

z) Strabo B. 17. S. 2226. a) Itinerar. b) D'Anville mem. p. 197. Abulfed. descript. Aegypti. p. 13. et l. D. Michaelis not. 161. seq. c) Diod. B. 1. Kap. 15. und 18. d) Varro de re rust. lib. 3. c. 1.

den Aeoliern in Bäotien, und bey den von den Pelasgern abstammenden Sabinern einen Hügel. Nach Reland [e]) heißt Stadt die in der koptischen Sprache Th=baki (mit dem Artickel). Nun lag zwar das ägyptische Thebä nicht auf einem Hügel oder Berge, sondern, wie die meisten Städte dieses Lands, im Thal zwischen dem arabischen und libyschen Gebirge; allein es konnte, da es das ganze Thal zwischen beyden Gebirgen einnahm, sich auf beyden Seiten des Nils ausbreitete, und von diesem Fluß in zwey Theile getheilt wurde [f]), wegen seiner Grösse und wegen seines ausgebreiteten Ruhms oder wegen seiner höheren Lage gegen Unterägypten den Namen einer hohen und erhabenen Stadt erhalten haben. Sieht man auf das koptische T-baki, so hätte Thebä freylich den Namen: Stadt im vorzüglichen Verstande eben so führen können, als andere grosse Hauptstädte in andern Ländern. Passender aber ist Forsters Ableitung, nach welcher **Teveh Wohnung** bedeutet (eppae nr. II. p. 7.) —

In Ansehung der Grösse und des Umfangs sind die Nachrichten der Alten verschieden. Nach Diodor [g]) soll Busiris den Umfang derselben auf 140 (ägyptische) Stadien, = $9\frac{1}{3}$ römische oder etwa 2 deutsche Meilen angelegt haben. Cato, nach dem Stephan von Byzanz, giebt der Stadt eine Länge von 400, Eustathius über Dionysius Periegeta — von 420 Stadien, und Strabo, der nur die Ueberreste davon sah [h]), einen Umfang von etwa 80 (vielleicht griechischen) Stadien = 10 römischen Meilen. Diodor und Strabo möchten also mit einander übereinkommen, D'Anville aber vermu-

e) Relandi Palaestina p. 1033. f) Plin. B. 36. Kap. 14. g) Diod. B. 1. Kap. 45. h) Strabo B. 17. S. 2227.

muthet i), daß unter den 140 und 80 Stadien dieser beyden Schriftsteller nicht der Umfang, sondern die Länge, und umgekehrt unter den 400 und 420 Stadien des Cato und Eustathius nicht die Länge, sondern der Umfang zu verstehen seyn, weil die 140 Stadien Diodors gegen 420 Stadien des Eustathius beynahe das gleiche Verhältniß haben, wie der Diameter eines Cirkels gegen seinen Umkreis. Nach der Breite des Thals, in welchem Thebä lag, konnte die Stadt auch nicht viel länger als 9, höchstens 10 römische Meilen sein. Daß die Stadt 100 Thore gehabt haben solle, aus deren jedem 200 Mann mit Rossen und Wagen ausgezogen k), widerlegt schon Diodor l), und glaubt, daß der grossen Tempelthore in der Stadt etwa 100 gewesen seyn möchten. Wenn er aber zugleich meldet, daß zwischen Thebä und Memphis 100 Pferdeställe, und in jedem derselben 200 Pferde gewesen, so werden die oben angeführten 100 Thore nicht der Stadt Thebä, sondern der ganzen Landschaft Thebais, die sich ehedessen bis nach Memphis erstreckte, zugeschrieben werden müssen.

Die Stadt soll zur Zeit ihres Flors die prächtigste auf dem Erdboden gewesen seyn. Sie prangte mit Gebäuden 4 bis 5 Stockwerk hoch, mit den herrlichsten Tempeln, mit vielen kolossalischen Bildsäulen und mit Obelisken aus einem Stein gehauen; fast alle alten Könige haben auf die Vergrösserung und Verschönerung dieser Stadt viele Kosten verwendet. Vier der hiesigen Tempel sollen von außerordentlicher Grösse

i) D'Anville Memoires. S. 201. k) Homer. Iliad. B. 9. v. 383. Juvenal. Satyr. 15. v. 6. Plin. B. 5. Kap. 9. l) Diod. B. 1. Kap. 45.

se und Schönheit gewesen seyn, einer derselben (vermuthlich war es der nachher dem Jupiter zugeschriebene Tempel) soll einen Umfang von 13 Stadien, eine Höhe von 45 Ellen, und Mauern 24 Fuß dick gehabt haben [m]), die innern Kostbarkeiten desselben an Gold, Silber, Edelsteinen und Elfenbein soll Kambyses geraubt, und zur Ausschmückung seiner Schlösser in Persepolis und Susa nach Persien mitgenommen, und dennoch das aus dem Schutt des verbrannten Tempels gerettete noch über 300 Talente Goldes, oder etwas weniger als 2300 Talente Silbers betragen haben. In dem Theile der Stadt, welcher

Memnonium hieß und auf der Westseite des Nils lag, stand Memnons kolossalische Bildsäule, von der man glaubte, daß sie jeden Morgen, so bald sie von den Sonnenstrahlen begrüßt würde, einen Klang von sich gebe [n]). In der Stadt war auch ein Orakel [o]). Die Schaafe [p]), Krokodile [q]), und Adler [r]) wurden hier verehrt, und nur allein Ziegen geopfert. Einmal im Jahre wurde hier, ohnerachtet die Schaafe heilig waren, ein Widder geschlachtet, der aber nicht gegessen, sondern an einem heiligen Orte begraben wurde. Mit der Haut desselben bedeckte man die Bildsäule Jupiters, wenn man ihr die Bildsäule des Herkules vorführte [s]). König Uchoreus verlegte die Residenz von hier nach Memphis, und dis war der Anfang des Verfalls

m) Diod. B. 1. Kap. 46. n) Strabo B. 17. S. 2227. Plin. B. 36. Kap. 7. Taciti annal. lib. 2. cap. 61. Pausan. Attika, Kap. 42. o) Herod B. 2. Kap. 53.
p) Herod. B. 2. Kap. 38. q) Herod. B. 2. Kap. 64.
r) Diod. B. 1. Kap 87. Strabo B. 17. S. 2221.
s) Herod. B. 2. Kap. 38.

falls von Thebae; Kambyses plünderte und zerstörte die Tempel t), Ptolemäus Philometor verwüstete die Denkmäler der Kunst und der ehemaligen Herrlichkeit, weil die Einwohner es mit seinem Bruder gehalten u). Cornelius Gallus, der erste römische Statthalter Aegyptens, wütete wider die Stadt, weil sie den Tribut verweigerte x). Zu den Zeiten Strabo's war sie grösstentheils zerstört und in mehrere Dörfer, die östlich und westlich vom Nil lagen, zerfallen. Germanicus fand nur noch veterum Thebarum magna vestigia y). Auf den Trümmern dieser Stadt liegt das heutige Oksor z) oder Luxor, Aksor a).

Die Begräbnißplätze der alten Könige, welche in Thebä residirt haben, waren gegen Nordwesten dieser Stadt über Memnonium hinauf, und in einen Felsen gehauen. Es sollen ihrer ehemals 47, zu den Zeiten Königs Ptolemäus Lagi aber nur noch 17 gewesen seyn. Dennoch führt Strabo, der in dieser Gegend gewesen, 40 derselben an, bei welchen Obelisken voll Hieroglyphen stunden, die von den Thaten der alten Könige erklärt wurden. Weitere Nachrichten davon findet man im Diodor B. 1. Kap. 46. ff. und in Pococks Beschreib. des Morgenl. Th. 1. S. 159 ff. Bruce will in diesen Grotten sogar noch Harfner der Alten al Fresco gemalt angetroffen haben. S. darüber den Anhang zu James Bruce Reisen. Rinteln 1791. S. 112. Daß Burney in seiner Geschichte der Musik hierüber commen-

t) Diod. B. 1. Kap. 49 f. u) Pausan. Attika, Kap. 9.
x) Strabo B. 17. S. 2235. Dio. Cass. B. 53.
y) Tacit. annal. lib. 2. cap. 60. z) I. D. Michaelis not. ad Abulfed. 176. a) D'Anville memoires. P. 198. f.

mentierte, ist wohl noch sonderbarer, als daß Bruce vorgab, es gesehen zu haben. Denn was sah dieser nicht alles, nachdem er zu Hause gekommen war und sechs Bände schreiben wollte?!

Strabo B. 17. S. 2228.

Zehn Stadien von diesen Grotten war nach den Alten das Grab des K. Osymandyas. Diodor beschreibt es so: Man gieng durch ein Portal, welches 2 Plethra (Morgen Landes) lang und 45 Ellen hoch war, zu einem viereckigen Säulengange, dessen jede Seite 4 Plethra lang und 16 Ellen hoch war, die Decke desselben war 2 Orgyen (Klafter) breit, aus Einem Stein gehauen, und mit Sternen auf einem blauen Grunde besezt. Hinter dem Säulengange war ein zweytes Portal dem erstern gleich, aber mit mehrern Zierrathen. In demselben waren drey Bildsäulen, vom Memnon dem Sykniten, aus Einem Stein gehauen. Die gröste, die den Osymanduas vorstellte, die gröste in ganz Aegypten, war in sizender Stellung, ihr Fuß hatte ein Maas von mehr als 7 Ellen, die beyden andern, welche die Mutter und Tochter dieses Königs abbildeten, waren der grossen zur rechten und linken; ausser diesen war für die Mutter noch eine andere Bildsäule 20 Ellen hoch aus Einem Stein, diese hatte drey Königskronen auf dem Haupte, weil sie die Tochter, Gemahlin und Mutter eines Königs gewesen. Hinter diesem Portal folgte ein neuer Säulengang, in demselben war des Osymandyas Feldzug gegen die Baktrianer abgebildet; in der Mitte stand ein Altar unter freyem Himmel. Hinter dem Säulengange erblickte man ein auf Säulen ruhendes Haus, dessen jede Seite zwey Plethra lang war, und in welchem inwendig Gerichtsstühle und Gerichtspersonen in halberhabener Arbeit vorgestellt waren. Hinter dem Hause war ein Spazier-

plaz

plaz mit Häusern, an welchen allerley Arten von Speisen abgebildet, auch der König in halberhabner Arbeit mit Farben nach dem Leben (?) gemahlt zu sehen war, als wenn er Gold und Silber opferte, mit beygefügter Summe von 32 Millionen Minen. Hinter den Häusern war eine Bibliothek mit der Ueberschrift: Arzneyvorrath für die Seele; inwendig waren die Bildnisse aller ägyptischen Götter, wie ihnen der König opferte, zu sehen. Neben der Bibliothek standen 20 Pulvinaria nebst den Bildnissen Jupiters (?) der Juno (?) und des Königs mit einer Menge kleiner Gebäude umgeben, in welchen Gemählde von allerley heiligen Thieren waren. Aus diesen Gebäuden stieg man auf die Höhe des Grabmals, wo ein goldener Ring von 365 Ellen im Umkreise und einer Elle dick befindlich war, an welchem die Tage des Jahrs nach Ellen abgetheilt waren, mit beygefügter Bemerkung des Auf- und Niedergangs der Gestirne. Diesen Ring nahm Kambyses mit nach Persien. So Diod. B. 1. Kap. 47. ff. Die Erzälung selbst verräth soviel Gräcissirendes, daß wir das wahre und falsche, das alte und neue darinn zu sondern umsonst versuchen würden.

33. **Tathyris**, ein Flecken, lag nach Ptolemäus in einer Entfernung vom Nil auf der Westseite desselben, neben Memnonium oder Thebä. Vielleicht ist dis der Ort, den Plinius unter dem Namen des phaturitischen Nomos anführt [b]), an welchen man zu denken pflegt, wenn in der Bibel der Namen Pathros vorkömmt [c]).

34. **Tuphium**, zum thebischen Nomos gehörig, auf der Ostseite des Nils.

b) Plin. lib. 5. cap. 9. c) Jer. 44, 1. Ezech. 29, 14.

35. Hermonthis, die Hauptstadt des hermonthitischen Nomos, auf der Westseite des Nils, 30 Meilen von Papa, 2 Tagreisen von Syene und zwey von Kos (Azizi bei Abulf.) Apollo und Jupiter wurden hier verehrt, auch ein heiliger Stier unterhalten [d]). Jezt heißt der Ort Erment (Michaelis ad Abulf. Aegypt. not. 179.) auch Beled Musa, weil die Einwohner glauben, daß Moses hier gebohren sey [e]). S. oben Nr. 27. S. 108.

Ptolem. Itinerar.

36. Krokodilopolis, eine Stadt auf der Westseite, wo der Krokodil verehrt wurde.

Strabo B. 17. S. 2229.

37. Aphroditespolis, auch auf der Westseite. D'Anville hält diese Stadt für den in der Notitia Imperii genannten Ort Asphunis, oder Asphynis. Der jezige Name ist Asfun.

Strabo a. a. O. D'Anville Mem. S. 209.

38. Latopolis, eine Stadt am westlichen Nilufer. Minerva und der Fisch Latos wurden hier verehret. Der jezige Name ist Assna, Esneh (اسنا) s. oben S. 59. Note *)

Strabo B. 17. S. 2220. 2229. D'Anville S. 209. I. D. Michaelis ad Abulfed. not. 211.

39. Kata: oder Contra Lato d. i. Bei Lato, der vorigen Stadt gegenüber an dem östlichen Ufer, jezt Beni-Asser.

Notitia Imper.

40. Thnu-

d) Strabo B. 17. S. 2229. e) D'Anville mem. p. 207. I. D. Michaelis ad Abulfed. n. 179 seq.

40. Chnubis, Chnumis, eine Stadt am östlichen Ufer, wo vielleicht die Gottheit Knuphis verehrt wurde, die in Syene einen Tempel hatte.

Ptol. Strabo B. 17. S. 2229.

41. Ilithyia, Elethyia, oder Lucinastadt, lag nach dem Ptolemäus auf der Ostseite; die Göttin Ilithyia hatte hier einen Tempel f).

Strabo a. a. O.

42. Hierakonpolis, d. i. Sperberstadt, Habichtstadt, weil dieser Vogel hier verehrt wurde. Eine andere dieses Namen, oben Nr. 4. §. 25.

Strabo a. a. O.

43. Apollinopolis magna oder superior, auch Apollonias, 32 Meilen von Latopolis, am westlichen Ufer, war nach Plinius g) die Hauptstadt eines besondern davon benannten Nomos. Die Einwohner waren Feinde der Krokodile h).

Ptolem. Notitia Hieroclis.

44. Kata- oder Contra-Apollonos, der vorigen gegen über.

Itinerar.

45. Toum, Tum auf der Ostseite vom Nil entfernt.

Ptolem.

46. Om-

f) Pausanias B. 6. Kap. 20. B. 7. Kap. 23. B. 8. Kap. 21. 32. und 48.

g) Plin. B. 5. Kap. 9.

h) Strabo B. 17. S. 2229.

46. Ombi, auf der Ostseite, war die Hauptstadt des ombitischen Nomos. Die Einwohner waren Vertheidiger der Krokodile wider die Tentyriter. (s. Nr. 23.)

Plin. B. 5. Kap. 9. Juven. Satyr. 15. v. 35.

47. Kata- oder Contra-Ombos, der vorigen gegen über.

Itinerar.

48. Syene סְוֵנֵה *) Jes. 49, 12. Ezech. 30, 15. 16. s. Michaelis Spicileg. geogr. ext. T. II. p. 32. seq. Sonst aber Ezech. 29, 10. 30, 16. סִין oder סְוֵנֵה bei den Griechen Σωηνη, auch Συηνια (LXX Ezech. 30, 16. σουηνη) eine Gränzstadt gegen Aethiopien am östlichen Nilufer, oder nach Plinius i), auf einer Halbinsel. Σιη ενς ist im koptischen terminus mundi, terrae Scholz expos. voc. copt. im Eichhorn. Repertor. XIII. Th. S. 14. Hier war der Brunnen, der §. 6. angezeigt worden ist. Unter römischer Regierung lagen hier drey römische Cohorten k). In der Nachbarschaft wurden Granit und Marmor gebrochen. Der jezige Name der Stadt ist Essuen, Asvan, Assevan. (Von Esne ايسنا Nr. 38. besser, als Sicard that, zu unterscheiden.)

Kata- oder Contra Syenen, ein Ort, dem vorigen gegen über; jezt Garbi-Essuen, d. i. das westliche Essuen.

49. Elephantine, ebenfalls eine Gränzstadt, 16 römische Meilen von Syene l) auf einer Insel im Nil,

*) Hierüber s oben S. 59. Note *) i) Plin. B. 5. Kap. 9.
k) Strabo B. 17. S. 2219 f. l) Plin. B. 5. Kap. 9.

Nil, die ein halbes Stadium im Umfange hatte. Hier war ein Tempel des Knuphis und ein Nilmesser m). Bis hieher gieng die Gränze zur Zeit der Römer. Denn Syene und Elephantine werden claustra romani imperii beym Tacitus genannt. Der jezige Name von Elephantine ist Geziret el Sag.

Sieben Stadien über Elephantine ist der kleine Nilkatarract (Wasserfall) gerade in der Mitte des Flusses, wo der Nil einige Fuß hoch von einem Felsen herunterfällt. Vgl. S. 21.

Senec. nat. quaest. lib. 4. cap. 2. Strabo B. 17. S. 2231. vergl. Pococks Beschreib. des Morgenl. Th. 1. S. 196. *I.* D. Michaelis not. ad Abulfed. no. 199.

50. Philä, eine Stadt auf einer Insel oberhalb dem Wasserfall, 100 Stadien = 12 bis 13 römische Meilen von Syene, sie ward von Aegyptern und Aethiopiern bewohnt, die Tempel aber waren ägyptisch n). Osiris und Isis sollen hier begraben seyn, und die Insel daher den Namen des heiligen Feldes gehabt haben o). Die Isis und ein äthiopischer Habicht (ἱεραξ) wurden hier verehrt. Der jezige Name der Insel ist Hessa. Forster sucht hier die alte Völkerschaft Phul Jes. 66, 19. und erklärt פול nach dem koptischen durch: hoher Wohnort. Vielleicht erstrekt sich diese Benennung noch weiter über Nubien selbst. Eppae nr. XXIV. p. 36.

51. Tachompso p), Tachempso q), Tacompsus r), Metacompso s), ist eine Insel, noch

m) Strabo B. 17. S. 2229. n) Strabo B. 17. S. 2231. o) Diod. B. 1. Kap. 22. p) Herod. B. 2. Kap. 26. q) Mela B. 1. Kap. 9. r) Plin. B 9. Kap. 29. s) Ptolem. B. 4. Kap. 5.

weiter gegen Mittag. Sie lag zwischen Philä und dem grossen Wasserfall, und ward auch zur Hälfte von Aegyptern bewohnt.

52. Castra Lapidariorum d. i. Steinhauerhütten, ein in der Notitia Imperii angeführter Ort, ist vermuthlich bey den Steinbrüchen gelegen gewesen, die auf der Ostseite von Syene waren, und vom Ptolemäus Berg des Steins Basanites genannt werden. Dieser Stein ist warsch. auch der Basalt (Basaltes, βασαλιθος) der Alten. s. Salmas. Exercitat. Plinian. T. I. p. 394. ad Plin. H. N. L. 36. c. 38.

53. Die für den ägyptischen Handel unentbehrliche Landstrasse von Koptus s. S. 120. Nr. 28. nach Berenike, welche südöstlich gieng, vom Ptolemäus Philadelphus durch angelegte Herbergen t) und gegrabene Brunnen für die reisende Kaufleute brauchbar gemacht, und zur Fortschaffung der ostindischen und ostafrikanischen Waaren vom arabischen Meerbusen nach dem Kanal bey Koptus gebraucht wurde, war nach Plinius u) 12 Tagereisen, oder 258 römische Meilen lang *). Im Itinerarium werden auf diesem Wege folgende Stationen mit beygefügter Entfernung angeführt:

von Koptus		
nach Phönikon	—	27 röm. Meilen
— Didyme	—	24
— Aphrodito	—	20
— Compasi **)	—	22

— Sy-

t) Strabo B. 17. S. 2225. u) Plin. B. 6. Kap. 23.

*) Vgl. unten §. von der ägyptischen Schiffart.

**) Richtiger: Kom-Pasi. Kom ist Dorf.

— Hydreum Jovis		33
— Aristanis	—	25
— Phalacrum	—	25
— Hydreum Apollinis		23
— Cabalsi	—	27
— Kónon Hydreuma		27
— Berenike	—	18, also war
diese Landstrasse	—	266 röm. Meilen lang.

Berenike, eine vom Ptolemäus Philadelphus am arabischen Meerbusen zum Behuf der ostindischen Handlung angelegte und nach dem Namen seiner Mutter benannte Stadt x), hatte zwar keinen Hafen, aber gute Herbergen, und ward von vielen Kaufleuten besucht. Sie lag nach dem Ptolemäus mit Syene unter gleicher Polhöhe y).

Von dieser Stadt gegen Mitternacht nennt Ptolemäus am arabischen Meerbusen folgende Oerter:

54. Lepte extrema d. i. die äusserste Landspize, ein Vorgebirge.

55. Den Smaragden-Berg, von welchem auch Strabo B. 17. S. 2226. zu reden scheint.

56. Nechesia.

57. Akabe, ein Gebirge. Akabe ist eine arab. Benennung, welche nichts anders als Gebürg bedeutet.

58. Leukos Limen, d. i. der weisse Hafen.

x) Plin. B. 6. Kap. 29. y) Strabo B. 2. S. 372.

59. Ajas, Aeas, ein Gebirge.

Plin. B. 6. Kap. 29.

60. Philoteras, Philotera, Philoteris, ein vom K. Ptolemäus 2 angelegter, und nach dem Namen seiner Schwester benannter Hafen z), mit einer Stadt Aennum oder Aënnum a) عينون d. i. Brunquelle. D'Anville hält diese Stadt für das heutige Kaseïr, Kosaïr b).

61. Myos Hormos, d. i. nicht, wie gewöhnlich Mäusehafen, sondern: *) Muschelnhafen; ein beträchtlicher Handelsplaz mit einem bequemen Hafen, der auch der Venushafen genannt wurde, weil eine der drey Inseln, die ihn beschützen, den Namen Aphrodite führte. Aus diesem Hafen sahe Strabo 120 Kauffartheyschiffe nach Indien unter Segel gehen. Die Waaren, welche die Schiffe zurükbrachten, wurden alsdenn in 6 oder 7 Tagen nach Koptos hingeschaft. S. Nr. 53.

Strabo B. 16. S. 2130. B. 17. S. 2226. Diod. B. 3. Kap. 38. Plin. B. 6. Kap. 29. Strabo B. 2. S. 334. §. 26.

z) Strabo B. 16. S. 2129. a) Plin. B. 6. Kap. 29. Mela B. 3. Kap. 8. b) D'Anville Memoires. S. 230.

*) Μυαχες sive μυες dicuntur esse conchae, sponte naturae in arenosis provenientes, ut pecti nes. Plin. L. 32. c. 9. Dioscorides μυαχα vocare solet ipsam concham s. testam ostrei istius. So Scapula. Lex. gr. p. 1079.

§. 26.

Distanzen-Messungen.

Nichts ist in der alten Geographie nöthiger als, genaue Aufmerksamkeit auf die bei jedem Lande vorkommende eigene geographische Masse. Zu Aegypten gehören vorzüglich folgende:

Hippodromus (Ἱπποδρομος) in der alexandrin. Uebersezung Genes. 48, 7. ist der Weg, welchen ein Pferd in einer Stunde gewöhnlich machen kan = einer gewöhnl. franz. Meile. Eben so verstehen es auch die Araber, wenn sie einen Schut al Phars (شوط الفرس) Pferdeweg zum Maasstab annehmen. Michaelis ad Abulf. Aegypt. not. 21.

Parasange macht 3 arab. Meilen = dem 22 Theil eines Grads Ebend. Note 159.

Schoenen haben in der ägyptischen Geographie eine sehr verschiedene Berechnung, welche manche Differenz der Schriftsteller aufklären kan. „Von der Phylacke Hermopolitane an, schreibt Strabo (ed. Casaub. p. 559.) bis nach Syene und Elephantine fangen die aus 60 Stadien bestehende Schoenen an„ — αρχη των εξηκονταδιων σχοινων — Nach p. 553. bei ebendemselben, rechnet Artemidor im Delta nach Schoenen, von welcher 1 = 30 Stadien sei. Zugleich giebt A. an, daß der Schönus von Memphis bis in die Thebais = 120 Stadien sey. Strabo selbst aber erklärt, daß man ihm den Schoenos bisweilen zu 40 bisw. zu mehreren, oder auch zu wenigern Stadien angesezt habe.

Von den Stadien s. oben §. 7. S. 12.

§. 27.

Aegyptens jährl. Witterung, Saaten und Erndten.

Ueber die alten Eigenthümlichkeiten Aegyptens ist vorzüglich zu vergleichen Pauw in seinen Recherches sur les Aegyptiens et les Chinois. (Amsterd. 1773.)

Die heisse Zeit, welche die Hebräer Kaiz nennen, fällt in Aegypten in die Monate März bis Aug. Die drey ersten derselben, März, April, May sind zwar an sich nicht so heiß als die folgenden drei; aber da die Südwinde alsdann herrschen und oft gar keine Winde die Luft abkühlen, so steigt die Hize bisweilen aufs höchste. In den drei folgenden heissen Monaten temperiren die Nordwinde die Luft, wenn diese gleich an sich heisser sein würde. Im Sept. und Oct. nimmt die Hize ab. Noch mehr im Nov. Dec. und Januar. Der Februar ist der kälteste Monat. Selbst in dieser kalten Zeit steigt oft die Hize um Mittag gewaltig. Nur die Nächte und die Morgenstunden bleiben kühl und kalt.

Die gewöhnliche Zeit, wo Regen fällt, bes. in Niederägypten und dem Delta, fällt in die Monate Nov. Dec. Jan. Febr. Wohl regnet es auch im März und April. In Oberägypten regnet es selten. Auch die Ausdünstungen des Nils werden durch die Hize sehr verdünnt.

Aegypten hat doppelte Erndte. Was zwischen dem Sept. und Nov. gesäet wird, erndtet man zwischen dem Februar und May. Man säet dann zwischen dem Febr. und Julius, um noch einmal im Sept. und October zu erndten. Im März haben alle Bäu-

me

me Blätter, im Sept. werden sie gelb, im Nov. sind alle entblättert. In die Zwischenzeit fällt also nach den verschiedenen Arten der Früchte ihre Reife. Trauben reifen im April, Junius, am meisten im August. Doch bleiben die Trauben, wenn man will, bis in den Januar am Stock. Im März wird dieser neubelaubt, im December wieder kahl.

Für die Gesundheit sind März und April die gefährlichsten Monate. Die besten aber Nov. und December. Julius und August weniger schlimm als die noch übrigen. — Resultate aus Carl Heinr. Chrph. Nordmeyer Commentatio Calendarium Aegypti oeconomicum sistens, einer Preisschrift. Göttingen 1792. 4. Dahin gehören aus den Alten vorzügl. die Stellen Diodors B. 1. Kap. 38. 41. Herodots B. 2. K. 17. 71. B. 3. K. 10. Strabo B. 17. S. 2180.

§. 28.

Des alten Aegyptens Pflanzenproducte.

Die gröste Fruchtbarkeit Aegyptens war im Delta, im herakleotischen und arsinoitischen Nomos. Der Nilschlamm, eine Art von Mergel, welchen Forskal in Flora arab. praef. p. 39. als terra argillaceo-humosa, nigro-cinerea, in aqua facile solubilis cum aqua forti non effervescens beschreibt und welcher nach Shaw $\frac{1}{120}$ höchstens $\frac{1}{30}$ des Wassers ausmacht, ist so befruchtend, daß er nach Maillet 25 bis 30 fach das Korn vermehrt und nachher noch eine Kohlerndte, darauf Melonen und wohl noch eine vierte Erndte giebt. Getreide wuchs in solchem Ueberfluß, daß benachbarte und entfernte Länder reichlich damit versorgt, und Aegypten in spätern Zeiten Roms und Konstantino-

§. 27.

Aegyptens jährl. Witterung, Saaten und Erndten.

Ueber die alten Eigenthümlichkeiten Aegyptens ist vorzüglich zu vergleichen Pauw in seinen Recherches sur les Aegyptiens et les Chinois. (Amsterd. 1773.)

Die heisse Zeit, welche die Hebräer Kaiz nennen, fällt in Aegypten in die Monate März bis Aug. Die drey ersten derselben, März, April, May sind zwar an sich nicht so heiß als die folgenden drei; aber da die Südwinde alsdann herrschen und oft gar keine Winde die Luft abkühlen, so steigt die Hize bisweilen aufs höchste. In den drei folgenden heissen Monaten temperiren die Nordwinde die Luft, wenn diese gleich an sich heisser sein würde. Im Sept. und Oct. nimmt die Hize ab. Noch mehr im Nov. Dec. und Januar. Der Februar ist der kälteste Monat. Selbst in dieser kalten Zeit steigt oft die Hize um Mittag gewaltig. Nur die Nächte und die Morgenstunden bleiben kühl und kalt.

Die gewöhnliche Zeit, wo Regen fällt, bes. in Niederägypten und dem Delta, fällt in die Monate Nov. Dec. Jan. Febr. Wohl regnet es auch im März und April. In Oberägypten regnet es selten. Auch die Ausdünstungen des Nils werden durch die Hize sehr verdünnt.

Aegypten hat doppelte Erndte. Was zwischen dem Sept. und Nov. gesäet wird, erndtet man zwischen dem Februar und May. Man säet dann zwischen dem Febr. und Julius, um noch einmal im Sept. und October zu erndten. Im März haben alle Bäu-

me Blätter, im Sept. werden sie gelb, im Nov. sind alle entblättert. In die Zwischenzeit fällt also nach den verschiedenen Arten der Früchte ihre Reife. Trauben reifen im April, Junius, am meisten im August. Doch bleiben die Trauben, wenn man will, bis in den Januar am Stock. Im März wird dieser neubelaubt, im December wieder kahl.

Für die Gesundheit sind März und April die gefährlichsten Monate. Die besten aber Nov. und December. Julius und August weniger schlimm als die noch übrigen. — Resultate aus Carl Heinr. Chrph. Nordmeyer Commentatio Calendarium Aegypti oeconomicum sistens, einer Preisschrift. Göttingen 1792. 4. Dahin gehören aus den Alten vorzügl. die Stellen Diodors B. 1. Kap. 38. 41. Herodots B. 2. K. 17. 71. B. 3. K. 10. Strabo B. 17. S. 2180.

§. 28.

Des alten Aegyptens Pflanzenproducte.

Die gröste Fruchtbarkeit Aegyptens war im Delta, im herakleotischen und arsinoitischen Nomos. Der Nilschlamm, eine Art von Mergel, welchen Forskal in Flora arab. praef. p. 39. als terra argillaceo-humosa, nigro-cinerea, in aqua facile solubilis cum aqua forti non effervescens beschreibt und welcher nach Shaw $\frac{1}{120}$ höchstens $\frac{1}{30}$ des Wassers ausmacht, ist so befruchtend, daß er nach Maillet 25 bis 30 fach das Korn vermehrt und nachher noch eine Kohlerndte, darauf Melonen und wohl noch eine vierte Erndte giebt. Getreide wuchs in solchem Ueberfluß, daß benachbarte und entfernte Länder reichlich damit versorgt, und Aegypten in spätern Zeiten Roms und Konstantino-

pels Kornkammer genennt werden konnte. Zu den Getreidearten gehörten auch die Körner der Pflanze Lotus, aus welchen Brod gebacken wurde c), die Gerste, aus welcher Bier gebraut ward d), die grossen ägyptischen Bohnen, aus welchen man Trinkgeschirre machen konnte. Es wuchsen in den Seen und Kanälen ganze Wälder solcher bis 10 Schuh hohen Bohnenstauden, unter denen man in Kähnen Schatten suchte, und Lustparthien machte. Sie sind die Wolfsbohne (lupinus θερμος) durch welche man auch das Bier bitterer und haltbarer machte. Vgl. Lorsbachs Archiv für die Morgenl. Litteratur p. 19. 1. Th. Diese Bohnen wurden von den Aegyptern nicht gegessen e). Kürbisse, Melonen und andere Gartengewächse waren in grosser Menge vorhanden. Wein f) von guter und schlechter Art wuchs im mareotischen Nomos auch in Oberägypten (beim jezigen Esne. Abulf. Nro. LII.) Pflaumen, Feigen, Pfirsche, welche leztern unter Kambyses Regierung hieher gebracht worden g), waren auch da, aber nicht von der besten Art h). Aus Oliven wurde Baumöl, und aus der Pflanze Kiki ein anderes Oel gepreßt i), die besten Oelbäume waren im arsinoitischen Nomos, das Oel aber übelriechend, weil die Einwohner nicht genug Fleiß auf das Pressen der Oliven verwendeten k). Flachs l) wurde in gröster Menge gebaut, auch bes. in dem untern Del-

ta

c) Herod. 2. Kap. 86. Diod. B. 1. Kap. 34. d) Strabo B. 17. S. 550. Herod. B. 2. Kap. 71. Diod. B. 1. Kap. 20, und 24. e) Herod. B. 2. Kap. 34.
f) Plin. B. 14. Kap. 3. g) Diod. B. 1. Kap. 34.
h) Plin. B. 13. Kap. 7. ff. i) Diod. B. 1. Kap 34. Herod. B. 2. Kap 58. k) Strabo B. 17. S. 2213 f.
l) Plin. B. 19. Kap. 1.

ta Biblus oder *) Papyrus m) Die beste Gattung davon wurde die Hieratische genannt. Strabo B. 17. S. 550. Die Fruchtbarkeit war in einigen Gegenden so groß, daß die Felder in einem Jahr drei bis vier Arten von Feld- und Gartenfrüchten hervorbrachten. Wenn man Salat und Gurken gewonnen hatte, so säete man Getreide aus. War dieses eingeärntet, so muste der Acker noch Melonen oder Hülsenfrüchte tragen. An Holz war Mangel, doch gab es gewisse dornichte Bäume (Acacien), aus welchen die Aegypter Fahrzeuge machten, ingleichen Dattelbäume, auch einige Palmenwäler. Strabo n) rühmt zweierlei Arten thebaidischer Palmen als so gut, wie die judäische. Von diesen und mehreren andern ägypt. Produkten s. *Abdollatiphi* Comp. memorabilium Aegypti. arab. c. praef. H. E. G. Paulus. Tubingae 1789. 8. u. Prosper Alpinus de Medicina Aegyptior. Lugd. B. 1745. 4. ejusd. Historia Aegypti naturalis.

§. 29.

Des alten Aegyptens Thiere.

Auf allzu wasserreichen Fluren (den Bukolien der Alten) weideten zahlreiche Heerden, und die Fruchtbarkeit des Viehes war groß. Die Kühe warfen gemeiniglich zwey Kälber. Die Schaafe, welche zwey-

*) D. i. *Cyperus Papyrus*, wovon das antiquarische und technologische in einer Abh. von Caylus s. Memoires de l'acad. des Inscriptions XXVI. B. S. 267. ff. Das botanische am besten in Chr. Fr. Rottbölls Descr. novar. plant. L. I. p. 32. seq. Hafn. 1773. fol. m) Plin. B. 13. Kap. 11. n) Strabo. B. 17. S. 2232. (563.)

zweymal geschoren wurden, brachten jährlich zweymal, zuerst zwey Lämmer, nachher eines zur Welt o), die Ziegen warfen in einem halben Jahre 4 Junge. Die Pferdezucht war beträchtlich, und Aegypten hatte eher Pferde, wuste auch eher Gebrauch davon zu machen, als die Einwohner im Lande Canaan p). Zur Zeit der Ueberschwemmung wurde das Vieh in Ställen mit Heu, Bohnen und Gerste gefüttert, in den übrigen Monaten aber auf die Weide getrieben q). An wilden Thieren hatte Aegypten wilde Ochsen und Ziegen, den Krokodil r), den Hippopotamus, besonders in Oberägypten s), den Kynokephalus (Hundekopf) eine Art Affen, den Ichneumon, den Chamäleon, den Scincus t), und ausser anderm Geflügel den Ibis, den Trochilus, jezt Sacksack genannt. Fische, welche theils frisch gegessen, theils getrocknet, theils eingesalzen wurden u), waren im Nil und in den Seen in grösster Menge vorhanden. Die Fischerey im See Möris brachte dem Könige in den Monaten, wenn der See abfloß, täglich ein Talent Silbers, = 1000 Thaler, und wenn der Nil hineinfloß, 20 Minen = 250 Rthlr. ein x). Es sollen 22 Fischarten in demselben gewesen, und öfters so viel Fische gefangen worden seyn, daß nicht Hände genug zum Einsalzen da gewesen. Unter den Fischarten

nennen

o) Diodor B. 1. Kap. 36. p) J. D. Michaelis von der Pferdezucht in Palästina. q) Diod. B 1. Kap. 36.

r) Herodot B. 2. Kap. 63. ff. Diod. B. 1. Kap. 35.

s) Herod. B. 2. Kap. 66. auch Diodor a. a. O. t) Plin. B. 8. Kap. 35. u) Herod. B. 2. Kap. 71. und 86. Diodor B. 1. Kap. 36. x) Herod. B. 2. Kap. 141. B. 3. Kap. 88. Diod. B. 1. Kap. 36. und 52.

nennen die Alten den Latos, Oxyrinchus, Lepidotus und Phagrus y).

§. 29.

Des alten Aegyptens Mineralien.

Goldbergwerke, in welchen Sklaven und Missethäter arbeiteten, waren auf den ägyptischen, äthiopischen und arabischen Gränzen z). An Eisen und den übrigen Metallen fehlte es. In dem Gebirge am erythräischen Meer wurden Marmor, Porphyr, Granit, Sandsteine und Alabaster gegraben a). Salpeter und Salz war in grosser Menge vorhanden b). Smaragden wurden in Oberägypten aus dem Smaragdenberge an der westlichen erythräischen Meerküste ausgegraben c).

§. 30.

Des alten Aegyptens inländische Kunstproducte.

Die Aegypter haben das Oelpressen, den Gebrauch des Oels und die Verfertigung des Papiers erfunden d). In ihren Papiermanufakturen wurde aus der

y) Herod. B. 2. Kap. 67. Strabo B. 17. S. 2220. und 2242. z) Diod. B. 3. Kap. 11 ff. a) Herod. B. 2. Kap. 7. und 117. Plin. B. 36. Kap. 6. b) Herod. B. 2. Kap. 11. Plin. B. 31. Kap. 10. c) Plin. B. 37. Kap. 5. Vgl. Prosp. Alpini Hist. Aegypti naturalis P. I. L. III. c. 4. S. 144. d) Diod B. 1. Kap. 16.

der Papyrusstaude §. 28. Papier von verschiedener Güte und Feinheit, z. B. charta augusta, liuia, hieratica, claudia, iulia, amphitheatrica, emporetica [e]) verfertigt. Aus Flachs wurde grobe, feine, und sehr feine Leinwand [f]) (אסון σθονιον Prov. K. 7. V. 16.) Damast [g]), auch Segeltuch gemacht, man webte Taperen, baumwollene Zeuge, hatte auch gute Färbereyen. In den Glashütten wurden weiße und gefärbte Gläser geblasen und geschnitten [h]).

§. 31.

Handel.

Zum Seehandel hat Aegypten, weil es gegen Norden an das mittelländische Meer, und gegen Osten an den arabischen Meerbusen gränzt, folglich zum Mittelpunkt des ostindischen Handels dienen kann, die herrlichste Lage. Diese ist aber im höheren Alterthum nicht genuzt worden, vielmehr waren die ägyptischen Häfen den Fremden, vorzüglich den Griechen, in ältern Zeiten verschlossen. Zu Jakobs Zeit handelten zwar die Midianiten und Ismaeliten hieher, und führten ausser andern Waaren auch Sklaven ein [i]), aber nur zu Lande. Psammitich, Necho, Amasis öfneten zuerst den Griechen die ägyptischen Häfen [k]). Unter den Ptolemäern stieg erst der ägyptische Handel zu einer bewunderns-

e) Plin. B. 13. Kap. 12. f) Plin. B. 19. Kap. 1. g) plurimis liciis texere Alexandria instituit. Plin. lib. 8. c. 48. h) Plin. B. 36, Kap. 26. cf. I. D. Michaelis de vitro Hebraeorum. i) 1 B. Mos. 37, 25. 26. k) Diod. B. 1. Kap. 67. Strabo B. 17. S. 1178 f. 2199.

dernswürdigen Höhe. Es zog sich auch nach Zerstörung der Stadt Tyrus, der einzigen Handelsstadt der ältern Zeit, der ostindische Handel ganz und allein nach Alexandria, da Alexander der Grosse diese Stadt am mittelländischen Meere, nicht weit von der kanobischen Mündung des Nils, erbaut hatte. Zu Beförderung dieses Handels versuchte Ptolemäus 2 den zur pelusischen Mündung führenden Nilarm mit dem arabischen Meerbusen zu vereinigen, und den Kanal, den Sesostris, Psammitich oder Necho angefangen, und Darius fortgesezt, zu Stande zu bringen. Der Kanal ward auch fertig S. 78. Da man aber durch ihn nicht alle Vortheile erhielt, die man sich davon versprach, so legte eben dieser Ptolemäus 2 am arabischen Meerbusen die Stadt Berenike an, und bestimmte sie zur Schiffahrt nach Arabien, Persien, Indien und Ost-Afrika. Hieher brachten die Aegypter unter andern Waaren, aus Arabien Weihrauch, den sie in Alexandria verfeinerten oder verfälschten l), aus der Insel Dioskorides (jezt Sokotora) Aloe, aus Ost-Afrika Schildkröten, aus Armuzia (Hormuz) Perlen m), aus Indien Gewürz, Zimmt, rohe Seite, seidene Zeuge, Diamanten, Gold, Ebenholz, Elfenbein und Elephanten. Von Berenike giengen die Waaren zu Lande auf einer von eben diesem Könige angelegten Landstrasse, die 258 römische Meilen lang war, in Zeit von 12 Tagen n) nach Koptos, von da auf einem Kanal in den Nil, und auf diesem nach Alexandria. Die Schiffart über Alexandrien durch Aegypten und das rothe Meer nach Indien beschreibt am genauesten Plinius im 6. Buch K. XXIII. Man kam von Juliopolis, welches 2000 Schritte weit von Alex-

l) ubi thura interpolantur. Plin. B. 12. Kap. 14.

m) Plin. B. 6. Kap. 25. n) Plin. B. 6. Kap. 23.

Alexandria lag, auf dem Nil in 12 Tagen nach Koptus, einen Weg von 303 tausend Schritten. Von da aus giengen die Waaren zu Land auf Kameelen bis Berenice, am rothen Meer, 258 tausend Schritte weit von Koptus. Mitten im Sommer gehen von da die Schiffe ab, vor oder beim Aufgang des Hundsterns. Den Betrag dieser Schiffart schäzt Plinius. Von Alexandrien gieng der Zug der Schiffart nach Italien, vorzüglich nach Puteoli bei Rom (Strabo 17. B. 545. S.) In der Folge bedienten sich die Aegypter des Hafens Myos Hormos S. 134. §. 61. am arabischen Meerbusen und der Stadt Apollinopolis parva am Nil in Oberägypten o) zu ihrem ostindischen Handel. In Alexandria war der Zulauf von fremden Kaufleuten sehr groß, weil sie nur hier allein mit ostindischen Waaren, an welchen schon damals so viele Völker Geschmack gefunden hatten, versorgt werden konnten. Die Waaren, welche ausser den ostindischen hier ausgeführt wurden, bestanden in Getreide, Linsen p), und andern Hülsenfrüchten, in Wein, Honig, Wollen, feinem Baumwollenzeug (Herodot 11, 35. Plin. XIX, 1.) und Leinwand, Papier, Edelsteinen, Marmor, Alabaster, Porphyr, Salpeter q), Alaun r), Sklaven, auch Nilsand, womit die Fechter in Rom ihren Körper rieben s). Auf dem mittelländischen Meer handelten die Aegypter nach Pergamus, Sinope, Kolchis, Karthago, Sicilien, Italien, Rom, Cadiz u. a. O. t) und der Vortheil war auf ihrer Seite u).

Zur

o) Strabo B. 17. S. 2226. p) Plin. B. 16. Kap. 40.

q) Plin. B. 31. Kap. uo. r) Plin. B. 35. Kap. 15.

s) Plin. B. 35. Kap. 13. Sueton im Leben des Nero Kap. 45. t) Hiſtoire du commerce des Egyptiens par Amailhon. u) Strabo B. 17. S. 2180.

Zur Schiffart auf dem Nil bedienten sich die Aegypter gewisser leicht gebauter Fahrzeuge oder Flösse; παχτων nennt sie Strabo S. 562. Sie sezten nämlich die Bretter, die sie aus einem einheimischen dornichten Baum § 28. geschnitten hatten, schichtweise zusamen, und befestigten sie inwendig durch Bänder von Papyrus und auswendig durch lange Nägel. Die Schiffe hatten ein Steuerruder, einen Mast von dem ebengenannten dornichten Baume, und ein Segel von Papyrus x). Eben solcher Schiffe sollen sich die Aegypter auf ihren indischen Seereisen bedient haben y), welches kaum glaublich ist, da sie zu den Zeiten K. Ptolemäus 1. grosse Kriegsschiffe zu bauen im Stande waren. Unter der Bothmäßigkeit der Römer, welche in Alexandria alles fanden, was ihrem Luxus und Verschwendungsgeist zur Nahrung dienen konnte, vergrösserte sich der ägyptische Handel. Wenn unter den Ptolemäern kaum 20 Schiffe den arabischen Meerbusen hinunter nach Indien und Ost-Afrika giengen, so segelten unter römischer Regierung ganz Flotten dahin z).

§. 33.

Bevölkerung. Volkscharakter.

Zu König Amasis Zeiten waren in Aegypten, wie Herodot a) meldet, 20,000, und wie Diodor b) angiebt, 18,000 Städte und Oerter, die Zahl der Einwohner giebt Diodor eben daselbst auf 7 Millionen in alten Zeiten, nicht unter 3 Millionen zu seiner Zeit,

x) Herod. B. 2. Kap. 90. y) Plin. B. 6. Kap. 22.
z) Strabo B. 17. S. 2191. ingl. B. 2. S. 334.
a) Herod. B. 2. Kap. 168. b) Diod. B. 1. Kap. 31.

Zeit, Josephus aber noch zu Vespasians Zeiten auf 7,000000 an. In den ältesten Zeiten, da die Aegypter fast allen Umgang mit andern Nationen vermieden, waren sie abergläubisch, stolz, von sich, ihren Erfindungen und Kunstwerken eingenommen, und grausam gegen alle fremden Ankömmlinge. Als sie aber von Psammitichs Zeiten an mit den Griechen, und unter den Ptolemäern mit den Römern bekannt und mehr aufgeklärt wurden, verfeinerten sie ihre Sitten und bewiesen gegen Fremde Menschenliebe und Gastfreundschaft. Auch waren sie von da an nicht mehr die selbstständige Nation, wie vorher, und mußten sich unter die Ueberwinder schmiegen lernen s. S. 40. Sie theilten in den ältern Zeiten sich in 7 Hauptklassen ab, in Priester, Soldaten, Kühhirten, Schweinhirten, (denen aber der Eingang in alle ägyptische Tempel verboten war c) Kaufleute, Dolmetscher und Steuerleute d). Nach dem Diodor e) in vornehme und geringe. Zu den vornehmen gehörten die Priester und Soldaten, zu den gemeinen Ständen hingegen drey Klassen: die Ackerleute, welche die Aecker des Königs, der Priester und Soldaten pachteten, die Hirten, die aber in einigen Provinzen verachtet waren, und die Handwerker mit den Künstlern. Jeder Stand war erblich; die Söhne durften in keinen andern als den väterlichen Stand treten. Unter ihren Gebräuchen und Gewohnheiten sind vorzüglich zu bemerken, daß sie sich beschneiden ließen f), kein Schweinfleisch aßen g), viele und öffentliche Vorsorge für die Erziehung ihrer Kinder trugen h), daß

c) Herod. B. 2 Kap. 47. d) Herod. B. 2. Kap. 155.

e) Diod. B. 1. Kap. 28. und 74. Strabo B. 17. S. 2167 f. f) Herod. B. 2. Kap. 33. Diod. B. 1. Kap. 28. g) Herod. B. 2. Kap. 43. h) Diod B. 1. Kap. 53. 80. f.

daß die Ehe zwischen Brüdern und Schwestern erlaubt war [i]), daß die Alten geehrt wurden [k]), daß die Frauen die Herrschaft im Hause hatten [l]), daß sie ihre Todten zum Theil mit schweren Kosten balsamirten [m]), und über sie ein Gericht hielten, dem selbst die Könige nicht entgehen konnten [n]), daß jeder Aegypter ein Gewerb treiben, und dieses dem Statthalter seiner Provinz anzeigen muste [o]).

§. 34.

Gottesdienstliche Monumente.

Nach dem Herodot [p]) haben die Aegypter zuerst für die Götter überhaupt Altäre, Bilder und Tempel, auch zuerst die Namen der zwölf Götter eingeführt. Es wurden aber nicht leblose Bilder allein, sondern auch lebendige Thiere [q]), z. B. die beyden Stiere, Apis und Mnevis [r]), die Krokodile [s]), die Kazen [t]), die Ichneumone verehrt. Ihre Götter theilten sie in 3 Klassen ab. Zur ersten gehörten die acht alten Götter, deren Ursprung ihnen nicht bekannt war; der älteste derselben war Pan [u]). Zur zweyten rechneten sie die zwölf vergötterte, unter welchen Herkules [x]),

i) Diod. B. 1. Kap. 27. k) Herod. B. 2. Kap. 74.
l) Diod. B. 1. Kap. 27. m) Herod. B 2. Kap. 80 ff. Dio. B. 2. K. 91. n) Diod. B. 1. Kap. 72. und 92. o) Herod. B. 2 Kap. 168. Diod. B. 1. Kap. 74 ff. p) Herod. B. 2. Kap. 4. q) Diod. B. 1. Kap. 86 ff. r) Herod. B. 3. Kap. 28. s) Herod. B. 2. Kap. 64.
t) Herod. B. 2. Kap. 61. 62. Diod. B. 1. Kap. 83.
u) Herod. B. 2. Kap. 42. x) Herod. B. 2. Kap. 39. und 137. Diod. B. 1. Kap. 24.

und zur dritten diejenigen, die von diesen zwölfen abstammten, unter welchen Osiris, d. i. Bacchus war y). Jede Gottheit hatte ihren eigenen erblichen Hohenpriester, der noch andere Priester unter sich hatte z). Priesterinnen gab es nicht a). Osiris, welcher unter dem Bilde des Apis und Mnevis vorgestellt wurde, und Isis wurden von allen Aegyptern verehrt b), in Ansehung der übrigen Gottheiten aber, z. B. des Serapis, des Jupiter Amon, Anubis, Harpokrates, Orus, Kanobus, Hermes, auch der heiligen Thiere, zeigte sich eine so grosse Verschiedenheit, daß fast jeder District seinen eigenen Gegenstand der Verehrung c), seine eigenen Götter und heilige Thiere hatte; welches öfters zum Haß und zu Verfolgungen Gelegenheit gab. So waren z. B. die Verehrer der Krokodile Feinde der Verehrer der Ichneumone. Nach Strabo waren folgende Thiere von den Aegyptiern allgemein verehrt: Stier, Hund und Kaze, Habicht und Ibis, der Fisch Lepidotus und Oxyrinchus. Unter den verschiedenen Orakeln Aegyptens war das Orakel der Latona in der Stadt Butus das berühmteste d). Nach gewissen Tempeln wurden jährlich Wallfahrten veranstaltet e). Die Opfer, die den Göttern dargebracht wurden, bestanden in Thieren. In den ältern Zeiten sind zuweilen auch Menschen geopfert worden f). Der Priesterstand war erblich, der nächste nach dem Könige, genoß den dritten Theil der Reichsein-

y) Diod. B. 1. Kap. 13. und 20. z) Herod. B. 2. Kap. 34. a) Herod. B. 2. Kap. 33. b) Diod. B. 1. Kap. 17. 21. 22. c) Herod. B. 2. Kap. 38. Diod. B. 1. Kap. 83. 84. 89. Allgem. Welthist. Th. 1. S 428 ff. d) Herod. B. 2. Kap. 77. und 144. e) Herod. B. 2. Kap. 54. f) Ruffin. hist. eccl. B. 2. Kap. 24.

Einkünfte, und war von allen Abgaben frey g). Die Priester waren verheirathet, durften aber nur eine Frau haben, ohnerachtet den übrigen Aegyptern die Vielweiberey erlaubt war h). In ihren Händen waren alle Aemter, zu welchen Gelehrte erfordert werden, einige hatten mit der Verwaltung des Gottesdienstes, andere mit dem Unterricht der Jugend und der königlichen Kinder, andere mit Heilung der Krankheiten, andere mit Untersuchung bürgerlicher Streithändel zu thun, noch andere verwalteten die höchsten Staats- und obrigkeitlichen Bedienungen, und ohne der Priester Einwilligung durfte der König in Regierungsangelegenheiten nichts wichtiges unternehmen oder Veränderungen treffen.

Strabo B. 17. S. 554. beschreibt die altägyptischen Tempel nach demjenigen, welcher noch zu seiner Zeit zu Heroopolis stund, aber auch von Kambyses, der die meisten andern zerstört hat, viel gelitten hatte. Der Vordertlaz hieß δρομος Dromos, d. i. der Ort, wo man gehen darf. Dieser war gepflastert, ein Plethron breit und drei- bis viermal so lang. Rechts und links am Ende des Dromos stunden der Breite nach steinerne weibliche Sphinxe herüber, eine 20 Ellen von der andern. Nach diesen kamen drei grosse Vorsäle (προπυλα). Doch war weder diese Zahl noch die Zahl der Sphinxe bestimmt. Durch die Vorsäle kam man zum Tempel selbst (νεως). Den grösseren Theil desselben macht der Vortempel (προναος) aus, der geheimere Plaz (σηκος) ist kleiner. Man fand entw. gar kein Götterbild, oder wenigstens keine

g) Diod. B. 1. Kap. 21. und 73. h) Diod. B. 1. Kap. 80.

Menschengestalt hier. Vor dem Vortempel stehen auf beiden Seiten noch 2 Mauren, so hoch, wie der Tempel selbst. Unten stehen diese aus einander, neigen sich aber gegen oben zu und nähern sich einander bis auf 50 oder 60 Ellen. Die Wände sind voll grosser Figuren (*ειδωλα*), welche Strabo mit den Tyrrhenischen und Altgriechischen vergleicht. — Andere Tempelgebäude, zum Beyspiel zu Memphis, hatten viele Säulen, nicht als Denkmale von Kunst, sondern blos von grosser Arbeitsamkeit.

Man zeigte dem Strabo zu Heliopolis auch noch grosse Gebäude als **Wohnungen der alten Priester.** Ihr Orden aber, in sofern er auf Wissenschaften sich gelegt hatte, war ausgestorben. Nur hie und da gab sich noch einer für ihren Abkömmling aus. Die damaligen Priester waren blos Opferer. In den alten Priesterwohnungen zeigte man noch, wo Plato und Eudoxus, 13 Jahre lang nach der Sage, bei diesen Weisheitslehrern sich aufgehalten haben, welche zuerst gefunden haben sollen, um wie viel — s. S. 151. das Jahr länger als 365 Tage sei. —

§. 35.

Aegyptische Wissenschaften.

Die Wissenschaften sollen zuerst in Aegypten geblüht haben, wurden aber zum Theil geheim gehalten, wenigstens waren die Aegypter wegen ihrer Gelehrsamkeit in einem solchen Ruf, daß viele Weisen Griechenlands in ältern Zeiten zu ihnen kamen, um sich in den ägyptischen Geheimnissen unterrichten zu lassen [i]). Hier sollen

i) Diod. B 1. Kap. 69. und 96 ff.

sollen die Schreibekunst [k]), die Arzneiwissenschaft, Chemie, Geometrie [l]), Arithmetik, Mechanik, Astronomie, Handlung und Schiffahrt erfunden sein. Thebaische Priester theilten zuerst das Jahr in zwölf Monate, und jeden derselben in 30 Tage, zu welchen am Ende des Jahrs noch 5 dazu gerechnet und das mangelnde durch Schalttage compensiert wurde [m]). Auch die Wasseruhren wurden in Aegypten erfunden. Man will hier die erste Spur von Büchersammlungen im Grabmale des Osymanduas finden [n]). Die Bibliothek zu Alexandria, welche Ptolemäus 1. anlegte, und seine Nachfolger vermehrten, hatte, ausser der zu Pergamus damals ihres gleichen nicht. Der Stifter derselben errichtete auch in dieser Stadt eine Gesellschaft von Gelehrten, welche Bücher abschreiben, und Originale, die von den Verfassern selbst geschrieben worden, aufsuchen und für die Bibliothek anschaffen musten. Andere Gelehrten reiseten auf königliche Kosten im Lande herum und auch nach andern Ländern, um ihre Kenntnisse in der Erdbeschreibung, Naturgeschichte, Astronomie und Weltweißheit zum Vortheil der Handlung und Schiffahrt zu erweitern. Auch die schönen Künste blühten im Lande. Die Bildhauerkunst soll hier erfunden worden sein. Im Wasser- und Schleusenbau hatten es die Aegypter weit gebracht, und ihre ungeheuern Gebäude und Kunstwerke, z. B. die Pyramiden [o]), von welchen verschiedene noch jezt auf der Westseite des Nils gefunden werden, der Labyrinth [p]),

k) Diod. B. 1. Kap. 16. l) Diod. B. 1. Kap. 81. 82. Strabo B. 17. S. 2168. m) Herod. B 2. Kap. 4. n) Diod. B. 1. Kap. 49. o) Herod. B. 2. Kap. 177. ff. 126 und 128. p) Herod. B. 2. Kap. 192. Diod. B. 1. Kap. 61.

die Ruinen eines Pallastes nicht weit vom ehemaligen Syene, die Grotten in der Nachbarschaft von Thebä, die kolossalischen Bildsäulen und Obelisken q) aus einem Stein gehauen, (der Kanäle und ihrer Schleusen nicht zu gedenken) haben alte und neue Reisende in Erstaunen gesezt r). Die ägyptischen Längenmaase waren Klafter, Stadien, Parasangen, Schönus. Vom Schönus s. §. 26. eine Parasange hatte 30 Stadien, ein Stadium 100 Klafter oder 600 Schuh, also hatte eine Klafter 6 Schuh oder 4 Ellen. Ein Schuh war 4, und eine Elle 6 Hand breit s).

§. 36.

Aegyptische Schriftarten.

Gewöhnlich glaubt man, daß die alten Aegyptier neben der Hieroglyphenschrift bald auch Buchstabenschrift gehabt und diese ebenfalls erfunden haben. Hieroglyphenschrift im eigentlichen Sinn besteht im Nachbilden der Gegenstände selbst. Damit hat zwar die symbolische Schrift Aehnlichkeit, sie ist aber doch in der That sehr unterschieden. Sie wält nemlich für gewisse Begriffe, Figuren nach Aehnlichkeit z. B. einen Ring, für ununterbrochene Fortdauer u. dgl. Von diesen beiden Schriftarten ist warsch. Aegypten die Erfinderin. Auch Hieroglyphen und symbolische Schrift wurden literae genannt. Plin. H. N. 36, 14. Tacit. Annal. 11, 60. Ammian. Marc. 17, 2. 22, 1. Die heiligen Schriften, welche Herodot II, 102. 106. 125.

q) Diod. B. 1. Kap. 57. und 60. r) Pococks Beschreibung von Aegypten. Th. 1. S. 65. und 174.
s) Herod. B. 2. Kap. 5. und 141.

125. 136. nennt, waren Steinschriften, warsch. also Hieroglyphen. Nach B. V. 59. schrieben die Aegyptier, da er sie kennen lernte, von der rechten zur linken, hatten Zahlen und Buchstaben (γραμματα γραφειν και λογιζονται ψηφοις) und zwar zweyerlei: heilige und gemeine, ἱερα δημοτικα. Nach Diodor Sic. III, 3. soll die ägyptische heil. Schrift bei den Aethiopiern allgemein gewesen sein; die gemeine aber haben, sagt er, die Aethiopier nicht gehabt, die Aegyptier hingegen alle gelernt. — Die jezige äthiopische Schrift ist von der Phönizischen oder Semitischen abstammend, und diese doch gewiß nicht ägyptisch. Denn alle ihre Buchstaben-Namen sind, wie sie schon Kadmus nach Griechenland brachte, semitisch. — Die Aegyptier haben kein γ und δ — auch ist das Cameel, wovon ג Namen und Figur hat, nicht einmal ein ägyptisches Thier. Die äthiopische Schrift hingegen hat reinphoenizische Namen, griech. Zalen, wird von der rechten zur linken geschrieben.

Ich bin mit Hrn. Prof. Tychsen *) überzeugt, daß semitische Buchstabenschrift eine Erfindung von Semiten, nicht von Aegyptiern geborgt sei. Ferner vermuthe ich, daß die Buchstabenschrift der alten Aegyptier von der semitischen abstammte, nicht aber unmittelbar, sondern erst, nachdem durch Kadmus sie zu den Griechen gekommen war und dort Vocalbuchstaben angenommen hatte. Die Aegyptier hatten nach Demetrius περι ερμηνειας §. 71. sieben Vocale. Zu dem alten phoenizisch-griechischen Alphabeth, welches nur

*) Ueber die Buchstabenschrift der alten Aegyptier. In der Bibliothek der alten Litteratur und Kunst VI. St. 1789.

aus 16 — 17 Buchstaben bestund, sezten nun die Aegyptier einige eigenthümliche hinzu, die warscheinlich noch zum Theil im Koptischen sind (wie Fei, Gianzia) Nach Plutarch de Iside et Osir. § 56. soll die ägyptische Buchstabenschrift aus 25 Zeichen bestanden haben.

Nach Warscheinlichkeit hatte zu Mose Zeiten Aegypten noch keine Buchstabenschrift. Jene Charrymim חרטמים ιερογραμματεις waren Hieroglyphenmaler und Hieroglyphendeuter. Vielleicht hatten sie auch schon symbolische Schrift erfunden Von dieser als einer Erfindung Merons ist warsch. Plin. 36, 14. zu verstehen. Es ist aber nicht einmal erweislich, daß Θευθ oder Θωθ (Theut, Thot) welches der Name des Erfinders der Schrift sein soll *), ägyptisch? ob er nicht vielmehr — von ת ein Zeichen, phoenizisch sein möchte?

Auf Denkmalen blieben auch nach Annahme der Buchstabenschrift noch Hieroglyphen und die symbolische Schrift. Aber selbst der Oberpriester Manetho mußte schon aus Griechen schöpfen. Von Urkunden in einer andern Buchstabenschrift, als der griechischen, giebt es in Aegypten keine andere Spur. Denn die sogenannte Mumienschrift hat mehr als 25 Charaktere und enthält warsch. nicht Buchstaben, sondern blos talismanische Zeichen, wie auf Amuleten leicht zu vermuthen sind. Die alten Symbole wurden von den ägyptischen Ciceroni wohl nicht besser, als jezt Roms Monumente von den jezigen, gedollmetscht. Einige Mumien haben blos Hieroglyphen. Diese sind wohl die älteren. Man machte noch bis unter Hadrian **) Mumien.

Kein

*) Plato's Phileb. p. 374. ed. Francf. **) s. Schläger de numo Hadriani plumbeo.

Kein Wunder also, daß auf vielen, den späteren nehmlich, auch würklich Buchstabenschrift vorkommt. Schon dem Herodot wurden die Namen von 130 Königen von einer Papyrusrolle (B. II, 100) vorgelesen; vermutlich also aus einer Buchstabenschrift. Aber wie lange vor ihm waren sie wohl dahin geschrieben worden? Unter Psammetich bekamen die Griechen zuerst einen beträchtl. Einfluß in Aegypten. Vielleicht fanden sie damals auch die von ihnen unterstüzte Parthie zur Annahme des besten Mittels, künftig in genaueren Verständniß zu bleiben, geneigt. Auch früher schon war, nach den Spuren in der Geschichte Josephs, in Nechao's Eroberungen bis an den Euphrat, in der Phoenizischen Colonie bei Memphis (Herodot II, 112. 154) u. dgl. Aegypten den Fremden nicht so ganz verschlossen. Aber wäre die ägyptische Buchstabenschrift unmittelbar semitisch, so würden sich sehr warscheinl. schon früher, als nach Psammitichs Zeiten, Spuren davon zeigen.

Clemens Alex. Strom L. V. 4. unterscheidet die Schriftarten, die er zu seiner Zeit in Aegypten kannte, in drei Classen: 1) Zum Briefschreiben, επιστολογραφικη. 2) Priesterliche Schrift, deren sich die Priesternotarien bedienen — ιερατικη ᾗ χρωνται οι ιερογραμματεις — und 3) Hieroglyphische. Unter den ersteren verstehe ich griechische Cursivschrift, mit ägyptischen eigenthümlichen Buchstaben bereichert. Denn schon im 2 Jahrhundert findet sich *) griechische Cursiv in ägyptisch. Denkmalen. Unter der zweiten Art, in sofern sie Clemens von der hieroglyph. und symbolischen unterscheidet, denke ich mir die griechische Uncialschrift, ebenfalls mit den ägyptischeigenthümlichen Buchstaben ver-

*) s. *Schow* Charta papyracea Musei Borgiani. 1788.

vermehrt. Sie blieb priesterlich, bei Urkunden und heiligen Dingen, wie die Syrische Estrangelo, und wie selbst die Uncialschrift gerade bei biblischen Maspten am längsten beibehalten ward. Die Hieroglyphische theilt Clemens sehr genau ein. Die eigentlich hieroglyphische ist ihm, wenn von den Gegenständen selbst durch aus Umrisse (primae lineae) gezeichnet werden. — η μεν δια των πρωτων στοιχειων κυριολογικη — von ihr ist die symbolische unterschieden, die in dreierlei Arten zerfällt. Entw. macht man ein der Sache selbst ähnliches Zeichen, wie statt der Sonne irgend einen Ring. Oder man bezeichnet Begriffe überhaupt durch angenommene Figuren von besondern Gegenständen, welchen jene Begriffe auch zukommen. Dies könnte man die tropischsymbolische Schrift nennen. Endlich bezeichnete man auch Gegenstände durch gewisse, nicht ähnliche aber, sonst verwandte Figuren; die Gestirne z. B. wurden durch Schlangen, wegen des Laufs der Gestirne, die Sonne durch den Käfer bezeichnet. Solche symbolische — nicht hieroglyphische — Schrift findet sich auf der Isistafel, sie liegt meist bei Horapollo zum Grund. Die magischen Charaktere zu Kanobus *) sind von dieser Art. Daß auch die Hieroglyphen- und Symbolenschrift von Clemens Strom. VI, 4. als Priesterschrift angegeben **) wird, widerspricht dem bisherigen nicht.

Man schrieb mit einem Instrument aus Binsen auf Papyrus und Baumwollenzeug. Herodot II, 100. Clemens Strom. VI, 4.

Nach allem diesem beruht die ältere Geschichte vor Einführung der Buchstabenschrift auf den sehr unge-

*) Rufin. H. E. II, c. 26. **) Vgl. Apulej. Metamorph. XI. p. 255. ed. Pric.

gewissen und willkührlichen Auslegungen von hieroglyphischen und symbolischen Denkmalen. Ihr Innhalt selbst kommt mit dieser Bemerkung überein, so sehr dieselbe auch manchen Folgerungen, die aus der ältern Geschichte Aegyptens gezogen worden sind, entgegen ist.

§. 37.

Skizze der ägyptischen Geschichte.

Die älteste Geschichte der ägyptischen Könige ist, bis auf Psammitichs Regierung, dunkel. Der erste Mensch, der über Aegypten herrschte, (denn vorher regierten Götter und Halbgötter,) war Menes. Viele Menschenalter nach ihm regierte Osymanduas (Ismandes,) der sich in der Nachbarschaft von Thebä ein Grabmal erbauen, dasselbe mit einer Bibliothek versehen, und oben mit einem goldenen Ringe von 365 Ellen im Umkreise verzieren ließ. Eine lange Zeit nachher ließ König Möris den nach ihm benannten See ausgraben. All dieser Könige Gedächtniß ist blosse Sage. Der unmittelbare Nachfolger von Möris soll Sesostris gewesen seyn. Dieser unterhielt Flotten auf dem mittelländischen und arabischen Meer, bezwang Cypern und Aethiopien, unternahm einen neunjährigen Feldzug durch Asien bis an den Indus und durch einen Theil von Europa, und ließ in seinem Lande Kanäle, Dämme und einen Wall von Pelusium bis nach Heliopolis anlegen. Etwa hundert Jahre nach ihm wird König Proteus gesezt, zur Zeit des trojanischen Kriegs. Als Sohn desselben nennt man Remphis oder Rampsinit. Etwa funfzig Jahre nach diesem ward Aegypten von einem Aethiopier Sabako beherrscht, hierauf von Sethos, einem Priester Vulkans, wie die Griechen sich ausdrücken. Um diese Zeit entstand in Aegypten

gypten eine Dodekarchie; es ward von zwölf Königen gemeinschaftlich beherrscht. Aber diese Regierung dauerte nur etwa 15 Jahre. Denn Psammitich, einer dieser Könige, machte sich durch Hülfe der Fremden, vorzüglich der Griechen, denen er zuerst das bisher für sie meist verschlossen gewesene Land öfnete, allein zum Könige von ganz Aegypten. Er erweiterte seine Herrschaft bis Asdod auf den Gränzen von Palästina. Sein Sohn Nachus (Necho) ließ Afrika umschiffen, unterhielt auf dem mittelländischen und arabischen Meer, welche beyde er durch einen Kanal vereinigen wollte, Flotten, stritt mit den Assyrern am Euphrat, eroberte Jerusalem, und führte den jüdischen König Joahas als einen Gefangenen mit sich fort. Ihm folgte sein Sohn Psammis, und diesem sein Sohn Apries, der mit den Tyriern und Sidoniern Krieg führte. Er wurde in einer Empörung des Throns beraubt — von Amasis, welcher den Griechen die freye Einfuhr nur in einen bestimmten Nilkanal erlaubte, Cypern wieder eroberte, und eben zu der Zeit starb, da der persische König Kambyses wider ihn im Anzuge war. Sein Sohn Psammenit folgte ihm, ward aber nach einer sechsmonatlichen Regierung von den Persern gefangen genommen, und nach einiger Zeit hingerichtet. Aegypten wurde hierdurch eine persische Provinz, es suchte sich zwar unter dem Darius Hystaspis; unter Artaxerxes Langhand; endlich auch unter Darius Nothus wieder in Freyheit zu setzen, ward aber jedesmal vorzüglich nach der lezten Empörung, vom Könige Ochus mit vieler Härte zum Gehorsam zurückgebracht, und durch diesen dem persischen Reiche völlig einverleibt. Als sich zwanzig Jahre nachher der macedonische Eroberer Alexander diesen Gränzen näherte, öfneten ihm die Aegypter, aus Haß gegen die persische Regierung, freywillig ihre Thore, und huldigten ihm als ihrem Könige.

nige. Hierdurch wurde Aegypten eine Provinz des macedonischen Reichs, erhielt aber durch Erbauung der Stadt Alexandria, zu welcher dieser Eroberer den Grund legte, eine neue Gestalt, und gleichsam ein neues Leben, indem der Handel hier seinen Hauptsiz nahm. Nach dem frühzeitigen Tode Alexanders bekam Aegypten in der Person Ptolemäus 1. wieder seinen eigenen König, welcher Alexandria zu seiner und seiner Nachfolger Residenz erwählte, durch Palästina, Phönicien, Cypern und Cyrene die ehemaligen Gränzen erweiterte, Handel, Künste und Gelehrsamkeit im Lande einfuhrte, und zur Aufnahme seines Reichs die nüzlichsten Veranstaltungen machte. Sein Sohn Ptolemäus 2 vollendete den Kanal zur Vereinigung des mittelländischen Meers mit dem arabischen Meerbusen, legte auch am lezterm zur Beförderung des ostindischen Handels die Stadt Berenike an. Ptolemäus 3 erweiterte seine Gränzen bis zur Mündung des arabischen Meerbusens, hatte aber Verschwender, Tyrannen, schwache und nachlässige Regenten zu Nachfolgern. Ptolemäus 5 muste Phönicien und Palastina den Syrern, Ptolemäus 7 Cyrene, und Ptolemäus 10 Cypern den Römern überlassen, Ptolemäus 11 verlor in einer Schlacht wider Julius Cäsar sein Leben, und seine Schwester Kleopatra beschloß die Reihe der ägyptischen Regenten aus dem ptolemäischen Hause. Denn Aegypten ward vom Oktavius Augustus zu einer Provinz des römischen Reichs gemacht, dem es bis zum siebenten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung unterworfen blieb. Hierauf bemächtigten sich die Araber desselben, und seit dieser Zeit ist Aegypten von morgenländischen Regenten beherrscht worden.

§. 38.

§. 38.

Einiges von den ägyptischen Königen überhaupt.

So wie bey den Aegyptern überhaupt die Erblichkeit der Stände eingeführt war, und die Söhne den Stand ihres Vaters nicht verändern durften, so blieb auch die königliche Würde bey der königlichen Familie erblich, bis auf wenige Ausnahmen. Der Titel der Könige war Parro, Pharao. Die Regierung derselben war in den ersten Zeiten eingeschränkt, sie standen unter beständiger Aufsicht der Priester, musten nach den Gesezen regieren, und bekamen zu ihrem königlichen Aufwand und zur Bestreitung der Kriegskosten nur den dritten Theil der Reichseinkünfte [t]), nach ihrem Tode wurde über sie Gericht gehalten. Doch wurden sie, so lange sie lebten, sehr verehrt [u]), man sezte ihnen auch, wenn ihre Thaten es verdienten, steinerne Bildsäulen. Diese Ehre ist dem Sesostris und Sethos wiederfahren, dem persischen Darius hingegen nicht bewilligt worden [x]). Die Regierung der Ptolemäer war zum Theil despotisch.

§. 39.

Alte Sitten in der Staatsverwaltung.

Zur Verwaltung der Gerechtigkeit war ein höchstes Gericht angeordnet, welches aus 30 Personen bestand, die aus den Städten Memphis, Thebä und Heliopolis hergenommen wurden. Der Vorsizer in demselben hatte um seinen Hals das Bild der Wahrheit an einer goldenen

t) Diod. B. 1. Kap. 73. u) Diod. B. 1. Kap. 70 f. x) Herod. B. 2. Kap. 103. u. 133. Diod. B. 1. Kap. 58.

denen Kette hängen y). Die Gesetze waren weise, aber zum Theil strenge. Den Verfälschern der Münzen, der Maase und Gewichte wurden die Hände abgehauen, den Verräthern die Zunge ausgeschnitten. Meineid und Mord, selbst wenn dieser an einem Sklaven begangen wurde, ward mit dem Tode bestraft. Gleiche Strafe litt, wer einen Menschen ermorden oder anfallen sah, und ihm nicht zu Hülfe eilte. Die Könige Aktisanes und Sabako, welche beyde Aethioper waren, hoben die Todesstrafe auf, jener ließ den Mißethätern die Nase abschneiden, und sie über die Gränze bringen z), dieser durch sie Kanäle graben und Dämme aufwerfen a). Die Könige Menes oder Mneves, Sasyches, Sesoosis, Bokchoris, Amasis und Darius Hystaspis werden als die Gesezgeber des alten Aegyptens genannt b).

§. 40.

Staatseinkünfte.

Wie hoch sich die Einkünfte des Reichs, die unter den König, die Priester und Soldaten in gleiche Theile vertheilt waren, in ältern Zeiten belaufen haben, ist nicht bekannt. Die Einkünfte aus den Fischereyen waren als ein Regal mit darunter begriffen, und, wie oben gemeldet worden, sehr beträchtlich. Sesostris ließ das Land ausmessen, und jedem Hausvater ein gleich grosses Feld zum Eigenthum geben, damit jeder eine gleiche Steuer erlegen sollte. Er verordnete auch, daß das Feld

y) Diod. B. 1. Kap. 43. 75. 85. z) Diod. B. 1. Kap. 60. a) Diod. B. 1. Kap. 65. b) Diod. B. 1. Kap. 94. ff.

Feld desjenigen, welcher klagen würde, daß ihm der Strom einen Theil weggespült hätte, von neuem gemessen werden und ihm nach Verhältniß des erlittenen Verlustes etwas an der Steuer erlassen werden sollte c). Die persischen Regenten bekamen aus Aegypten, Cyrene und Barka 700 Talente, ohne das Geld, welches die Fischerey im See Möris einbrachte, und ohne die 120000 Maase Getreide, welche die Aegypter der Persischen Besatzung in Memphis liefern musten, (wenn die Stelle im Herodot so verstanden werden muß d). Unter dem Könige Ptolemäus Auletes, dem Vater der Kleopatra, beliefen sich die Reichseinkünfte auf 12500 Talente jährlich e), so weit auch damalen die Regierung herabgekommen war. Die Abgaben, welche Rom jährlich aus Aegypten erhob, waren, wie Strabo f) berichtet, des Handels wegen weit mehr beträchtlich, und Agrippa g) wirft den Juden vor, daß die Stadt Alexandria den Römern monatlich mehr Tribut bezale, als sie im ganzen Jahr. Nach dem Diodor h) trugen die Zölle in Alexandria jährlich 6000 Talente ein.

§. 41.

Kriegsmacht. Landesbeschüzung.

Die Soldaten hatten ihren Rang nach den Priestern und den Vorrang vor allen gemeinen Ständen. Ihr Stand war, wie der von übrigen, erblich, und ihnen gehörte

c) Herod. B. 2. Kap. 102. d) Σίτου γὰρ δυώδεκα μυρίασι Περσέων τε τοῖσι ἐν τῷ λευκῷ τείχει τῷ ἐν Μέμφι κατοικημένοισι καταμετρέοισι, καὶ τοῖσι τούτων ἐπικούροισι. Herod. B. 3. Kap. 88. e) Strabo B. 17. S. 2190. f) Strabo B. 17. S. 2188. u. 2191. g) Josephus vom jüd. Kr. B. 2 Kap. 16. h) Diod. B. 17. Kap. 52.

hörte der dritte Theil der Reichseinkünfte. Jedem einzelnen Soldaten waren zwölf Aecker, jeder zu 100 Ellen im Quadrat zu seinem Unterhalt angewiesen, wer aber als Trabant beym Könige die Wache hatte, empfieng täglich 5 Minen Brod, 2 Minen Rindfleisch, 4 Maaß Wein i). Auf der Reiterey und den Streitwagen beruhte die Stärke der ägyptischen Armee, und diese waren in Hermotybier und Kalasyrier abgetheilt, welche ihre eigene ihnen angewiesene Nomos hatten. Die Nomos der ersten konnten 160000, und der andern 250000 Mann ins Feld stellen k). Sesostris soll auf seinem neunjährigen Feldzuge 600000 Mann zu Fuß, 24000 zu Pferde, und 27000 Streitwagen l) gehabt haben. Zur Beschützung des Landes von der arabischen Seite ließ er eine Mauer von Pelusium bis Heliopolis 1500 Stadien lang ziehen m). Unter der Regierung Psammitichs wurden zuerst fremde Truppen gehalten n), vermuthlich weil sich dieser König auf die Tapferkeit und Treue der einheimischen Soldaten nicht verlassen konnte; wenigstens findet man nicht, daß sie grosse Thaten verrichtet hätten. Unter dem Apries belief sich die Anzahl der Miethsoldaten auf 30000 Mann o). Auch die Ptolemäer unterhielten in der Stadt Alexandria fremde Truppen theils zur Pracht, theils als Werkzeuge ihrer Tyranney. Unter der römischen Regierung waren im ganzen Lande p) 3 Legionen, nach andern Nachrichten 12 Kohorten zu Fuß und 3 zu Pferde, welche in Alexandria, Syene, Babylon und an andern Orten vertheilt lagen q). In der Nachbarschaft von

i) Herod. B. 2. Kap. 159. ingl. B. 9. Kap. 31.
k) Herod. B. 2. Kap. 155. ff.
l) Diod. B. 1. Kap. 54.
m) Diod. B. 1. Kap. 57.
n) Diod. B. 1. Kap. 67.
o) Diod. B. 1. Kap. 68.
p) Strabo B. 17. S. 2209.
q) Strabo B. 17. S. 2188. ff.

Alexandria lagen zwey und in der Stadt selbst nur eine Kohorte, also lange nicht so viel, als unter den Ptolemäern [r]). Die Römer fanden die Aegypter schon sehr entnervt und unkriegerisch. (Strabo S. 563.)

§. 54.

Seemacht.

Die Seemacht belief sich unter dem Sesostris auf dem arabischen Meerbusen auf 400 lange Schiffe [s]); eine andere Flotte war auf dem mittelländischen Meer. Dieser König ließ ein Schiff von Cedernholz bauen, 280 Ellen lang, dessen Aussenseite mit Gold, und die innere mit Silber belegt war [t]). Zur Flotte des Xerxes gaben die Aegypter 200 Schiffe [u]). Ptolemäus I. unterhielt auf dem arabischen und mittelländischen Meere zwey Flotten. Die auf dem mittelländischen Meer bestand aus 2 Schiffen von 30 Rudern auf jeder Seite, 1 von 20, 4 von 14, 2 von 12, 14 von 11, 30 von 9, 37 von 7, 5 von 6, 17 von 5 und einer grossen Menge von 4 und 3 Rudern [x]). Die Flotte, welche Ptolemäus I. wider den Demetrius führte, bestand aus 140 Kriegs- und 200 Frachtschiffen, und hatte, ausser den Seesoldaten, 12000 Mann am Bord. Das gröste Schiff hatte fünf, das kleinste vier Ruderbänke [y]).

r) Strabo B. 2. S. 282. s) Diod. B. 1. Kap. 55.
t) Diod. B. 1. Kap. 57. u) Herod. B. 7. Kap. 87.
x) Strabo B. 17. y) Diod. B. 20. Kap. 50.

II. Capitel.

Aethiopien.

§. 1.

Aethiopia supra Aegyptum, **Aethiopien oberhalb Aegypten**, zum Unterschiede eines Aethiopien im Innern von Africa und am Atlantischen Meere oder gegen Westen (denn westliche und östliche Aethioper werden nach Anleitung Homers von Plinius V. 8. unterschieden), heißt beym Ptolem. (IV. 7.) υπο αιγυπτον sub Aegypto*), weil man in der Geographie, wenn man das Gesicht gegen Norden kehret, alle dahin gelegene Gegenden sich über die südlichen erhebend vorstellet. Denn bei der erstern Benennung wird auf die der Natur nach höhere Lage, welche der Lauf des Nils zu erkennen giebt, gesehen. Aus dem Namen erhellet die Lage des Landes gegen Norden, und gegen die übrigen Weltgegenden ist es von dem Arabischen Meerbusen, unbekannten Gegenden und Libyen umschlossen. (Ptol.) Es entspricht übrigens dem Nubien und Abyssinien oder Habesch der neuern Geographie.

*) Cellar (Afr. 123) will dafür υπερ Αιγυπτε lesen, dem Ritter (Allg. Weltgesch. von Guthrie und Gray V. 2. 212.) Beifall giebt.

§. 2.

Flüsse.

Astaboras, jezt Atbara, auch Tacaze, umfliesset die Ostseite der Insel Meroe, so wie Astapus, Astusapes, jezt el Abiad, die Westseite (Str. 786. 821. Ptol. IV. 8.) und beide vereinigen sich mit dem Nil, doch jener unter einem mehr nordwärts liegenden Himmelsstriche. (Str. Ptol.) Astapus entspringt aus dem See Coloe (Ptol.). Ist dieser der See Dambeha der neuern Geographie, so ist der Astapus der Hauptstrom Nil, der, so lange er in Abyssinien fliesset, nach Ludolf den Namen Abawi, nach Bruce el Azergue führt. (s. meine Erdbeschr. von Afrika II. 85.) Nach Plin. V. 10. heißt der Nil, so lange er durch Aethiopien fließt, Astapus, sein westlicher Arm Astaboras, sein östlicher Astusapes, und bekommt nicht eher den Namen Nil, als bis sich beide Arme wieder mit ihm verbunden haben. (vergl. Aegypten S. 19.) Der Regen in den Sommermonaten füllet das Bett des Stroms mit Wasser und verursacht die Ueberschwemmung, auf welche Ursache schon Homer, der ihn διιπετης ποταμος nennet (Odyss. 4, 589.) gezielt haben soll. (Str. 789. 790 und Clarke zum Homer l. c. Eratosth. fragm. edit. Seidel. 198. Plin. V. 10. und Hardouins Note vergl. Aegypten S. 28.)

§. 3.

Berge.

Gleich hinter Syene wird das Land höher, daß man die Schiffe auf dem Nil mit Seilen hinauf ziehen muß. (Herod. II. 29.) Eine sehr hohe und lange Gebirgkette erstrecket sich von der Gränze Aegyptens

längst

längst dem Laufe des Nils aber an der Seeküste gegen Süden. (Agathem. L. II. c. 9. in Hudson Geogr. minor. T. II. p. 47. vergl. Ptol. IV. 8.) Garbato und Maste sind nach dem Ptol. angesezt. Ausser hohen Bergen giebt es auch dicke Waldungen (Str. 821).

§. 4.

Völker.

Die Aethioper bewohnen das südliche Afrika, die Libyer das nördliche. (Herod. IV. 197) Besondere Stämme der Aethioper werden von Herodot noch nicht erwähnt.

Blemmyes wohnen an dem östlichen Ufer des Nil und werden wegen ihrer nomadischen Lebensart bald als Nachbarn von Ptolemais in Theben (Zosim. b. Cellar 235) angeführt, bald in eine viel südlichere Gegend versezt. (Ptol. IV. 8. vergl. Penzel zum Str. 2327) Von ihnen fabulirte man, daß sie keine Köpfe hätten, und Mund und Nase auf der Brust wären. (Plin. V. 8.) Ihre von andern Menschen sehr abweichende Bildung erweckte in Rom (l. c. S. 279.) Verwunderung (Cellar l. c.).

Sebridä, an der Westseite des Nil über dem grossen Wasserfall, (Agathem. II. 5.) oder Sebritä bewohnen die Insel Meroe, wovon nachher. (Str. Plin. VI. 35.)

Nubä, eine grosse Nation an der linken, d. i. Westseite des Nil, von Meroe an bis an die Krümmungen des Nil, in verschiedene Königreiche getheilt, die den Aethiopern nicht unterworfen sind (Str. 786.), werden von andern zu dem innern Libyen gezogen. Eine andere Nation dieses Namens war nicht weit

vom Arabischen Meerbusen, westwärts von den Avaliten (Ptol.), an der Ostseite des Nil (Agathem.), 8 Tage von der irrig sogenannten Insel Meroe. (Plin. VI. 35.) Oder ist in der verschiedenen Angabe der Lage dieses Volks nur ein Beweis, daß es ein herumziehendes Hirtenvolk gewesen, zu suchen?

Memnones, an der Westseite des Nil bey der Insel Meroe (Agathem.), südwärts von den Megabari (Plin.) die bey den Blemmyern wohnten. (Str.)

§. 5.

Länder.

Die Insel **Meroe** wird von den Flüssen Astaboras und Astapus (Str. 821.), vom Nil, der an der westlichen Seite und Astaboras, der an der östlichen Seite fließt, gebildet (Agatharch. 37. Ptol. IV. 8.), liegt im Nil, die vornehmste Landschaft Aethiopiens, 5000 Stadien von Syene (Plin. II. 75.) so groß daß sie der Nil kaum in 5 Tagen umfließt (Plin. V. 10.) 3000 Stadien lang und 1000 Stadien breit (Diodor. Sic. Str.). Die Entfernung von Syene, die Plin. VI. 35. auf 874. R. M. angegeben hat, trift genau zu, wenn man den terminum ad quem an die südlichste Gränze der Insel sezt. Sie hat grosse Wälder und Gebirge, wird von Jägern, Nomaden und Ackersleuten bewohnt, hat Kupfer- Eisen- und Goldbergwerke (Str. 821.) Danville (Geogr. anc. III. 51) blieb zu sehr beym Buchstaben stehen, wenn er die Benennung Insel nur in dem Falle gelten lassen wollte, daß die genannten Flüsse eine Verbindung hätten. Ihre Quellen sind selbst auf seiner Charte nahe bei einander; und was fast eine Insel ist, kann eine Insel heissen. Sie entspricht der jetzigen Provinz Atbar

oder

oder dem größten Theil des Königreichs Sennaar (Heeren Ideen über die Politik ꝛc. I. 271). Einen neuen Beweis für die Richtigkeit dieser Bestimmung nehme ich aus folgenden Worten Plin. VI. 35. p. 346 edit. Harduini: Deinde contra Meroen Megabari, quos aliqui Adiaboras nominavere, oppidum habent Apollinis. Zwischen Adiaboras und Atbar, dem jetzigen Namen, ist eine auffallende Aehnlichkeit, und contra Meroen läßt keinen Zweifel übrig, wo sie zu suchen sind. In der Insel liegt

Meroe, die Hauptstadt der Aethiopier, wo ein in grosem Ansehen stehendes Orakel des Jupiters ist, und ausser ihm nur Bacchus verehrt wird, (Herodot. II. 29. Str. 786.), 700 Stadien (Str.) 70 M. von dem Eintritt in die Insel, d. i von der Vereinigung des Nil und Astaboras, (Plin. VI. 35.) etwas nördlich von dem jetzigen Chandi unter 17° N. B. und $52\frac{1}{2}$° O. L. Ruinen davon bemerkte Bruce (Heeren).

Tolen 5 Tagereisen von Meroe, an der Libyschen d. i. westlichen Seite. (Plin. V. 30) Der Ort ist aber nach Ptolem. auf der Ostseite des Nil auf der Charte gezeichnet.

Esar, oder Sape noch 12 Tagereisen weiter, wo sich die aus dem Heere des Königes Psammitich entronnenen Krieger niederliessen. (Plin.)

Daron (Plin. Ptol.)

Coloe 3 Tagereisen von Adulis, mitten im Lande, wo mit Elfenbein gehandelt wird. (Arriani peripl. mar. Erythraei in Hudson Geogr. min. T. I. p. 3.)

Auxume, noch 5 Tagereisen weiter, die Hauptstadt, wohin alles Elfenbein aus den jenseitigen Gegenden des Nils gebracht wird, um von da nach Adu-

lis transportirt zu werden. (Peripl. Ptol. Steph.) Die noch jezt vorhandenen Ruinen s. in meiner Erdbeschreib. Afrik. II. 204.

Siguen ist aus dem Adulitanischen Denkmahl *) (s. Edm. Chishull Antiquit. Asiat. Lond. 1728. p. 80.) bekannt, so wie auch dasselbe eines Volkes Semene jenseit des Nil (In der neuen Geographie kennet man die Provinz Samen s. meine Erdbeschr. II. 207.) gedenket, ohne die eigentliche Lage von dem einen oder dem andern näher zu bestimmen.

Das

*) Da man jezt Abyssinien besser kennet, als zu den Zeiten der Herausgeber des Monuments, so verdient dieses mit Zuziehung der neuen Hülfsmittel genauer erklärt zu werden. Ich liefere hier nur einige Beiträge. Die Ava scheinen Chava zu seyn, welchen Namen die Gallas in alten Zeiten führten s. Erdbeschr. II. 122. Wenn man für Σιγγαβηνε, Σιγγαληνε lieset, so sind dieses die Schangallas, die Bruce beschrieben hat s. a. O. 227. Λασινε hat einige Aehnlichkeit mit Lassa s. S. 209. Ζαα mit Shoa s. S. 218. und in Gabala stekt vielleicht der Name der Gallas. Die Berge Atalino und Bega weisen vielleicht auf den Berg Lamolmon s. S. 78 und die Provinz Begender, die zum Theil bergigt ist s. S. 209. Die von Montfaucon und Chishull schon erklärten Namen übergehe ich, doch bleiben noch einige übrig, deren Erklärung ungewiß ist. Sollte das Monument auch unächt und nicht von Ptolem. Everg. errichtet seyn, wie Gosselin recherch. sur la geograph. systemat. et positive des anciens II. 227. behauptet, so ist es doch selbst als eine Erdichtung von Cosmas, der es aufbewahrt hat, in das 6te Jahrhundert zu setzen.

Das Zimtland (cinnamomifera regio) ist südwärts von den Morästen, woraus der Nil entsteht. (Ptol.)

§. 6.

Städte am Nil.

Pselcis (Ptol. IV. 5. 7.) von dem Römischen Feldherrn Petronius zur Zeit des Kaiser Augustus erobert. (Str. 820. Plin. VI. 35.)

Der große Wasserfall des Nil (cataractes maior) südwärts von Psellis noch ehe man zu klein Premis, jezt Ibrim, bis wohin die Türken herrschen, gelangt. (Ptol.) Auf der Charte ist Premis parva eher. (Str. Plin.) Sie sowohl als Aboccis (sollte dieses wohl Arbos auf der Charte seyn?) und andere Oerter nebst Napata hatten ein gleiches Schicksal mit Pselcis. (Str. Plin.) Die Kundschafter, die Nero ausschickte, fanden bis Meroe an beiden Seiten des Nil nichts als Wüsteneien. (Plin.)

Cambysis aerarium und Satachra an der Westseite des Nil. (Ptol.)

Arbis, Napata, Sandace, Groß-Premis an der Ostseite. (Ptol.)

II. *Troglodytice*, die Küste des Arabischen und Avalitischen Meerbusen (Ptol. IV. 8. Str. 768) wird von Plin. (VI. 33. 34.) auf einen Theil dieser Küste eingeschränkt, der von Berenice, mit Syene unter einerley Breite, aufängt.

Agatharchides l. c. p. 37. unterscheidet an dieser Küste Ichthyophagen, die von Fischen, Hylophagen, die von herunter fallenden Baumfrüchten, Elephanthophagen, die von Elephanten, Struthiophagen die von Straussen leben, und Heeren

(Ideen I. 238) zeigt sehr scharfsinnig aus den von Bruce bekannt gemachten Nachrichten, daß dieser Unterschied noch heut zu Tage statt findet.

Der **unreine Meerbusen**, sinus immundus, wo Berenice liegt, hat seinen Namen von den häufigen Sturmwinden und den vielen unterirdischen Klippen und Sandbänken, die die Schiffahrt daselbst beynahe unmöglich machen. (Str. 769.)

Topazus, eine Insel, woher die daselbst gefundenen Topase (nicht Topasier, wie Penzel in der Uebersetzung des Str. schreibt) den Namen haben, eine Tagreise vom festen Lande (Plin. VI. 34. XXXVII. 32) heißt auch, wegen der vielen Schlangen, die das Topasen suchen beschwerlich machten, Ophiodes. (Str. 769.)

Mnemium, Vorgebirg unter der Polhöhe von 21°30′ (Ptol. IV. 7.), also einerley mit dem jetzigen Ras El Doar, wo in einer Entfernung von ungefähr einer französischen Meile nordöstlich eine sandige Landspitze, auf der man 13 sehr hohe Steine erblickt, die von einem dasigen Lootsen für Grabmäler ausgegeben sind. Sie haben auch zu der Griechischen Benennung von μνημα, **Grab oder Denkmal**, die Veranlassung gegeben. (Danville Mem. sur l'Egypte ancienne et moderne p. 276.

Berenice, die zweite dieses Namens an der Küste, mit dem Beinamen **Panchrysos** (Plin. VI. 34), jezt Salaka. (Danville l. c. 275.)

Theon Soteron portus, der **Heilgötter Hafen** (Ptol. IV. 7.), wo die Gefahr der Schiffahrt, wenn man von Norden aus seegelt, abnimmt, und wo man einen guten Hafen antrift, (Str. 770.) scheint einerlei mit Suche des Plin. VI. 34. zu seyn, das zur Erläuterung der Suchiim 2 Chron. 12, 3.

angewandt ist (Bellermann Handb. d. biblisch. Literat. IV. 338) jezt Suackem (Danv. l. c. 271).

Ptolemais ferarum auf einer Landspitze (Ptol.), in einem Walde von K. Ptolem. Philadelphus (oder wenigstens zur Zeit dieses Königes (Str. 770.) erbaut, zur Betreibung der Elephantenjagd, daher die Stadt auch den Beinamen Theron oder Epitheras führt (Plin. VI. 34.), 4820 Stad. von Berenice, wo Troglodytice anfängt (Plin. II. 75.) und 5 Tagereisen von Adulis (Plin. VI. 34).

Adulis (Ptol. Steph.) 20 Stadien von der Küste (Peripl.) 3000 Stad. von Ptolemais Theron (Peripl. 2.), 5 Tagereisen zur See von Ptolemais, von Aegyptischen Sklaven, die ihren Herren entflohen waren, erbaut, der vornehmste Handelsort der Troglodyten und Aethioper, wo Elfenbein, Hörner von Rhinoceris, Häute von Seepferden, Schildpatten, Affen und Sklaven verkauft wurden. (Plin. VI. 34. Peripl.) Der Seehafen von Auxume, wovon er 8 (s. S. 169.) nicht, wie Procopius (Persic. I. 19.) sagt, 12 Tagereisen entfernt war (s. Cosmas, dem wir das bekannte monumentum Adulitanum zu verdanken haben in Chishull Antiquitatib. Asiat. p. 74.), jezt Arkiko, also unterm 15°40′ Br. nicht wie Ptol. der 11°40′ hat, und diese Stadt sowohl als Auxume um 4 Grade zu weit nach Süden versetzet. (Danv. 265) Nach Gossellin (recherch. sur la geogr. des anciens II. 203), der die hier vorkommenden Oerter um 3° weiter nach Süden versezt, war Adulis an der Stelle des jetzigen Assab, in dessen Nähe die neuern Charten auch das Königreich Adel haben. Er gestehet aber doch, daß Adulis des Peripl. bei Arkiko sey, und nimmt daher zwei Adulis an. Mit einer solchen Hypothese ist es leicht, die Widersprüche der Geographen zu vereinigen.

Oris-

Orine, eine gebirgichte Insel, Adulis gegenüber; die sich auf 200 Stad. in die See erstreckt, (Per.) jezt Dahlack (Danv. 266.) Eine Erdspitze dieses Namens hat Ptol. wie auch der unbekannte Verfasser des Periplus der Küste diesen Namen giebt.

Alalâi, kleine und sandichte Eylande, Adulis gegen über. (Peripl. 3.) Alioeu (Plin.) jezt Dahal, Alley oder Dalley.

Saba, eine grosse Stadt (Str. 771.), jezt Assab, welcher Name noch deutlicher in der von den Aethiopern verehrten Gottheit Assabinus (Plin. XII. 42.) zu erkennen ist. Plin. erzählt, daß die Troglodyten in Aethiopia auf Kähnen ohne Ruder und Seegel, von dem Wind Argestes, der von Nordwesten wehet, getrieben, den Zimmt nach Ocila bringen, und es schicket sich dieses gut zu der Ueberfahrt von dem Hafen Assab nach Ghela oder dem alten Ocelis. (Danv. 260.) Eben diesem Gelehrten scheint Antiochi Solen (Ptol.) ein späterer griechischer Name dieser Stadt zu seyn. Trümmer von grossen und kostbaren Gebäuden erwähnt Bruce in Reisen nach Volkmanns Uebers. III. 128 vergl. Heeren. I. 313.

Berenice, eine Stadt der Sabaer (Str. 771.), die dritte des Namens an dieser Küste an einer Landzunge, die weit in die See läuft, so daß die äusserste Spitze nur $7\frac{1}{2}$ M. von Arabien entfernt ist, führt den Beinamen Epidires (Plin. VI. 34.), επι Διρης, weil sie nahe bey Dere (Ptol.) lag.

An dem Avalitischen Meerbusen, der heutzutage Zeila heißt (Danv. 261.), von einem ehemaligen Aethiopischen Volke Sili (Str. 772.) liegen

Avalites, ein kleiner Handelsort, mit kleinen Fahrzeugen und Kähnen zugänglich. Importen sind

bunte

bunte Glaskorallen, Früchte, Wein, etwas Zinn, und Kleidungen; Exporten nach den gegenüber liegenden Ocelis nnd Muza Gewürze, etwas Elfenbein, Schildkröten, Myrrhen, zwar wenig aber von der besten Art. Die Einwohner sind sehr uncultivirt.

Malao 800 Stad. zu Wasser entfernt, treibt bedeutenden Handel. Die Rhede ist gegen Osten von einem Cap gesichert, sonst den Winden ausgesezt. Die Einwohner sind friedlicher. Ausser den bei dem vorigen Orte bemerkten Importen werden noch eingeführt appretirte und gefärbte Tücher aus Arsinoe, Trinkgefässe, Eisen und wenige goldene und silberne Münzen. Exportirt werden Myrrhen, Weirauch, Cassia u. d. m. auch einige Sklaven.

Mundu 2 Tagereisen weiter, wo die Schiffe wegen der nahen Insel bequem landen können. Importen und Exporten sind wie vorher, die Kaufleute aber roher.

Mosylon 2 oder 3 Tagreisen weiter, wenn man nach Osten segelt, (die Küste dehnet sich also hier gegen Osten aus) an einem Ufer, wo kein bequemer Landungsplaz ist. Die Importen sind die nämlichen. Ausser den vorher gedachten Artikeln wird auch etwas Elfenbein exportirt. (Per.) **Cobe**, (Ptol.) Das Vorgebirge **Elephas** 2 Tagereisen von Mosylon (Peripl.) jezt Berg Fallis, Felix. **Acane**, (Peripl. Ptolem.) Auf Acana folgt **Aromata**, jezt Guardafui (Danv. Geogr. ancienne III. 62.) wo sich die Küste gegen Süden wendet, (Peripl.) und der sinus barbaricus anfängt. (Ptolem.) Bis hieher scheinen die Kenntnisse des Strabo (774) gereicht zu haben.

Apocope, Vorgebirg, liegt am meisten östlich, wo die Schiffe dem Nordwinde ausgesezt sind, die, wenn sich dieser erhebt, nach Tabä jezt Bay Bela

(Gos-

(Gossell. II. 177.) Vorgebirg und Handelsort, ihre Zuflucht nehmen. Von hier in einer Entfernung von 400 Stadien bildet das Land eine Halbinsel, Chersonnesus, worauf man nach Opone kommt, wo mit denselben Artikeln gehandelt, und vortrefliche Sklaven, und viele Schildkröten von der besten Art nach Aegypten gebracht werden. Zu allen diesen fernen Handelsörtern segelt man aus Aegypten im Monat Julius. Auch landen hier viele Schiffe aus den innern Gegenden Arias und Barygaza, die mit Korn, Reis, Butter, Sesamöl, Kattun und Zucker beladen, und entweder für diese Oerter besonders befrachtet sind, oder sie im Vorbeisegeln des Handels wegen besuchen. Sie werden nicht von einem gemeinschaftlichen Könige beherrscht, sondern ein jeder hat seinen eigenen Herrn (Schech). Von Opone an läuft die Küste noch mehr südwärts. Die Küste heißt Azania, jezt Ajan, oder nach Ptol. Barbarica. Auf derselben sind zu bemerken, klein und groß Apocopa, Ankerplätze, darauf nach 6 Tagereisen ein Fluß südwärts, nach andern 6 Tagen Parvum littus, Magnum littus, alsdann die sogenannten dromi Azanias, nämlich Serapionis Dromos, und Niconis Dromos, oder wie er auf der Karte nach Ptolem. heißt Tonice. Alsdann folgen verschiedene Flüsse und Häfen, die mehrere Stationen und Tagereisen von einander entfernt sind, 7 an der Zahl, Pyralaon insulâ.

Rapta, 20 Tagereisen von Aromata (Ptol. I. 9) 4 Tagereisen von den Inseln, der lezte Handelsort in Azania, nach den geflohenen Fahrzeugen (ῥαπτῶν πλοιαρίων genannt, wo viel Elfenbein und Schildkröten zu haben sind, und die Einwohner sich durch grosen Wuchs auszeichnen. Die Oerter dieser Gegend haben zwar ihre besondere Obrigkeit, sie stehen

aber

aber nach einem alten Rechte unter dem König von Arabien, Mofarites, der sie den Einwohnern von Muza zinspflichtig gemacht hat. Diese schiken auch Kauffarteyschiffe hieher, die von Arabischen Schiffern und Matrosen regiert werden. Die vornehmsten Importen in diese Gegend sind die in Muza fabricirten Aexte, Schwerdter, Messer, Glaskorallen, auch in einigen Oertern Wein und Korn. Exportirt wird Elfenbein, der aber nicht so gut ist als der Adulitische, Rhinoceroshorn, und Schildkröten, die den Indischen nachstehen.

Der Periplus maris Erythr. welcher unrichtig dem Arrian beigelegt wird, endiget mit Rapta die Beschreibung der afrikanischen Küste. Ihm zufolge ist der Ocean über diesen Ort unerforscht, wendet sich nach Westen, läuft gegen Süden von Aethiopien, Libyen, und Afrika bis er sich mit dem westlichen Meere vermischt (Per. II.).

Ptolem. Kenntniß reichte weiter gegen Süden, nämlich bis an das Vorgeb. Prasum 30 Tagereisen von Raptum, unterm 15° 30′ S. B. Das Land um den grosen Meerbusen zwischen Raptum und Prasum bewohnten Aethiopes anthropophagi. Gosselin. T. I. p. 179—190 behauptet, daß die Tafeln des Ptol. irrig sind (daß die Charten bey seinem Geographischen Werke nicht von ihm herrühren, und keinen Glauben verdienen, wird von den Gelehrten eingestanden) und daß nach den Reisenachrichten, die er in Händen hatte, Prasum unter den 1° N. B. wo jezt Cap Brava ist, zu setzen war. Ptol. Irrthum soll daher kommen, weil er Aromataum $7\frac{1}{2}°$ zu weit gegen Süden rükt, und ein zu grosses Stadium annimmt, indem er 500 Stadien auf einen Grad rechnet, da er 700 hät-

te zählen sollen. Es würde dem Endzwek eines Handbuches zuwider seyn, eine Prüfung des Stadienmaasses anzustellen. Eine Stelle aus Ptol. Almageſt, die Gosselin S. 181. mit Recht als sehr merkwürdig anführt, begünstiget Gosselins Erklärung. Denn in derselben sagt Ptol. ausdrüklich, daß bis jezt keiner bis an den Aequator gekommen sey.

Agizymba wurde durch die Heerzüge der römischen Feldherren Septimius Flaccus und Julius Maternus bekannt. Die Einwohner waren Aethioper, d. i. Neger, und die Naturprodukte denen in Garamantis, welches diese Heere auf demselben Zuge vorher erreicht hatten, ähnlich. Nach den in Stadien aufgezeichneten Reiserouthen hätte man es gegen den 49° 21′ S. B. setzen sollen. Allein wegen der Aehnlichkeit mit Garamantis glaubte man es nicht zu weit davon entfernen zu müssen, und begnügte sich den 24 S. B. für die äusserste Gränze anzunehmen (Gosselin II. 36). In dem Namen scheinen Ajan und Zanguebar der neuen Geographie zu hören zu seyn.

Die Insel **Menuthias** gegen Norden von Rapta (Peripl.) wofür er Prasum hätte setzen sollen, in einer kleinen Entfernung (Marcian. Heracl.) 300 Stadien vom festen Lande, sehr niedrig, nicht viel höher als die Meeresfläche, ohne wilde Thiere, Krokodile ausgenommen, von gutmüthigen Leuten bewohnt, die auf geflochtenen Fahrzeugen zum Fisch- und Schildkrötenfang ausgehen (Peripl.) jezt Zanzibar, wenn Danville ihre Lage richtig angegeben hat, aber Magadasho nach Gosselin I. 192.

Die

Die aus dem Periplus vorher angeführte Vereinigung des Indischen Meers mit dem Ocean, wurde von den Griechen und in der Alexandrischen Schule bis auf die Zeiten des Hipparchus behauptet. Sie schien auf die Wendung der Küste vom Cap Aromata an gegründet zu seyn. Sie drehete sich nämlich gegen Westen in allen den Theilen, die die Schiffer besucht hatten, und da man in der Meinung stand, daß sich die Westküste von der Meerenge von Gibraltar an gegen Osten wende, so war man überzeugt, daß beide Küsten endlich aneinander stiessen. Nach dieser Hypothese reichte Afrika auf keiner Seite bis an den Aequator, und das Meer umgab die ihm gegen über stehenden Seiten des festen Landes. Der Meinung waren Crates zu der Zeit des Alexanders (Str. 31) und spärerhin Aratus (Phänom. v. 537) Cleanthes (Gemini elem Astron. c. 13. in Uranolog. p. 31) (Strabo 33 130. 825) Mela (l. 1. 7) Macrob (Heeren Scipion. II. 9) und viele andere.

Hipparchus trug ein ganz anderes System vor; die Meere seyen in verschiedene von einander getrennete Becken abgetheilt, keine Verbindung derselben miteinander fände Statt und die Ostküste von Afrika vereinige sich jenseit der Mündungen des Ganges mit der Küste von Asien. Die nachher gemachten Entdekungen thaten dem System des Hipparchus keine Eintracht. Man ließ es dabei bewenden, daß man die Küste von Afrika, die das rothe Meer umgiebt weiter nach Süden rükte. Marinus von Tyrus und Ptolemäus nahmen diese Hypothese in ihren Schriften an, und sie scheint lange Beifall gefunden zu haben, obgleich andere Geographen es mit Crates hielten. Dies leztere System hatte im Occident die Oberhand, vorzüglich unter den Spaniern, wo Mela

und Isidorus von Sevilien die Verbindung des Indischen und Atlantischen Meeres lehrten. In Italien und Frankreich war man auch dieser Meinung im 13, 14, 15 Jahrhundert zugethan, wie aus Sanuti Landkarte um das J. 1300 in libro secretor. fidelium Crucis in Gesta Dei per Francos, und einer andern in der St. Marcus Bibliothek zu Venedig, die Formaleoni in saggio sulla nautica antica di Veneziani bekannt gemacht hat, erhellet. Dieser sich erhaltenen Meinung hat man die Versuche Heinrichs von Portugal, und den glüklichen Erfolg von Vasco de Gama zu verdanken, die endlich die durch viele Jahrhunderte bestrittene Wahrheit bewiesen. (Gossellin I. 194).

Allgemeine Anmerkung.

Aethiopien war ein den Alten viel mehr bekanntes Land, als den Neuern. Herodot, der Vater der Geschichte, beschreibt es als das äusserste der bewohnten Länder, das goldreich ist, Elephanten mit hervorragenden Zähnen, viele Bäume, und insbesondere Ebenholz, grosse, und schöne Menschen, die ein langes Lebensziel erreichen, besitzet (III. 114). Zu den Pyramiden, die man in Aegypten bauete gebrauchte man auch Steine aus Aethiopien (Her. II. 139). Das Gold ist so häufig, daß so gar die Gefangenen an dicke goldene Ketten geschlossen wurden. Eisen und Kupfer sind rar und werden sehr geschäzt. Steinsalz wird in grosser Menge ausgegraben (II. 23. 24.) Die Farbe der Aethioper ist schwarz und von der der Indier nicht sehr verschieden. Selbst der Saame beym Beischlaf ist schwarz (III. 101). Ihr Haar ist kraus mehr als bei andern Nationen. (VII. 70) Sie, nebst den Colchern

und

und Aegyptern haben schon von Alters her die Geburtsglieder beschnitten (II. 104.). Die Aethioper, deren Besitzungen oberhalb Elephantine anfangen, sind zum theil Nomaden, zum theil Städtebewohner, deren vornehmste Stadt Meroe ist (II. 29. vergl. oben S. 123). Durch Aegyptische Flüchtlinge, die sich unter dem König Psammetich hieher begaben, wurden sie civilisirt. (II. 30) Zu den Zeiten des Persischen Königes Cambyses bestand ihre Nahrung in gekochtem Fleisch und Milch. Von Weitzenbrod, Wein, Salbe, goldenen Armbändern, und Halsschmuck, von purpurfarbenen Kleidern, hatten sie keine Begriffe, und als sie ihnen zum Geschenk dargebracht wurden, verachteten sie sie. Ihrer einfachen Lebensart und dem vortreflichen Wasser, worinn sie sich badeten, verdankten sie das hohe Alter von 120 Jahren, welches sie gewöhnlich erreichten. Die Leichname werden nach Aegyptischer Art ausgetroknet, mit Gyps überzogen, bemahlet, in Kasten von Steinsalz, erst ein Jahr in den Häusern aufbewahrt, nachher in der Stadt aufgestellt (II. 24.). Die an Aegypten gränzenden Aethioper waren eine barbarische Nation, wohnten in unterirdischen Höhlen, und musten noch zu Herodots Zeit 2 Maas ungeläuterten Goldes, 200 Bretter von Ebenholz, 5 Aethiopische Knaben, und 20 grosse Elephanten Zähne alle 3 Jahre dem Persischen König zum Tribut geben (III. 97). Die Aethioper, welche in der Armee des Königes Xerxes dienten, waren mit Panther- und Löwenfellen angethan, und führten Bogen von Palmenholz 4 Fuß lang, mit kleinen aus Rohr gemachten Pfeilen, die vorn nicht mit Eisen, sondern mit einem scharfen Stein beschlagen waren, imgleichen Spieße mit Horn von Antilopen beschlagen, auch Keulen mit Eisen beschlagen (VII. 69). Diese schäzbaren Nachrichten liefert uns

Herodot, der sie vermuthlich in Elephantine, wo er sich eine Zeitlang aufhielt, einzog. Strabo meldet folgendes von ihnen. Die oberhalb Syene wohnenden Horden, sind Nomaden, weder zahlreich noch streitbar, ob gleich sie als Räuber in vorigen Zeiten für tapfer gehalten wurden. Die mehr südlichen sind auch nicht zahlreich, halten nicht zusammen, bewohnen einen langen und schmalen mit Flüssen durchschnittenen Strich Landes, der weder zum Krieg noch zu andern Absichten tauglich ist. In der Kriegstaktik sind sie so unerfahren, als schlecht bewafnet. Sie führen grosse Schilde von Ochsenleder, und ihre Angrifswaffen bestehen in Aexten, Spiessen, und Schwerdtern. Einige haben 4 Fuß lange, hölzerne, am Feuer gehärtete Bogen. Selbst die Weiber werden bewafnet. Schafe, Ziegen, Rinder, Hunde sind klein. Sie leben von Hirse und Gerste, wovon sie auch ein Getränke bereiten. Sie haben Oel, Butter und Schmalz, Fruchtbäume fehlen, ausgenommen einige Palmen in den königlichen Gärten. Einige leben auch von Kräutern, zarten Zweigen, Lotus und Rohrwurzeln, andere speisen Fleisch, Blut, Milch und Käse. Da die Schaafe keine Wolle, sondern langes Haar haben, so tragen sie gewöhnlich Thierfelle, wiewohl einige ganz nackend gehen, und sich nur die Schaamtheile bedecken. Zu den S. 123 angeführten Produkten setze man noch aus dem Mineralreiche allerhand kostbare Edelsteine, Steinsalz, aus dem Pflanzenreich Palmen, Pfirschen und Ebenholz im Ueberfluß, aus dem Thierreich, Elephanten, Löwen, Panther, grosse Schlangen, die mit den Elephanten streiten, und viele andere Thiere, die aus den heissen und dürren Gegenden in die wasserreichen und morastigen fliehen. Sie verehren nicht blos einen unsterblichen Gott, die Ursache aller Dinge, son-

dern

dern auch einen sterblichen, und erheben gemeiniglich ihre Könige und Wohlthäter in die Reihe der Götter. Sonst war in Meroe die höchste Gewalt in den Händen der Priester, die den Königen nach Gefallen das Todesurtheil zuschickten, und einen andern an ihre Stelle setzten. (vergl. Diodor. Sic. p. 145) Allein dieses ist jezt abgeschaft. Zu Königen werden solche gewählt, die sich durch Schönheit, Tapferkeit, gute Viehzucht oder Reichthum vor andern auszeichnen. Sie residiren in Meroe, wo sie die meiste Zeit eingeschlossen sind, und als Götter verehrt werden. Wenn der König durch Unglücksfall ein Glied am Leibe verliert, so müssen sich seine Hofleute dasselbe auch abnehmen lassen, wodurch ihre Sorgfalt für seine Erhaltung verstärkt wird. Stirbt er, so werden sie umgebracht. (Str. 822) Da, wie vorher erinnert ist, auch Weiber hier die Waffen ergreifen, so befremdet es nicht, daß sich Königinnen auf den Thron schwangen, die unter dem gemeinschaftlichen Namen Candace regierten (Str. 820. Plinius VI. 35. Ap. Gesch. VIII. 27).

Den grossen Verkehr zwischen Aegypten und Aethiopien beweisen schon die Nachrichten, welche Herodot uns von dem Lande giebt. In spätern Zeiten suchten die Ptolemäer ihn zu ihren Vortheil zu leiten, und vermittelst der Aethioper mit den südlichen Ländern Afrikas in Verbindung zu kommen. Nicht minder erstrekte sich der Handel Aethiopiens gegen Osten nach Arabien und Indien. Unter der Herrschaft der Römer blühete der Handel gleichfalls. Ganze Flotten giengen aus Aegypten nach den äussersten Spitzen Aethiopiens, und kamen mit kostbaren Waaren beladen zurück. (Str. 798) Die vorher aus dem Peripl. angeführten vielen Handelsörter an einer Kü-

ste, die von den Kaufleuten heut zu Tage selten besucht wird, und wenige und dazu schlechte Häfen hat, zeugen von dem Flor des Handels in einer Gegend, woraus er jezt fast ganz verschwunden ist, in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung, und wenn das noch vorhandene itinerarium Roman. auch nicht bis Meroe den Weg zu Lande von Aegypten aus weiset, so bleibet es doch nicht bey dem südlichsten Orte Aegyptens, Syene, stehen, sondern führt ihn noch auf 80 Meilen weiter. (Vet. Rom. itin. edit. Wessel. p. 161.) Von dem Handelsverkehr in den ältesten Zeiten siehe Heeren Ideen über Polit. I. 290.

III. Capitel.

Libyen *).

Libya wird genommen 1) für ganz Africa, s. S. III. 2) für den Theil von Africa, der zwischen Syrtis und Aegypten liegt, in welchem Sinne die Charte Cyrenaica, Marmarica und Libycus Nomus, jezt Tripoli und Barca, darunter begreift 3) für den zunächst an Aegypten westwärts gränzenden Theil, der von Ptol. (IV. 5.) Libya Nomus, auch Libya, genennt wird.

I. *LIBYCVS NOMVS.*

Berge.

Aspis und Ogdamus.

Völker.

Adyrmachidä gränzten in den ältesten Zeiten zunächst an Aegypten, und kamen mit den Einwohnern dieses Landes in ihren Sitten grossentheils überein, doch kleideten sie sich wie andere Libyer. Die Weiber trugen an beiden Schenkeln Ringe von Metalle, putzten ihr Haupthaar, zerbissen die Läuse die sie etwa vorfanden, und warfen sie weg. Die mannbaren Jungfrauen wurden dem Könige vorgestellt, der-

*) Man nehme hiebey die Charte Orbis Romani pars Orientalis zur Hand.

derjenigen, welche ihm am besten gefiel, die Jungfrauschaft nahm (Herod. IV. 168). Sie waren mit einem sichelförmigen Schwerdte bewafnet (Sil. Ital. III. 278), wohnten westwärts von der Canopischen Mündung des Nil (Scylax s. Hudson. Geogr. Vol. I. 44), werden, sowohl als die Ogdámi, von Ptol. in Gegenden, die vom Meer entfernt sind, versezt.

Die an der Küste gelegenen Oerter folgen, wenn man gegen Westen reiset, in dieser Ordnung beym Ptol. auf einander:

Glaucum, Vorgebirg, **Leucaspis**, ein Hafen, s. auch Str. 799. **Derris**, Vorgebirg oder Δερις, das ist, Hals, von einem nahe gelegenen Felsen von schwarzer Farbe, der eine Aehnlichkeit mit einem Thierhalse hat. (Str. 799.) **Antiphrá**, nicht weit von Meere, wegen des Mangels an Wein, der an der Küste bis Paratonium nicht sonderlich ist, und daher mit Meerwasser versezt wurde, übel berüchtiget (Str. mit Penz. Note 2333.). **Pedonia**, eine Insel, die einen Hafen hat (Str.), fehlt beym Ptol. **Phônicus**, Hafen. (Str.) **Hermæa**, Vorgeb. *Album littus*, λευκη ακτη, das weisse Vorgebirg, von Kalk-Erde (Str. der aber in Ansehung der Lage mit Ptol. nicht völlig übereinkommt), vom Plinthinischen Meerbusen an der Gränze von Aegypten (Str.) 24 Stunden zur See. (Scyl.) **Phocusá**, 2 Inseln, werden auch von Steph. angeführt. **Zygis**, *Vetulae genu*, *Pythis extrema*, kommen nur in Ptol. vor.

Parætonium, sonst auch Ammonia jezt Baretun, Stadt mit einem grossen Hafen, der 40 Stadien im Umfang hat (Str. 798.), ein den Geographen und Historikern wohl bekannter Ort, (s. die von Cellar. 100 citirt. Auctor.), dessen auch der Dichter Lucanus

canus III. 265 erwähnt, ob er sich gleich in seiner Lage irret (Wesseling z. vet. Rom. itin. 733); war wohl befestiget, daher er und Alexandrien die Hörner Aegyptens von Florus (IV. 11) genannt werden, und Kaiser Justinianus ihn wieder in Vertheidigungsstand setzen ließ (Procop. de aedif. VI. 2). Die Schiffahrt war wegen der Sandbänke gefährlich (Lucian b. Cellar edit. Schwarz. p. 840.)

Apis, ein Flecken 100 Stad. von Parätonium (Str.), 12 R. M. (Plin. V. 6. denn 12 lese ich nach den alten Ausgaben, nicht 62, wie Harduin edirt hat), von Paräton, der wegen des Aegyptischen Götzendienstes berühmt ist. (Plin. a. O. und VIII. 7.) Hier hat das Gebiet der Aegyptischen Könige ein Ende. (Scyl.)

Aenesipasta oder Anesippe, wie Ptol. schreibt, eine Insel, die einen Hafen hat. (Str.)

Thabrasta, Aristeum, Zigilis, Geras sind aus Itin. Ant. 72 genommen.

Zygris unterscheidet von Zagylis Hierocles und Itin. Ant. edit. Wessel. p. 733.

Selinus ein Hafen (Ptol.)

Drepanum, ein Vorgeb. zwischen Aenesipasta und Tyndarii Scopuli, den tyndarischen Klippen, die 4 kleine mit einem Hafen versehene Eylande sind. (Str. 798.)

Drepanum und tyndarische Klippen fehlen im Ptol. der auf Zagylis, Zygris folgen läst, darauf Aenesiphyra, Hafen (Vorgeb. nach Str.), alsdann Catabathmus magnus, eine Gegend (Str. 838.), 900 Stadien, die Krümmungen der Küste ungerechnet, von Parätonium (Str. 798.), 86 Meil. von diesem Orte (Plin. V. 6.), Stadt und Thal, das sehr

niedrig

niedrig liegt (Plin. V. 5.), die östliche Gränze von Africa (Salluſt. bell. Iugurth. edit. Lugd. Batav. 1649. p. 236.), wo Aegypten angeht (Ebend. S. 245. Str. 798.), jezt Akabet Aſſolom, endlich **Panormus**, Aegyptiorum pagus, westwärts von Aenesiphyra, ehe man nach Catabathmus kömmt. (Str. 798).

Climax und **Mareotis** erscheinen als landeinwärts gelegene Oerter auf der Charte. (Ptol.) Für ihre Lage ſchickt ſich auch die Landſchaft Mareotis Libya, die an Aegypten gränzet, von Marmariden, und Adyrmachiden bewohnt (Plin. V. 6.) und zum Gebiete von Alexandrien gezogen wird (Cellar 7).

II. *MARMARICA*,

zwiſchen Cyrenaica und Libyä Nomus (Ptol.), wird auch unter das Gebiet von Cyrene begriffen, das ſich von Cyrene bis Catabathmus erſtrecket (Str. 798. 838.), von andern nicht von Libya Nomus unterſchieden, liegt der Inſel Creta gegenüber. (Str. 838.) Der Fluß **Paliurus**, der aus dem See Paliurus, worin Conchylien ſind, nordweſtwärts in das Meer fällt, ſcheint aus Agathodämons Charte genommen zu ſeyn. Bey Schriftſtellern finde ich wenigſtens keine Spur davon.

In dieſem Lande, von Catabathmus an bis Cyrene, wohnen die **Marmaridä**, ein barbariſches Volk. (Str. 798.)

Berge

ſind **Baſciſä** und **Anagombri**. (Ptolem. und Agathod. Charte.)

Städte.

Städte.

An der Seeküste von Osten nach Westen liegen.

Petras, Hafen, $1\frac{1}{2}$ Tagreise zur See von den tyndarischen Klippen (Scyl.), πετρας μεγαλης λιμην (Ptol.), einerley mit μεγας λιμην, dem grossen Hafen, dem Cherronesus in Creta in einer Entfernung von 3000 Stad. gegenüber ist. (Str. 838.)

Ardanis, Vorgeb. **Catäonium**, Vorgebirg (Ptol.).

Cythaneus, Hafen (Scyl.), scheint mir für **Scythranius** (Ptol.) zu stehen.

Antipyrgus, Hafen. (Ptol. vergl. Scyl.)

Ardanaxes, niedriges Vorgeb. mit einem Hafen. (Str.)

Menelaus, Hafen. (Str.)

Batrachus, Hafen. (Ptol.)

Paliurus (Ptol.), Flecken, und **Heracleum**, wo ein Tempel des Hercules. (Str.)

Phthia, Hafen. (Ptol.)

Cherronesus, Vorgebirg, das einen Hafen hat. (Str. Ptol. vergl. Scyl.)

Axylis, eine Stadt. (Ptol.)

Zwischen Petras und Cherronesus ist die Insel **Aedonis**. (Scyl. Ptol.)

Mitten im Lande, **Augila**, noch jezt so genannt, in einer Palmenreichen Gegend (Herodot. IV. 181. vergl. m. Erdbeschr. v. Afrika VI. 358.) im Gebiete der **Augilä** und **Nasamones**. (Ptolem.) Erstere kennet auch Plin. (V. 4. 8.) und von lezteren behauptet Strabo (838.), daß sie die Gegend über der grossen Syrte, und dem cyrenäischen Gebiete, welches

tiefer

tiefer ins Land geht, bewohnen. Auf diese läßt er die Psylli (vergl. Herodot. IV. 173.), einen Theil der Gätuler, Garamantes und Marmaridä bis an das Orakel des Jupiter Ammon, und fast bis an die Gränzen von Cyrene, die er bis an Catabathmos ausdehnet, folgen. Die Psylli die den Schlangen ihr Gift benehmen, (Plin. VII. 2. Lucan. IX. 891) und aus den von ihnen verursachten Wunden das Gift aussaugen konnten (Cornel. Cels. V. 28), sind von den Nasamonen fast ganz aufgerieben. (Plin. VII. 2.) Dem Herodot zufolge wurden ihre Brunnen von dem Flugsande aus Süden verschüttet, und als sie sich darauf gegen Süden wandten, die ganze Nation im Sande begraben, und ihre Besitzung von den Nasamonen einer zahlreichen Nation, die ohne gesezliche Eheverbindung leben, und bey Eiden, Zusagen, und Wahrsagen besondere Gebräuche beobachten, eingenommen. (IV. 173)

Ammoniaca, eine Landschaft, worin Alexandri castra und **Ammon** eine Stadt. (Ptol.)

Zu dem Tempel, den die Ammonii, 10 Tagereisen von Theben (Herodot. IV. 181.) oder 12 von Memphis erbaut hatten (Plin. V. 9.), 400 M. von Cyrene (Plin. V. 5.), in einer Gegend, die, ob sie gleich mit brennenden Wasser- und menschenleeren Wüsteneyen umgeben war, doch selbst eine temperirte Luft genoß, und an Wasser reich und durch Gehölze und fruchttragende Bäume anmuthig war (Diodor. Sic. XVII. cap. 50. edit. Wessel.), reißte Alexander. (Diodor. Arrian. Gesch. III. 4. Curt. IV. 7.) Ruinen des Tempels sind neulich in Siwah entdekt. (siehe meine Erdbeschr. v. Afr. VI. 359). *)

*) Hr. Browne, dem man diese Entdeckung zuschrieb, ist selbst zu bescheiden, das von ihm in Siwa gesehe-

III. CYRENAICA,

auch *Pentapolis*, Pentapolitana regio, nach den 5 vornehmsten Städten, Cyrene, Berenice, Arsinoe, Ptolemais, Apollonia, genannt (Plin. V. 5.), im engern Verstande, das Land von Marmarica bis an die grosse Syrtis. (Ptol.)

Städ-

ne kleine Gebäude, das nicht mehr als ein einzelnes Zimmer 32 Fuß lang, 18 hoch, 15 breit ist, unter N. B. 29° 12′ und Ostlänge von Ferro 44° 54′ für den Tempel des Jupiter Ammon auszugeben. Siehe Travels in Africa Egypt and Syria p. 19 — 22. Es ist aber doch nicht unwahrscheinlich, daß hier der Tempel gestanden hat, wenn gleich der von Browne entdekte kleine Rest dem von den Alten gerühmten weiten Umfang des ehemaligen Tempel Gebäudes nicht entspricht. Denn einmal ist es gewiß, daß die Alten nicht immer grosse und prächtige Tempel gebaut haben. Zweitens ist die Lage zu einem Tempelgebäude sehr bequem. Noch jezt haben die Einwohner von Siwa vielen Verkehr mit Aegypten und Fezzan. Karawanen aus Elwah, aus Fejum, und dem District von Theben, aus Fezzan, Tripoli, Kahira und Alexandria kommen hieher. Daß aber der Karawanen Handel in Afrika schon vor Jahrtausenden denselben Weg genommen hat, und daß an den vornehmsten Handelsplätzen und Waarenniederlagen auch Tempel zu seyn pflegten, und die Alten Handlung und religiöse Cultur in genaue Verbindung gebracht haben, sind Ideen, die von dem scharfsinnigen Heeren zuerst angeregt, eine grosse Anwendung leiden.

Städte.

An der Küste liegen

☞ **Darnis**, nicht Dardanis, (Ptol. IV. 4. nach der verbesserten Lesart aus IV. 5. Amm. Marc. XXII. 16. Hierocl. in Itin. Anton. 734.) jezt Derne.

Erythron, ein Ort. (Ptol.)

Naustathmus, ein Hafen. (Ptol. Str. 838.)

Apollonia, der Hafen von Cyrene, 80 Stadien von der Stadt, dem westlichen Vorgeb. der Insel Creta gegen über, in einer Entfernung von 2000 Stadien (Str. 837. Ptol. Scyl.). Danville vermuthet, daß diese Stadt die von spätern Schriftstellern (Hierocl. 732.) angeführte Stadt in Pentapolis, oder dem obern Libyen, Sozusa sey, weil jezt der Hafen Marza Susah oder Sosusch heißt (Geogr. anc. III. 44).

Loea oder **Aphrodites**, eine Insel. (Ptol.)

Phycus, Vorgeb. und Schloß (Ptol.), am meisten nördlich auf dieser Küste, (Str. 837.) jezt Ras al Sem oder Cap Rasat.

Aprungis, auf der Charte steht wohl für Aptuchi fanum. (Ptol.) Vergl. Cellar. 110.

Ausigda. (Ptol.)

Ptolemais, jezt Tolometa, (Ptol.) 40 M. von Phycus (Plinius V. 5.), vorher Barce. (Str. 837. Plin.) Scyl. unterscheidet den zu Barca gehörigen Hafen von der Stadt selbst, und da auch Ptol. aus Barce und Ptolemais 2. Städte macht, so scheint Ptolemais der Hafen von Barca zu seyn. Von der Wüste Barca s. m. Erobeschr. v. Afr. VI. 358.

Arsinoe quae et Tauchira, (Str. Plin. Ptol.), 22 M. von Ptolemais, (Plinius) 26 M. von Ptol. (Itin. Anton. 67.) von Kaiser Justinian aufs neue befestiget. (Procop. de aedif. V. 2.) Den doppelten Namen erhielten diese und andere Städte in Cyrenaica unter der Herrschaft der Aegyptischen Ptoleмäer. Jezt Teukera.

Hadriane, Adriane, 18 Meil. von Tauchira (Itin. Ant.) nach Tab. Peuting. Hadrianopolis, wahrscheinlich nach dem Kaiser Hadrian so genannt.

Berenice, sonst Hesperis oder Hesperides (Plin. Ptol. Amm. Steph.), an der äussersten Spitze der Syrtis major (Plin.), auf dem Vorgeb. Pseudopenias, neben dem See Triton, (der sehr groß ist Plin. V. 4.), unweit einem andern See, der Hesperiden, worein sich der Fluß Lathon ergießt (Str. 836.), 43 Meil. von Arsinoe (Plin.), 53 Meil. von Arsinoe (Tab. Peut.), 28 M. von Adriane (Itin. Anton.). Der Gemahlin des Königes Ptolemäus, Berenice, zu Ehren, erhielt die Stadt den Namen (Procop. VI. 2), der sich bis auf unsere Zeit in Bernic erhalten hat.

Landeinwärts liegt

Cyrene, 11 M. vom Meere (Plin.), die Hauptstadt des Landes, sehr groß, auf einem sehr fruchtbaren Boden, von Spartanern erbaut. Ihre vortreflichen Stutereien (Str.) hat schon Pindar (Pyth. Od. 4.) gelobt. Ptolemäus Lagi versezte hieher und in andere Gegenden Libyens viele Juden (Joseph. C. Apion. II. 4.), die die vierte und lezte Classe der Einwohner in Cyrene ausmachten (Joseph Jüd. Archäol. XIV. 7. 2.), eine besondere Synagoge in Jerusalem hatten (Ap. Gesch. 6, 9.) und daher mehrmalen im N. T. gedacht werden. Im 4ten Jahrhunderts

unsrer Rechnung lag sie schon wüste. (Amm. Marc.) Ruinen und Namen Curen bezeichnen jezt ihre alte Stätte (Erdbeschr. v. Afr. VI. 355).

Hydrax, Cönopolis, nebst noch verschiedenen andern hat Ptol.

Herculis arenosi cumuli kommen aus Agathodäm. Charte.

Allgemeine Anmerkung.

Die Landschaft Cyrenaica übertraf die übrigen libyschen Landschaften an Fruchtbarkeit. Innerhalb 8 Monaten wurden drey Erndten gehalten. In den niedrigen dem Meere nähern Gegenden reifen die Produkte zuerst, darauf in den mittleren und endlich in den höheren und mehr entfernten. (Herod. IV. 199) Vorzüglich wuchs hier Silphium, oder Laserpitium, (assa fötida nach Schneiders Vermuthung im griech. deutschen Wörterb.) aus welchem ein Saft gepreßt wurde, den man in der Küche und Apotheke gebrauchte. Die angränzenden Nomaden haben, als die Römer das Land eingenommen, aus Neid und Haß gegen die neuen Herren die Pflanze ausgerottet (Str. 837.), wenn sie nicht durch die Nachlässigkeit der Römischen Pächter, die sie von dem Viehe haben abfressen lassen, untergegangen ist. (Plin. XIX. 3.) Verschiedene hier gebohrne Gelehrte haben ihrem Vaterlande Ehre gemacht, als Aristipp der Stifter einer philosophischen Secte, Areta seine Tochter, und ihr Sohn Aristipp, und Anniceris, Philosophen, Callimachus, der Dichter, Eratosthenes, der Polyhistor, Carneades, Stifter der dritten Akademie und andere (Str.).

IV. Capitel.

Das eigentliche Africa, Klein-Africa, das römische Africa, Africa. *)

Seine Gränze ist westwärts der Fl. Tusca, der zwischen Tabraca und Hippo Diarrhytus fließt, (Plin. V. 3. vergl. Harduin. und Cellar. 159.) und mit dem Rubricatus des Ptol. einerley zu seyn scheint (Danv.), jezt Zaine (Shaw's Travels 4to edit. pag. 49.), ostwärts Cyrenaica. (Ptol. IV. 3.) Die Gränze gegen Norden macht das mittelländische Meer, gegen Süden deserta Libyae interioris (Ptol. IV. 3. 6.), jezt Wüste Sahra.

I. Die Gegend um die beyden Syrtes, Syrtis maior in Osten, jezt Sidra, Syrtis minor in Westen, jezt Gabes, welcher Name von Tacape, der vornehmsten an der Bucht gelegenen Stadt, abzuleiten ist (Danv. Geogr. anc. III. 75), oder Buchten, die von den Sandbänken, worauf die Schiffe zur Zeit der Ebbe sitzen bleiben, und die daher die Schiffahrt unsicher machen, (Str. 836. Mela I. 7.) den Namen haben. Jene hat einen Umfang von 5000 Stadien und eine Breite von 800, diese einen Umfang von 1600 Stadien. (Str. 123.) Wenn man von Westen in die grosse Syrtis hineinfährt: so hat man rechter

*) Hiebey ist zu vergleichen die Charte Orbis Romani pars occidentalis.

Hand einen See 300 Stadien lang, 70 breit, der mit dem Meerbusen in Verbindung ist. (Str. 836.) Sie wird bisweilen von Africa getrennt (Plin. V. 3.) und die syrtische Landschaft genannt.

An der Küste liegen

Philenorum ara in der Mitte des Meerbusens (Str. 836.), den Brüdern Philenen zur Ehre von den Carthagern errichtet, weil sie sich lebendig hatten begraben lassen, um einen auf eine betrügerische Weise für ihre Landsleute den Cyrenern abgewonnenen Strich Landes nicht wieder aufzugeben (Mela I. 7.). Zu Strabos Zeit existirten die Altäre nicht mehr; die Stätte aber bezeichnete derselbe Name, (Str. 171.) und bis hieher gieng zu Anfang des zweyten Punischen Kriegs das Gebiet der Carthager (Polyb. III. 39).

Macomades Syrtis. (Itin. Anton. 64. Tab. Peut.) Der Thurm **Euphrantus** (Ptol.) trennet das Gebiet der Carthaginenser von Cyrene. (Strabo 836.)

Aspis (Ptol.), der beste Hafen in diesem Busen. (Str.)

Prätorium, Fl. **Be**, **Chosol**, **Dissia**, **Cisterna**, **Casa Runonia**, **Tubactis** und *Salinae immensae* sind insgesamt auf der Tab. Peuting. ostwärts von dem Fl. Cinyphus.

Cephalä (Ptol.), ein hohes und mit Waldungen besetztes Vorgeb. wo die grosse Syrtis angeht. (Str. 835.)

Trieron, Vorgeb. (Ptol.)

Cinyphus, ein Fluß (Mela, Str. Ptol. Plin. V. 4.), jezt Wadi Quaham (Danville Geograph. Anc. III. 71. vergl. Memoir. de l'Acad. des Inscript.

script. T. XXVI. p. 78.), Landschaft (Plin.), Stadt (Scyl.)

Leptis magna, sonst auch Neapolis (Str. Ptol.), von Neapolis unterschieden (Mela, Plin.), Leptima-gna, eine römische Colonie (Itin. Ant. 63. Tab. Peut.), jezt Lebida.

Minna, 29 M. von Leptis. (Itin. Ant.)

Quintiliana und Subuturtu. (Tab. Peut.)

Megrades, 29 M. von Minna. (Itin. Ant.)

Turris ad Algam. (Tab. Peut.)

Oea eine römische Colonie (Mela, Plin. Ptol.), 93 M. (117 M. Tab. Peut.) von Leptis magna. (Itin. Ant.) Die Oeenser, kein so zahlreiches Volk als die Garamantes, hatten Streit mit ihren Nachbarn, den Leptitanern (Tacit. histor. VI. 50.), jezt Tripoli.

Asaria, 20 M. von Oea. (Tab. Peut.)

Pontos, 13 M. von Asaria. (Tab. Peut.)

Sabrata (Ptol.), 16 M. von Pontos (Tab. Peut.), 55 M. von Oea (Itin. Ant.), an der Gränze von der kleinen Syrtis (Plin. V. 3.), jezt Sabart westwärts von Tripoli.

Ad Ammonem, 16 M. von Sabrata. (Tab. Peut.)

Cypsaria, 17 M. von ad Ammonem. (Tab. Peut.)

Pisidon, 20 M. von Cypsaria (Tab. Peut.), 56 Meil. von Sabrata (Itin. Anton.), welche Distanz mit der in der Tab. Peuting. nämlich 53 Meil. ziemlich genau übereinkömmt. Die Charte unterscheidet Pisidon den Hafen (Ptol.) und Pisida oder Fisida, einen Flecken (Itin. Anton. 61.), jezt Fissato.

Präsidium, 15 M. von Pisidon. (Tab. Peut.)
Pons Zita, 61 M. von Pisida. (Itin. Anton.)
Zetha extrema. (Ptol.)
Gichthis (Ptol.) oder Gitti, 35 M. von Pons Zita. (Itin. Anton.)

Zuchis lacus (denn diese Worte sind zusammen zu lesen, nicht lacus Pisida), ein See 400 Stad. im Umfang, ostwärts von der kleinen Syrte, der vermittelst eines schmalen Einganges beschifft werden kann. Von diesem ist ein kleinerer, ihm gegen Osten liegender, lacus minor Zuchis, zu unterscheiden. Die Stadt Zuchis liegt an dem grösseren, und war wegen ihrer schönen Purpurfärberei und gesalzenen Waaren berühmt. (Str. 835.)

Agma oder Fulgurita, 25 M. von Gitti. (Itin. Anton. Tab. Peut.)

Tacape (Plin. V. 4. Ptol.) 30 M. (25 M. Tab. Peut.) von Agma (Itin. Anton.), an der kleinen Syrtis (Procop. b. Cellar. 124.), eine Stadt von Bedeutung, die bald das Ende, bald der Anfang verschiedener Reiserouten ist (Itin. Anton. pag. 78. 74.), jezt Gabes.

Aquae Tacapinae, Gesundbäder, 18 (17) M. von Tacape (Itin. Anton.), 16 M. von Tacape. (Tab. Peuting.)

Afas, Avibus, Silesva liegen landeinwärts (Tab. Peut.), imgleichen Gerisa (Ptol.) jezt Gherza. (Danv.)

Tripolis, eine Landschaft, (Amm. Marcell. XXVIII. 6) wie Pentapolis im vorigen Capitel, die das Gebiet von drey Städten, Oea, Sabrata, Leptis magna, in sich fasset. (Solin. b. Cellar. 126 der kei-

nen Schriftsteller vor Solinus kennet, der dieser Provinz gedenket, und es für wahrscheinlich hält, daß erst nach dem 2ten Jahrh. der Name einer Provinz und später der einer Stadt Tripolis aufgekommen sey.) Die Gränzen des tripolitanischen Districts sind von Tacapa bis Groß-Leptis über Turris Tamalleni, jezt Tamalem, durch eine Menge von Städten, die in dem Mittelalter bekannt gewesen sind und wovon Cydamus die südlichste ist, auf der Charte nach Itin. Ant. p. 73. gezogen. Cydamus ist jezt Ghedemes, oder Gademes (s. meine Erdbeschr. von Afr. VI. 330) wo Ueberbleibsel von Antiquitäten sind. (Danville in Memoir. de l'Acad. des Inscript. T. XXVI. pag. 77.)

Die westliche Gränze dieses Districts machte Tritonis palus, jezt Shibkah el Lowdeah (Heeren Polit. I. 48), der über die Bucht Klein-Syrtis gelegen den Fluß Triton aufnimmt (Herod. IV. 178 Mela I. 7. Plin. V. 4.), in welchem noch ein anderer See Libyae palus ist. (Ptol.) Die um den See liegenden Oerter **Aggarsel**, **Nepte**, jezt Nefta, **Tisuris**, jezt Toser, **Thiges**, ad turres, speculum, cerva, praesidium, praetorium sind aus Tab. Peut. genommen.

An den beyden Erdspitzen, welche die kleine Syrtis einschliessen, sind 2. Inseln, **Cercina**, jezt Kerkine, von Hannibal auf seiner Flucht besucht (Liv. XXXIX. 48) und dieser gegenüber **Meninx**, (Polyb. I. 39) wo der Lotus, wahrscheinlich rhamnus Lotus *Linn.* (Heeren Politik I. 14. Schneiders Wörterb.) sehr häufig wächset, und nach einiger Meinung die Lotophagen des Homer wohnten, auch noch ein Altar des Ulysses zu sehen war (Str. 834.), daher **Lotophagites**, unter welchem Namen sie beym Ptol. vorkommt. Auf derselben sind verschiedene kleine Städ-

te, worunter Meninx die vornehmste ist. (Strabo Ptol.) Die Insel hieß nachher Girba, woraus das jetzige Zerbi geworden ist. (Danv. Geogr. anc. III. 72.)

Allgemeine Anmerkung.

Die syrtische Landschaft war größtentheils öde, inhospita Syrtis (Virgil Aeneid. IV. 41) indeß von Nomadischen Völkern bewohnt, deren Namen zum theil Herodot aufbewahrt hat (Hennicke de geographia Afr. Herodotea. p. 19), Plin. und Ptol. kennen noch mehr. Zu den Zeiten der Römer wurde das Land mehr angebaut; doch in Vergleichung mit der mehr westlichen Küste konnte Lucan I. 367. diese mit Recht noch immer oede nennen. Die ganze Gegend ist sandig und Wasserleer. Als daher Marcus Cato von Berenice aus die grössere Syrte mit einem Heere von 10000 Mann umzog, vertheilte er sie wegen des Wassermangels in verschiedene Corps. Er marschirte die ganze Zeit von 30 Tagen, die dazu erfordet wurde, in dem tiefen und brennend heissen Sande zu Fusse. Eine That, die so sehr bewundert wurde (Str. 836) als Buonapartes Reiten auf einem Schneeball über den Bernhardsberg im J. 1800.

II. *Byzacium*, jezt der Winterbezirk der Deys von Tunis d. i. den er im Winter umreiset (Shaw) eine von Tacape westwärts sich erstreckende Gegend, 2000 Stadien (Polyb. XII. p. 384. T. III. edit. Schweighaeuser.) 250 M. im Umfang, von einer ungemeinen Fruchtbarkeit, so daß man das hundertste Korn erndtet (Plin. V. 3.), zwischen Numidien und Tripolis (s. Berkel. z. Steph.). Byzacier (Byzantes bey Steph.) wohnen bis nach Carthago (Str. 131. Stephan.) Byzacener und Byzacenische Provinz im

Theo-

Theodosian. Cod. s. Cellar. 131. Die Gegend um die kleine Syrtis führt auch den Namen Emporia, die Kornkammer Carthagos (Polyb. I. 82. III. 23. Livius XXXIV. 62).

Städte.

An der Küste liegen

Praesidium, *Macomades minores*, jezt el Mares (Tab. Peuting)

Thenä (Plin. V. 3. Ptol.), 216 M. von Carthago (Plin. V. 4.), am Anfange der Bucht Klein-Syrtis (Str. 831. 834.), 28 Meil. von Macomades (Itin. Ant.), war die Gränze des römischen Gebiets, welche Scipio der jüngere mit den Königen in Numidien festsezte (Plin.), jezt Taineh.

Taphrura, Usilla (Usula Itin. Ant.), Ruspä, Acholla (Ptol. Tab. Peut.), Turris Hannibalis zwischen Acholla und Thapsus, wo Hannibal ein Landgut hatte, und wo er sich einschifte, als er, von den Römern verfolgt, zum König Antiochus flüchtete. (Liv. XXXIII. 48.)

Sullectis. (Tab. Peut.)

Thapsus, jezt Demsas, Klein-Leptis (18 M. von Adrumetum Itin. Anton.), die einzige Stadt in Emporia (Liv. XXXIV. 62.), jezt Lemta, Ruspina (Ptol. Tab. Peut.). Von diesen, die nebst Adrumetum von Plin. oppida libera genennt werden, erwähnet Str. (834) der Stadt Thapsus, die auch in dem Cäsarianischen Kriege bekannt geworden ist, (Hirtius C. 28. 79.) und auf einer Landzunge zwischen dem Meere und einem See lag. (Dio. XLIII.)

Adrumetum (Plin. Ptolem. Steph.), wo ein Seearsenal war (Strabo), Hauptstadt in Byzacium (Polyb. XV. 5. Isidor. Origin. XIV. 5. vergl. Wessel. z. Itin. Ant. p. 52. 77.) von den Phöniciern erbaut (Sallust. b. J. c. 19.); daher auch die Einwohner Liby-Phönices heissen (Plin.), eine Römische Colonie (Itin. Ant.), von K. Trajanus angelegt. (Cellar. 134.)

Cabar Susis aus Arabischen Schriftstellern entlehnt, jezt Susa (Danv. III. 81).

Horrea Coelia, 10 M. von Adrumetum (Itin. Ant.), jezt Erklia.

Landeinwärts liegen

zwischen Adrumetum und Sufetula, jezt Sbaitla, folgende Vicus Augusti, Aquae regiae, Masclianae (Itin. Anton.), nicht Maschanae, wie die Charte hat. Von Sufetula geht der Weg von der einen Seite nach Cilium, Maneggere, Teveste oder Tebeste, jezt Tebeß, von der andern nach Germaniciana, Elia, Tysdrus. (Itin. Ant.) Lezterer Ort kommt mehrmals b. Hirtius vor. (bell. Afric. c. 76. 86.) Auch reiset man von Adrumet. über Vic. Aug. Aq. reg. nach Marazania und Sufes (Itin. Ant.), von welchem Orte Assures und Tucca Terebinthina nicht ferne sind. (Itin. Ant.) Von Sufes nach Sufetula, Madassinna, Septimunicia, Tasbalta, *Cellae Picentinae*, Tacape (Itin. Ant.) Von Thena nach Sufetula über Ovisa Amudarsa, Autentum. Von Telepte, an der Gränze (Wessel. z. Itin. Ant. p. 77.), reiste man über Gemella, Capsa, jezt Cassa (auf der Charte Capia), mitten im Lande, in einer fruchtbaren Gegend (Wessel.), wo des Jugurtha Schätze aufbewahret wurden. (Str. 831.) Thasarte nach Tacape. (Itin. Ant.)

Ad

Ad maiores, ad medias, ad palmam, Alonianum, Ubaba Caſtellum, um Telepte und Capſa (Tab. Peut.) Byzecium, Avidus, und viele andere werden zum Gebiet von Adrumetum gezogen. (Ptol.)

III. *Zeugitana* jezt der Sommerbezirk des Deys von Tunis (Shaw), liegt weſtwärts an dem Fl. Tuſca, der Numidien und das eigentliche Africa ſcheidet. (Plin. V. 2. 3. Aethic. Coſmogr. am Ende.) und heißt in einem noch engern Sinne Africa propria, (Plin. V. 4) daher dieſer Strich noch jezt Frigeah, Frikia genannt wird, Provincia proconſularis in Notitia dignitatum, Provincia vetus bey alten Geſchichtſchreibern, Zeugis. Der alte Name ſcheint noch im Zow-an oder Zag-wan, einer kleinen Stadt 12 Engl. M. von Tunis auf einem gleichnamigen Berge, übrig zu ſeyn. (Shaw Travels 97.)

Fluß Bagradas (Plin.), der aus dem Berge Manepſarus entſpringt (Ptol.), unweit Utica (Str. 832.) und Carthago ins Meer fällt (Ptol.), jezt Megjerda.

Berge.

Die 3 Vorgeb. Candidum, jezt Cap Blanco, Apollinis, Sardinien gegenüber, jezt Cap Zebib, und Mercurii, Sicilien gegen über, jezt Cap Bon, bilden 2 Buchten, den Hipponenſiſchen bei der Stadt Hippo, und einen andern bey Utica. (Plin. V. 3) Das Promontorium pulcrum wo Scipio landete, (Livius XXIX. 27.) und das, nach dem mit den Carthagern geſchloſſenen Vertrag, die Gränze der Römiſchen Schiffahrt ſeyn ſollte, (Polyb. III. 23.) wird von einigen für das Promont. Candidum, von andern für das Prom. Hermäum, oder ein in der Nähe liegendes gehal-

gehalten. Jene berufen sich auf Livius, diese auf Polyb. Lezterer scheint unerklärlich, wenn man nicht Prom. pulcrum und Hermäum für dasselbe, oder mit Danville ein daran stossendes, einen Ast desselben hält. (Heynii opusc. academ. IV. 47.) Man kann auch einen Grund für diese Meinung aus der arabischen Benennung des Vorgeb. nehmen. Denn Ras Addar, welchen Namen bey den Einländern Cap Bon führt, ist das Punische אדר, groß, vortreflich, oder הדר zierlich, geschmückt, und von den Griechen Καλον übersezt. Unter den Bergen im Lande ist vorzüglich zu bemerken

Vasaletus (Ptol.), jezt Uselet, von welchem der **Burgaon** ein Ast zu seyn scheint. (Danv. Geogr. anc. III. 89.)

Städte.

An der Küste

Neapolis. (Plin. Ptol.) von Adrumetum 3 Tagereisen zur See (Scyl.). Nach Sicilien kann man von hier in $2\frac{1}{2}$ Tagen überfahren (Thucyd. VII. 30.) **Aspis** (Schild) hieß bey den Römern Clupea (Hirt.), auf dem Vorgeb. des Mercur (Plin.), jezt Aklibia, das aus Clypea entstanden ist, **Misua, Carpis,** jezt Gurbis, **Maxula.** (Plin. Ptol.) Aquae calidae, (Str. 834. Tab. Peut.) eine Stadt, Karthago gegen über (Liv. XXX. 24.).

Tunes, im carthaginensischen Meerbusen (Str.), 15 M. von Carthago, durch Natur und Kunst befestiget (Liv. XXX. 9.), 120 Stadien von Carthago (Polyb. I, 67. vergl. Wessel. z. Itin. Ant. p. 22.), 7. M. von Maxula, 10 von Carthago, (Tab. Peut.) dem es durch seine Lage schaden kann (Polyb. I. 30.) hat noch jezt seinen Namen, und welches an der ganzen

Küste

Küste ein äusserst seltener Fall ist, seine ehemalige Wichtigkeit nicht bloß beibehalten sondern, wie es scheint, seit dem Verfall Carthagos noch vermehrt.

Carthago, 300 Meil. von der kleinen Syrtis (Plin. V. 4.), auf einer Halbinsel, die mit einer Mauer umgeben ist und 360 Stad. im Umfang hat. Die Landenge, wodurch sie mit dem festen Lande verbunden ist, ist 60 Stad. (25 Stadien Polyb. I. 73. Appian. Punica 5. 95.) breit. Mitten in der Stadt die 33 M. oder, wie Liv. sagt, 51 M. im Umfang hatte, ist das Schloß Byrsa, auf einem sehr steilen Felsen. Auf der Spitze desselben stand der Tempel des Aesculap. In der Stadt waren zu Anfang des lezten Punischen Kriegs 700000 Einwohner. Die dreifache, 30 Ellen hohe Mauer, wurde von Thürmen gedeckt, und hier waren die Casernen für die Garnison, Ställe für die Pferde und Elephanten und Kornmagazine angebracht. Von den beiden Häfen an der Westseite ist der eine für Kauffarthey- der andere für Kriegsschiffe, in dessen Mitte eine Insel, Cothon, mit Schifswerften und Arsenälen, wo auch der Admiral residirte. Die Stadt wurde von den Tyriern erbaut, machte eine Zeitlang den Römern die Herrschaft der Welt streitig, wurde, nach dem sie über 700 Jahre gestanden, im J. 146. v. C. von den Römern zerstört und dem Erdboden gleich gemacht. Geraume Zeit nachher ist sie vom Kaiser Augustus wieder erbaut, mit Römischen Colonisten bevölkert, und bald darauf eine sehr beträchtliche Stadt geworden (Str. 833. Mela I. 7. Plin. V. 3. Appian. Pun. 95.), welche die Araber unter dem Chalifat des Abd-el-Melik auf neue zerstörten. Man findet daselbst noch Ueberbleibsel von Cisternen, und von einem Aquäduct, der aus Zowan gegen Süden nach der Stadt gezogen war, (meine Erdbeschr. von Afrika VI. 309.)

Uti-

Utica, 27 M. von Carthago Itin. Ant.), 21. M. (Tab. Peut.) am Vorgeb. Apollos, in derselben Bucht, worin Carthago liegt, und im Angesicht der Stadt, an Grösse und Wichtigkeit die zweite nach Carthago, und nach deren Zerstörung der vornehmste Waffenplatz der Römer in Africa (Str. 832.), durch den Tod des Cato, der daher den Zunamen Uticensis erhielt, berühmt (Mela, Plin.), von den Tyriern erbaut (Justin. 18. Steph.).

Membro, 6 Meil. von Utica. (Itin. Ant. Tab. Peut.)

Thinissa, 10 M. von Membro. (Itin. Ant. Tab. Peut.)

Hippo Zarytos, hart bey Utica (Str. 832.), 20 M. von Thinissa (Itin. Ant. Tab. Peut.), Zarytos steht aber für διαρρυτος (Plin. V. 3. Ptol. vergl. Wessel. z. Itin. Ant. 22.), von den häufigen Ueberschwemmungen den Zunamen führend (Plin.), an einem schifbaren See, in dem die Ebbe und Flut merklich ist (Plin. d. jüngern Briefe IX. 33), eine grosse Stadt mit einem Hafen, einer Citadelle und Seearsenale (Appian.) jezt Ben Zert.

Landeinwärts sind

Sicilibba, Valli, Musti, Lares, Altiburus, zwischen Carthago und Thebeste. (Itin. Ant.)

Admedera, zwischen Carthago und Thebeste. (Itin. Ant.)

Vina zwischen Carthago und Horrea Coel. (Itin. Ant.)

Vac-

Vacca eine grosse Handelsstadt, wo sich viele Kaufleute aus Italien niedergelassen, gehörte den Numidern, (Sallust. bell. Iugurth. c. 50. p. m. 267. 299.) jezt Bejah.

Bulla regia eine Freistadt. (Plin.)

Tuburbo, oder Tuburbum, ein kleines und ein grosses, welches leztere viel südlicher lag und einen merkwürdigen Tempel hatte (Ptol.) 48 M. von Carthago (It. Ant.) hat den Namen beibehalten.

Tucaborum von Cyprian und Augustin angeführt, jezt Tuccaber. (Shaw Travels 94)

Musti (Itin. Ant. 45), wo ein schöner Triumphbogen noch zu sehen ist, jezt Sidy Abdel Abbus (Shaw 95).

Sicca, oder Sicca Veneria eine Stadt (Polyb. 166), eine Römische Colonie (Plin. V. 3. Sallust. Jugurth. c. 56.), wo ein von den Weibern besuchter Venustempel war (Valer. Maxim. II. 6. 15) jezt nur ein paar Inschriften vorhanden sind, heißt Keff (Shaw 95).

Thucca auf der Charte, sollte vielleicht Tugga seyn, jezt Duggà, wo Shaw p. 100. Inscriptionen, die dieser freien Stadt erwähnen, abschrieb.

Naraggara in dessen Nähe Scipio und Hannibal sich unterredeten (Liv. XXX. 29).

Zama 5 Tagereisen westwärts von Carthago (Polyb. XV. 5. Liv. XXX. 29.) 300 Meilen von Adrumetum (Cornel. Nep. im Hannibal cap. 6), wird in den Kriegen des Hannibal, Jugurtha und Juba

oft

oft angeführt, ist von den Römern zerstört. (Strabo 829).

Allgemeine Anmerkung.

Verschiedene von diesen Städten werden von den alten Geographen zu Numidien gezogen; und dieses muß geschehen, wenn man mit Heeren (Polit. I. 71.) das weisse Vorgeb. zur Westgränze des Carthaginensischen Gebiets macht. Es scheint aber, daß sie noch weiter gegen Westen gerückt werden müsse. Denn nach Strabo 832 fängt hinter dem Vorgebirge Tritum das aneinander gränzende Land der Massilyäer und Carthager an.

Von den Colonien, der Schiffahrt, dem See- und Landhandel der Carthager siehe Heeren Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der alten Welt I. 107—181.

V. Capitel.

Numidien.

Numidia, entweder 1) das Land der Massäsyler, das Neu Carthago in Hispanien gegen über liegt, (Liv. XXVIII. 17) und vom Fl. Molochath in Westen, bis an den Fl. Ampsaga, in Osten, bis an das Gebiet einiger von den Phöniciern erbauten Städte reicht (Mela I. 6. Sallust. S. 246.), also einerley mit Mauretania Caesariensis, s. das folgende Capitel; oder 2) vom Fl. Ampsaga bis an den Fl. Tusca (s. oben S. 136) (Plin. V. 2.) das eigentliche, oder Neu-Numidien. (Ptol.) In diesem Sinne nehme ich das Wort und verstehe darunter das Land der Massyler, das durch den König Masinissa sehr empor gekommen, (Plin. V. 2. vergl. Harduin.) und von den Römern, nachdem Cäsar des Juba Reich über den Haufen geworfen, als ein neu erobertes Land, nämlich in Rücksicht auf das Carthagische Gebiet, angesehen, und nova provincia genannt ist. (Dio Cassius XLIII. ad an. 708. Appian. de bell. civ. §.).

Flüsse.

Tusca, die östliche Gränze von Numidien (Plin. V. 2), jezt Zaine; ist nach Danv. einerlei mit dem Rubricatus des Ptol. aber nach Shaw (p. 48) davon zu unterscheiden, der den Rubricatus für den jezigen Mafragg hält.

Amura gegen Osten von der Stadt Hippo regius (Plin.) jezt Seibouse (Shaw 48).

Ampsaga die westliche Gränze von Numidien (Plin. Ptol.) jezt **Wed el Kibir** (Shaw 45).

Städte.

An der Küste liegen

Tabraca, Römische Colonie (Plin. Ptol.), 60 Meil. von Hippo Zarytos. (Itin. Ant. Tab. Peut.)

Die Insel **Calathe** über der Mündung des Tusca und der Stadt Tabraca, (Ptol.) 300 Stadien von Tabraca (Itin. Ant. 514).

Tuniha, 24 Meil. von Tabraca. (Tab. Peut.)

Hippo regius, 218 M. von Carthago (It. Ant. 42), 10 Tagreisen von Carthago (Procop. b. Wess. z. Itin. Ant. p. 20.), ehemals die Residenz der numidischen Könige (Str. 832.), nachher ein bischöflicher Sitz, durch den Kirchenvater Augustinus berühmt, jezt ein Steinhaufen, dicht bei Bona.

Tacatua (Plin. Ptol.), 54 Meil. von Hippo Regius, (Itin. Ant. 20.) jezt ein algierisches Dorf Tukush.

Culucitanâ, 22 Meilen von Tacatua. (Itin. Ant. 19.)

Paratianâ, 18 M. von Culucitanâ. (It. Ant.)

Rusiccade (Mela, Plin. Ptol.), 25 M. von Paratianâ, jezt Sgigata.

Chulli (Plin.), Collops magnus (Ptol.), 50 M. von Rusiccade (Itin. Ant.), jezt Cull.

Landeinwärts liegen

Cirta, Sittianorum Colonia, weil die von Sittius, einem General des Julius Cäsar, commandir-

dirten Soldaten zur Belohnung ihrer Dienste diese Gegend zum Geschenk erhalten (Appian. bell. civ. IV. 54) 48 Meil. von Rusiccade (Plin.) 94 M. von Hippo Reg. (Itin. Ant. 42), die Residenz des Masinissa, und seiner Nachfolger, vest und wohlgebaut, mit allen Bedürfnissen reichlich versehen, auch von Colonisten aus Griechenland bewohnt (Str. 832), von den Pharusiern, einem Negervolke, die durch eine Gegend voll von Sümpfen und Morästen hieher reiseten, besucht (Str. 828), jezt Constantina, welchen Namen sie in dem vierten Jahrh. erhalten (Aurel. Victor de Caesar. c. 40). Zu den noch jezt vorhandenen und in meiner Erdbeschr. v. Afr. VI. 227. angezeigten Trümmern seze man noch die Abbildung, aber keine sehr genaue und getreue, sondern flüchtig entworfene, eines alten Grabmals, das theils im Aegyptischen, theils im Griechischen Geschmak erbaut ist, in Caylus dissertat. sur le tombeau di Mausole im 26 Bande der Memoires de l'Acad. des inscript. pag. 330.

Zwischen Cirta und Hippo regius sind Aquae Tibilitanae. (Itin. Ant.) Castellum Fabatianum ist in der Nachbarschaft von diesem Orte. (Tab. Peut.) **Tibilis** (Tab. Peut.).

Itin. Ant. hat 2. Wege von Hippo Reg. nach Carthago, der eine geht über **Onellaba**, **Aquä**, **Bulla**, eine Freystadt (Plin.), Vicus Augusti, u. s. w. der andere über **Tagaste**, das Vaterland des Kirchenvaters Augustin (Confess. 3) **Narragara**, u. s. w. Von Cirta geht eine Strasse nach **Sigus**, **Gazaufula**, **Tipasa**, jezt Tifas, **Tagura**, **Naraggara**, **Sicca** und endlich **Musti** (Itin. Ant. 41); ingleichen von Cirta nach Lacus Regius, **Tamugadi**, **Lambesa**.

Madaurus, (Ptol.) unweit Tagaste, (Augustin. Confess. 3) das Vaterland des Philosophen Apulejus, wenn Madaura dieselbe Stadt ist, und die Benennung von seminumida und semigaetulus, die er sich selbst giebt, nicht auf einen mehr südlichen Ort weiset (Cellar. 179. 183.)

Bagai, nicht Baoai, wie auf der Charte, unweit dem Fl. Abiga, der aus dem Berge Araufius kömmt (s. Wessel. z. It. Ant. 37.), hat seinen Namen behalten.

Die Landschaft Zaba gehört zwar zu Zeiten, die man nicht die alten zu nennen pflegt. Indessen da doch der Fluß Zab, der dieser Provinz den Namen gegeben hat, bey dem Ptol. unter dem Namen Savus oder Sabus vorkommt, obgleich an einer unrechten Stelle, indem er ihn zu Mauret. Cäsar. zieht und noch mit dem Versehen, daß er ihn in das Meer fallen lässet, welchen unrechten Lauf Ptol. aber auch andern Flüssen gegeben hat; so hat der Verfasser der Landcharte sich für berechtiget gehalten, die Landschaft hier abzubilden. Eine Stadt von Bedeutung Pescara scheint mit Vescerita oder Vescether (Ptolem.) übereinzukommen.

VI. Capitel.

Mauretania Cäsariensis

Liegt zwischen dem Fl. Malva, Malvana, der auch Molochath (Str. 829.) oder Mulucha (Plin. V. 1. Mela L 5.), jezt Mulvia heißt und dem Fl. Ampsaga. Jener dient zur westlichen, dieser zur östlichen Gränze des Landes. (Ptol. IV. 2.) Zur Zeit des 2ten Punischen Krieges war es das 2te oder westliche Numidien, das von den Massäsylern bewohnt, und wie das östliche oder an Africa propria gränzende von mehrern Regenten beherrscht wurde. Der vornehmste in dem westlichen hieß Syphax, ein Freund der Römer, in dem östlichen, Gala, ein Freund der Carthager, dessen Sohn Masinissa in der Numidischen Geschichte eine grosse Rolle spielte. Als dem Mauritschen Könige Bocchus wegen der Gefangennehmung des Numidischen Königs Jugurtha, und des dadurch geendigten Krieges, von den Römern das Land zwischen dem Fl. Mulucha und Ampsaga eingeräumt wurde, so erhielt dieses den Namen Mauretanien, welches in der Folge von dem Kaiser Claudius durch den Zusatz Cäsariensis von dem mehr westlichen oder Tingitana unterschieden wurde. Das gesamte Numidien nach der ältern, oder Mauretania Cäsariensis und Numidia nach der neuern Eintheilung unter den Römischen Kaisern, entspricht dem Staate Algier in der neuesten Geographie.

Flüsse

sind der Audus, Serbetes, Chinnaphel oder Chinnalaph, jezt Schellif, ein sehr grosser Fluß, Assara (Ptol.) Popletum (It. Ant. 12.)

Berge.

Das Land ist an der Küste fruchtbar hat viele Städte, Flüsse und Seen. Inwendig hat es viele Berge und Wüsteneien (Str. 829.)

Garaphi, Malethubalus, Phuradsus (Ptol.) Ferratus bey der Stadt Tubusuptus. (Amm. Marcellin. XXIX. 5. Tab. Peut.) jezt Jurjura ein sehr rauher und hoher Berg (Shaw 36.). Incorarius lernet man auch aus d. a. O. kennen.

Das Vorgeb. Metagonium liegt Neu Carthago in Hispanien gegen über, 3000 Stadien davon entfernt (Str. 827). Von hier bis an das Vorgeb. Tritum, die Gränze der Massäsyler und Massyler sind 6000 Stadien (Str. 829.).

Städte.

An der Küste liegen

Paratianä der Charte, wahrscheinlich einerlei mit Paccianä (It. Ant. 18.).

Igilgilis (It. Ant. 18. Tab. Peut. Ptol.), wo Augustus eine Pflanzstadt anlegte (Plin. V. 2.) jezt Jigel, oder Jijeli.

Igilgitanische Küste in Mauretania Sifitensis. (Amm. Marc. XXIX. 5.)

Coba, Muslubium. (It. Ant.)

Saldä, eine von Augustus gepflanzte Colonie (Plin. V. 1. Itin. Ant. Tab. Peut. Ptol.), ein grosser

ser Hafen zwischen Cäsarea und Tritum, scheidet das Gebiet des Mauritschen Königes Juba und der Römer von einander (Str. 831.), jezt Tedles, oder Dellys.

Vabar. (Ptol.)

Rusazis. (Plin. It. Ant. Tab. Peut. Ptol.)

Rusippisir. (Tab. Peut. Ptol.)

Jomnium. (It. Ant. Tab. Peut. Ptol.)

Rusuccurum. (Plin. It. Ant. Tab. Peut. Ptol.) Alle diese und andere mit Rus anfangende Wörter scheinen eine Landspitze anzuzeigen, wie Ras im Arabischen (Danv. Geogr. anc. 98.), jezt Hur.

Rusubbicaris. (It. Ant. Tab. Peut. Ptol.)

Rusgonia. (It. Ant. Ptol.)

Icosium, jezt Serfel, nach Danv. Tipasa, jezt Tefessad (Plin. Ptol. It. Ant. Amm. Marc.)

Cäsarea, ehmals Jol, von Juba wieder hergestellt, und mit dem neuen Namen belegt, ein Hafen, der einer Insel gegen über liegt (Str. 831.), Residenz des K. Juba, von Kais. Claudius mit dem Recht der Coloniestädte beschenkt (Plin. Mela.), im 4 Jahrh. sehr heruntergekommen (Amm. Marc. XXIX. 5.) 30 Tagereisen von Carthago, wenn man geschwind reiset (Wessel. z. Itin. Anton.). Shaw (18.) glaubt, auf der Stelle von Cäsarea stehe anjezt Serfel oder Shershell, wegen der vielen Ruinen von Säulen, Capitälern, geräumigen Cisternen, und schönem Musivischen Pflaster, die von nicht geringern Umfang sind, als die von Carthago. Danv. versezt es nach Algier.

Gunugus. (Plin. Itin. Ant. Ptol.)

Cartilis, Lar, ein Castell. (Itin. Ant.)

Cartenna, eine Colonie von K. Augustus gepflanzt (Plin. Itin. Ant.), Mustygannim (Shaw 16).

Arsenaria (Itin. Anton. Ptol.), 3 Meil. vom Meere, eine Pflanzstadt der Lateiner (Plin.) jezt Arzew. Shaw (14.) sah hier Trümmer von Corinthischen Säulen aus Parischem Marmor, Musivisches Pflaster, und Inschriften.

Quiza (Itin. Ant. Ptol.), wo Fremde wohnen. (Plin.) jezt Giza. (Shaw 15.)

Portus magnus (Itin. Ant.), eine Römische Pflanzstadt (Plin.) jezt Mars el kibir (Shaw 12.)

Portus divinus (Itin. Ant.), 600 Stad. ostwärts von Siga (Str. 829.).

Castra puerorum, Gilba. (It. Ant.)

Siga, der Stadt Malaga in Hispanien gegen über, die Residenz des K. Syphax (Plin.), eine Röm. Colonie (Ptol.), Municipium mit einem Hafen (It. Ant. 12.) von den Römern zerstört (Str. 829.)

Unter den landeinwärts gelegenen Oertern behauptet Sitifis, jezt Setif, einen vorzüglichen Rang. Sie wurde, als im 4ten Jahrh. dieses Mauretanien wieder getheilt wurde, Hauptstadt des östlichen Theils, von Saldä bis an den Ampsaga, das nach ihr Mauretania Sitifensis hieß, so wie der andere Theil nach seiner Hauptstadt Cäsariensis genannt wurde, (Guthrie und Gray allgem. Weltgesch. 5 Th. 2 Bd. S. 6.) und die Provinz Zaba unter sich begriff (Ebend. S. 19.). Sie kommt mehrmalen im It. Ant. vor. Man reiste von da über Perdices, Cellä, Macri, Zabi, Ara, Auza oder Auzea (Tacit. annal. IV. 25.), jezt Sour, wo Shaw Inschriften fand, die er copirte (Shaw 38.), Tirinadis, *Caput Cilani*, Sufasar, Aquae nach Cäsarea. (It. Ant. 29.) Von Sitifis gieng auch der Weg über Horrea und Tubusuptus nach Saldä, über Cuiculum, Idicra, Mileum.

leum, (Charte Milevis) nach Cirta, ingleichen über Gemella, Nova ſparſa, Tadutti nach Lambäſa und wenn man hier den Weg verfolgte, ſo gieng es über Tamugadi, Maſcula, Vegeſela nach Tebeſte. Zwiſchen Tadutti und Lamasba iſt ad Dianam, ein der Diana gewidmeter Tempel (Tab. Peut.) oder Diana Veteranorum. (Itin. Ant. 35.) Von Lamasba war Zarai nicht weit. (Itin. Ant. Tab. Peut.) Von Saldä gieng der Weg über Sitifis nach Igilgilis folgendermaſſen: erſtlich auf Oliva, dann auf Sava, Sitifis, Satafis, ad Baſilicam, ad Ficum, endlich Igilgilis. (It. Ant. 39.) Von Ruſucurrum läuft ein langer Weg von 398 M. durch rapida caſtra, Tanaramuſa, Sufaſar, (auf der Charte Sutaſar) Malliana, jezt Meliana, Tigava, oppidum novum, caſtellum Tingitii, oder Tingitanum, wie es Amm. Marc. (XXIX. 5.) nennt, Vagal, Gadaum caſtra, Mina, Ballene, caſtra nova, Taſaccora, ad regias, ad dracones, ad albulas, ad rubras, endlich Calama, auf der Charte Calaa (Itin. Ant. 36.), jezt Calaat-el-Wad.

Succabar (Plin. V. 1. Ptol.), jezt Zuckar, iſt vielleicht municipium Sugabaritanum, das zwiſchen Cäſarea und Tigava an dem Tranſcelliſchen Berge gelegen zu haben ſcheint. (Amm. Marcellin. XXIX. 5. p. m. 465.) Aus eben dieſem Schriftſteller lernt man auch fundus Mazucanus, jezt Mazuna, kennen, welches wohl ein wenig näher an die Mazices hätte gerückt werden ſollen. (Ebend. p. m. 467.)

Die Muſulani, Nachbaren der Mauren (Tacit. Annal. II. 52.) ſind vermuthlich Muſonum gens des Ammian.

Gätulia, erſtrecket ſich ſüdwärts und oſtwärts von dem Gebiete der Maſſäſylier bis an die Syrten und das cyrenäiſche Gebiet (Str. 829. 838.), ge-

gen Süden von beyden Mauretanien (Ptol. IV. 6.), zwischen Numidien und Aethiopien in einem sehr heissen Clima (Sallust. p. m. 241. 246.), am Flusse Nigris, der Africa von Aethiopien trennet (Plin. V. 4.), wo die Melano-Gätuli, d. i. die schwarzen Gätulier zwischen den Bergen Sagapola und Usargala (Ptol.) zu suchen sind. Gätulier haben sich weit ausgebreitet und sich sowohl in Mauretania Tingitana als Cäsariensis niedergelassen (Plin. V. 1.), die grösseste aller africanischen Nationen (Str. 826.), die eine herumschweifende Lebensart führten; daher ihre Gränzen nicht genau zu bestimmen sind. Procopius (bell. Vandal.) beschreibt die harte und rohe Lebensart der Gätuler, die jezt die Brebern sind, wovon die Barbarei den Namen hat. (Danv. Geogr. anc. III. 103.)

VII. Capitel.

Mauretania Tingitana

Reicht von dem zulezt beschriebenen Lande bis an den westlichen Ocean (Ptol. IV. 1.), ist 170 M. lang. (Plin. V. 1.) Das eigentliche Mauretanien, wo die Mauri wohnten, von denen das Land den Namen bekommen hat, und das die Griechen Maurusien nannten (Str. 825. Plin.), heist auch Mauretania Gaditana. (Ravenn.) Kaiser Klaudius, der Stifter der Provinz Mauretania Cäsariensis, hat auch, nachdem er Tingi alten Soldaten eingeräumt, der Provinz den Namen Mauretania Tingitana gegeben. (Dio Cass. LX. ad a. 794. Plin. V. 1. Mela I. 6.)

Flüsse.

Flüsse und Seen sind viele (Str. 826.) doch sind die Flüsse klein (Mela I. 5.)

Molochath trennet Mauretanien vom Lande der Massäsylier, (Str. 827.) die beiden Mauretanien (It. Ant. 12.) s. oben S. 213.

Laud und Tamuda, sind schifbar. (Plin.)

An der Westküste fliessen Lixus und Subur, schön und schifbar (Plin.), jezt Subu, Sala. (Plin. Ptol.)

Ger, jenseit des Atlantischen Gebirges, ein inländischer Fluß. (Plin.)

Berge.

Die Gebirge fangen an der Ostseite an (Plin.) und erstrecken sich durch ganz Africa bis an die Syrten, und diese so wohl als andere die mit ihnen parallel laufen, werden bewohnt (Str. 826.)

Bey der Meerenge, die Africa von Europa scheidet, 120 Stadien lang, und wo sie am schmalsten, 60 Stad. breit (Str. 827.), ist **Abyla**, sehr hoch, dem Berge Calpe in Hispanien gegen über. Beyde heissen die Säulen des Hercules, über welche die Herculischen Thaten nicht hinausgiengen. (Mela I. 1. Plin. III. 1.) Die sieben Brüder, septem fratres, hängen mit dem Abyla zusammen, und bestehen aus 7. neben einander gereiheten Bergen, (Mela I. 5. Plin. V. Str. 821.) jezt Gebel Mousa (Danville III. 106).

Ampelusia, Vorgeb. an der äussersten Gränze von Africa am Atlantischen Meere (Mela I. 5. III. Ende. Plin. V. 1.), auch **Cotes.** (Str. 825. Ptol.) heißt jezt Cap Spartel.

Atlas, an der westlichen Küste von Africa (Str.), durch viele und mit wilden Thieren angefüllte Waldungen von der Küste getrennt, erhebt sich in einer sandigen Gegend bis in den Himmel, ist steil, rauh und unangenehm an der Seite gegen den Ocean, dem er den Namen gegeben hat, waldigt, und quellenreich gegen die nordöstliche Seite. (Plin.) An dem Fuß des Berges wachsen hohe, Cypressen ähnliche Bäume, mit einem Gespinste versehen, das der Baumwolle nicht unähnlich ist, und die Pflanze Euphorbia. Beständiger, selbst im Sommer nicht schmelzender Schnee bedekt den Gipfel, der hoch in die Wolken raget, und den fabulirenden Alten den

Him-

Himmel und die Sterne zu tragen schien. Ihn erstieg Suetonius Paulinus, Römischer Consul, und nach seiner Nachricht kann man ihn auf 15 Meil. hoch schätzen. Dieser Consul drang noch einige Meilen jenseits des Atlas vor, bis an den Fluß Ger. (Plin.) Die Einländer nennen den Berg Dyris (Str. 825. Plin.). Die vielen von dem Atlas ausgehenden und ihn durchkreuzenden Aeste wurden zuerst von Ptolem. in den kleinen und grossen Atlas abgetheilt.

Städte.

An der Nordküste liegen

Tres insulae, Rusadir, Hafen und Vorgeb.

Promontorium Cannarum, *sex insulae*, Parietina, Cobucla, *Taenia longa*, *Promontorium Barbari*, (oder *Oleastrum* nach Ptol.), endlich

Tingis (Itin. Ant.), Tinge, (Mela I. 5.) Tiga (Str. 826.) eine sehr alte Stadt, von Kaiser Claudius zu einer Colonie gemacht (Plin.), jezt Tanger.

Nun folgen Oerter, die unter der Rubrike litora im Itin. Ant. p. 6. stehen, d. h. an der westlichen Küste von Africa liegen.

Ad Mercurium, 18 M. von Tingis. (Itin. Ant.)

Zilis, 6 M. von ad Mercur. (Itin. Ant.), eine Römische Colonie (Plin.) eine Stadt (Str. 827) jezt Azila.

Tabernä, 14 M. von Zilis. (Itin. Ant.)

Lixum, Lix Colonia 16 M. von Tabernä, oder Tinga oder Linga, eine kleine Stadt an der Westküste Africa, 800 Stadien von Gades (Str.

825.), dem sie gegen über liegt (Str. 825.), 32 M. von Zilis. (Plin.) Lixiten kommen in Hannos Peripl. (Geogr. minor. edit. Hudsoni Vol. I.) vor, ingleichen ein grosser Fluß Lixus, den auch Ptol. hat, jezt Luccus.

Frigidâ, 16 M. von Lix. (It. Ant.)

Banasa, 24 Meilen von Frigidâ (Itin Anton.) am Flusse Subur, der 50 Meilen von Lixus fliesset. (Plin.) Wenn daher Plinius a. O. sagt daß Banasa 75 Meil. von Lixum entfernt sey, so widerspricht er sich selbst; und jene Zahl, die dem Itin. Ant. am nächsten kommt, ist als die wahrscheinlichste anzunehmen. Jezt Mamora.

Südwärts von Lixus ist sinus emporicus, Kaufmannsbucht, wo die Phönicischen Kaufleute Faktoreien angelegt haben. Die gesamte an diesen Busen gränzende Küste hat viele Einschnitte; die Einschnitte und Spitzen abgerechnet erstreket sich das Land gegen Süden und Osten (Str. 825). Vielleicht ist obgedachter Busen einerley mit dem Sagutischen. (Plin.)

Thamusida 32 M. von. Banasa (Itin. Ant.)

Sala (Mela, Plin. Ptol.) scheint Salaconia des Itin. Ant. zu seyn, und dieses ist in Sala Colonia aufzulösen, 32 M. von Thamusida (It. Anton.) 50 M. vom Fl. Subur (Plin.), wovon die 64 M. die Itin. Ant. zwischen Salaconia und Banasa sezt, nicht gar zu weit abweichen.

Exploratio ad Mercurios, 174 M. von Tingis, hatte vermuthlich von einer Warte den Namen, so wie hier auch anjezt noch Dar Almorabetin, mansio speculatorum ist (Itin. Ant. vergl. Wessel. S. 4.) Der Ort kommt noch einmal im Itin. Ant. p. 6.

vor

vor unter dem Namen ad Mercurios, wo wiederum bis Tingis 174 M. gezählet werden.

Einen noch weiter nach Süden gelegenen Ort an der westlichen Küste hat das Itin. Anton. nicht. Das übrige, was die Alten von dieser Küste wußten, lernet man am besten aus dem Periplus des Carthaginensers Hanno mit Zuziehung des Ptol. und einiger wenigen andern kennen. Der Periplus, in der Griechischen Uebersetzung, worinn er auf unsre Zeit gekommen ist, eröfnet mit Recht Hudsons Sammlung von Geograph. vet. script. Gr. minor. und ist, der Schmidischen Uebersetzung mit Bougainvilles Abhandlung darüber und Arrians Indisch. Merkwürdigkeiten, Braunschw. 1764. 8. und andern deutschen Versionen nicht zu gedenken, neuerlich von Heeren dem ersten Theil seiner oft citirten Ideen über Politik ꝛc. I. 483. deutsch angehängt. Gemeiniglich glaubt man, daß Hanno bis an die Küste von Guinea seine Fahrt fortgesezt habe; und Danv. hat daher Theon ochema d. i. Götterwagen und Notu Ceras, d. i. Südhorn, das äusserste Ende dieser Fahrt, von welchem Hanno wegen Mangels an Proviant zurückzukehren gezwungen war, fast bis an den 5ten Grad nördlicher Breite gesezt. Gosselin recherches sur la Geogr. systematique et positive des Anciens Tom. I. p. 63—102. hat diese Meinung mit vieler Gelehrsamkeit bestritten und behauptet, daß Hanno noch nicht bis an den Senegal Fluß gekommen sey, und seine Reise sich bey dem Cap Bojador geendiget habe. Einen Hauptgrund für die Reise bis nach Guinea, daß die Crocodile und Hippopotami, die Hanno in den Flüssen antraf, in den nördlichen nicht zu finden sind, will er durch die Zeugnisse des Strabo und Plin. daß Crocodile in den Flüssen Mauretaniens zu ihrer Zeit vorhanden waren, entkräften. Allein von Hippopotamis

tamis spricht doch keiner von den Alten. Daß aber Crocodile und Hippopotami in dem Senegal und den mehr südlichen Flüssen sich aufhalten, ist gewiß. Die Aethioper, die Hanno 12 Tagereisen südwärts von der Insel Cerna antraf, sollen nach Gossellin Einwohner von Marocco gewesen seyn, und wegen ihrer schwarzbraunen Farbe so genannt seyn, weil die Alten die von einer dunkeln Farbe, sie sey nun Olivenfarbe, oder braun, oder schwarz, Aethioper und vorzüglich die in einiger Entfernung von dem mittelländischen Meer lebenden so genannt hätten. Allein die Alten kannten gar wohl die Mauren oder Maurusier, und Gossellin führt kein Beispiel an, daß man diese je Aethioper genannt habe. Es scheinet also, daß man unter Aethiopern, wahre Neger zu verstehen habe. Die ganze Beschreibung der Küste, und der wilden Einwohner derselben paßt auch am besten zu der Negerküste. Da Hanno die Distanzen der von ihm besuchten Gegenden nur nach Tagereisen angiebt und in den südlichern sogar diese gemeiniglich weglässt, so kann die Länge der Carthagischen Fahrt nicht mit Gewisheit bestimmt werden, und es wird wohl nicht an Gelehrten fehlen, die dem H. Gossellin beipflichten.

Die auf der Charte gezeichneten Flüsse, Salathus, Ophiodes, Nuius, Daradus, Stachir, Nuia, Massitholus, sind wie die Namen der Vorgebirge, Orischaften, und Meerbusen, sämtlich aus Ptol. IV. 6. genommen.

Daradus, ein grosser Fluß, entspringt auf dem Berg Caphas, der Senegal der Neuern. Stachir ist der Gambia Fl.

Vorgeb. Arsenarium ist Cap Verd, Ryssadium Cap Almadie. Hesperu Ceras d. i. Westhorn dessen auch Hanno erwähnt, ist ein Cap südwärts vom Gambia Fl. Weiter nach Süden wohnten Hesperii

An-

Anthiopes (Danv. III. 118.) wovon im folgenden Cap.

Gossellin, der eine Charte nach den von Ptol. angegebenen Lagen entworfen hat, giebt zu, daß sie sich bis an den 5° Nord Breite erstrecke. Allein er glaubt doch nicht, daß Ptol. etwas von der Küste südwärts vom Cap Nun würklich gekannt habe. Denn die 24 Positionen vom Atlas bis zur äussersten Gränze, werden durch das Vorgeb. Soloentia in 2 Theile getheilt, wovon ein jeder die vornehmsten Distanzen und Oerter, die vorher angeführt waren, wiederhole. Der Fl. Nuius oder Nunius, nach der Charte unterm 19° N. B. sey der Fluß Nun, wo der Atlasberg anfängt, und komme aus Versehen zum zweitenmal vor. Die ganze von Ptol. beschriebene Westküste von Africa bestehe aus 3 Theilen, wovon die beiden leztern den ersten wiederholen, denn sonst müsse man verschiedene Flüsse an der Küste der Sahra oder grossen Wüste zugeben, wovon es doch gewiß sey, daß sie keine habe. Die wirkliche Kunde habe sich nicht über das Cap Nun erstrekt, Ptol. versichere, daß von dem Busen in Westen an, die West Aethioper ein unbekanntes Land im Besiz hätten, welches sich gegen Westen und Süden zu einer unbestimmten Gränze noch über den 15° Süd Breite ausdehne. Wären aber die Alten bis an den Meerbusen von Guinea gekommen, wie hätten sie alsdann ein Land, welches sich noch mehr gegen Westen ausdehne, antreffen, oder behaupten können, daß ihnen die südliche Gränze von Aethiopien unbekannt sey? Sie würden ja durch die Erfahrung belehrt seyn, daß Aethiopien in Westen und Süden von dem Atlantischen Ocean begränzt werde. Ueberdem war die Alexandrinische Schule in spätern Zeiten der Meinung, daß man Africa nicht umsegeln könne, wovon im II. Cap. mehr gesagt ist. Da sich diese Mei-

nung so lange erhalten hat, so mußte man von keinen Reisen wissen, woraus sich die wahre Gestalt der Westküste hätte ergeben können, und die Alten mußten auf ihren Seereisen durch eine gegen Westen sich erstreckende Bucht aufgehalten werden, deren südliches Cap von ihnen nicht umschift werden konnte, und deren Ausdehnung es glaublich machte, daß sie sich mit der Ostküste nirgends vereinige. Diese Umstände weisen auf das Cap Bojador. Denn vom Cap Nun bis dahin läuft die Küste in einer westlichen Richtung auf eine so lange Streke fort, als man weder vorher oder nachher wahrnimmt. Aus allen diesen Gründen hält es Gossellin für wahrscheinlich, daß die Küste über das Cap Bojador den Alten gänzlich unbekannt gewesen sey. Tom. I. p. 120 — 136.

Nachdem ich bisher die Westküste von Mauretanien beschrieben habe, so ist noch von den landeinwärts gelegenen Oertern etwas zu sagen. Mela III. 10. unterscheidet 1) die mit ihren Heerden herumziehen, und 2) die in den Wäldern wohnen, von denen 3) die sich in den Städten angebaut haben. Die Städte sind klein und die vornehmsten von den am meisten vom Meere entfernten sind **Gilda**, **Volubilis**, **Prisciana**. Volubilis liegt 35 Meil. von Banasa, und in derselben Distanz so wohl von dem mittelländischen, als atlantischen Meere (Plin.) vielleicht nicht weit vom jetzigen Mecknes, in dessen Nähe Ruinen aus der Römer Zeiten gefunden werden (siehe meine Erdbeschreib. v. Afr. VI. 72). Die Route im Itin. Ant. p. 23 von Tocolosida nach Tingi geht über **Volubilis Colonia**, **Aquâ Dacicâ**, **Gilda**, **Vopisciana** (Prisciana des Mela?) **Tremulâ**, **Oppidum novum**, **ad Novas**, **ad Mercuri** und beträgt 148 Meil.

Babba 40 Meil. von Lixum landeinwärts eine von Kaiser Auguſt gepflanzte Colonie. (Plin.)

Herpis und Molochath am Fl. Molochath (Ptol.)

Cillaba und Alele ſcheinen Gherſelbin und Alele am Fuß des Berges Atlas zu ſeyn (Danv. Memoire concernant les rivieres de l'interieur de l'Afrique in Memoir. de l'Acad. des Inſcriptions &c. T. XXVII. p. 81.)

Die Autololes, durch die man von Sala nach dem Berge Atlas reiſte, pflegten dieſe Stadt ſehr zu beunruhigen, waren ſehr mächtig (Plinius V. 1.), gränzten ſüdwärts an die Gätuler (Ptol. IV. 6.), zu denen ſie gerechnet werden. (Plin.)

Perorſi und Pharuſii waren Nachbaren. (Plin.) Leztere wohnten an der Küſte nordwärts von dem Berge Sagapolas, (Ptol. IV. 6.) waren uncultivirt, und arm, und nährten ſich von der Viehzucht. (Mela III. 10) Sie hatten einigen Verkehr mit den Mauren, und banden auf der Reiſe durch die Wüſte (Sahra) ihren Pferden die Waſſerſchläuche unter den Bauch feſt, (Str. 828.) handelten bis nach Cirta, ſ. oben Cirta. Gätuli Darä gränzten an ſie landeinwärts. (Plin. V. 8.)

Gegen Süden von Mauretanien iſt das weſtliche Aethiopien, das Land der heſperii Aethiopes, das größtentheils ſchlecht bewohnt iſt. Hier leben Giraffen, Strauße, Elephanten, Rhizen (Rhinoceros?) Löwen, groſſe Schlangen. Dem Indiſchen ähnliches Rohr, Spargel und andere Pflanzen ſtehen im üppigſten Wuchſe. (Str. 826.) Von den an den weſtlichen Ocean gränzenden Ländern iſt dieſes am meiſten gegen Süden (Ptol. IV. 9.) am Heſperion Ceras. (Plin VI. 35.)

Allgemeine Anmerkungen zum V. VI. VII. Capitel.

Die Africa als ein durchaus sandiges, trokenes und unfruchtbares Land vor Alters beschrieben haben, sind sehr schlecht berichtet gewesen. Vielmehr ist die Fruchtbarkeit zu bewundern. Es ist auch eine so grosse Menge von Pferden, Rindern, Schaafen und Ziegen, daß viele Völker, die keinen Landbau haben, sich von der Viehzucht nähren, und mit dem Viehe leben. Die Elephanten, Löwen, Pardel sind zahlreich und stark, die Büffel schön, und Strausse groß (Polyb. XII. p. 386. edit. Schweighaeuser.). Das Land gegen Westen von dem See Triton wird von Ackerbau treibenden Völkern bewohnt, ist sehr bergig und waldig, und der Aufenthalt vieler Thiere. Hier sind überaus grosse Schlangen, Löwen, Elephanten, Bären, (deren Daseyn Plin. VIII. 54. 58. läugnete, worinn ihm die neuere Geographie widerspricht, s. meine Erdbeschr. v. Afr. VI. 19.) Aspides (Brillenschlangen?) und gehörnte Esel. Das Land gegen Osten wird von Nomaden bewohnt, ist flach und bergig und der Sitz der Antilopen von mehreren Arten als Pygarga, Dorcas, Bubalis, Orys; Esel, Füchse, Hyänen, Staschelschweine, wilden Ziegen, Dictyes *) Schakale, Panther, Boryes, **) Erdkrokodile, Strausse, kleinen gehörnten Schlangen, 3 Arten von Mäusen, als Dipodes (Springhasen?) Zegeries (Klipdas?) Echinees oder Mäuse mit stachlichten Haaren, Wie-

*) Hennike comm. de geograph. Africae Herodotea p. 16. klagt, daß er diese Thiergattung nirgends erklärt gefunden habe. Das Wort fehlt auch im Schneiderischen Wörterbuch.

**) Dieses Thier ist mir so unbekannt als H. Hennike.

Wieseln, Rinder, Schweine, gehörnten Schaafe, Ziegen, Heuschrecken. (Herod. IV. 191. 189. 172.)

Herodot glaubt, daß Africa in Ansehung der Fruchtbarkeit Asien und Europen nachstehe. (IV. 198.) Doch nimmt er das Land um den Fl. Cinyps aus. Dies sey das fruchtbarste von allen Kornländern, nichts sey ihm in Libyen zu vergleichen, es habe einen Ueberfluß an Quellwasser, und leide weder durch die Dürre, noch durch zu vielen Regen. Ein gutes Land sey auch das, welches die Evesperitä bewohnen, ingleichen könne sich Cyrenaica dreyer Jahrszeiten erfreuen (Her. IV. 198.). Wenn Herodots Cinyps der vorher angezeigte Cinyphus seyn sollte, so müßte sich die Gegend, die jezt unter die unfruchtbarsten gehört, seit Herodots Zeit sehr geändert haben. Da dieses sehr unwahrscheinlich ist, so halte ich Herodots Cinyps nicht für Cinyphus, sondern suche einen Fluß des Namens in dem südlichen Theile von Tunis, obgleich auch dessen gegenwärtiger Zustand das Lob beym Herodot nicht verdient. Nach dem Herod. §. 175. floß der Cinyps durch das Land der Macer; die Macer aber wohnten gegen Westen von der Syrtis. Wenn man hierunter die kleinere Syrtis verstehet, so ist der Fluß im Tunischen Gebiete.

Zu den Produkten des Pflanzenreichs gehören der Lotus (Herodot IV. 177.) ein vortreffliches Nahrungsmittel (Polyb. XII.), Asphodelus (Herod. IV. 190.) eine Pflanze, einer Lilie gleichend, Färberröthe, §. 189. und Silphium §. 169. vergl. oben Cap. III. am Ende.

Mauretanien, d. i. das Land von Cotes an bis an die Syrten, ist mit Ausnahme einiger wenigen wüsten Gegenden ein vortreffliches, und mit vielen Flüssen und Seen überflüssig versehenes Land. Alle Vegetabilien erreichen eine bewundernswürdige

Grösse. Die Weinstöcke sollen so dick seyn, daß sie von 2 Männern nicht können umklaftert werden, und die Trauben einer Elle lang; die Stengel von Pastinaken, wildem Fenchel, und Artischoken, 12 Ellen lang, und 4 Palmen dick; Frucht tragende Bäume sind in unbeschreiblicher Menge, und liefern vortreffliches Nuzholz. Grosse, aus einem Stücke Holz bestehende Tischblätter werden von hier nach Rom gebracht. An Thieren nähret das Land Elephanten, Antilopen, Büffel, und diesen verwandte Arten, Löwen, Panther, Wiesel, die den Katzen ähneln, mancherlei Arten von Affen, Krokodile, geflügelte und ungeflügelte Skorpionen, grosse und kleine Spinnen, Eidexen. Man findet auch Quellen von Asphalt, Kupferbergwerke, in den bergigen Gegenden hellglänzende Steine (Lychnitä) und Carbunkeln, in den Ebenen versteinerte Muscheln, dergleichen es auch um den Tempel des Jupiter Ammon giebt. In einigen Gegenden wird zweimal des Jahrs, im Sommer und im Frühling, geerndtet. Das Korn wächset 5 Ellen lang, und einen kleinen Finger dick. Im Frühling säet man nicht, sondern die Erde wird mit zusammengebundenen Dornsträuchen aufgerissen, und die bey der Erndte ausgefallenen Körner sind zur Saat hinreichend, der im Sommer aufgehet. Wegen der Menge der Schlangen arbeiten die Landleute gestiefelt, und sind auch an andern Theilen des Leibes mit Leder bedekt. Beym Schlafengehen werden der Skorpionen wegen die Füsse der Bettstellen mit Knoblauch bestrichen, und mit Dornen umwunden. (Str. 826.)

Salz wird aus Seen und Bergen erhalten. Das Bergsalz findet man in den dürren Gegenden, in Cyrenaica und bis an Hammons Orakel (Plin. XXI. 39.), von Theben in Aegypten bis an die Herculi-

culischen Säulen, bey den Ammoniern, in Augila, bey den Atlanten u. a. (Herod. IV. 181.)

Das eigentliche Mauretanien ist zwar an sich ergiebiger und mächtiger, aber das Karthagische Gebiet und das daran gränzende Land der Massyler ist blühender und mehr angebaut. Masinissa, der von Mauretanien bis an Cyrenaica herrschte, ein grosser Freund der Römer, gab sich viele Mühe, aus herumziehenden Hirten ein Ackerbau treibendes Volk zu bilden. Das Land war sehr fruchtbar; nur wurde es von wilden Thieren geplagt. Er konnte aber doch nicht seine Absicht erreichen. Statt das Land anzubauen, ergriffen die Einwohner die Waffen gegen einander und gaben das Land den wilden Thieren Preis (Str. 833.), daher glaubte Plin. V. 2. mit Recht behaupten zu können, daß auser Marmorbrüchen und den Produkten des Thierreichs nichts merkwürdiges in Numidien anzutreffen sey. Mauretania Cäsar. ist aber mehr angebaut und reicher, als Tingitana (Mel. I. 6.) doch hat auch dieses Land einen fruchtbaren Boden, wenn es gleich nicht viele Merkwürdigkeiten aufzuweisen hat, und von einem trägen Volke bewohnt wird, (Mela I. 5.) denn nicht bloß die ausgesäete Frucht gedeihet vortreflich, sondern vieles kommt auch aus freien Stüken hervor (Mela. III. 10). Zur Zeit der Römischen Kaiser waren in Carthago Kornmagazine angelegt, aus welchen Rom mit Getreide versorgt wurde, so wie die in Alexandrien zum Behuf der Byzantiner dienten (Amm. Marcell. XXVIII. 1. und Valef. üb. d. Str.)

Schon zu Herodots Zeiten wohnten in der jetzigen Barbarei neben den Ackerleuten Nomaden oder herumziehende Hirtenvölker, wie es noch heut zu Tage der Fall ist. Er hat auch die Einwohner, welche Ackerleute sind, von den Nomaden oder Hirtenvöl-

kern, deren er einige nahmhaft macht, unterschieden. Unter der Herrschaft der Römer oder nicht lange vorher, unterschied man Numider und Mauren. Leztere wohnten westwärts von dem Molochath. Die Numider wurden in Massyler und in Massäsylier eingetheilt. Die Numider, welche das Land anbaueten, wohnten in Dörfern und Städten, die, welche mit ihren Heerden herumzogen, die Beduinen der Araber, führten ihre Zelte bey sich, welche mapalia hiessen (Sallust. Jugurth. c. 18. p. m. 241.) Sie sowohl als die Mauren, wovon die meisten Nomaden sind, und überhaupt die Libyer reiten auf schnellen und zahmen Pferden, die sie ohne Zügel mit der Spießruthe regieren, und die fast so folgsam sind, wie Hunde. Auf solchen unbedeckten Pferden sitzend, fechten sie mit Lanzen oder Schwerdtern; die zu Fuß sind mit Schilden bedekt, die aus Elephantenleder gemacht sind, und kleiden sich in Felle von Löwen, Panthern, und Bären. Sie leben nach Art der nomadischen Völker auf eine sehr einfache Art und nähren sich von Wurzeln, Milch und Käse (Str. 833). Wein trinken sie gar nicht, sondern nur Wasser. (App. Pun. §. 11. 71.) Wenn sie Fleisch essen, welches selten geschieht, so ist es das von wilden Thieren, weil sie ihrer Heerden schonen (Mela. I. 8). Sie sind behende, ertragen Mühseligkeiten mit Geduld, sind sehr stark, bringen die meiste Zeit unter freiem Himmel zu, werden selten krank, und sterben in hohem Alter, wenn sie nicht vom Schwerdte oder wilden Thieren aufgerieben werden (Sallust. p. m. 337. App. Pun. §. 11. 71.).

VIII. Capitel.

Inseln an der Westküste Africas.

Die Fortunatae insulae, μακαρων νησοι liegen westlich von der äussersten Gränze der mauretanischen Küste (Str. 3.). Eine geraume Zeit kannte man nur zwei, die von einander durch eine kleine Meerenge getrennt waren, 10000 Stadien von Africa *) entfernt, bis Statius Sebosus ungefähr 60 J. v. C. 5 bisher unbekannte Inseln entdekte, und durch die nachherigen Entdekungen des mauritschen Königs Juba folgendes Verzeichniß zu Stande kam.

Junonia, jezt **Palma**, **Ombrios** oder **Pluvialia** wo kein anderes als Regenwasser zu haben ist, jezt **Ferro**, die auch jezt wenig süsses Wasser hat, **Capraria** jezt **Gomera**, **Nivaria**, in Schnee und Nebel beständig eingehüllt, wovon sie auch den Namen hat, jezt **Teneriffa**, dessen höchster Berg Pico, seinen mit Schnee bedekten Gipfel in Nebel und Wolken verbirgt, **Canaria** von den vielen grossen Hunden so genannt, hat in neuern Zeiten der ganzen Gruppe den Namen **Canarische Inseln** gegeben.

*) Die Entfernung ist zu groß und die Alten haben sich nie so weit auf das offene Meer gewagt. Für Libyen in Plutarchs Sertorius will Gossellin I. 147. Iberien lesen.

Sie haben einen Ueberfluß an allerlei Naturprodukten (Mela III. 10.) an Fruchtbäumen, Palmen, Honig, Gevögel, Fischen, Eidexen, wilden Thieren (Plin. VI. 37.).

Purpuraria den Autololen gegenüber, dem festen Lande näher als die Canaria, wo Juba die an dem Ufer gefundenen Purpurschneken zu vortreflichen Färbereien benutzen ließ (Plin.), jezt Lancelote und Forteventura.

Gorgades liegen dem Vorgeb. Hesperion Ceras gegen über, in einer Entfernung von 2 Tagereisen, waren einst der Sitz der Gorgonen, wurden von dem Carthagischen Seefahrer Hanno entdekt. Noch weiter gegen Süden sind **Hesperidum insula** (Plin. VI. 36. Mela III. 9.) Ptol. würdiget sie keiner Erwähnung, vielleicht bezweifelte er ihre Existenz so sehr, als die der **Atlantis**, die er gleichfalls mit Stillschweigen übergeht. Plato hatte von ihr, aber nicht als einer Insel, sondern als einem grossen festen Lande, in den Dialogen Timäus und Critias eine fabelhafte Beschreibung gegeben, die sich vielleicht auf die erste Nachricht, welche man von den Entdekungen der Carthager an der Westküste Africas in Griechenland hatte, gründete. Aristoteles brachte sie der Wahrheit näher. Jenseit der Herculischen Säulen, sagt er, de Mirabil. auscult. sollen die Carthager eine wüste Insel mehrere Tagereisen vom festen Lande entdekt, und verschiedene der vornehmsten Einwohner Carthagos, durch die grosse Fruchtbarkeit gereizt, sich daselbst niedergelassen haben, worauf das Auswandern nach der Insel von dem Senat bey Lebensstrafe verbotten worden ist. Die von Diod. Sicul. V. 19. beschriebene Insel ist der von Plato erwähnten Atlantis so ähnlich, daß

daß sie von dieser nicht verschieden seyn kann. Nur nennet er sie nicht Atlantis und spricht von ihr als einer noch existirenden, obgleich Plato gesagt, und Plin. II. 62. auf das Zeugniß Platos wiederholt hatte, daß sie vom Meere verschlungen sey. Einer andern Insel, mit Namen Atlantis, dem Berge Atlas gegen über, gedenkt Plin. VI. 36. nach unbestimmten Nachrichten, denen zufolge sie noch 5 Tagereisen von den Wüsten, die die Aethiopes Hesperii bewohnen, und von Hesperion Ceras liegen soll. Diese Atlantis scheint eine von den Canarischen Inseln zu seyn, und ist noch weniger als Platos Atlantis America. Höchstens kann man darinn Ahndungen von einem grossen Lande gegen Westen von Africa finden.

IX. Capitel.

Das innere Africa.

Der älteste Geschichtschreiber theilt das nördliche Africa, das nur allein den Alten bekannt war, ein, in das bewohnte, welches an der Küste des mittelländischen Meeres liegt, das Thierreiche, südwärts von diesem, oder den südlichen Theil von der jetzigen Barbarei, den einige Biledulgerid nennen, obgleich dieser Name eigentlich nur einem District gegen Süden von Tunis zukommt, und das sandige oder wüste, noch mehr gegen Süden, die jetzige Sahara. Dieses wüste Africa ist wasserleer, und ohne alle Produkte, viele Tagereisen breit, (Herod. II. 32.) und erstreket sich queer über ganz Africa, von Theben in Aegypten bis an die Herkulischen Säulen (Her. IV. 182.) Jenseit dieses d. i. mehr südwärts kommt man wieder in fruchtbare Gegenden, und in eine Stadt von schwarzen Menschen bewohnt, neben welcher ein grosser Fluß von Westen nach Osten läuft. (Her. II. 32.) Ueberhaupt hieß der von den Alten gekannte nördliche Theil in der Nordhälfte Africas, **Libyen** und der südliche **Aethiopien** (Herod. IV. 197.). Was von leztern in der heissen Erdzone lag, war ihnen wenig bekannt, und weil niemand sich rühmen konnte, ihn bereiset zu haben, so mußten sie sich mit Muthmassungen behelfen. (Str. 825.)

Von

Von der Wüste giebt Herodot (IV. 181.) die beste Nachricht. Man muß aber Heeren Politik u. s. I. 151. als Commentar darüber nachlesen. Denn dieser zeigt, daß Herodot die Strasse, welche die Karawanen von Oberägypten nach Cashna am Niger Fl. heut zu Tage nehmen, beschrieben hat. Von Theben kam man über die grosse Oasis, einen wasserreichen Fleck in der Wüste der Thebais, welche man am 7ten Tage erreichte (Str. 813.) am 10ten Tage oder 3 Tage nachher zum Tempel des Jupiter Ammon, wo eine Menge grobkörniges Salz zu finden ist. Zehn Tage darauf stieß man zu Augela wieder auf Salz, und nach andern 10 Tagen kam man zu den Salzhügeln der Garamanten, und nach eben so vielen zu denen der Ataranten, und nach andern 10 zu denen der Atlanten, von denen eine Salzgrube zehn Tagereisen entfernt liegt. Die Garamanten wohnten in der südöstlichen Gegend von Fezzan, in der Wüste von Berdoa, die, wie die von Bilma, wo die Ataranten wohnten, mit Salz reichlich versehen ist. Der lezte Salzsee in dem Lande der Atlanten war auch noch in der Wüste von Bilma. Die Salzgrube scheint die bey Tegaza zu seyn. Das vornehmste Produkt der Wüste, Salz, war dem ältesten Geschichtschreiber wohl bekannt.

Flüsse.

Die Flüsse und Oerter sind nach Ptol. auf die Charte getragen und ihre Lage in Mem. concernant les rivieres de l'interieur de l'Afrique in Memoir. de l'Acad. des Inscriptions &c. T. XXVI. p. 81. vertheidiget. Das innere Aethiopien hat 2 grosse Flüsse, deren Anfang und Ende im festen Lande ist, Steppenflüsse, Gir und Nigir, sagt Agathem. Geogr. min.

min. II. 49. Ptol. unterscheidet beide, und Danv. glaubt, daß der Gir der Fluß sey, den Edrisi den Nil der Neger nennet. Plin. kennet ihn nicht.

Wichtiger ist der **Niger**. Seinen Namen hat zwar Herod. nicht aufgezeichnet, allein seine Lage und seinen Lauf sehr richtig angegeben, obgleich die Richtigkeit erst in unsern Tagen bewiesen ist. Er kennet nämlich einen grossen Fluß weit gegen Süden von der grossen Wüste, der von Krokodilen wimmelt, der von Westen nach Osten läuft, der, wie die Donau Europa, Africa durchströmt. Ihn entdekten Reisende Nasamonen, die von kleinen Leuten, die sie am Ende der Wüste antrafen, nach einer Stadt an diesem Flusse geführt wurden, deren Einwohner von einer so kleinen Statur, aber von einer schwärzern Farbe, als die Führer, waren. (Her. II. 32.)

Weil Herod. den Niger für einen Arm des Nil in Aegypten hält, so liegt hierin und in den übrigen Angaben ein Grund, daß dieser Fluß kein anderer als der durch Mungo Park den Europäern bekannt gewordene Joliba Fluß sey (dess. Reise in d. Innere v. Afr. Hamb. 1799. S. 443.). Plin. V. 9. siehet den Niger als einen besondern Fluß an. Noch deutlicher beschreibt ihn Ptol. (IV. 6.) als einen vom Daradus (Senegal) und Stachir (Gambia) unterschiedenen Fluß, der sich von Westen nach Osten über die halbe Breite von Africa erstrecket, zwischen dem Atlantischen Ocean und dem Laufe des Nil. Ptolem. sezt an diesen Fluß mehrere Städte, und daß der Joliba an beiden Ufern mit Städten gleichsam besäet sey, weiß man aus den neuesten Nachrichten.

Der

Der Bagradas entspringt auf dem Berge Usargala und ergiesset sich ins mittelländische Meer. (Ptolem.) Der Bragadas aber, von dem das leztere behauptet werden kann, und der jezt Mejerda heißt, siehe oben Seite 203. durchläuft bey weitem keinen so langen Weg, indem er bey Tebeste seinen Ursprung hat. Ptol. hat entweder diesem Flusse eine zu lange Laufbahn gegeben, oder es giebt noch in dem innern Africa einen Bagardas, der von dem vorigen unterschieden ist. Lezteres scheinet durch die Nachrichten, die Danville von einem Tripolitanischen Abgesandten einzogen hat, wobey ein Syrer Baruth, der bey der Königlichen Bibliothek eine Stelle hatte, die Stelle eines Dollmetschers vertrat, am wahrscheinlichsten. Nachdem er sich, durch die dem Gesandten vorgelegten Fragen wegen der Küste, von seiner Glaubwürdigkeit überzeugt hatte: erkundigte er sich nach der Route, die die Karawane nimmt, welche jährlich von Tripolis nach Nigritien geht. Sie geht nämlich durch die Provinz Fezzan (Phazania der Alten Agathem. II. 5. Plin. V. 5.), wovon die Hauptstadt Morzuk ist, marschirt durch eine andere Stadt Tibedu, ehmals Thabudis (Ptol.) oder Tabidium (Plin. V. 5.) und tritt darauf in das Bett eines jezt ausgetrockneten Stromes, der aber nach der Sage des Landes ehmals fliessend war. Diesen Weg verfolgt man sechs bis sieben Tagereisen, bis man über einen Berg gekommen ist, an dessen anderer Seite man in Nigritien tritt.*) Der Name des Flusses ist Wadel-Mezzeran oder Mezjerad, weil man die Lautbuchstaben am Ende in der Aussprache nicht wohl unterscheiden konnte. Er hat aber nach der einen

oder

*) Eine andere Route, die des Stroms nicht erwähnt, s. in meiner Erdbeschr. v. Afr. V. 319.

oder andern Ausſprache zu viele Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden Mejerad, und das Locale trift auch zu ſehr zu, (indem der vorhin angeführte Berg gewiß Uſargela iſt,) als daß man hier nicht den Bagradas des Ptolemäus bey ſeinem erſten Entſtehen erkennen ſollte. (Danvill. a. O. vergl. Geograph. ancien. III. 74.) Ich wünſche, daß der Leſer mit der Charte orbis veteribus cognitus die Danvilliſche von dem jetzigen Africa hier vergleichen möge.

Cinyphus kömmt von dem Berge Girgiris (Gyri b. Plin. V. 5.) herunter in zween Armen, die ſich nachher bald vereinigen. (Ptol.) Ein anderer Fluß dieſes Namens entſpringt auf dem Berge Zuchabarus, wovon oben S. 196. Ich ſehe alſo nicht, mit was für einem Grunde Danville (78.) behauptet, daß Ptolem. jenen Fluß mit dieſem verbinde.

Völker und Städte.

Um den Fluß Nigir, vornämlich gegen Norden, wohnten die **Nigritä** (Ptol.), am meiſten ſüdwärts in Africa (Str. 131.), an der Gränze der heſperiſchen, das iſt, abendländiſchen Aethioper, (Str. 828.) die oben im VII. Cap. angeführt ſind. Daher ſie bald unter die Aethioper gezählet (Plinius V. 8.), bald davon unterſchieden werden. (Mela I. 4.)

Nigira, die Hauptſtadt an dem nördlichen Arm des Nigir (Ptol.), vielleicht Tombuktu; denn daß Nigira nicht der einländiſche Name ſeyn könne, bedarf nicht erinnert zu werden.

Garamantes wohnen von den Quellen des Bagradas an bis an den Nubischen See (Ptol.), von allen africanischen Völkern am meisten gegen Süden (Str. 838.), neun oder zehen Tagereisen von den Aethiopern, und den am Ocean wohnenden Völkern, 15 M. von dem Orakel des Ammon (Str. 835.), südlich von dem Lande der Psylli, das in Syrtica zwischen den Sitzen der Lotophagen und Nasamonen lag; ein mächtiges Volk (Herod. IV. 174. 183.) in Süd-Osten des jezigen Königreichs Fezzan. (Heeren Polit. I. 164.) Sie waren anfangs sehr wild und schüchtern (Herod.), wurden aber nachher gesittet und trieben Handel mit den Carthagern, die aus ihrem Lande Carbunkel, welche auf dem Berge Girgiris gefunden werden, (Plin. V. 5.) holten. (Plin. XXXVII. 7) Das Land hat Salzhügel, Quellen, viele fruchtbare Datteln und Kinder, die wegen der vorwärts gebogenen Hörner rücklings weiden, und dickes hartes Fell haben. (Herod. IV. 183.) Die Römer kriegten mit ihnen unter den Kaisern August, Tiber und Vespasian, scheinen sie aber nie völlig unterjocht zu haben. (Guthrie und Gray allgem. Weltgesch. V. 2. S. 176.)

Garama, die Hauptstadt der Garamanten am Fluß Cinyphus (Ptol.), 5400 Stad. von Groß-Leptis (Ptol. I. 10.), jezt Gherma, wo noch Ruinen zu sehen sind. (s. meine Erdbeschr. v. Afr. V. 319.)

Saba scheint mit dem jetzigen Tessauwa, (sieh meine Erdbeschr. V. 320.)

Bedirum mit Mederam übereinzukommen Danv. 77.)

Aethiopien oberhalb der Wüste Africas erstrecket sich über ganz Africa von Westen nach Osten, daher schon Homer (Odyss. I. 23.) die Aethioper in die westwärts und ostwärts wohnenden theilet, (Plin. V. 8.) denn die, welche entweder vom rothen Meere oder von den Säulen aus Africa umschiffen wollten, und ihr Vorhaben nicht ausführen konnten, nannten die äussersten Gränzen des von ihnen gesehenen und bewohnbaren Landes, Aethiopien, (Str. 32.) das von Negern bewohnt wird. (Dionys. 179). Von diesem mag insbesondere gelten, was Mela (I. 4.) von ganz Africa sagt, es sey, so weit es bewohnt wird, äusserst fruchtbar, weil aber der größte Theil des Landes unangebaut, mit Sandfluren bedekt, und wegen der Dürre des Himmels und des Bodens menschenleer, und von vielen und schädlichen Thieren bewohnt ist, so sey es mehr ausgedehnt als bevölkert. Daß Aethiopien bis an den Aequator, ja noch weiter sich erstrecke, war den Alten nicht glaublich. Denn weil sie in Asien kein Land unter dem Aequator angetroffen hatten, so entstand daher die Meinung, daß keine Menschen in dem heissen Erdgürtel wohnen könnten, die auch anfänglich von den Römern angenommen, nachher aber durch ihre Eroberungen in Africa widerlegt wurde. (Gossellin Geogr. des Grecs analysée 109.)

Anhang.

Ueber die Umschiffung Afrika's, ein Auszug aus Gossellin's Recherches sur la Geographie des Anciens T. I. p. 199-242.

Seit dem siebenten Jahrhundert, vor der christlichen Zeitrechnung, haben die Perser, Aegypter und selbst die Griechen, sich Afrika als eine Halbinsel vorgestellet, und sich daher die Möglichkeit gedacht, daß man es umschiffen könnte. Die Meinung mag nun aber auf bloße Conjecturen, oder Tradition, oder auf Folgerungen, die man aus den Entdeckungsreisen der Karthager, jenseit der Meerenge von Gibraltar zog, gegründet seyn, so scheinen die Beweise, die man für die Wirklichkeit der Seereisen um Afrika hatte, nicht deutlich oder entscheidend genug gewesen zu seyn, um jener Meinung allgemeinen Beifall zu verschaffen. Von den Alten haben einige die Verbindung des Atlantischen Meers mit dem Indischen geläugnet, andere sie behauptet. Wir wollen durch die Prüfung der dafür angeführten Zeugnisse zeigen, daß dergleichen Reisen würklich niemals Statt gefunden haben.

Herodor erzählt (IV. 43.) daß der Persische König den Sataspes verurtheilte, eine Reise um Afrika zu machen, daß dieser sich in Aegypten einschiffte, durch die Meerenge bey den Säulen des Herkules segelte, und das Vorgebirg Soloe vorbeipassirte, und seinen Lauf gegen Süden richtete; daß er aber, nachdem er mehrere Monathe auf dem weiten Ocean geschifft

hatte, und das Ende davon nicht erblikte, auf dem nämlichen Wege nach Aegypten zurückgieng, und sich wieder an den Hof des Xerxes begab, der ihn hinrichten ließ. Aus dieser Geschichte erhellet so viel, daß um das Jahr v. C. 475 die Möglichkeit, Afrika zu umsegeln, geglaubt wurde, daß keiner es aber bewerkstelligen konnte, weil Sataspes in seinem Unternehmen, obgleich er von den besten Seefahrern unterstüzt wurde, nicht glücklich war. Nach dem, was Herodot hinzusezt, scheint Sataspes, wie vor ihm Hannon um das Cap Nun oder Bojador aufgehalten zu seyn.

Heraklides aus Pontus, in einem Gespräche, das er ums J. v. C. 330. schrieb, läßt bey Gelon, König von Syrakus, einen Magier ankommen, der sich rühmte, eine Reise um Afrika gemacht zu haben. Sie würde, wenn sie wahr wäre, 150 Jahr vor Heraklides, d. h. um dieselbe Zeit, als Sataspes seinen Versuch wagte, unternommen seyn. Posidonius, der alle Beweise für die grosse Seefahrt gesammelt hatte, gestand, daß Heraklides Erzählung sich auf kein Zeugniß stüzte. (Str. 98.) Eben dieser Posidonius erzählte auch, auf das Ansehen Herodots, daß Leute, die von Darius ausgeschikt seyen, Afrika umsegelt hätten; welcher Nachricht er selber keinen Glauben beimißt (Str. 98.). Ueberdem findet man die Nachricht nicht im Herodot, und es haben vielleicht die Abschreiber des Strabo Darius, anstatt Nechos geschrieben.

Crates glaubte, daß die achtjährige Reise des Menelaus, auf welcher er Cyprus, Phönicien, Aegypten, die Aethioper, Sidonier, Erembeu, und Libyer besucht hat (Odyss. IV. 81.), sich nicht erklären lasse, wofern man nicht eine Umschiffung Afrika's annehmen

nehmen wollte. (Str. 37.) Allein bey dieser Vermuthung dürfen wir uns nicht lange aufhalten. Offenbar hat Crates die Kenntnisse seines Zeitalters dem heroischen beigelegt.

Wenn man dem Plinius (II. 67.) glauben will, so hat der Karthagische Seefahrer Hannon die gesammte Afrikanische Küste, von der Meerenge bey Gibraltar bis an die Gränze Arabiens umsegelt. Plinius hatte aber nicht den Bericht des Hannon gelesen, und seine Nachrichten aus den Werken Xenophons von Lampsakus genommen, der jenen Bericht sehr entstellt hat. Cälius Antipater, den Plinius anführt, behauptet, einen Menschen gesehen zu haben, der des Handels wegen aus Spanien nach Aethiopien gereiset war. Huet (de navigat. Salom. c. 4.) schließt daraus, daß dieser Kaufmann um das Vorgebirg der guten Hofnung gesegelt, und in dem östlichen Aethiopien, gegen Süden von Aegypten angekommen sey. Allein seine Meinung kann nicht angenommen werden. Antipater war ein Zeitgenosse von Posidonius, und dieser wurde während seines Aufenthaltes in Cadix benachrichtiget, daß die Seefahrer dieser Stadt sich nicht über Lixus hinauswagten. (Str. 99.) Lixus aber liegt an der Küste von Mauretanien, ungefähr 30 Meilen von der Spanischen. Und hier endigten sich auch ohnstreitig die Reisen des Kaufmanns, den Antipater gekannt hatte. Es wurden auch die Länder in Afrika, die von dem Mittelländischen Meere entlegen waren, unter dem allgemeinen Namen Aethiopien begriffen, und es kann in der a. St. des Plinius von keinem andern, als dem westlichen Aethiopien, die Rede seyn.

Plinius erzählt auch, daß, als Cajus Cäsar, Sohn des Agrippa, an der Küste des Arabischen

Meerbusens das Commando führte, Trümmer eines spanischen Schiffes, welches daselbst Schiffbruch gelitten, entdeckt seyen. Ungefähr 100 Jahr vor Cajus Cäsar, versicherte ein Abentheurer, mit Namen Eudoxus, an der Ostküste von Afrika die Trümmer eines Schiffes aus Cadix angetroffen zu haben. Allein Strabo (99.), der sich in Aegypten aufgehalten, und nach diesem Faktum erkundigt hatte, macht sich über diejenigen lustig, die es erzählt hatten.

Indeß berufen sich die, welche die Umschiffung Afrika's in alten Zeiten behaupten, am meisten auf zwey Nachrichten, die ihrer Meinung nach mit solchen Umständen begleitet sind, daß man an der Aechtheit der Reisen nicht zweifeln kann. Die erste geschah unter dem Könige von Aegypten, Nechos, 600 Jahre v. C. Herodot sagt IV. 42. „Libyen ist vom Meer „umflossen, die Seite ausgenommen, wo sie an Asien „gränzet. Nechos, König von Aegypten, ist, so „viel wir wissen, der erste, welcher dieses bewiesen „hat. Als er den Canal vollendet hatte, der das „Wasser aus dem Nil in den arabischen Meerbusen „leiten sollte, ließ er Phönicier auf Schiffen abrei„sen, mit dem Befehl, auf ihrer Zurückkunft durch „die Herkulischen Säulen in das nördliche (mittelländische) Meer zu seegeln, und auf die Weise nach „Aegypten zurükzukehren. Die Phönicier, die sich „auf dem rothen Meere (arab. Meerbusen) eingeschift „hatten, seegelten nach dem südlichen Meere. Zur „Herbstzeit giengen sie in dem Theile von Afrika, wo „sie sich befanden, ans Land, und säeten Korn. Sie „warteten darauf die Erndtezeit ab, und nach gehal„tener Erndte schifften sie sich wieder ein. Nachdem „sie auf die Weise zwey Jahre gereiset waren, kamen „sie durch die Herkulischen Säulen, und kehrten nach „Aegypten zurük. Sie erzählten, daß, als sie um

Afrika

„Afrika segelten, sie die Sonne an ihrer rechten Sei-
„te gehabt hätten. Dies Factum scheint mir keines-
„weges glaubwürdig; vielleicht aber wird es von an-
„dern dafür gehalten. Auf die Weise wurde Afrika
„zuerst bekannt." So weit Herodot. Aus der Ver-
gleichung dieses Kap. mit dem 158. und 159. des 2.
B. wird es wahrscheinlich, daß er die angeführten
Nachrichten von den Aegyptischen Priestern erhalten
hatte. Zu den Zeiten des Königs Nechos hatten die
Priester in Aegypten sich so grosse Kenntnisse in der
Astronomie erworben, daß sie Eklipsen mit einiger
Gewisheit vorher sagen konnten. Denn von ihnen
hatte Thales um dieselbe Zeit so viel gelernt, daß er
eine Sonnenfinsterniß vorher anzeigen konnte, deren
Herodotus erwähnt (I. 74.) und die von Plinius (II.
9.) in das 4. Jahr der 48 Olympiade d. i. 585. J.
v. C. oder nach Petau 597. Jahr v. C. versezt wird.
Weil aber die Geschiklichkeit, Eklipsen zu verkündigen,
wenigstens die Kenntniß von der Schiefe des Son-
nenlaufs und der Phänomene, die für die verschiede-
nen Breiten daraus herkommen, vorausseзt, so muß-
ten nothwendig die Priester und die Schiffer, die mit
ihnen Umgang hatten, von dem Anblick, den die
Sonne den Reisenden jenseit des Wendekreises, oder
in der südlichen Hämisphäre darbieten würde, deut-
liche Vorstellung haben. Man muß daher bei der
Beurtheilung dieser Reise das nicht für ein positives
Factum halten, was die Theorie der Kenntnisse ihnen
anzeigen oder ahnden lassen konnte. Ueberdem ist He-
rodot unter allen auf unsre Zeiten gekommenen Alten,
der einzige, der diese Seereise der Phönicier um Af-
rika berichtet hat. Mela und Plinius, die viele Be-
weise für die Thunlichkeit einer solchen Reise sammel-
ten, haben dieser Stelle im Herodot nicht erwähnt.
Muß man nicht aus diesem Stillschweigen die Folge-
rung ziehen, daß die alten Philosophen und Geogra-

phen der unbestimmten Nachricht keinen Glauben beimassen?

Weil indeß die Neuern in dieser Nachricht Beweis gefunden zu haben vermeinen, daß die Alten um das Cap der guten Hofnung gesegelt sind, so wollen wir die Art, wie Herodot erklärt worden ist, noch genauer beleuchten, die Gründe, warum man diese Erklärung verwerfen muß, anzeigen, und das Resultat daraus ziehen.

1. Man bildete sich ein, die Alten hätten Afrika nicht für eine Halbinsel halten können, wenn es nicht von Seefahrern würklich umschift wäre.

Wir sind gar nicht der Meinung, daß vor Nechos niemals eine Seereise um Afrika geschehen sey, indem die vielen Zeugnisse von einer, in den vorgehenden Zeiten vervollkommneten Geographie, keinen Zweifel übrig lassen, daß man nicht alle Küsten des festen Landes beschift habe. Es wäre also möglich, daß die aus Herodot genommene Nachricht, nach einer dunkeln Erinnerung an solche alte Reisen erdichtet sey. Aber, ohne uns hiebei aufzuhalten, behaupten wir, daß die Idee, die Aegypter und Phönicier von der Gestalt Afrika's hatten, keine so ausgedehnte Kenntnisse nothwendig machte, als man hier zu erfordern scheint, und daß man sich schon versichert halten konnte, Afrika sey eine Halbinsel, wenn man wuste, daß es mit Europa gar nicht, und mit Asien nur durch eine kleine Landenge zusammen hieng. Die Geschichte zeigt, daß man sich diese Kenntniß lange vor Herodot, und sogar lange vor Nechos erworben hatte. Erstlich waren die Karthager unter Anführung Hannon's, der die Westküste von Afrika, und Himilcon's, der die West- und Nordküste von Europa untersucht

ersucht hatte (Plin. II. 67. Ruf. Fest. Avien. 80.) versichert worden, daß diese Welttheile von einander getrennt seyen. Zweytens lernt man aus Plinius, (II. 34.) daß unter dem Könige Sesostris die Aegypter bis an das Vorgebirge Mosylon, in der Nähe des jetzigen Cap Guardafui Eroberungen gemacht haben. Sie konnten daher wissen, daß gleich nach diesem Cap die Ostküste von Afrika sich straks nach Süden drehe, mithin sich von den ihnen bekannten Theilen Asiens entferne. Konnte man nicht hieraus schliessen, daß Afrika eine Halbinsel von grossem Umfange sey, ohne daß es nöthig war, durch Reisen um das Land, sich von dieser Wahrheit zu versichern? Die Griechen haben auch bald nach Entstehung der Alexandrinischen Schule diese Meinung angenommen, obgleich sie den Reisen der Phönicier nicht traueten, und sie verliessen sie nicht eher, als bis Hipparchus, der den vorigen Kenntnissen Hypothesen unterschob, sich eingebildet hatte, daß das Indische und Atlantische Meer keine Verbindung hätten.

2. Die Phönicier erzählten, daß sie ungefähr 3 Jahre auf dieser Reise um Afrika zugebracht hätten.

Man glaubt, daß nach dem unvollkommenen Zustand, worin die Schiffahrt sich damals befand, 3 Jahre nothwendig waren, um die Reise zu vollenden, und aus diesem Umstand leitet man einen neuen Beweis für die Wirklichkeit der Reise ab.

Allein diese Folgerung ist sehr schwach, weil sie sich bloß auf den Grad der Geschwindigkeit gründet, den man dem Lauf des Schiffes, während der Dauer dieser langen Fahrt zuschreibt. Man weiß nicht, ob die Phönicischen Schiffe sich der Segel oder Ruder bedienten. Will man ersteres annehmen, so muß man

die Monsuns mit in Rechnung bringen, die in dem arabischen Meerbusen und auf einem Theil der Ostküste von Afrika herrschen, und wovon die Wirkung sehr ungewiß ist, wenn man längs der Küste segelt. Man muß, wenn man diesen Schiffen in den verschiedenen Seestrichen folget, die Gewalt und Richtung der Ströme und der Winde, die sie antreffen, und die den Lauf bald beschleunigen, bald verkürzen, ja zuweilen während ganzer Jahrszeiten aufhalten, in Anschlag bringen. Wenn man annimmt, daß die Schiffe durch Ruder fortgetrieben wurden, so vermeidet man einen Theil der angeführten Schwierigkeiten, man läuft aber Gefahr, die Reise zu sehr zu verlängern, und man würde sich vielleicht kaum vorstellen können, daß Leute, die in dem gemässigten Klima gebohren sind, die Beschwerlichkeiten der Reise auf eine so lange Zeit, und in der brennenden Zone, die sie zweimal hätten durchreisen müssen, würden haben aushalten können. Will man annehmen, daß sie mit Segeln und Rudern abgewechselt haben, so wird man finden, daß sie des Aufenthalts ungeachtet, den man ihnen zum Säen und Erndten des nöthigen Korns zugestehen muß, doch nicht beynahe $2\frac{1}{2}$ oder 3 Jahr auf der Reise haben zubringen müssen.

Es würde daher die Berechnung des Laufes der alten Schiffe, während einer solchen Schiffahrt, und in so verschiedenen Meeren und Himmelsgegenden zu ungewiß seyn, und auf zu willkührlichen Voraussezungen beruhen, um daraus günstige oder ungünstige Folgerungen für die Ausführung der Reise, wovon die Rede ist, zu ziehen.

3. Die Phönicier erzählten, daß sie bey der Umsegelung Afrika's, die Sonne an der rechten Seite hatten.

Die

Die Vertheidiger der Reise haben diesen Umstand auf verschiedene Art erklärt. Einige glaubten, die Phönicier hätten die Gewohnheit gehabt, sich nach Westen zu wenden, wenn sie die Richtung ihrer Reise bestimmen wollten. Alsdann würde es wahr seyn, daß sie die Sonne rechter Hand gehabt hätten, so lange sie sich im Süden von denjenigen Oertern befunden hätten, die die Sonne senkrecht beleuchtete. Die Erklärung ist aber nur erdacht worden, um der Reise der Phönicier um Afrika einen Anschein von Wirklichkeit zu geben. Nie ist es den Phönicieern eingefallen, sich bey ihren Schiffahrten eines so ungewissen und beweglichen Puncts, als die westliche Weltgegend ist, zu bedienen, wo die Sterne wegen ihrer successiven Verschwindung keine Spuren noch Merkmale zurüklassen, nach denen man den Lauf richten könnte. Die erste Bemerkung, die die Seefahrer unserer Zone bey dem Anblick des Himmels machen mußten, war, daß eine gewisse Anzahl von Sternen ganze Nächte an dem Horizont blieben, ohne unterzugehen. Gegen diese immerwährende Führer, richtete sich ihr Blick; und wenn man auch nicht auf das Zeugniß der Alten wüßte, daß die Sterne in der Nähe des Pols, hauptsächlich der grosse und kleine Bär, die Phönicier auf ihren Seereisen leiteten, so würde das Beyspiel der Wilden, die diese Sternbilder zu unterscheiden wissen, und sich darnach auf ihren Wegen richten, schon vermuthen lassen, daß dergleichen elementarische Kenntniß allen Völkern eigen gewesen sey.

Homer erwähnt nicht des kleinen Bären, und Strabo (3.) scheint daher zu schliessen, daß zur Zeit des Trojanischen Krieges, weder die Phönicier noch die Griechen ihn gekannt haben. Sollte dies auch wahr seyn, so war er doch zu Thales Zeit bekannt. Denn der brachte nach zurükgelegten Reisen in Aegyp-

ten

ten und Phönicien, die Kunde davon nach Griechenland. (Diogen. Laert.) Thales war aber ein Zeitgenosse von Nechos, und es wäre also gewiß, daß die Phönicischen Seefahrer auf der Reise, von der wir handeln, die Gewohnheit gehabt hätten, sich auf ihren Reisen nach dem kleinen Bär, und nicht nach Westen, wie man irrig behauptet hat, zu richten.

Andere Schriftsteller waren der Meinung, daß der erwähnte Umstand auf den Theil der Reise gezogen werden müßte, als die Phönicier längs den Küsten, die an das Cap der guten Hofnung stossen, segelten, weil sie alsdann gegen Westen segelnd, würklich die Sonne rechter Hand sehen mußten.

Man hat aber nicht darauf geachtet, daß dieser Theil der übrigens sehr unbestimmten Phönicischen Erzählung, auf alle Breiten, auf welche man den Umfang Afrika's ausdehnen wollte, gezogen werden konnte, und daß es schon hinreichte, durch die Fahrt auf dem arabischen Golf versichert zu seyn, daß sich diese Halbinsel tief in die heisse Zone erstreke, wie wir bemerkt haben, um durch die Theorie zu dem Schlusse zu gelangen, daß, wenn man die südliche Küste von Osten nach Westen vorbeisegelte, man alsdann die Sonne, wenigstens in den Sommermonaten, an der rechten Seite hätte.

Wahrscheinlich glaubte Herodot nicht, daß sich Afrika noch jenseit des Wendekreises des Steinbocks erstreke. Er glaubte, wie viele andere nach ihm, daß die ganze heisse Zone unbewohnt, und von dem Meere eingenommen sey. Er bezweifelt daher den Theil dieser Erzählung. Allein diese Phönicischen Seefahrer, die es wohl wußten, daß die Länge und Richtung des arabischen Golfs, den Aegyptern nicht unbekannt sey,

konnten

konnten nicht umhin, zu versichern, daß, um durch das südliche Meer zu den Herkulischen Säulen zu kommen, sie weit jenseit des Wendekreises hätten segeln müssen, damit ihre Reise mit der Kenntniß, die man damals von der Breite des Cap Guardafui hatte, übereinstimmte.

Es war also gar nicht nöthig, daß diese Phönicier würklich um Afrika segelten, damit man die Vorstellung erhielt, die Sonne sey, als sie im Süden von diesem Lande segelten, auf ihrer rechten Seite gewesen. Aus diesem Umstand kann man keinen directen Beweis für die Wirklichkeit dieser Reise hernehmen, weil dieser Beweis eine blosse Anwendung der theoretischen Kenntnisse war, die sie ohnstreitig besassen. Der folgende Artikel wird noch ausführlicher zeigen, daß ihre ganze Erzählung keinen andern Grund hat.

4. Sie erzählten, daß beym Anbruch des Herbsts sie stille hielten, Korn säeten, und die Erndte abwarteten, ehe sie sich wieder einschiften.

Dieser neue Umstand ist sehr merkwürdig, ob er gleich nicht gehörig beherziget ist. Denn er entkräftet alle Schlüsse, aus denen man folgern könnte, daß diese Phönicier um das Cap der guten Hofnung gesegelt wären.

Man mag sich nun ihre Reise gedenken wie man will, so würden sie nicht umhin gekonnt haben, in dem südlichen Theile Afrika's Korn zu säen.

Ein jeder aber weiß, daß in der südlichen Hemisphäre, wegen einer nothwendigen Folge, aus der Schiefe der Ekliptik die Ordnung der Jahrszeiten derjeni-

jenigen, welche wir in der nördlichen bemerken, entgegengesezt ist. Z. B. in Aegypten wird gesäet im September, und geerndtet gegen das Ende des April (Maillet descript. d'Egypte II. 7.) Hingegen im Cap der guten Hofnung wird der Acker bestellet im Jun. oder Julius, und die Erndte gehalten im December. (Bruns Erdbeschr. von Afrika III. 280.)

Diese Seefahrer konnten also nicht lange an der Ost- und Südküste von Afrika sich aufhalten, ohne gewahr zu werden, daß die Jahrszeiten nicht denselben Monathen, wie in Aegypten oder Phönicien, entsprächen, und daß die Vorsicht, die sie anwenden würden, um ihre Lebensmittel zu erneuern, unnütz seyn würde, wenn sie sich nicht nach der Natur der neuen Klimata, die sie durchwanderten, richteten. Wenn sie also bis in die Gegenden südwärts vom Aequator vorgedrungen waren, so konnten sie kein Korn im Herbst säen, oder wenn sie es in dieser Jahrszeit gesäet hätten, so würden sie die Erndte verfehlt haben, und sie wären vor Hunger gestorben.

Will man dem Widerspruch, der aus dieser Stelle entspringen würde, dadurch begegnen, daß man sagt, sie müsse nicht so genau genommen werden, und der erwähnte Herbst bezöge sich auf die Gegenden, wo sich die Phönicier befänden, und nicht auf Aegypten, so antworten wir, daß diese Erklärung bey einem so klar ausgedrukten Factum, das dazu von einem gegen verschiedene Umstände der Reise eingenommenen Schriftsteller herrühret, nicht gelten kann. Würde Herodot, der es nicht für möglich hielt, in der heissen Zone zu leben, und noch vielweniger bis jenseit derselben vorzudringen, es unterlassen haben, neue Zweifel über diese sonderbare Erzählung zu erheben, wenn er vermuthet hätte, daß es hier auf Jahrszeiten ankäme,

käme, deren Epochen denen, welche er kannte, gerade entgegen gesezt waren? Gewißlich nicht, und wenn er es nicht gethan hat, so ist es deswegen, weil er nichts ungewisses in den Ausdrücken, wodurch ihm die Zeit, wann die Phönicier ihre Saat ausgestreuet zu haben behaupteten, angezeigt wurde, vorfand.

Haben diese Seefahrer von der umgekehrten Ordnung der Jahrszeiten nichts gesagt, haben sie vielmehr behauptet, sie hätten im Herbst d. i. um den Monat September gesäet, haben sie nicht erzählt, daß sie während ihrer Seereise den grossen und kleinen Bär, wornach sie ihre Schiffe zu steuern pflegten, aus dem Gesichte verlohren hätten, haben sie nicht gesagt, um welche Zeit diese Sternbilder, als sie am Himmel wieder sichtbar wurden, ihnen ihre Zurückkunft in der nördlichen Hemisphäre, und das nahe Ende ihres mühevollen Unternehmens anzeigten, so liegt die Ursache offenbar darinn, daß sie nicht die Reise, deren sie sich berühmt, gethan hatten, und daß sie nicht einmal vermutheten, diese Ereignisse als eine nothwendige Folge des ausgeführten Vorhabens anzusehen.

Weil indeß ihr Bericht von den Priestern in Aegypten für wahr gehalten wurde, diese aber zu den Zeiten des Nechos und Herodotus Einsicht genug hatten, zu begreifen, es sey unmöglich, die darin aufgestellten Facta mit einander zu vereinigen, voraus gesezt, daß sie sich in der südlichen Erdkugel ereignet haben sollten, so muß man glauben, daß sie sie vermittelst einer besondern Gestalt, die sie Afrika gaben, erklärten.

Nach einer alten Meinung, die in Alexandrien seit der Stiftung einer Schule daselbst gelehrt wurde, und die aus Aegypten geschöpft war, lag ganz Afrika

diſſeit des Aequators. Wenn man Hipparchus und diejenigen ausnimmt, die das Syſtem der Vertheilung der Meere in mehrere iſolirte Behälter behaupten, ſo haben die andern alten Geographen gemeiniglich geglaubt, Afrika ſey, wie ein Trapezion (Str. 130.) oder wie ein rechtwinklichtes Dreyeck gebildet, (Str. 825.) wovon die Baſe durch die Linie von der Meerenge bey den Säulen bis an Peluſium, die perpendikulaire Seite durch den Nil, der ſich bis nach Aethiopien und den Ocean erſtrekte, und die Hypothenuſe durch die Küſte von den Säulen bis an Aethiopien vorgeſtellet würde. Man wußte, daß die Spize dieſes Triangels bis jenſeit des Cap Aromata gehe, man glaubte aber nicht, daß ſie den Aequator berühre. Unter dieſem Cirkel dachte man ſich einen Gürtel von Meer, der die Peripherie der Erdkugel umfaßte.

Nun ſiehet man leicht ein, daß, um die Reiſe um dieſen vorgeblichen Triangel zu machen, es nicht nöthig war, bis an den Aequator zu gehen, und daß es hinreichte, der Hypotenuſe oder der Küſte zu folgen, welche man zwiſchen dem Aequator und dem Wendekreis des Krebſes in Gedanken zog, und daß man alsdann die Sonne, ſo lange ſie die nördlichen Zeichen des Thierkreiſes durchwanderte, an der rechten Seite haben würde.

Weil nun dieſe Küſte in ihrer ganzen Länge ſich nicht weit von Aegypten entfernte, ſo konnte man glauben, daß die Feldarbeiten daſelbſt zur nämlichen Zeit wie hier vorgenommen wurden, und daß die Schiffer, die daſelbſt landeten, ihren Mundvorrath ſich wieder verſchaffen konnten, wenn ſie im Herbſte ſäeten.

Wenn

Wenn die Erzählung der Phönicier in Bezug auf diese alte Meinung gedacht wird, so werden keine Scheinwidersprüche mehr vorkommen, die Schwierigkeiten, die sich zeigten, werden gehoben, ohne zu einem berechneten oder forcirten Laufe oder zu unbekannten und unzulässigen Orientirungs-Methoden Zuflucht zu nehmen. Die Stellung der Sonne wird so angenommen, wie sie seyn muß, zufolge der Richtung des Schiffes, welches sich nach Westen bewegt, längs einer Küste, die im 6. oder 7ten Grad Nord-Breite existirte, und die, indem sie sich schief gegen die Mündung des Mittelmeers erhebet, in die Parallelen zurükkehrte, wo Saaten und Erndten beynahe zu derselben Zeit, wie in Aegypten, geschehen.

Auf diese Weise hat die Stelle im Herodot einen vernünftigen und zusammenhängenden Sinn erhalten, der überdem mit den theoretischen Kenntnissen der Alten übereinstimmt. Weil nun die Fläche von Afrika von der, welche ihr die Alten gaben, ganz abweichet, und diese Fläche zu den Zeiten des Nechos so wenig, als jezt, sich zu den Nachrichten reimte, die die Phoenicier davon bekannt gemacht hatten, so kann man die Geschichte ihrer Reise um Africa für nichts anders als einen Roman halten, der auf ihre falsche Vorstellung von der Gestalt und Ausdehnung dieses Welttheils gegründet war.

Das wichtigste Zeugniß zum Behuf der Meinung, daß die Alten um Africa segelten, ist die Erzählung von Eudoxus. Man findet sie beym Pomponius Mela, der sie aus einem Werke des Cornelius Nepos, welches wir nicht mehr haben, genommen hatte. Die von Mela aufbewahrte Stelle (III. 9. 10) ist hinlänglich, den Werth dieses neuen Beweises zu beurtheilen, den Plinius (II. 67) und Martianus

Capella (l. VI. p. 201) gleichfalls auf das Ansehen des Nepos anführen. Diese 4 Zeugnisse fliessen in Eins zusammen, und die Quelle, woraus dieser Geschichtschreiber geschöpft hat, ist unbekannt.

Wir wissen nicht, was die neuen Herausgeber des Mela bewogen hat, die Reisebeschreibung von Eudoxus in 2 Theile zu theilen, ein Fragment davon in dem 9 Kap. des 3ten Buchs zu geben, und das 10te mit der Mitte seines Berichts zu beginnen, wodurch es das Ansehen hat, als wenn dieser 2te Theil mit dem ersten in keiner Verbindung stünde. Man kann aber doch leicht einsehen, daß Mela, nachdem er die Abreise des Eudoxus aus dem arabischen Golf und seine Ankunft in Cadix gemeldet hatte, seine Reise bis zu dieser Stadt beschreiben mußte, um den Beweis, den er von der Möglichkeit, Africa zu umsegeln, geben wollte, nicht unvollständig zu lassen.

Wahrscheinlich hatte Eudoxus Bericht, nur erst von dem Cap Guardafui an, besondere Umstände gemeldet, und nur weniges von der vorhergehenden Küste gesagt. Wenigstens scheint Mela seine Beschreibung von dieser nicht aus ihm entlehnt zu haben. Das Uebrige der Seereise gehört dem Eudoxus. Im Grunde ist es aus mehreren Reisejournalen zusammengesezt. Eudoxus berichtet darauf die Entdekungen, die er sich zuschreibt, endlich beschreibt er dieselben Oerter, die Hannon und Polybius besucht hatten, weil er denselben Strich gehalten zu haben vorgab. Aus der Vereinigung dieser verschiedenen Reisejournale müßte der Beweis hervorgehen, daß auch die Griechen, ungefähr 100 J. v. C. Africa umschifft hätten.

Wir folgen dem Text des Mela, indem wir von der Mündung des arabischen Golfs ausgehen, um das

Ganze

Ganze seiner Erzählung zu umfassen, und einige darinn vorkommende Dunkelheiten aufzuhellen.

Nachdem von den Aethiopern, die Meroe bewohnen, die Rede gewesen war, fährt Mela fort, die Küste von Africa zu beschreiben, und fängt mit der Meerenge des rothen Meers oder Bab — al — mandeb folgendergestalt an:

Ceterum oris ad Eurum sequentibus nihil memorabile occurrit. Vasta omnia, vastis præcisa montibus, ripa potius sunt quam litora. Inde ingens et sine cultoribus tractus. Dubium aliquamdiu fuit, essetne ultra pelagus, caperetne terra circuitum, an exhausto fluctu sine fine Africa se extenderet: verum et si Hanno Carthaginiensis exploratum missus a suis, cum per Oceani ostium exisset, magnam partem eius circumvectus, non se mare sed commeatum defeciisse memoratu retulerat: et Eudoxus quidam avorum nostrorum temporibus cum Lathurum regem Alexandriæ profugeret, Arabico sinu egressus, per hoc pelagus, ut Nepos affirmat, Gades usque pervectus est; ideo eius oræ notæ sunt aliquâ.

Die meisten Ausleger, die den Anhang dieser Stelle nicht erklären konnten, glaubten, daß der Text fehlerhaft sey, und ersannen Lesarten, die gerade das Gegentheil von dem, was Mela sagen wollte, anzeigen. Sie irreten sich in Ansehung der Küste, von der Mela sagt, daß sie sich gegen Südosten erstrecke, und glaubten, er rede von einem östlichen Theile Africa's, jenseit des Cap Guardafui. Dieser erste Irrthum hat sie in allen ihren Folgerungen irre geführt.

Isaac Vossius (comment. ad Melam p. 592) glaubte, Mela ziele auf die Biegung der Africanischen

Küste nach Osten, wo nach einigen Alten sie mit der Ostküste von Asien zusammen lief. Alsdann aber würde Mela den Theil, der zwischen dem Arabischen Meerbusen und Cap Guardafui liegt, ganz mit Stillschweigen übergangen, und von der Mündung dieses Busens plötzlich jenseit dieses Vorgeb. sich versetzt haben, ohne der dazwischen liegenden Länder, die man schon seit langer Zeit entdeckt, und Artemidorus aus Ephesus beschrieben hatte, zu erwähnen.

Indessen giebt Vossius zu, daß Mela kein südliches Land, welches Africa und Asien vereiniget, anerkenne. Er konnte auch keiner andern Meinung seyn, weil sonst die Reise, die er zu beschreiben im Begrif war, unmöglich gewesen seyn würde. Man durfte also nicht annehmen, daß Mela gleich zu Anfang eine Meinung aufstellen würde, die das System, welches er in Schutz nahm, über den Haufen würfe.

Pintianus (notæ ad Melam in edit. Abr. Gronov. 1748. p. 309) der nicht in Abrede seyn kann, daß Mela von Cap Guardafui der Küste eine Wendung gen Westen giebt, behauptet, es sey hier eine falsche Lesart, und will ad corum statt ad eurum lesen d. i. gegen Nordwesten, statt gegen Südosten. Er beruft sich auf eine Stelle des Juba, die Plinius (VI. 34) anführt, wo gesagt wird, daß man von dem Vorgeb. Mossylicum nach Mauretanien kommen könne, wenn man gegen Nordwesten (coro) schiffet.

Das Vorgeb. Mossylicum oder Mosylon entspricht, unsrer Meinung nach, dem jetzigen Cap Mete, ungefähr 45 Meilen (lieues) diesseits Guardafui, wo die Küste eine andere Richtung nimmt. Juba, der von diesen Ländern sehr verworrene Begriffe hatte, verwechselte das leztere Cap mit Mosylon, wo zu seiner

Zeit

Zeit, ein wegen des Gewürzhandels stark besuchter Hafen war. (Vergl. oben S. 175) Weil er nun gleichfals der Meinung war, daß Africa sich nicht bis an den Aequator erstrecke, so konnte er dafür halten, daß ein Schiff, welches von Guardafui oder Mosylon gegen Nordwesten segele, an der Westküste von Mauretanien ankommen müsse. Er hatte nach seiner Hypothese recht, und an dem Text des Plinius ist nichts zu ändern.

Die angeführte Stelle aber stehet in keiner Verbindung mit der beim Mela. Dieser Geograph unternimmt die Küsten so zu beschreiben, wie sie zu seiner Zeit bekannt waren. Seit langer Zeit war man über das Cap Guardafui gekommen. Ihm konnte also weder die Existenz noch die Beugung der Küste von Bab al Mandeb bis zu diesem Cap unbekannt seyn. Er konnte auch nicht umhin, davon zu sprechen, weil er die Absicht hatte, die Beschreibung des arabischen Meerbusens mit dem Journale des Eudoxus zu verbinden und ohnstreitig ist hier von der Küste des Königreichs Adel die Rede. In den erstern Karten von diesen Gegenden, auch in denen des Ptolemäus, hat man Cap Guardafui zu tief nach Süden heruntergesezt, durch welche falsche Breite die Küste eine Wendung nach Südosten bekommen hat, gerade so wie Mela es anzeiget.

Man muß daher an der Stelle dieses Autors nichts ändern, und da übrigens diese Küste der einzige Theil von Africa ist, der beinahe dieselbe Richtung hat, so scheint es unmöglich zu seyn, denjenigen zu verkennen, wovon Mela spricht.

In den Worten Vasta — litora ist noch nicht der Anfang der Beschreibung von Eudoxus, von welcher

er noch nicht geredet hatte. Seine Worte beziehen sich auf die Küste, die er gegen Südosten verlängerte d. i. auf die Küste des Königreichs Adel, welche diesseit Cap Guardafui liegt. Die Küste ist sehr uneben und bergicht, hauptsächlich in seinem östlichen Theil, (Irwin's Reise I. 4) und das will Mela anzeigen, wenn er sagt, daß die Ufer des Meers, anstatt eine einfache Gegend vorzustellen, vielmehr abgeschnitten scheinen, gleich einem Flußgestade.

Auf diese steile Küste folgt nach Mela eine andere sehr lange und ganz öde. Dies ist die Küste von Ajan, die noch jezt in einer Länge von mehr als 150 Meilen nichts als ein, mit dürrem Sande bedeckter, und fast gar nicht bewohnter Boden ist. Weil in diese Gegenden die Griechen vor den Zeiten des Maximus von Tyrus nicht gekommen sind, so mußte sich Mela mit den Anzeigen, die Artemidorus gegeben, behelfen.

Zur Zeit dieses Schriftstellers waren die Schiffer nicht weiter gekommen, als ein wenig jenseit des Süd Caps von der Bai von Bandel Caus, und sie nennten dieses Cap das südliche Vorgeb. oder Horn, um anzuzeigen, daß es die südlichste Gränze sey, wohin sie gekommen waren. Sie kannten also nur den nördlichen Theil von Ajan, ohne zu wissen, wo er aufhörte. Von dem Süd Cap an beschreibt Mela die fernern Entdekungen, die im Stande seyn sollten, die Zweifel, welche man über den grössern oder geringern Umfang des südlichen Oceans erhoben hatte, zu zerstreuen.

Die Zweifel, auf die Mela zielet, beziehen sich vermuthlich auf die Schriften des Polybius und Hipparchus. Zufolge dem erstern (III. 38) wußte man zu seiner Zeit noch nichts, ob jenseit der Mündung des arabi-

arabischen Meerbusens Africa sich auf eine unbestimmte Länge gegen Süden ausdehne, oder ob es nicht weit von dem Meerbusen, von dem Ocean begränzt werde. Zufolge Hipparchus drehete sich die Küste von Cap Guardafui nach Südosten und vereinigte sich mit dem südlichen und östlichen Theil von Asien, und indem dieses Land das Bassin des rothen Meeres umgab, so konnte es sich nicht in Süden weiter ausdehnen, und benahm alle Möglichkeit, um Africa zu Wasser zu reisen.

Weil Js. Vossius weder an die Stelle im Polyb noch an das System des Hipparchus dachte, so hielt er den Text des Mela für corrumpirt, und wollte an statt an exhausta fructu sine fine Africa se extenderet, lesen an exhausto fluctu — als wenn Mela hätte zu verstehen geben wollen, daß der Ocean um den Aequator ausgetrocknet sey. Dieser Geograph ist so weit entfernt zu behaupten, daß die Sonne den Ocean zwischen den Wendekreisen austrokne, daß er vielmehr, so wie die meisten Alten, eine Zone von Meer dahin versetzte, die den Umkreis der Erdkugel umfaßte, (I. 1.) und wovon die Emanationen, einigen zufolge, den Sternen zur ewigen Nahrung dienten (Cleomed. Meteor. I. 6.)

Man kann daher unmöglich die von Vossius veränderte Lesart stehen lassen, ob sie gleich wider das Ansehen aller Manuscripte in unsern neuen Ausgaben angenommen ist. Da das Ganze dieser Stelle, die den Commentatoren viel zu schaffen gemacht hat, einige Dunkelheit hat, so vermuthen wir, daß ein einziger von den Copisten verdorbener Buchstabe Schuld daran seyn könnte, und anstatt Dubium aliquando fuit esset ne ultra pelagus caperetne *terra* circuitum, zu lesen seyn mögte d. a. f. e. u p. caperetne *terræ* cir-

cuitum. Wenn auf die Weise caperet auf pelagus gezogen würde, so würde allem Misverstande vorgebeugt.

Bisher hat noch Mela nichts zu den Kenntnissen, die man vor ihm hatte, hinzugefügt, und nur bloß abgeschrieben, was man zu seiner Zeit von den östlichen Küsten Africas dachte oder zu wissen vermeinte. Man kann ihm sogar den Vorwurf machen, daß er nicht so wohl unterrichtet war, als er hätte seyn sollen. Denn Artemidorus (beim Str. 773) in seiner Beschreibung der Küste hat Plätze angegeben, von denen Mela keine Notiz genommen zu haben scheint. Wir kommen jezt zu den Entdeckungen des Eudoxus, die Mela mit dem vorhergehenden so verbindet.

Sunt autem trans ea, quæ modo deserta diximus, muti populi et quibus pro eloquio nutus est: alii sine sono linguæ, alii sine linguis: alii labiis etiam cohærentibus, nisi quod sub naribus etiam fistula est, per quam bibere avenis et cum incessit libido vescendi, grana singula frugum passim nascentium absorbere dicuntur. Sunt quibus ante aduentum Eudoxi adeo ignotus ignis fuit, adeoque visus mirum in modum placuit, ut amplecti etiam flammas et ardentia sinu abdere, donec noceret, maxime libuerit.

Das ist das Detail, das Eudoxus statt einer zusammenhängenden Beschreibung der südlichen Küste von der Gegend um Cap Guardafui bis auf den Punkt, wo er um sein Journal vollständig zu machen, die Reise des Hannon aufnahm, gegeben hat. In diesem ungeheuren Raum macht er nicht eine einzige nautische Bemerkung, und beschreibt keinen Ort. Er spricht weder von den Veränderungen bei dem Anblick des

Him-

Himmels, noch von den Schwierigkeiten, die er auf dieser Fahrt zu überwinden hatte. Er meldet nicht, wie lange seine Reise gedauert hat, noch wie er sich mit Lebensmitteln längs diesen wilden und unbekannten Gegenden versehen hat. Indeß waren diese Umstände, die so leicht beschrieben werden können, wenn man würklich eine Reise gethan hat, nothwendig, um auf eine solche Reise einigen Grad der Wahrscheinlichkeit zu verbreiten. Allein Eudoxus vernachlässiget sie sämtlich, und begnüget sich zu erzählen, daß er Menschen ohne Zunge und ohne Mund gesehen habe. Weiter hin siehet er Himantopodes, deren Lenden so biegsam sind, daß sie sich nicht anders als nach Art der Kriechthiere bewegen können. Wahrscheinlich hat man auch ihm die Entdekung der Menschen ohne Köpfe zu verdanken, welche beinahe alle lateinischen Geographen nach Aethiopien versezt haben. (Mela I. 8. Plin. V. 8. Solin. Polyhist. C. 31. Martian. Capella l. VI. p. 218. Isidor. Hispal. XI. 3.)

Man muß gestehen, daß ein Reisender, der solche Facta anführte, um die Ausführung eines so grossen Unternehmens zu beweisen, keine Widerlegung verdiente. Wenn die Stelle sich nur auf eine Fahrt von 100 Meilen bezöge, so könnte man sie verzeihen, oder wenigstens das Wunderbare, das man über den Bericht zu verbreiten sich bemühet hätte, entschuldigen. Wir müssen aber bemerken, daß hier von einer Reise von 3200 Meilen, nämlich von der Küste Ajan bis an den Fluß Nun, die Rede ist. Dieser Theil seiner Reise war gerade der wichtigste, und den er am meisten hervorzuheben bemühet seyn mußte, weil es die einzige Küste war, die er entdeckt zu haben sich anmassen konnte, und worauf allein der Beweis von seiner Schifahrt um Africa beruhen konnte. Wenn man ihn daher mit so vieler Leichtigkeit von einer solchen Fahrt

reden hört, so muß man schliessen, daß, anstatt sie jemals gemacht zu haben, er auch nicht den mindesten Begriff von ihrem Umfang hatte. Und wie auch die nachfolgende Erzählung des Eudoxus beschaffen seyn mag, so ist doch in der Zusammenstellung seiner Beweise ein unermeßliches Leere, was er nur durch die gröbsten und unvernünftigsten Fabeln ausgefüllt hat.

Man siehet ohne Mühe ein, daß Eudoxus in der auf die voher citirte folgenden Stelle, die Seereise des Hannon abschreibet, nur in umgekehrter Ordnung, um sie der Richtung der Reise, der er vorgeblich folgte, gemäß einzurichten.

In den haarichten Weibern erkennet man die Gorillen des Karthagischen Seefahrers, wenn auch Eudoxus ihn nicht angeführt hätte, um ihre Existenz zu beweisen. Um das Wunderbare zu vermehren, giebt er ihnen eine Fruchtbarkeit, die von dem männlichen Beischlaf unabhängig ist, und er versichert, daß es keine Männer auf ihrer Insel gebe, obgleich Hannon im Gegentheil sagt, es gebe zwar Männer unter den Gorillen, er habe aber keines habhaft werden können, weil sie geschwinder geflohen wären, als die Weiber.

Der brennende Berg, die mit Holz bedeckten Hügel, die über die ganze Küste verbreiteten Feuer, der Schall der Instrumente, sind gleichfalls aus der Seereise des Hannon copirt. Nach unserer Meinung beziehet sich diese Beschreibung auf die Küste zwischen dem Flusse Nun und dem Cap Ger.

Eben so verhält es sich mit den westlichen Aethiopern, die nach der Aussage des Eudoxus Wilde sind. Nach der Ordnung seiner Reise sind sie auf der bewohn-

bewohnten Küste der Aethioper zu suchen, die Hannon 12 Tage verfolgte, und deren Einwohner auf seine Annäherung flüchtig wurden.

Eudoxus verfällt hier in einen unverzeihlichen Fehler, und in eine Art von Anachronismus, die seine ganze Unwissenheit und Mangel an Glaubwürdigkeit verräth. Er beschreibt uns die Aethioper so wenig civilisirt zu seiner Zeit, als sie es zu den Zeiten Hannons waren, und doch weiß man, daß Polybius 35 Jahr vor Eudoxus, diese Völker zu mächtigen Nationen erwachsen angetroffen hatte, als die Daratitä in der Nähe von Cap Ger, die Masati, die Scelatiti, und die Gätuli = Autololes. Es kann nicht bezweifelt werden, daß sie ihre Civilisirung den Etablissemens, die die Karthager auf ihrer Küste angelegt, zu verdanken haben. Polybius sah daselbst zwey besuchte Häfen, Risardir und Rutubis, die jezt unter dem Namen Asasi und Mazagan in dem Königreich Marokko bekannt sind. Diese Aethioper waren also zu den Zeiten des Eudoxus bey weitem nicht so wild, als sie vorher gewesen waren. Hätte er sie wirklich besucht, er würde nicht die Reihe seiner übrigen Irrthümer mit diesem neuen vermehrt haben.

Das 10. Kap. hätte nicht von dem 9ten getrennt werden sollen. Denn der Auszug aus dem Eudoxus wird fortgesezt: Inde incipit frons illa quae in Occidentem vergens mari Atlantico alluitur.

Es ist bekannt, daß die Alten glaubten, die westliche Küste von Africa wende sich gegen Osten. Für Schiffe, welche von Süden kamen, drehete sich daher diese Küste gegen Westen; und das hat Eudoxus in den angeführten Worten sagen wollen. Es ist also von keinem Cap, welches nach Westen hervorra-

ger,

get, noch vielweniger vom Cap Verd die Rede, wie die Commentatoren ohne Grund sich eingebildet haben. Denn ein Cap ist nur ein Punkt; hier ist aber von einem grossen Raum, der in 3 verschiedene Districte abgetheilt ist, die Rede.

Der erste, sagt Eudoxus, wird von den Aethiopern bewohnt. Nichts ist bey den alten Geographen unbestimmter, als der Name der Aethioper. Sie gaben ihn ohne Unterschied allen Völkern, die in der Nähe der heissen Zone wohnten, und zuweilen sogar denen, welche weit davon entfernt waren, als den Hammoniten, deren Gebiet nicht gar tief in dem Innern von Africa lag. (Plin. XXXVII. 11.) Daher sagt Strabo (I. 34.) wenn er von diesen Gegenden handelt: „Wohin ihr in diesem Theile der Erde eure Gedanken richtet, werdet ihr immer Aethioper und den Ocean antreffen.„ Denn auch Strabo glaubte nicht, daß Africa bis an den Aequator reiche. Es ist hier also nicht die Rede von einem besondern Volke, sondern von den unbekannten Aethiopern, denen man den äussersten Süden des festen Landes zur Wohnung anwies.

Die öde und verbrannte Gegend ist das trockene und unbewohnrere Ufer südwärts von dem Flusse Nun, wohin Hannon und Polybius gelanget sind, und welchem gegenüber die Canarien-Inseln, die den Alten unter dem Namen Hesperides und glükliche Inseln bekannt waren, liegen.

Gegen Norden von dieser Küste und um den Fluß Nun fängt das Atlasgebirge an, dessen Fuß sich daher in dem Sande befindet. Daß man diese Oerter nicht anderswo suchen muß, erhellet daher, weil Eudoxus unmittelbar darauf die Pharusier, Getuler,

und

und die Küsten von Mauretanien in derselben Ordnung, nur daß sie umgekehrt auf einander folgen, wie sie Polybius hat, namentlich anführt.

Es ist daher keinem Zweifel unterworfen, daß Eudoxus diese Küste zweimal beschrieben hat. Wahrscheinlich hat er in Cadix (denn daß er da gewesen sey, ist bekannt) von den Seereisen des Hannon und Polybius gehört, und den Vorsatz gefast, sich Entdekungen von grösserem Umfange zuzueignen. Die Verschiedenheit der Namen, womit dieselben Oerter in den Journalen dieser Seefahrer belegt waren, erzeugte in ihm den Gedanken, daß sie zu zwei sehr verschiedenen Reisen gehörten, und er knüpfte sie an einander, um den Roman seiner Abentheuer zu verlängern.

Es kann also über das Falsche dieser Erzählung keine Ungewißheit übrig seyn. Sie zerstöret sich selbst in den vornehmsten Puncten, und ist nichts als ein Gewebe von Fehlgriffen, Verdoppelungen und derben und unvernünftigen Irrthümern. Sie kann folglich nur als das Werk eines unwissenden Plagiarius angesehen werden, der, statt die Reise um Africa gemacht zu haben, weder von der grossen Ausdehnung dieses Welttheils gegen Süden, noch von seiner Gestalt, noch von der Richtung seiner Küste, die er durchlaufen zu haben vorgab, einen Begriff hatte. Aber die Geschichte des Eudoxus ist noch nicht zu Ende und unsere Beweise sind noch nicht erschöpft.

Wir wollen jezt noch beweisen, daß, wenn Eudoxus sich rühmte, um Africa gesegelt zu seyn, dieses nur vor leichtgläubigen und wenig unterrichteten Leuten geschah, von denen er keine Einwendungen befürchtete, während er nichts ähnliches den Seefahrern erzählte, die ihn hätten zu Schande machen, und seine Betrügereien

gereien aufdecken können. Eudoxus hat während seines Aufenthalts in Cadix seine Abentheuer auf eine von dem, was er vorhergesagt hatte, so verschiedene Art erzählt, daß man in seinem Bericht kein Wort mehr von dieser vorgegebenen Reise findet.

Die Erzählung kommt von einer Hand, die man nicht für verdächtig halten kann. Posidonius, der sie in Cadix selbst gehört hatte, führt sie unter den Beweisen an, die er für die Umsegelung Africas gesammelt hatte. Ob wir gleich das Werk des Posidonius nicht mehr besitzen, so hat uns doch Strabo S. 98. u. f. einen Auszug daraus gegeben. Nach diesem Auszuge zu urtheilen, ist die Erzählung von der vorher angeführten ganz verschieden und dem Cornelius Nepos, Mela und Plinius so unbekannt, als jene dem Posidonius und Strabo war. Nichts kann ohne Zweifel ihre Unächtheit bündiger beweisen, als diese wundernswürdige Verschiedenheit solcher zweien Autoren, als Nepos und Posidonius, die, da sie sich Mühe geben, dasselbe Factum zu beurkunden, sich auf die Aussage desselben Seefahrers berufen, und doch so ganz entgegengesetzte Beweise beibringen, daß man kein Beispiel eines stärkern Widerspruchs anführen kann.

Man kann beym Strabo nachlesen, mit welcher Verachtung er diese Erzählung widerlegt, und die Unwahrscheinlichkeit fast aller Ereignisse, womit sie angefüllt ist, darthut. Wir wollen ihm nicht in seiner ganzen Kritik folgen, sondern uns auf einige Bemerkungen einschränken, die auf den Gegenstand, den wir betrachten, die nächste Beziehung haben.

Gesetzt, Eudoxus hätte würklich alle die Reisen gethan, die Posidonius beschreibet, so wird doch folgendes daraus folgen

1) Eu-

1) Eudoxus hat sich nicht auf dem arabischen Meerbusen eingeschift, und nicht den südlichen Ocean durchstrichen, um sich von Aegypten nach Cadix zu begeben, wie er in der ersten Erzählung gesagt hatte.

2) Eudoxus ist vielmehr auf dem mittelländischen Meere von Alexandrien nach Cyzicum gereiset, von Cyzicum nach Puzzoli, nach Marseille, und von da nach Cadix, während welchen Reisen er sich längs den südlichen Küsten von Europa hielt.

3) Mithin ist während dieser Zeit gar nicht die Rede von einer Reise um Africa, auf welche doch die Erzählung des Cornelius Nepos gehet.

4) Hat Eudoxus sich würklich vorgenommen, diese grosse Reise zu machen, so glaubte er nur auf dem Atlantischen Meere sein Vorhaben ausführen zu können, weil er sich nach Cadix begab, um den Versuch zu machen. Es kann also nicht mehr die Rede von seiner Abfahrt aus der Mündung des arabischen Golfs seyn.

5) Obgleich Eudoxus sich mehrmalen in Cadix aufhielt, so hat er sich doch nie gerühmt, eine Reise um Africa gemacht zu haben; im Gegentheil gestand er, daß er sie nicht vollendet hätte.

In dem sehr umständlichen Bericht, den uns Strabo mittheilt, ist keine Spur der ersten Reise, die sich Eudoxus zugeschrieben hatte, noch irgend etwas vorhanden, woraus man vermuthen könnte, daß er um Africa gesegelt sey. Zwar war Eudoxus noch nicht von seiner letzten Reise zurückgekommen, als Posidonius Cadix verließ; es ist aber auch gewiß, daß man nachher nichts davon gehört hat. Seine Fahrt längs der Westküste von Africa war so ganz in Vergessen-

heit

heit gekommen, daß Pomponius Mela, der in Bätica ungefähr 50 Jahr, nachdem diese Reise geschehen seyn soll, schrieb, nicht das geringste Andenken daran im ganzen Lande vorfand, und daß er ohne die Schriften des Cornelius Nepos, nicht gewußt haben würde, daß ein Abentheurer mit Namen Eudoxus in sein Vaterland gekommen sey.

Der Mangel an litterarischem Verkehr zu den Zeiten des Eudoxus machte, wie es scheint, ihn dreist, seine Reisenachrichten verschiedentlich zu erzählen, indem er bald mehr bald weniger Fabeln, je nachdem er sie einem mehr oder weniger unwissenden Volke bekannt machte, einmischte. In Italien unterstand er sich zu sagen, er sey um Africa gesegelt. Denn weil die Römer noch nicht bis an den arabischen Golf vorgedrungen waren, so konnten sie dem Eudoxus, wenn er ihnen Wunderdinge von den Meeren und Ländern jenseit des Golfs vorsagte, keine Einwürfe machen. Wenn er aber in Cadix mitten unter einem seefahrenden Volke war, so sah er die Nothwendigkeit ein, seinen Reisen einen grössern Anstrich von Wahrscheinlichkeit zu geben, um nicht mit der Kunde, die die Einwohner dieser Stadt sich von der Westküste Africas erworben hatten, zu offenbar im Widerspruch zu seyn.

Zufolge dem Bericht des Posidonius giengen die Fischer von Cadix nicht weiter als bis an den Lixus, und die Schiffe, die sich weiter gewagt hatten, waren nicht wieder zum Vorschein gekommen. Dieser Fluß, welcher 30 Meilen von der spanischen Küste entfernt ist, war also die gewöhnliche Gränze ihrer Schiffahrt an der Küste von Mauretanien, seitdem die Römer die Niederlassungen, welche die Karthager daselbst angelegt, zerstört hatten. Es ist gar nicht unglaublich, daß Eudoxus, der sich beständig auf Reisen herumtummelte, versucht habe, diese Gränze zu überschreiten, man

muß

muß sich aber nicht einbilden, daß er viel weiter gewesen sey. In dieser Rükſicht verrieth ihn seine Unwissenheit, und in der Wahl der Beweise, die er zu liefern sich bemühet, könnte man nicht unglüklicher seyn. Er behauptet, er sey von Cadix nach Indien mit einem Westwinde, welcher unaufhörlich blies, gesegelt. Seine Reise beruhet also auf der falschen Meinung, die man zu seiner Zeit angenommen hatte, daß jenseit der Meerenge sich die Küſte von Afrika gegen Südosten drehe, da sie doch würklich südwestlich läuft. Der Wind also, den er für seine Seereise zuträglich hielt, war gerade der entgegengesetzte von dem, dessen er bedurft hätte, um seine Reise ein wenig jenseit des Lixus fortzusetzen, und wenn wie er versichert, dieser Wind ihn beständig begleitet hätte, so würde er nicht im Stande gewesen seyn, die Spitze von Mazagan 57 Meilen von diesem Fluß zu erreichen, geschweige zu umsegeln.

Eudoxus hat seine Reise nach Indien aus dem arabischen Golf nicht wahrscheinlicher gemacht. Es scheint ihm zufolge, daß gegen Ende der Regierung des Euergetes II. der Weg nach Indien den Griechen in Alexandrien noch unbekannt war. Aber Strabo widerlegt diesen Irrthum. Er (S. 815) und Plinius (VI. 26) berichten, daß 150 Jahre vor Eudoxus der Weg nach Indien bekannt und fleiſſig besucht sey, daß die Kaufmannswaaren, die in Berenice am arabischen Golf eingeführt wurden, auf einem Wege, den Philadelphus dazu hatte machen lassen, nach Coptos und von da nach Alexandrien gebracht wurden, von welchem Orte aus sie sich über das ganze Mittelmeer verbreiteten.

Euergetes bedurfte also nicht der Hülfe dieses Indiers, der den Weg so wenig kannte, daß er sich im arabischen Golf verirrte, noch der Dienste des Eudo-

rus, der von den Meeren, wohin man ihn sandte, keine Kenntniß hatte, und, welches sehr sonderbar ist, das Land nicht namentlich anführte, wo er in 2 verschiedenen Reisen gelandet seyn will. Es scheint indessen, wenn man einen so wichtigen Auftrag gehabt hat, unbekannte Länder zu entdecken, und wenn man auch Völker darinn angetroffen hat, mit denen man hat handeln können, daß nichts leichter sey, als nach der Zurückkunft das Land zu nennen, woher man kommt. Hat Eudoxus dieses nicht gethan, hat er über das Detail der glänzendsten Periode seines herumschweifenden Lebens ein Stillschweigen beobachten können, ist es nicht offenbar um deswillen, weil er nichts gesehen, und nichts von den ausserordentlichen Thaten, die er erzählte, verübt hatte?

Was das Bruchstück eines in Cadix erbaueten Schiffes, das man nach Eudoxus auf der Ostküste von Africa gefunden hatte, anbetrift, so ist dies eine übel ausgedachte Episode von Eudoxus. Wenn er die Aethioper sagen läßt, daß dieses Bruchstück einem Schiffe angehört habe, welches von der Westküste hieher gekommen sey, so leihet er ihnen offenbar seine irrige Meinung von der Gestalt Afrikas, das wie er glaubte noch vor dem Aequator ein Ende hätte. Würden sonst nicht die Aethioper behauptet haben, daß dieses Schiff, weit gefehlt, daß es von Westen her gekommen seyn sollte, im Gegentheil aus der südlichen Gegend hergekommen wäre, und würden nicht die Nachrichten, die sie längs der Küste auf mehr als 1000 Meilen hätten einziehen können, sie in dieser Meinung bestärkt haben? Die Araber, die unsre Schiffe von Süden herankommen sehen, glauben, daß Europa gegen Süden von Arabien liege (Niebuhr. I, 331) und die Chinesen hegen in Hinsicht auf China dasselbe Vorurtheil.

End.

Endlich beruft sich Eudoxus auf barbarische Wörter, die er auf der Ostküste von Afrika aus dem Munde der Einwohner niedergeschrieben, und nachher auf der Westküste bei den dasigen Einwohnern wieder gefunden hatte und schließt daraus, daß sie ein und dasselbe Volk sind. Das Factum kann wohl denen erzählt werden, die die Lage der Küsten von Afrika nicht bezweifelten, wird aber nie bey denen Beifall finden, die unterrichtet sind, daß die an der äussersten Gränze wohnenden Völker, welche von den Alten besucht sind, mehr als 3200 Meilen, wenn man längs den Küsten segelt, und mehr als 1200 Meilen, wenn man in gerader Linie über die Sandwüste Libyens gehet, von einander entfernt sind.

Wir haben uns einigermassen Gewalt anthun müssen, um so viele Widersprüche, Fabeln und Ungereimtheiten zu erörtern. Wir konnten aber nicht umhin unsre Meinung über Traditionen, die man zu leichtgläubig bis zu unsern Tagen angenommen hat, zu sagen. Wir mußten sie bestreiten, ehe wir sie gerade zu läugneten, damit man uns nicht den Vorwurf machte, daß wir den Alten die ihnen gebührende Ehre der Entdeckung raubten, und wir glauben bewiesen zu haben, nicht bloß, daß in diesen Sagen, und den angeführten Reisejournalen nicht der mindeste Beweis für eine Reise um Afrika, weder von Seiten der Phoenicier noch der Griechen, zu finden sey, sondern auch, daß die Umstände, auf welche man dieses Factum hat gründen wollen, eine ganz andere Gestalt dieses Welttheils, als wir an ihr erkennen, erfordern würden; woraus sich nothwendig ergibt, daß diese Nachrichten so chimärisch sind, als die Systeme, worauf sie sich stützen.

Auf der andern Seite, wenn die Dias und die Vasco de Gama nicht die ersten gewesen sind, die sich den Weg nach Indien um das Vorgebirg der guten Hofnung eröfnet haben, wenn ihnen jemals andere Seefahrer zuvor gekommen sind, wenn seit dem 7ten Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung das Andenken an diese alten Reisen schon dergestalt erloschen war, daß man sich allgemein einbildete, Afrika habe nicht die Hälfte der Ausdehnung, die sie auf der Erdkugel einnimmt, sind wir alsdann nicht befugt, in viel entferntere Zeiten, und zu besser unterrichteten, und in der Schiffahrtskunst weit mehr erfahrnen Nationen, als die Phoenicier und Griechen jemals gewesen sind, die Epochen dieser grossen Expeditionen zu verlegen?

Register
zu Afrika und Aegypten.

Die Wörter, welche mit dem Buchstaben K geschrieben werden, findet man hier unter C.

A.

Aboccis 171.
Abotis 114.
Abydus 109. 117.
Abyla mons 220.
Acabe 133.
Acane 175.
Acanthus 95.
Acheron palus 95.
Acherusia palus 95.
Acholla 201.
Acoris 109.
Ad albulas 217.
Ad Ammonem 197.
Ad Basilicam 217.
Ad Dianam Mauret. 217.
Ad Dracones Mauret. 217.
Ad Ficum 217.
Ad Maiores 203.
Admedera 206.
Ad Medias 203.
Ad Mercurium 221.
Ad Mercurios 223.
Ad Novas 226.
Ad Palmam 203.
Ad regias 217.
Ad rubras 217.
Adrumetum 202.
Ad Turres 199.
Adulis 173.
Adyrmachidae pop. 185.
Aedonis ins. 189.
Aegyptiorum pagus 188.
Aegyptus 1. seq.
Aenesipasta 187.
Aenesiphyra 187.
Aethiopes anthropophagi 177.
Aethiopes hesperii 227.
Aethiopia 165. 236. 242.
Afas 198.
Africa propria 195.
— interior. 236.
Agathos Dämon 22.
Aggarsel 199.
Agizymba 178.
Agma 198.
Agnu Keras 57.
Aias 134.
Aintab 8.
Alabastronpolis 107.
Alalaet 174.
Album litus prom. 186.

Alele 227.
Alexandria Aegypt. 10. 36.
Alexandri castra 190.
Alonianum 203.
Altiburus 206.
Alyi 107.
Ammon 190.
Ammoniaca 190.
Ampelusia prom. 220.
Ampsaga Fl. 210.
Amudarsa 202.
Amura Fl. 210.
Anagombri m. 188.
Ancorarius m. 214.
Ancyronpolis 107.
Andropolis 55. 56.
Antaeopolis 114.
Anthylla 55.
Antinoopolis 109.
Antiphrae 186.
Antipyrgus port. 189.
Antirrhodus Ins. 38.
Aphrodites ins. 192.
Aphrodites polis. 62. 114. 128.
Aphroditopolis 69. 107.
Apis 50. 187.
Apocope prom. 175.
Apocopa 176.
Apollinis minor 114.
— promontor. 203.
Apollinopolis 109. 121. 129.
Apollonia port. 192.
Apollonias 129.
Aptungis 192.
Aquâ 211.
Aquae calidae 204.
— Dacicae 226.
— regiae 202.
— Tacapinae 198.
— Tibilitanae 211.
Ara 216.
Arapodes 32.
Arbis opp. 171.
Arcadia 35.
Archandropolis 55.
Ardanaxes prom. 189.
Ardanis prom. 189.
Aristeum 187.
Aromata 175. 177.
Aromataum 177.
Arsenaria 216.
Arsinarium prom. 224.
Arsinoe 17. 80. 105. 193.
Asaria 197.
Aspis m. 185.
— port. 196. 204.
Assara Fl. 214.
Assures 202.
Astaboras Fl. 19. 166.
Astapus vel Nilus Fl. 18.
Astapus Fl. 168.
Atarbechis 62.
Athribis 82.
Atlas m. 220.
Atlantis Ins. 234.
Avalites 174.
Audus Fl. 214.
Augila 189.
Augustammea Aegypt. 36.
Augusti vicus 211.
Avidus 203.
Avibus 198.
Autololes pop. 227.
Ausigda 192.
Autentum 202.
Auxume 169.
Auza 216.
Axilis opp. 189.
Azania 176.

B.

Baal Zephon 87.
Babba 227.
Babylon 83.

Bacchis 106.
Bagai 212.
Bagradas fl. 203. 239.
Ballene 217.
Banasa 222.
Barbari prom. 221.
Barbarica 176.
Basciſae m. 188.
Batrachus port. 189.
Be Fl. 196.
Bechis 57.
Bedirum 241.
Berenice Aegypt. 8. 133. 193.
— — Aethiop. 172.
— — Epidires 174.
— — Lib. 193.
Blemmyes pop. 167.
Bolbitine 57.
Bolbitinum oſtium 23.
Bruchium 41.
Brulos Prom. 32. 65.
Brulos 8.
Bubaſtus 76.
Bucolis 42.
Bulla regia 207. 211.
Burgaon m. 204.
Buſiris 93. 106. 170.
Buto 57.
Butus lacus 32. 62.
Byblus 61.
Byzacium reg. 200.
Byzecium 203.

C.

Cabar Suſis 202.
Cabaſa 58.
Caenepolis 119.
Caeſarea Mauret. 215.
Calama 217.
Calathe Ins. 210.
Calucitanä 210.
Cambyſis aerarium 171
Camelorum murus 88.
Canaria inſ. 233.
Candidum prom. 203.
Cannarum prom. 221.
Canobus 39. 52.
Canopicum oſtium 22.
Capraria inſ. 233.
Capſa 202.
Caput Cilani 216.
Carpis 204.
Cartenna 215.
Carthago 205.
Cartilis 215.
Caſa Runonia 196.
Caſium 73.
Caſius mons 79.
Caſtellum Fabatianum 211.
— Tigitii 217.
Caſtra Lapidariar. 132.
— Nova 217.
— puerorum 216.
Catabathmus magnus 187.
Cata Copton 120.
— Lato 128.
— ombos 130.
— Syenen 130.
Cataeonium prom. 189.
Cataractes major 171.
Cellae Mauret. 216.
— Picentinae 202.
Cephalae 196.
Cercaſorus 21. 56.
Cercina inſ. 199.
Cerne inſ. 224.
Chabriae Charax 72.
Caſtra 72.
Chabri Pagos. 54.
Chanes 69.
Carthago 205.
Chemmis 58. 115.
Chenoboſcia 118.

Cherronesus prom. 47. 189.
Chersonesus aurea 176.
— parva Aegypt. 47.
Chimo 49.
Chinnaphel Fl. 214.
Chnubis 129.
Chosol 196.
Chulli 210.
Cilium 202.
Cillaba 227.
Cinnamomifera regio 171.
Cinyphus Fl. 196. 240.
Cirta 210.
Cisternae 196.
Cleopatrae canalis 78.
Cleopatris 80.
Climax 188.
Clysma castell. 91.
Co 108.
Coba 214.
Cobba 44.
Cobe 175.
Cobucla 221.
Coenopolis 194.
Coloe Aethiop. 169.
Contra Apollonos 129.
— Copton 120.
— Lato 128.
— Amdos 130.
— Syenen 130.
Coptos 120.
Coptus 132.
Cores prom. 220.
Crocodilopolis 115. 128.
Cuiculum 216.
Culucitanae 210.
Cusae 113.
Cynospolis 62. 108.
Cynos sema 49.
Cypsaria 197.
Cyrenaica reg. 188. 191.
Cyrene 188. 193.
Cythaneus port. 189.

D.

Daphnae Pelusiae 68. 81.
Daradus Fl. 224.
Darnis 192.
Daron 169.
Delta 13. 23. 56.
Deorum currus 223.
Dere 174.
Derris prom. 186.
Diana Veteranor. 217.
Diocletianopolis 119.
Diolkos 24. 32.
Dionysias 106.
Diospolis Aegypt. 64. 65.
— parva 118. 121.
Dissia 196.
Drepanum prom. 187.

E.

Ekregma 74.
Elbo Ins. 64.
Elearchia 64.
Elephanthophagae 171.
Elephantine 10. 130.
Elephas 175.
Eleusis 39. 53.
Eltae 202.
Emporia reg. 201.
Epidires 174.
Epitheras 173.
Erythraeum mare 87.
Erythra Bolos 88.
Erythron 192.
Esar 169.
Eunostus
Exploratio ad Mercurios 222.

F.

F.

Fenchi 107.
Ferratus m. 214.
Frigidae 222.
Fulgurita 198.
Fundus Mazucanus 217.

G.

Gabaum castra 217.
Gaetulia 217.
Gätuli 218.
— Darae 227.
Garama 241.
Garamantes pop. 241.
Garaphi m. 214.
Garbato m. 167.
Gazaufula 211.
Gemella 217.
Gemellae 202. 217.
Ger Fl. 219.
Geras 187.
Gerisa 198.
Gerrha 72.
Gichthis 198.
Gie Fl. 237.
Gilda 226.
Girgiris Mons 241.
Gish ein Dorf 20.
Glaucum prom. 186.
Gorgades inf. 234.
Gunugus 215.
Gynäkopolis 55.

H.

Hadriane 193.
Ham od. Cham 2
Heliopolis Aegypt. 13. 82. 85.
Heptanomis 34. 111.
Heptapolis Aegypt. 34.
Heracleopolis 68. 96.
Heracleum 189.
Heraclium 53.
Herculis arenosi cumuli 194.
Hermaea prom. 186.
Hermontis 128.
Hermopolis 54. 58. 62. 110.
Hermopolitana Phylake 110.
Heroopolis 86.
Herpis 227.
Hesperii Anthiopes 225.
— Aethiopes 227.
Hesperu ceras 224.
Hesperides inf. 234.
Hibe 112.
Hieraconpolis 113. 129.
Hippodromus (Weg) 135.
Hippo 203.
— regius 210.
— Zarytos 206.
Hipponon 107.
Hisoris 115.
Horrea Coelia 202.
— Mauret. 216.
Hydrax 194.
Hyllophagae 171.
Hypselis 114.

I.

Ibis civitas 108.
Ibiu 109.
Ichthyophagor. ora 171.
Icosium 215.
Idicra 216.
Igilgilis 214.
Ilithyia 129.
Insulae fortunatae 233.
Iol 215.
Ioliba Fl. 238.
Iomnium 215.

Isauria 63.
Iseion 63.
Iseum 63. 96.
Istdis oppidum 63.
Judaeor. vicus 82.
Juliopolis 43. 52.
Junonia ins. 233.

L.

Labyrinthus Aegypt. 97. 103.
Lacus regius 211.
Lamasba 217.
Lambesa 211. 217.
Lapidariorum castra 132.
Lar castell. 215.
Lares 206.
Latopolis 128.
Latomia 57.
Laud Fl. 219.
Leontopolis 69. 82. 86.
Lepidotum 118.
Lepte extrema prom. 133.
Leptis magna 197.
Leptis parva 201.
Letus s. Latopolis 56.
Leucaspis 186.
Leucos Limen 133.
Libya 185. 236.
Libyae palus 199.
Linga 221.
Littus parvum et magnum 176.
Lixus Fl. 219.
Lixum 221.
Lix Colon. 221.
Lochias prom. 46.
Loea ins. 192.
Lycopolis 65. 113.

M.

Macomades Syrtis 196.
— minores 201.
Macri 216.
Madasinna 202.
Madaurus 212.
Magdol 72.
Magdolum 81.
Malao 175.
Malethubalus m. 214.
Malliana 217.
Maneggere 202.
Marazania 202.
Mare erythraeum 87.
Marea lacus 32.
— opp. 48.
Mareotis Lacus 32. 48.
— Stadt 188.
Marmarica 188.
Marmaridae pop. 188.
Masclianae 202.
Mascula 217.
Massitholus Fl. 224.
Maste m. 167.
Mauretania Cäsar. 213.
— Tingitana 219.
Maximianopolis 119.
Maxula 204.
Mazices 217.
Megrades 197.
Melano-Gätuli 218.
Membro 206.
Memnones pop. 168.
Memnonium 124.
Memphis 50. 88.
Mendes 66.
Mendesium ostium 22.

Menelaus 54.
— port. 189.
Menes Palus 91.
Meninx ins. 199.
Menuph 88.
Menuthias ins. 178.
Meroe ins. 18. 168.
— opp. 18. 169.
Mesr od. Missir 4. 88.
Messil 56.
Metagonium Prom. 214.
Metelis 56.
Milesion Teichos. 57.
Milesiorum castellum 57.
Mileum 216.
Mina 217.
Minna 197.
Misua 204.
Mizrim 2.
Mnemium prom. 172.
Moeris lacus 30. 97.
Molochath Fl. 219.
— opp. 227.
Momemphis 50. 92.
Mosylon 175.
Mundu 175.
Murus Camelorum 88.
Muslabium 214.
Muson 108.
Musti 206. 207. 211.
Musulani pop. 217.
Muthis 114.
Myos Hormos 17. 134.

N.

Napata 171.
Narragara 207. 211.
Nasamones pop. 189.
Natho 61.
Naucratis 58.
Naustathmus port. 192.
Neapolis 204.
Nechesia 133.
Necropolis 43.
Nepte 199.
Niciae pagus 48.
Nikii 61.
Nikiupolis 61.
Niconis Dromos 176.
Nicopolis Aegypt. 51.
Nigir Fl. 237.
Nigira 240.
Nigris Fl. 218. 238.
Nigritae pop. 240.
Nilopolis 96.
Nilus Fl. 17. seq. 82.
Nilicatarract. 131.
Nitria 50.
Nivaria ins. 233.
Notu ceras sin. 223.
Nova sparsa 217.
Nubae pop. 167.
Nuia Fl. 224.
Nuius Fl. 224.
Numidia 209.

O.

Oases 17. 111.
Oea 197.
— Ogdaemi 186.
— Ogdamus m. 185.
Oleastrum 221.
Oleastrum prom. 221.
Oliva 217.
Ombi 130.
— Ombos 130.
— Ombrios ins. 233.
Onellaba 211.
Onuphis 50. 64.
Ophiodes Fl. 224.
Opone 176.
Oppidum novum 217. 226.

Orine 174.
Ostris 60.
Ostracine 75.
Ovisa 202.
Oxyrinchus 108.

P.

Pachnamunis 64.
Paliurus Fl. 188.
— opp. 189.
Pampanis 119.
Panophysis 65.
Panopolis 115.
Panormus 188.
Papa 120.
Papremis 88.
Paraetonium 186.
Paralus 11. 65.
Parasange (Distanz) 135.
Paratianae 210. 214.
Partetina 221.
Passalus 115.
Pathros 112.
Patumos 80.
Pedonia ins. 186.
Pelusium 11. 70.
Pelusiacum Ostium 22.
Peme 96.
Pentapolis reg. 191.
Pentaschoinon 11. 73.
Peos Artemidos 109.
Perdices 216.
Perorsi pop. 227.
Perseos Scope 57.
Pescara 212.
Pesla 113.
Pethom 87.
Petras port. 189.
Phaccusa 76.
Phagroriopolis 81.
Pharbaethus 77.
Pharus ins. 46.
Pharusii pop. 227.
Phatmeticum Ostium 22.
Phazania provinc. 239.
Philae 10. 131.
Philenorum ara 196.
Philo 76.
Philoteras 134.
Phocusae ins. 186.
Phoenicus port. 186.
Phruraesus m. 214.
Phthia port. 189.
Phycus prom. 192.
Pi-Beseth 77.
Pineptimi 24.
Pisidon 197.
Pithom 80.
Plinthine 48.
Pluvialia Ins. 233.
Pons Zita 198.
Pontos 197.
Popletum Fl. 214.
Portus divinus 216
— magnus 216.
Praesidium 198. 201.
Praetorium 196.
Prasum 177.
Premis parva et magna 171.
Prisciana 226.
Promontor. pulcru m 20
— Cannarum 221.
— Barbari 221.
Psammiticum mons 92.
Pselcis 171.
Psylli pop. 190.
Ptolemais 106.
— Hermii 116.
— ferarum 173.
— Libya 192.
Purpuraria ins. 234.
Pyralaon Ins. 176.
Pyramides 93.
Pythis extrema 186.

Q.

Quintiliana 197.
Quiza 216.

R.

Raemses 86.
Rapta 176.
Rapida castra 217.
Racotis 42.
Rhinocorura 75.
Rusacis 215.
Rusadir 221.
Rusgonia 215.
Rusiccade 210.
Rusippisir 215.
Ruspa 201.
Ruspina 201.
Rusubbicaris 215.
Rusuccurum 215. 217.
Ryssadium 224.

S.

Saba 174. 241.
Sabrata 197.
Sacala 20.
Sagapola m. 218. 227.
Sais 59.
Sala Fl. 219. 222.
Salathus Fl. et opp. 224.
Saldä 214.
Salinä immensä 196.
Sandace 171.
Sape 169.
Satachta 171.
Satafis 217.
Sava 217.
Scenä Mandrorum 92.
Scenä Veteranor. 82.
Schedia 39. 54.
Schönos 11. 135.
Sciathis 51.
Scithranius 189.
Sebennytus 63.
Sebennyticum ostium 22.
Sebritä pop. 167.
Selinon 114.
Selinus 187.
Semene pop. 170.
Septem fratres montes 220.
Septimunicia 202.
Serapeum 81.
Serapionis Dromos 176.
Serbetes Fl. 214.
Sethrum 68.
Sex insulä 221.
Sicca 207. 211.
Sicilibba 206.
Siga 216.
Siguen 170.
Sigus 211.
Sile 81.
Silesva 198.
Sili pop. 174.
Sinus barbaricus 175.
— emporicus 222.
— immundus 172.
Sirbonis lacus 8. 33. 73.
Sitifis 216. 217.
Sittianorum Colonia 210.
Siuph 60.
Smaragd. mons 133.
Stachir Fl. 224.
Stadien 12.
Struthiophagä 171.
Stratopedon 72.
Subur Fl. 219.
Subututtu 197.
Succabar 217.
Suche 172.
Sufasar 216. 217.

Sufes 202.
Sufetula 202.
Sullectis 201.
Syene 10. 130.
Syrtis major und minor 195.

T.

Tabä 175.
Tabernä 221.
Tabraca 210.
Tacape 195. 198. 202.
Tacasarta 81.
Tacatua. 210.
Tachompso 131.
Tadutti 217.
Tänia longa 48. 221.
Tagaste 211.
Tagura 211.
Taly Fl. 24.
Tamonti 108.
Tamuda Fl. 219.
Tamugadi 211. 217.
Tanaramula 217.
Tanis 33. 67. 111.
Taniticum ostium 22.
Taphrura 201.
Taphuä 68.
Taposiris 8. 48.
— micra 52.
Tarichea Pelusiacä 71.
Tarichera 53.
Tasbalta 202.
Tassacora 217.
Tathyris 127.
Tava 61.
Tauchira 193.
Tebeste 217.
Telepte 202.
Tennis 66. 67.
Tennisis Lacus 33.
Tentyra 119.
Terenuthis 56.
Teveste 202.
Thabrasta 187.
Thabudis 239.
Thachpanhes 68.
Thamusida 222.
Thapsus 201.
Thasarte 202.
Thaubastum 81.
Thebä 89. 121.
Thebaica Phylace 110. 113.
Thebais 33. 112.
Thenä 201.
Theon Ochema 223.
Theon Soteron port. 172.
Theron 173.
Thiges 199.
Thimonepsi 107.
Thinissa 206.
This 116.
Thmuis 65.
Thomu 116.
Thonis 52.
Thucca 207.
Thum 80.
Tibilis 211.
Tigava 217.
Timonium Castel. 42.
Tinga 221.
Tingis 221.
Tingitanum 217.
Tipasa 211. 215.
Tirinadis 216.
Tisuris 199.
Tohum 82.
Tolen 169.
Topazus ins. 172.
Toum 129.
Tremulä 226.
Tres insulä 221.
Trieron prom. 196.

Tripolis reg. 198.
Tritonis palus 199.
Tritum Prom. 214.
Troglodytice 171.
Troia Aegypt. 92.
Tubactis 196.
Tuburbo 207.
Tubusuptus 216.
Tuccaborum 207.
Tucca Terebinthina 202.
Tunes 204.
Tuniha 210.
Tuphium 127.
Turris ad Algam 197.
— Hannibalis 201.
— Tamalleni 199.
Tusca Fl. 209.
Tyndarii Scopuli 187.
Tyrii 91.
Tyriorum castra 91.
Tysdrus 202.

V.

Vabar 215.
Vacca 207.
Vagal 217.
Valli 206.
Vasaletus m. 204.
Ubaha castellum 203.
Vegesela 217.
Veneria 207.
Veneris campus aureus 92.
Vescerita 212.
Vetulae genu 136.
Vicus Augusti 202. 211.
Vina Judaorum 82. 206.
Volubilis 226.
Vopisciana 226.
Usargala m. 218.
Ustilla 201.
Utica 203. 206.

X.

Xois 62.

Z.

Zaba 212.
Zabi 216.
Zagylis 187.
Zama 207.
Zarai 217.
Zephyrium prom. Aegypt. 52.
Zetha extrema 198.
Zeugitana regio 203.
Zigilis 187.
Zilis 221.
Zuchis lacus 198.
Zygis 186.
Zygris 187.

Drukfehler in Afrika.

S. 176. Z. 5. v. unten für geflohenen l. geflochtenen
— 177. Z. 18. für Per. II. l. Per. 11.
— — Z. 3. v. unten für Aromataum l. Aromata um
— 179. Z. 26. 27. für keine Eintracht l. keinen Eintrag
— 181. — Z. 6. für S. 123. l. S. 168.
— 182. — Z. 10. v. u. für S. 123. l. S. 168

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Anville, Jean Baptiste Bourguignon <<d'>>, / Heeren, Arnold H. L., / Bruns, Paul Jakob,

Handbuch der alten Erdbeschreibung

Bd.: 4

Nürnberg 1800

Bibl.Mont. 1000-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10714300-3
VD18 12059455-001